ΑΡΧΑΙΟΛΟΓΙΚΑ ΑΝΑΛΕΚΤΑ ΕΞ ΑΘΗΝΩΝ

XV 1982



ATHENS ANNALS OF ARCHAEOLOGY

ΤΕΥΧΟΣ 2
ΑΘΗΝΑΙ

ΥΠΟΥΡΓΕΙΟΝ ΠΟΛΙΤΙΣΜΟΥ ΚΑΙ ΕΠΙΣΤΗΜΩΝ
«ΑΡΧΑΙΟΛΟΓΙΚΑ ΑΝΑΛΕΚΤΑ ΕΞ ΑΘΗΝΩΝ» (ΑΑΑ)

Τὰ 'Αρχαιολογικὰ 'Ανάλεκτα ἐξ 'Αθηνῶν εἶναι ἑξαμηνιαῖο περιοδικὸ γιὰ τὴν ἄμεση ἀρχαιολογικὴ ἐνημέρωση. 'Εκδίδονται κάθε 'Ιανουάριο καὶ 'Ιούλιο.

ΔΙΕΥΘΥΝΤΕΣ ΕΚΔΟΣΕΩΣ: ΓΙΑΝΝΗΣ ΤΖΕΔΑΚΙΣ, Διευθυντὴς Προϊστορικῶν καὶ Κλασικῶν 'Αρχαιοτήτων καὶ ΜΥΡΩΝ ΜΙΧΑΗΛΙΔΗΣ, Διευθυντὴς Βυζαντινῶν καὶ Μεταβυζαντινῶν Μνημείων.

ΣΥΝΤΑΞΗ ΚΑΙ ΓΕΝΙΚΗ ΕΠΙΜΕΛΕΙΑ: 'Αθηνᾶ Γ. Καλογεροπούλου
ΚΑΛΛΙΤΕΧΝΙΚΗ ΕΠΙΜΕΛΕΙΑ: 'Αγγέλα Νειάδα
ΕΚΤΥΠΩΣΗ: Κ. ΜΙΧΑΛΑΣ Α.Ε.

Εἰκόνα ἐξωφύλλου: Κυριακός Πιττάκης, ὁ πρῶτος Ἕλληνας ἀρχαιολόγος.

© 1983: ΤΑΜΕΙΟ ΑΡΧΑΙΟΛΟΓΙΚΩΝ ΠΟΡΩΝ ΚΑΙ ΑΠΑΛΛΟΤΡΙΩΣΕΩΝ,
Πανεπιστημίου 57, 'Αθήνα
ARCHAEOLOGICAL RECEIPTS FUND (TAP SERVICE),
Panepistimiou 57, Athens

MINISTRY OF CULTURE AND SCIENCE
«ATHENS ANNALS OF ARCHAEOLOGY» (AAA)

«Athens Annals of Archaeology» is a periodical for the quick communication of the archaeological news from Greece. AAA is issued every January and July.

DIRECTORS: YANNIS TZEDAKIS, Director of Prehistoric and Classical Antiquities, and MYRON MICHAELIDIS, Director of Byzantine and post-Byzantine Monuments.
EDITOR: Athena G. Kaloyeropoulou
ART EDITOR: Angela Niadas
PRINTED by K. MIHALAS S.A. Athens, Greece.

Picture on the cover: Kyriakos Pittakis, the first Greek archaeologist.

ΑΡΧΑΙΟΛΟΓΙΚΑ ΑΝΑΛΕΚΤΑ ΕΞ ΑΘΗΝΩΝ

ΤΟΜΟΣ XV, ΤΕΥΧΟΣ 2
1982

ΠΕΡΙΕΧΟΜΕΝΑ

ΑΡΧΑΙΟΛΟΓΙΚΑ ΧΡΟΝΙΚΑ	Σελίδα		Page
P. SPITAELS, Provatsa in Makronisos	154 - 158		—
IRENE BLUM, Die Stadt Eretria in Thessalien	159 - 172		—
Ζ. ΜΑΛΑΚΑΣΙΩΤΗ, Διμήνι 1975 - 76. Μικρά εύρήματα μὲ ἐγχάρακτη διακόσμηση	173 - 181	Summary	182
ΣΥΜΜΕΙΚΤΑ			
Π. ΘΕΜΕΛΗΣ, ΚΑΙΑΔΑΣ	183 - 200	Summary	201
J. FREL, Ancient Repairs of Archaic Sculpture	202 - 214	—	—
L. BESCHI, Acropoli di Atene, 1835	215 - 227	—	—
Δ. ΠΑΠΑΝΙΚΟΛΑ - ΜΠΑΚΙΡΤΖΗ, Κυπριακὰ μεσαιωνικὰ ἀγγεῖα στὴν Πάτρα	228 - 237	Summary	237
Ε. ΠΑΠΑΚΩΝΣΤΑΝΤΙΝΟΥ, Ὑστεροαρχαϊκὴ σίμη ἀπὸ τὴν Τριφυλία	238 - 243	Summary	243
ΓΑΡ. ΑΡΒΑΝΙΤΟΥ - ΜΕΤΑΛΛΗΝΟΥ, Γλυπτὰ ἀπὸ τὸ Ἱερὸ τοῦ Ἀσκληπιοῦ στοὺς Γόννους τῆς Λάρισας	244 - 253	Résumé	254
Ε. ΤΣΙΒΙΛΙΚΑ, Λατρευτικὸ ἀνάγλυφο ἀπὸ τὴν Τῆνο	255 - 260	Summary	260
Φ. ΔΑΚΟΡΩΝΙΑ, Λαμιακὰ Ι	261 - 266	Zusammenfassung	266
Κ. ΣΙΣΜΑΝΙΔΗΣ, Νέος μακεδονικὸς τάφος στὴν Ἁγία Παρασκευὴ Θεσσαλονίκης	267 - 284	Summary	284
Y. LIRITZIS, A critical Dating Re-evaluation of Petralona Hominid: A Caution for Patience	285 - 294	—	—
Ν. ΣΤΑΜΠΟΛΙΔΗΣ, Καλλίμαχος Ἀλεξανδρεὺς ἀγωνοθετήσας	295 - 308	Zusammenfassung	309 - 310
CORRIGENDA	311		

PROVATSA ON MAKRONISOS

A small excavation was carried out at a prehistoric site on the west coast of Makronisos with the kind permission and collaboration of Greek Archaeological Service in 1981. The site was named Leondari by Mrs. N. Lambert (*AAA* 6, 1973, 1) but there is some doubt as to whether the other finds mentioned under this name by R. Hope Simpson & O. T. P. K. Dickinson (*Gazetteer of Aegean Civilisation in the Bronze Age*, 1979) and C. Renfrew (*Emergence of Civilization*, 1972) all came from the same place; the name Provatsa, given to this specific location by the island shepherds, has therefore been adopted.

Traces of settlement and a cemetery were observed on a low coastal promontory which faces the modern mining town of Lavrion on the mainland of Attica, with the ancient site of Thorikos nearby (fig. 1). The promontory is subject to erosion by the sea, which has cut into a cliff on the south side, forming three small bays. On the north it has exposed a scatter of sherds on a slope about 4 m. high (fig. 2). Most of these were attributable to the Early Bronze Age and this area appeared to have formed part of an Early Helladic/Early Cycladic settlement with houses built, surprisingly, into gullies running down to the coast from the high (*c.* 300 m.) north - south spine of the island.

Permission was sought for a limited excavation here in the hope of obtaining a stratified pottery sequence for comparison with similar material from a disturbed Early Helladic context at Thorikos (publication forthcoming).

Three apparently free - standing houses were identified, of which the central one, House B, was partly excavated (fig. 3). The trench (c. 3×2.20 m.)

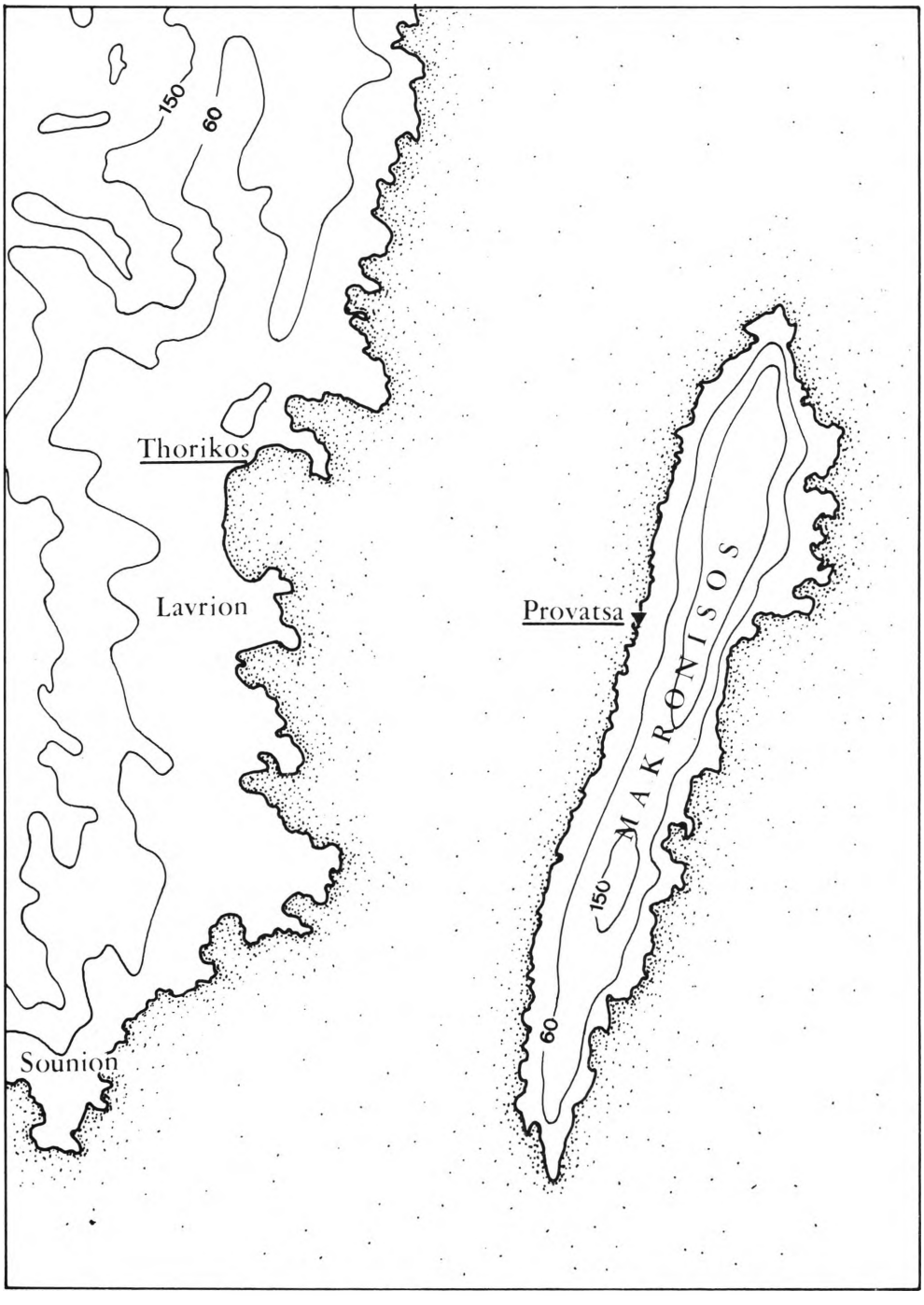


Fig. 1. Bronze Age sites of Thorikos and Provatsa.

revealed three main occupation phases of the Early Bronze Age house with what appears to be at least one major rebuilding. The first phase had an east - west orientation while from the second phase onwards the house seems to have been open towards the south, although its precise form cannot be certain without further excavation.

In view of the close connection between Early Helladic and Early Cycladic material, already observed by J. Caskey

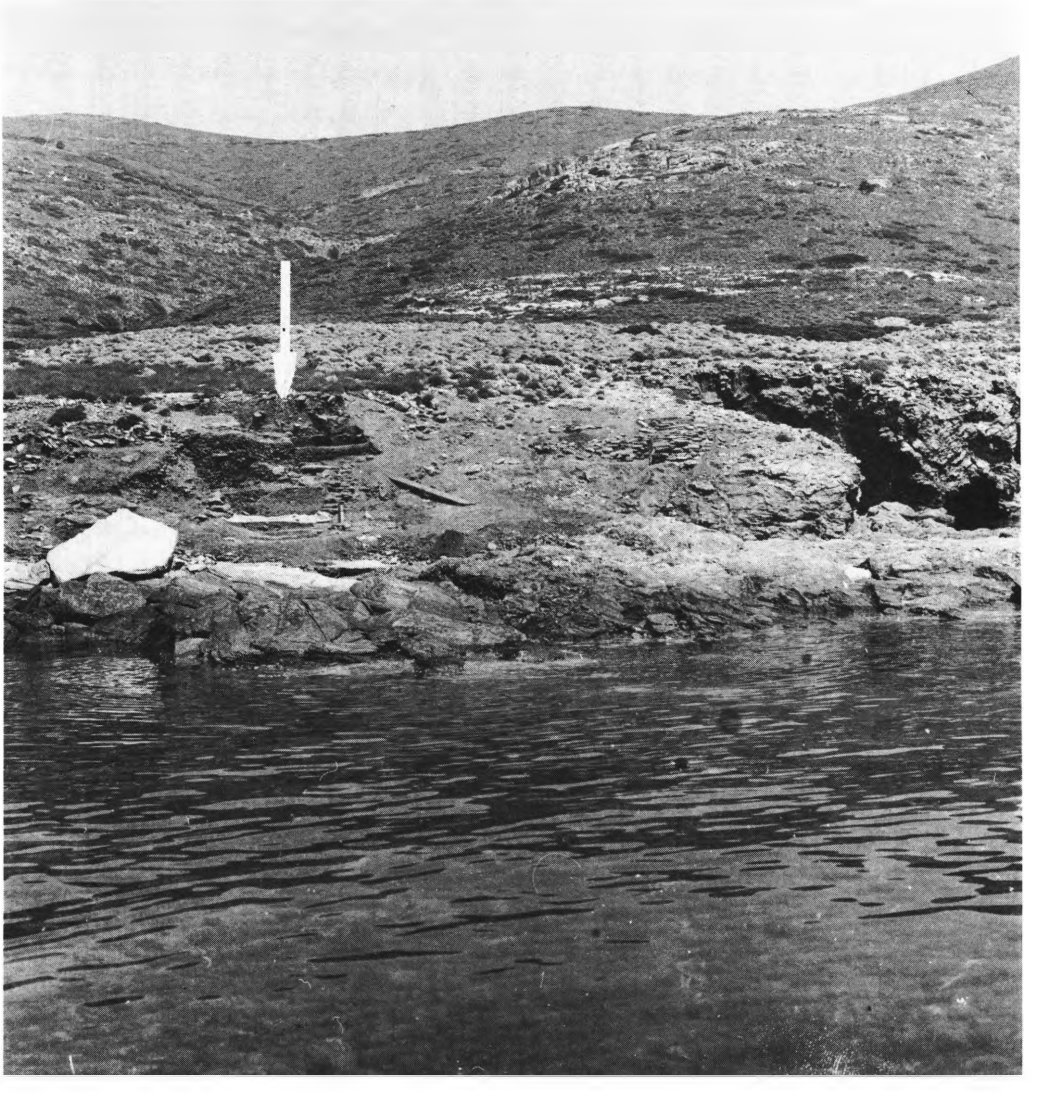


Fig. 2. Traces of Settlement. The exavation.



Fig. 3. House B, partly excavated.

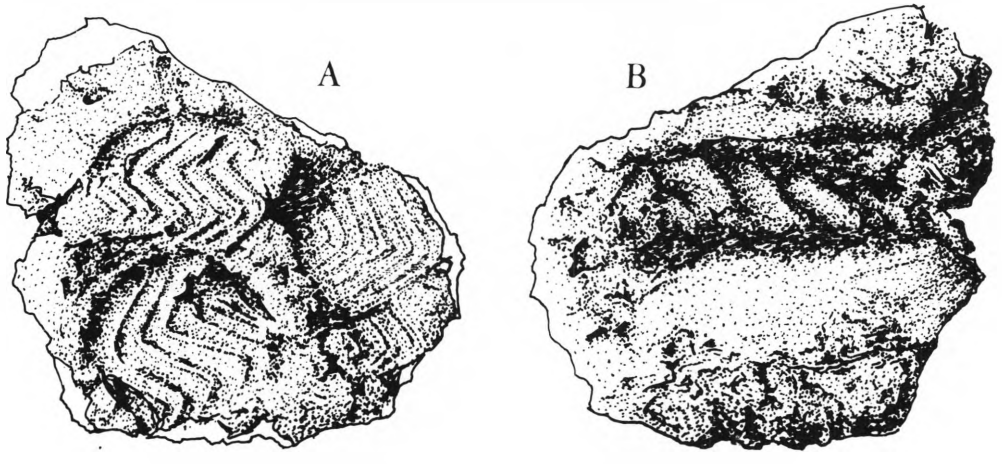


Fig. 4. AEH clay sealing.

et A. Irini and G. Mylonas et A. Kosmas, the pottery, which has not yet been studied in detail, should be of the greatest help in the interpretation of the unstratified Thorikos material. Other finds of note were a clay seal (fig. 4) and several pieces of litharge, the proof of EH / EC silver metallurgy.

P. SPITAELS

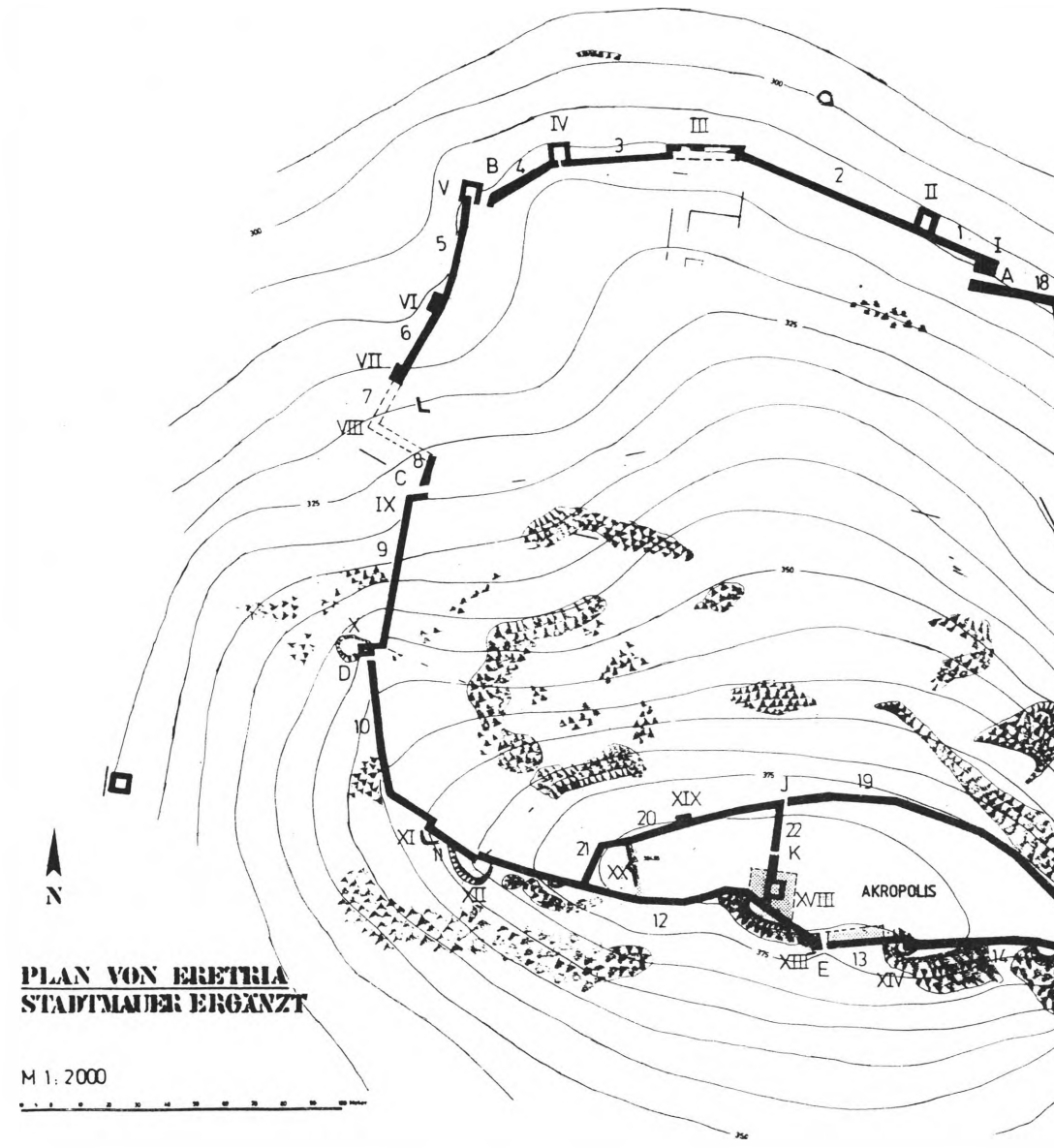
DIE STADT ERETRIA IN THESSALIEN

Die topographische Geländeaufnahme der antiken Reste der Stadt Eretria — in erster Linie der Befestigungsanlage — erfolgte in den Jahren 1979 und 1980 in enger Zusammenarbeit mit dem Antikendienst der Ephorie Larisa. Eine ausführliche Arbeit über die Ergebniße des Surveys mit Bauaufnahme und historischer Einordnung wird zur Zeit für den Druck vorbereitet. Das Verfahren eines Surveys scheint am ehesten geeignet, solche Ruinenstätten mit verhältnismäßig geringem zeitlichen und finanziellen Aufwand zu erforschen und sie mit dem Erfassen in Plänen für die Denkmalpflege zu erhalten. Diese Aufgabe wurde hier mit einer Prüfungsarbeit für eine Universität verbunden (vorgelegt als Magisterarbeit bei Prof. V. v. Graeve an der Ludwig - Maximilians - Universität München im November 1981).

Die Vermessung wurde im Polygonverfahren durchgeführt. Wegen des zum Teil recht unwegsamen Geländes wurde um den deutlich erkennbaren Stadtmauerring ein geschlossener Polygonzug gelegt, und alle charakteristischen Stellen von diesem aus erfaßt. Das Resultat war ein Gesamtplan im Maßstab 1 : 500 mit Angaben über die relativ gut erhaltenen Befestigungsanlagen der Stadt, Teile von Einzelbauwerken und wichtige topographische Punkte. Von signifikanten Bauteilen wurden Detailpläne in größerem Maßstab angefertigt.



Abb. 1. Stadtberg von Norden.



Plan 1.

XXII
XXIII
ERETRIA
HEILIGTUM

Die Ruinen der antiken Stadt liegen an einem sanft geneigten Plattenberg 1 km südwestlich der heutigen gleichnamigen Ortschaft zwischen Pharsala und Halmyros (Abb. 1). Ihre geographische Lage am Rand einer allseitig von Bergen begrenzten Talsenke bot mit ihrem fruchtbaren Alluvialboden zu allen Zeiten eine günstige Existenzgrundlage.

Auf dem heute von Macchia überwucherten Stadtberg ist allerdings von der einstigen Bausubstanz außer der Befestigungsanlage an der Oberfläche nicht mehr viel sichtbar. Die Stadtmauer ist fast in vollem Umfang (ca. 1000 m.) rekonstruierbar (Plan I). Ungeklärt bleibt nur eine kleine Lücke in der Westmauer. Über lange Strecken hinweg ragen die Mauerreste noch merklich über die Geländeoberkante auf und erreichen teilweise eine Wand-

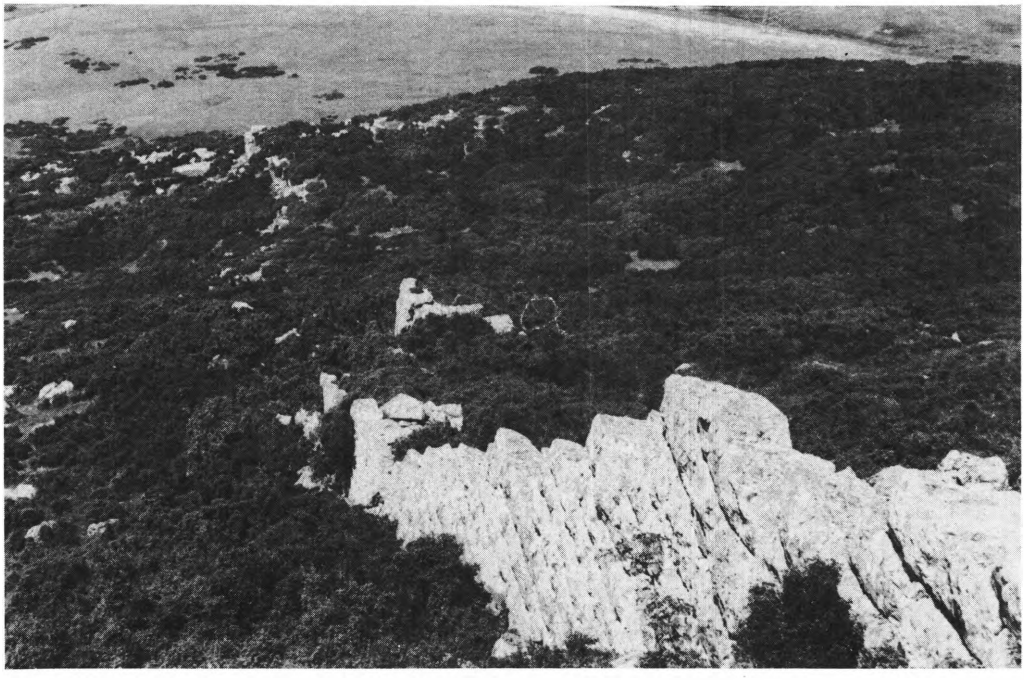


Abb. 2. Westmauer. Blick auf Tor C.

höhe von mehr als 4 m (Abb. 2). Nur die der natürlichen Zerstörung stark ausgesetzten Stellen sind bis auf das heute anstehende Niveau abgetragen. Die Mauer umschließt ein annähernd quadratisches Stadtgebiet am sanft geneigten Nordabhang des Hügels, einschließlich seines Gipfels (385 m über NN). Das Gipfelplateau ist durch eine lange Zwischenmauer von der sich auf Terrassen ausbreitenden Unterstadt als Akropolis abgetrennt.

Die Anlage besteht aus geraden Kurtinenabschnitten (1 bis 21 in Plan I) mit einer Mauerstärke von 2,2 m. Im tiefergelegenen Stadtmauerbereich

schwankt die Kurtinenlänge zwischen 20 und 78 m. An den Gelenkpunkten sitzen hier kräftige Flankierungsbauten. Im Bereich der Akropolismauer dagegen sind die einzelnen Teilabschnitte meist unmittelbar aneinandergekettet, wodurch sich ein kurviger, dem Plateaurand angepaßter Mauerverlauf ergibt. Entlang der besonders gefährdeten Nordmauer und unteren Westmauer dienten mehrere feldseitig angeordnete Türme (II, IV und V) der aktiven Verteidigung von Kurtinen und Toren. Sie messen 7 × 7 m. im Quadrat. Ihre Wände sind in gleicher Technik wie die Kurtinenmauern errichtet, jedoch nur 1,5 m. dick. Da die Kurtinenmauer die Rückwand der Türme bildete, konnte der Wehrgang stadtseitig in voller Breite am Turm vorbeigeführt werden. In zwei Fällen kann eine im Erdgeschoß zugängliche Turmkammer nach-

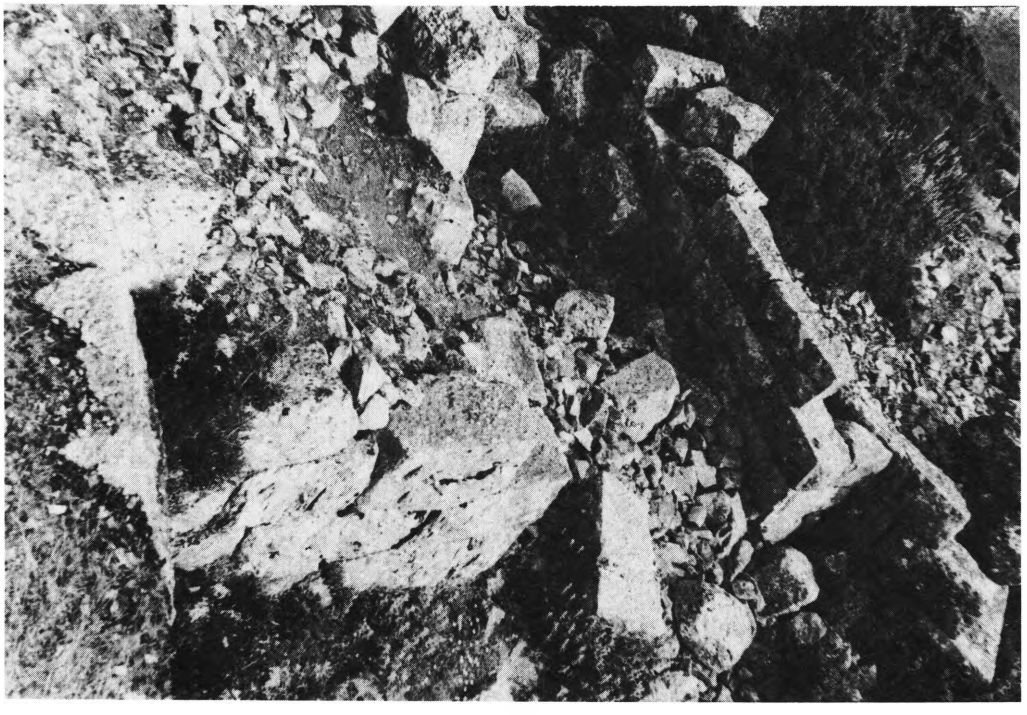
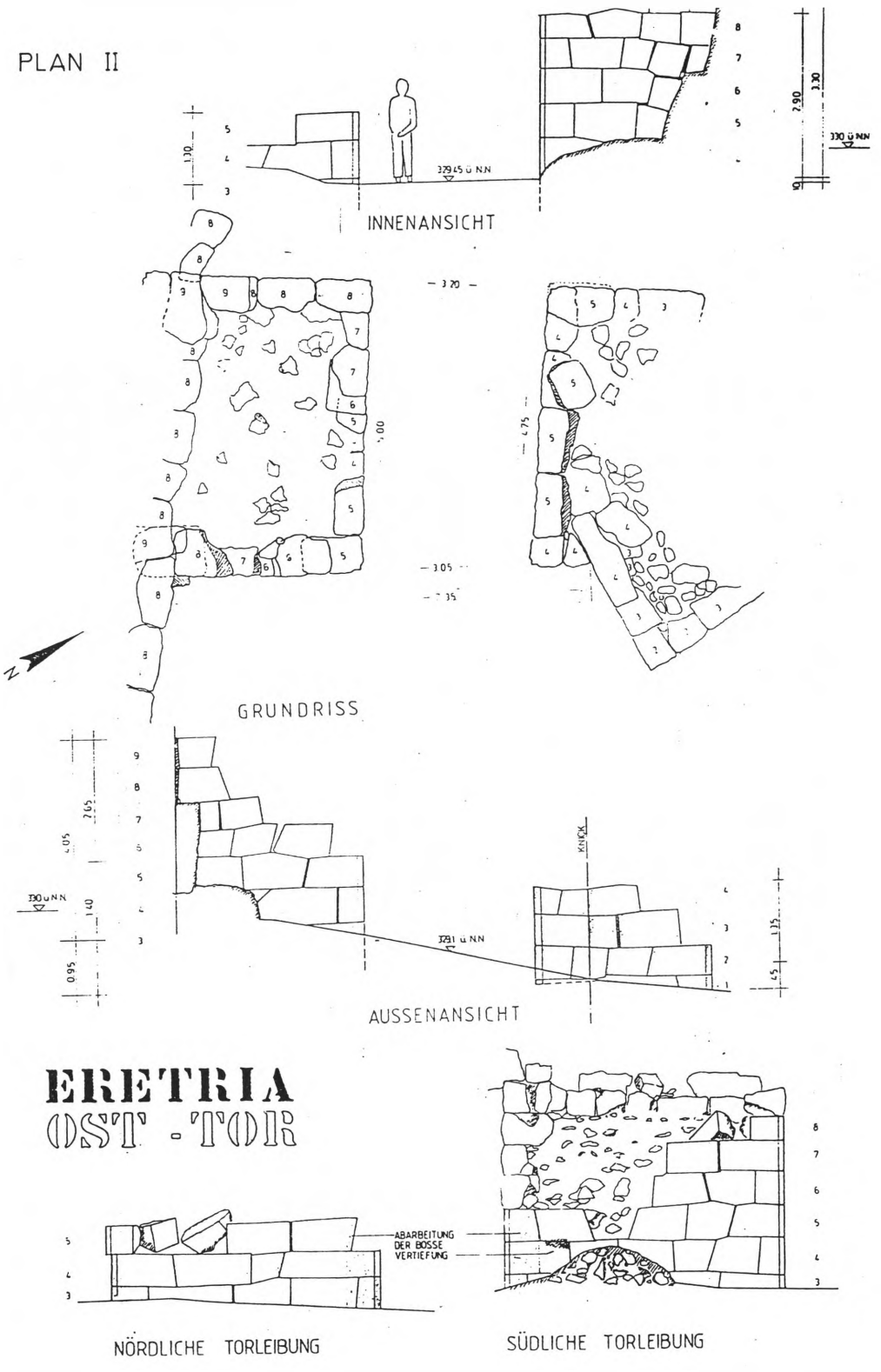


Abb. 3. Tor H. Feldseite.

gewiesen werden. Hinzu kommen die bastionsartigen Flankierungsbauten, die entweder durch geknickte Führung der Kurtine oder deren Verbreiterung entstanden sind. Dabei kann sich ein turmartiger Grundriß ergeben, wobei der Wehrgang durch das Obergeschoß der Bastionen führt (I, VI und VII), oder eine breite vorgeschobene Mauerfront (III), je nach Funktion und Nutzung. Im steileren Gelände erfüllen schief- oder rechtwinklig zur Mauerterasse abknickende Haken mit einer 5 bis 9 m. breiten, hangabwärts gerichteten Flanke in West- und Ostmauer (IX, X, XV und XVI) durch ihre überhöhte Lage


PLAN II
INNENANSICHT
GRUNDRISS
AUSSENANSICHT
ERETRIA
OST-TOR
ABARBEITUNG
DER BOSSE
VERTIEFUNG
NÖRDLICHE TORLEIBUNG
SÜDLICHE TORLEIBUNG

dieselbe Aufgabe wie die Türme der Talseite.

Acht Durchlässe führen ins Stadtinnere. Vier davon liegen in Talnähe (Tor A, B, C und H). Wegen ihrer bequemen Erschließungslage für den unteren Stadtteil sind sie als Haupttore mit einer einheitlichen Durchgangsbreite von 3 m. und einer übermannshohen (nicht erhaltenen) Durchgangshöhe auf Wagenverkehr ausgelegt und an das externe Wegesystem angeschlossen. In Eretria sind verschiedene Tortypen vertreten. Tor A, das einzige Tangentialtor in der Gesamtanlage — zweckmäßig für die spezielle Geländesituation hier, in welcher Stadtmauer und Zugangsweg fast horizontal verlaufen —, ermöglichte eine nahezu steigungsfreie Verbindung mit der Innenstadt. Vom Standpunkt der Verteidigung aus ist dies der optimale Tortyp. Tor C als Axialtor konzipiert. Hier führte die Straße mit mäßiger Steigung etwa rechtwinkelig auf die Stadtmauer zu, und so bot sich dieser Typ für eine verkehrsgünstige Anbindung geradezu an. Tor H, in Bezug auf das Gelände symmetrisch zu Tor C, ist als Vorhoftor angelegt (Abb. 3). Bei Tor B, in extremer Ecklage, sind mehrere Elemente vereint. In seiner Wegeführung parallel zu Mauer 4 ähnelt es dem Tangentialtortyp, durch die Anordnung eines flankierenden Turmes aber wird es zu einem Tor mit trichterförmigem Vorhof.

Für die Anlage der Haupttore läßt sich ein gemeinsames Konzept nach poliorketischen Gesichtspunkten erkennen. Jedes Tor ist mindestens von zwei Seiten flankiert. Hierzu wurde immer an der ungedeckten Flanke des Angreifers ein Flankierungsbau in Form eines Turmes (Tor B), einer Bastion (Tor A und H) (Plan II) oder einer zum Zugang hin orientierten Mauerfront (Tor C) angeordnet (Abb. 4). Die vom Tor ausgehende Kurtine des Tangentialtores gewährt eine Flankierung von der Mauer selbst aus. Für Tor H übernimmt diese Funktion der auf den Vorhof gerichtete Mauervorsprung XVI. Der entsprechende Mauer-

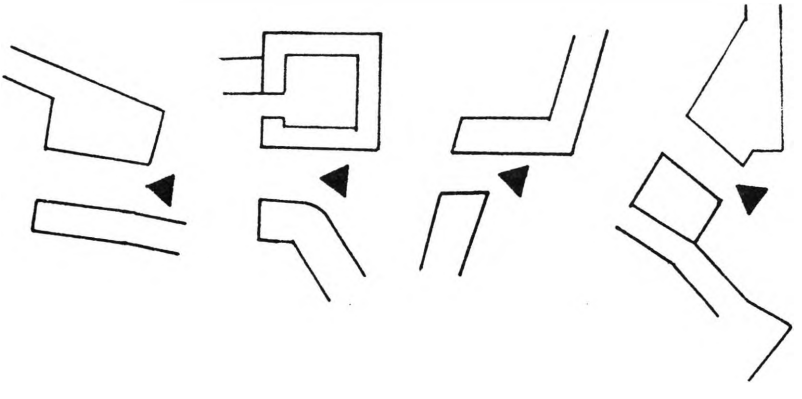


Abb. 4. Schemazeichnung: Tor A Tor B Tor C Tor H.

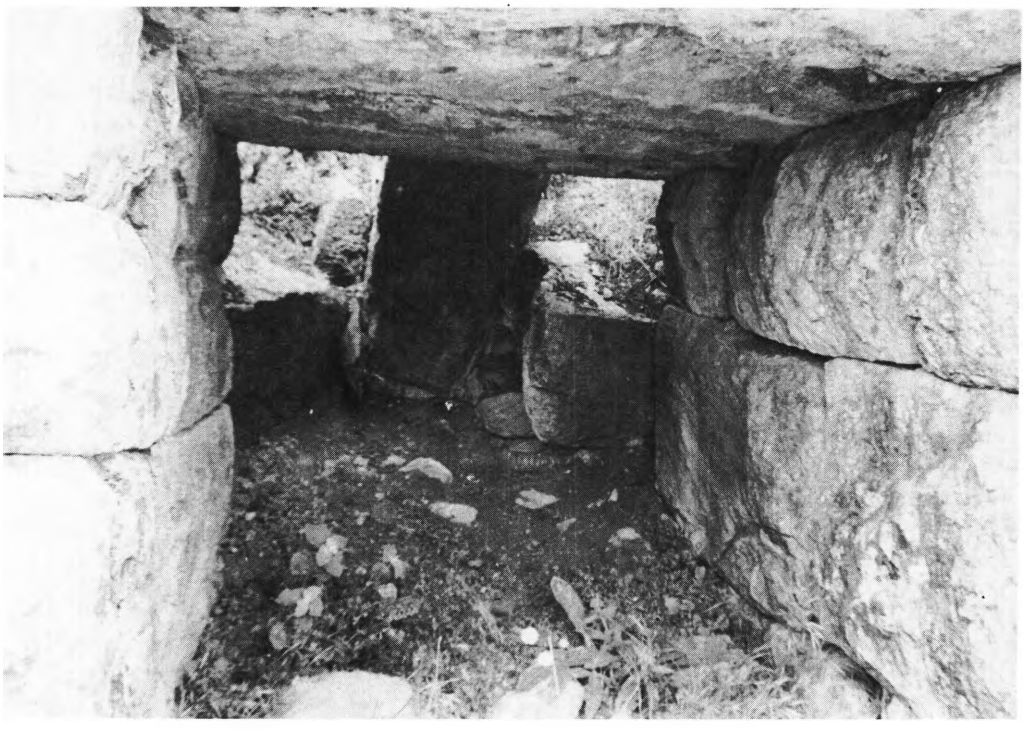


Abb. 5. Pforte F.

abschnitt für Tor C ist nicht erhalten. Die Tore C und H sind zusätzlich von den Stirnseiten der höhergelegenen Flankierungen X und XV gedeckt.

An zwei Toren lassen sich Abarbeitungen für ein um 60 cm (Brustwehrbreite) hinter der äußeren Mauerflucht versetztes Tor erkennen (Tor C und H). Die Länge der Torwege (3,3 bis 6,5 m.) könnte auf eine Doppeltoranlage schließen lassen, obwohl weitere Anzeichen dafür fehlen. Lediglich bei Tor B ist in den Leibungswänden eine Nut für einen mittig sitzenden Torrahmen erhalten. An der Stadtseite war der Torweg vermutlich mit einer Holzkonstruktion für den Wehrgang überdeckt. An der Südseite (Bergseite), im Akropolismauerring, liegt ein einziges Tor (E), das aber als byzantinischer Bau identifiziert werden konnte. Drei weitere Durchlässe (Pforte D, F und G) befinden sich in der oberen Hälfte der Stadtmauer. Ihre für den Verkehr unbequeme Lage, ihre enge Durchgangsbreite (1,2 bis 1,7 m.) und gerade mannshöhe Durchgangshöhe, ihre massive Überbauung, ihre offensichtliche Beziehung zu den unterhalb liegenden Toranlagen, sind ein klares Indiz für die rein fortifikatorische Bedeutung als Ausfallpforten (A b b. 5).

Im Stadtinneren gibt es zwei Durchgänge. Tor I stellte, soweit aus dem Befund hervorgeht, die einzige Verbindung von der Unterstadt zur Akropo-



Abb. 6. Tor I. Draufsicht.

lis dar. Wie der Grundriß zeigt (Abb. 6), handelte es sich um ein Tor mit Anschlag. Seine Durchgangsbreite ist mit 1,5 m. für ein Packtier bemessen. In den Leibungswänden sind Aussparungen für die beiden Torflügel. Das Akropolisplateau ist durch eine dünnere Quermauer nochmals unterteilt. Nur eine schmale Pforte mit einer nur 85 cm. breiten Öffnung, gerade für die Passage eines Fußgängers dimensioniert, ist der einzige nachweisbare Zugang zum westlichen Teil.

Die antike Stadtmauer, die Akropolismauer inbegriffen, zeigt einheitliche Struktur und Technik. In ihren geraden Kurtinenabschnitten ist sie stilistisch Maiers[1] Gruppe "Semipolygonalmauerwerk" zuzuordnen (treffender erscheint mir die Bezeichnung polygonalgeschichtetes Mauerwerk); alle rechtwinkeligen Baukörper, mit zwangsläufig stärkerer Tendenz zum Quaderwerk, entsprechen Maiers "Schrägschnittquaderwerk mit Einklinkungen" (Abb. 7 und 8).

Die Mauer wurde durchgehend in Emplektontechnik ausgeführt, mit stark bossierter Vorderfläche, exaktem Fugenschluß und Ecklehren (Abb. 9). Hiervon weicht nur ein Teilstück der oberen Ostmauer in ihrer Oberflächen-

1. F. G. Maier, *Vestigia* II, Griechische Mauerbauinschriften, Heidelberg 1961, S 110 ff.

struktur ab, welche durch eine andersartige Materialbeschaffenheit erzeugt wird.

Eine spätere, byzantinische Bauphase läßt sich von der antiken an bestimmten Abschnitten der Akropolismauer durch ihre pseudopolygonale Bauweise mit Mörtelzusatz absetzen. Dieser Epoche wird man auch die Anlage von Tor E zuschreiben müssen.

Aus den wenigen sonstigen Bauresten, die mit der Oberseite vereinzelter Steine bestenfalls die Lage einstiger Bauwerke markieren, läßt sich eine vage Vorstellung vom ehemaligen Stadtbild Eretrias zurückgewinnen. Auf künstlichen, nach Süden ansteigenden Terrassen dehnten sich die Wohnbezirke aus. Das Zentrum mit Agora, öffentlichen Bauten und Freiräumen ist im untersten, relativ ebenen und verkehrsgünstigen Stadtteil nahe der Nordmauer zu vermuten. Es ist aber unmöglich, einzelne Gebäude näher zu bestimmen. In dem nur fragmentarisch gesicherten Stadtplan kann für ein regelmäßiges Rastersystem kein Nachweis erbracht werden. Auf dem westlichen Akropolisplateau ist eine Menge von primitiven Mauerresten und losem Baumaterial verstreut, das sich im Laufe der Besiedlungsdauer hier angesammelt hat, während der östliche Teil oberflächlich frei von Bebauungsspuren zu sein scheint. Obwohl eine antike Bausubstanz nicht selektiert werden kann, könnte man sich an dieser Stelle gut den Standort für feste Unterkünfte einer Garnison vorstellen. Der größere vorgelagerte Teil dürfte Menschen und Tieren als Zufluchtsort gedient haben, wo sie sich in mobilen Behausungen in Notzeiten aufhalten konnten. Außerhalb des Mauerrings, am Fuße des Stadtberges, deuten Mauerspuren eine offene Vorstadt an.

Eretria besaß ein nahegelegenes Heiligtum am Ufer eines kleinen Baches, östlich vor den Toren der Stadt. Gefunden wurden die Fundamente von zwei einfachen, exakt ost- west- orientierten Kultbauten, vermutlich einem älteren Tempel und einer Halle. Zum heiligen Bezirk gehört auch ein kleiner, felsiger Hügel mit kultischen Symbolen: etwa 30 Stück halbkugeligen, aus horizontalem Felsgrund gehauenen Steinformen mit einem Durchmesser von 10 bis 30 cm., beliebig kombiniert, und teilweise mit Einlassungen für Stelen (Abb. 10). Hinzu kommen zwei Naiskoi (Abb. 11), die aus einer senkrechten Felsfläche gemeißelt wurden. Zu Füßen des einen befindet sich, eine waagerechte Standfläche.

Grabfunde im Norden der Stadt, diesseits und jenseits des Bachlaufes, weisen auf eine Nekropole hin. Vom üblichen Baurepertoire eines städtischen Gebildes konnten ein Theater, Stadion und Gymnasion bisher nicht identifiziert werden. Ungelöst bleibt vorerst auch die Frage nach dem Wasservorrat in der Stadt.

Der schlechte Erhaltungszustand von Eretrias Bauten bietet per se keine Ansatzmöglichkeit für eine Datierung. Allein aus der Anlage der Festungsbauten und ihren architektonischen Merkmalen können Kriterien gewonnen werden, die eine zeitliche Einordnung erlauben:

— Die Anlage entspricht dem Typ Hangstadt mit Zwischenmauer, mit einer Akropolis auf einem isolierten Hügel

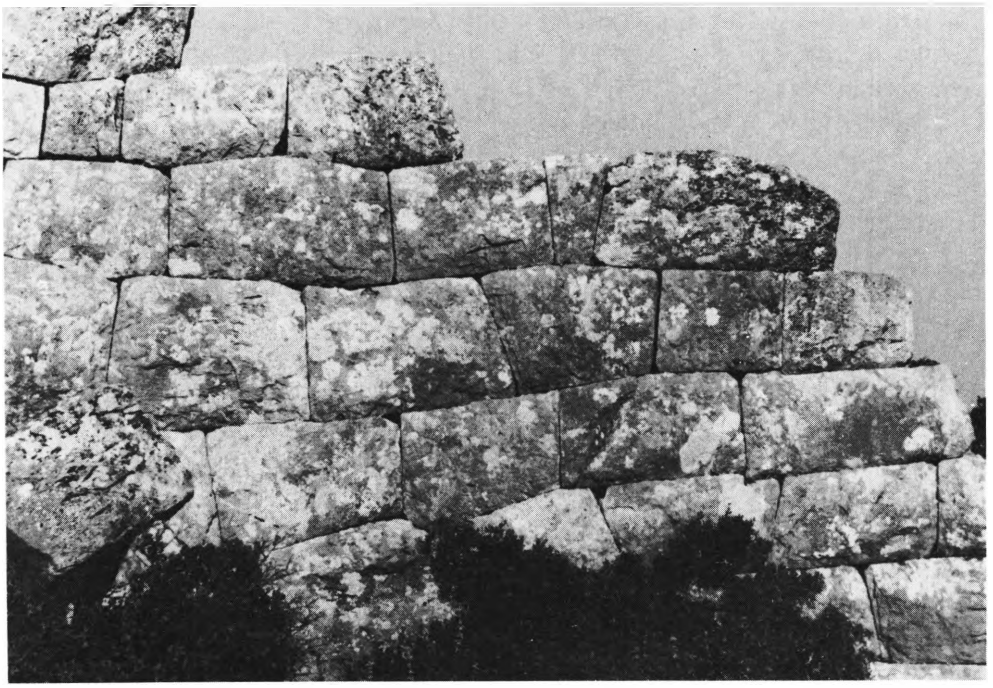


Abb. 7. Mauerdetail; polygonal-geschichtetes Mauerwerk.



Abb. 8. Mauerdetail Tor H. Trapezoidalquaderwerk.

und einer Unterstadt am flach geneigten Abhang.

— Den Mauerverlauf bestimmen die Prinzipien der Geländemauer, mit strategisch festgelegter Trasse, Gründung auf gewachsenen Felsen, systematisch befestigtem Talabschnitt, mehrfach flankierten Torbauten und zusätzlichen Verteidigungsmaßnahmen wie Ausfallpforten und Außenwerken.

— Als Einzelbauteile sind am ehesten die Flankierungsbauten nach technischen Sonderformen datierbar. Türme wie Bastionen sind möglichst einfach und materialsparend ausgeführt, aber doch eindeutig nach fortifikatorischen Gesichtspunkten für eine aktive Verteidigung konzipiert und im Detail auch konstruiert. Sperrtürme (VI und VII) stellen eine entwickelte Turmform dar. Von den Toren fehlen aussagekräftige Einzelheiten.

Alle in Eretria vertretenen Tortypen lassen sich über einen langen Zeitraum belegen.

— Die Mauern entsprechen in Stil und Technik ganz der allgemeinen Tendenz des Festungsbaus im 4. Jahrhundert.

Die zitierten Merkmale lassen insgesamt auf einen entwickelten Stand der Poliorketik schließen, der in Griechenland frühestens in der Zeit nach den makedonischen Eroberungszügen (Machtübernahme in Thessalien durch Philipp II. 344 v. Chr.) erreicht worden ist. Der t.a.q. stützt sich auf eine Angabe bei Liv. 32, 13, 9 über Eretrias

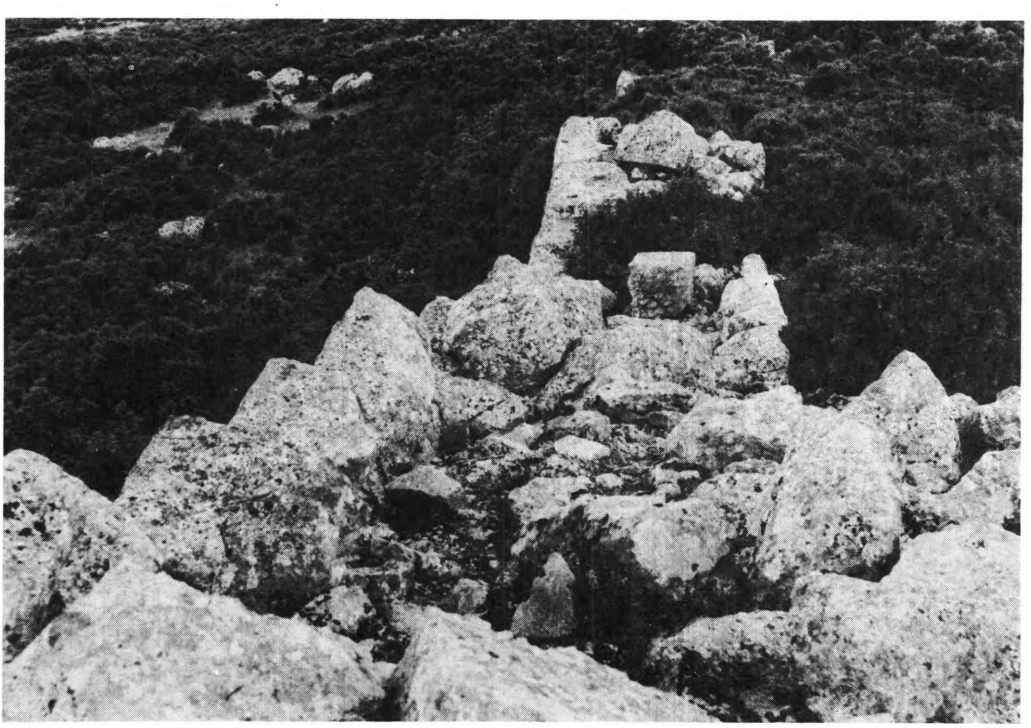


Abb. 9. Mauerdetail, Emplektonmauerwerk.

Zerstörung im Jahre 198 v. Chr. durch Philipp V.

Im historischen Zusammenhang betrachtet, erlaubt das archäologische Fundmaterial eine Aussage zum Ablauf der Siedlungsgeschichte Eretrias. Die fruchtbare Ebene war schon in prähistorischer Zeit besiedelt (Tsangli Magula). Seit Ende des 6. Jh. existierte zumindest in der Nähe des Stadtberges eine Siedlung. Das geht aus zwei archaischen Inschriften hervor, von denen eine ferner einen Apollonkult bezeugt. Für die erste Hälfte des 4. Jh. mehren sich die Funde am Stadtberg: Scherben im Stadtareal, eine AE-Münze aus Phalanna und klassische Grabstelen. Aber erst in hellenistischer Zeit häufen sich die datierbaren Belege, die als Kriterien für einen " städtischen " Charakter Eretrias gelten können:

— geschlossene Siedlungsform mit Akropolis und Unterstadt, Stadtareal in polis — bezogener Dimension (60.000 qm.), mit zeitlich entsprechender Keramik,
— ein florierender Kult im nahegelegenen Heiligtum, bezeugt durch die Naiskoi und zahlreichen halbkugeligen kultischen Symbole im heiligen Bezirk und durch die Errichtung eines zweiten Gebäudes,
— Grabstelen und Andeutung einer Nekropole,
— ein ausweisbares geschlossenes Polisgebiet.

Im Augenblick besitzen wir aber keine Inschriften, die uns für Eretria den offiziellen Status als Polis bestätigen könnten.



Abb. 10. Kultische Symbole in halbkugeliger Form.

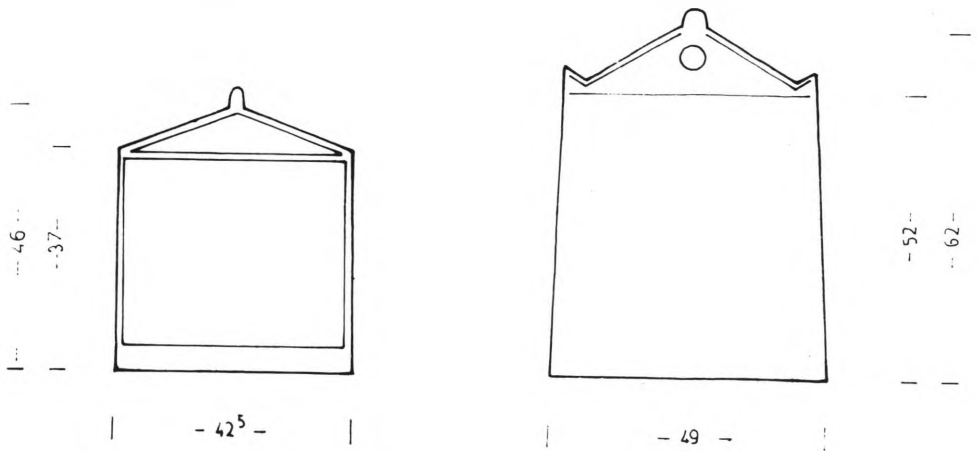


Abb. 11. Naiskoi

Der Bau der Befestigungsanlage dürfte in engster Verbindung mit dem sich verschärfenden Konflikt zwischen den Makedonen und dem Ätolischen Bund stehen. Nach dem Lamischen Krieg muß Eretria, wenn sie Stadt der Achaia Phtiotis war, in den Besitz der Ätoler übergegangen sein. Die Grabstele eines Ätolers bestätigt deren Präsenz in Eretria. Schließlich fiel sie 198 v. Chr. Philipp V. zum Opfer. Oberflächenfunde zeigen, daß das Stadtgebiet nach der Befreiung durch die Römer 196 v. Chr. noch mindestens bis ins 2. Jh. n. Chr. weiter bewohnt wurde. In byzantinischer Zeit war die Siedlung geschrumpft und beschränkte sich wohl auf die Fläche des Akropolisplateaus. Hierzu waren die Umbau- und Ausbesserungsarbeiten an der Akropolismauer und die Anlage eines direkten Zugangs notwendig geworden.

Die Identität Eretrias kann, obwohl ein epigraphischer Beweis noch aussteht, auf Grund folgender Fakten kaum bezweifelt werden:

— Ihre geographische Lage stimmt mit den literarischen Quellen überein.
— Sie ist die einzige größere Siedlung in dieser als Polisgebiet ausweisbaren Kleinlandschaft.
— Sie besitzt eine in hellenistischer Zeit existierende Festungsanlage.
— Ein in Quellen erwähnter Apollonkult kann nachgewiesen werden.
— Es gibt Anzeichen für einen gewaltsam zerstörten Mauerring.

In das Gesamtbild der thessalischen Landschaft läßt sich Eretria als typische, wenn auch nicht gerade bedeutende Polis einordnen. Sowohl im Typ der Stadtanlage und des Festungsrings — nach den Prinzipien einer Geländemauer —, als auch in Mauerstil und — technik stimmt sie durchaus mit anderen Städten überein. Endlich entsprechen auch die Einzelfunde in Form und Qualität ganz dem durchschnittlichen Material anderer thessalischer Städte.

IRENE BLUM (MA)
Dipl. Ing.

ΔΙΜΗΝΙ 1975 - 1976

ΜΙΚΡΑ ΕΥΡΗΜΑΤΑ ΜΕ ΕΓΧΑΡΑΚΤΗ ΔΙΑΚΟΣΜΗΣΗ

Εἰσαγωγή

Ἡ ἐργασία αὐτὴ ἔχει ὡς θέμα της τὰ μικρὰ ἀντικείμενα μὲ ἐγχάρακτη διακόσμηση ποὺ βρέθηκαν στὶς ἀνασκαφὲς τοῦ 1975 - 1976 στὸ νεολιθικὸ οἰκισμὸ Διμηνίου. Αὐτὰ τὰ ἀντικείμενα εἶναι ἕντεκα (11) σφονδύλια καὶ δύο (2) μικρὰ πήλινα ἀντικείμενα μὲ ἀπροσδιόριστη χρησιμότητα (εἰκ. 2 : 6,7).

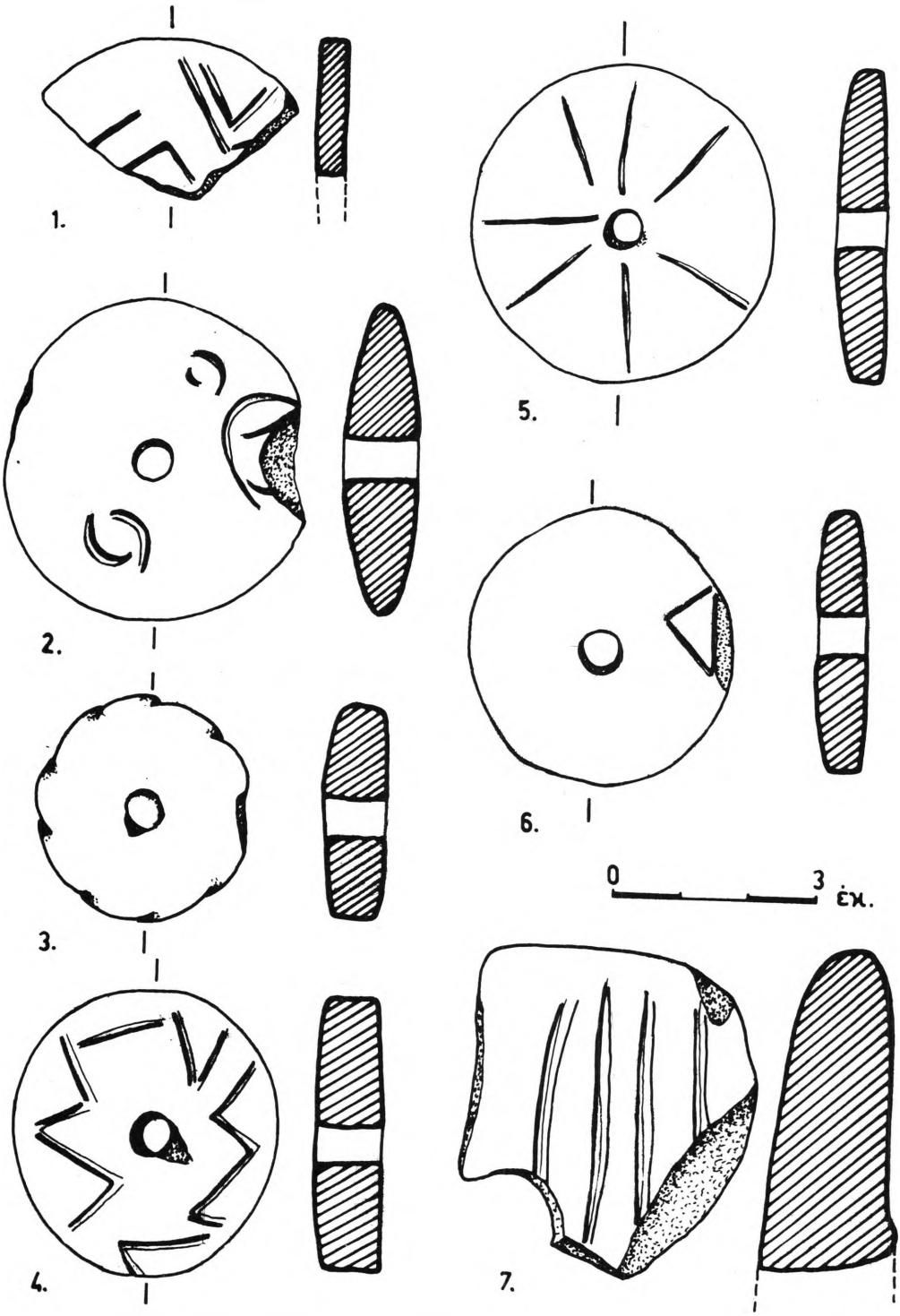
Προέρχονται κυρίως ἀπὸ τὸ Ἀνατολικό, Βορειοδυτικὸ καὶ Νότιο μέρος τῆς ἀνασκαφῆς, δηλ. ἀπὸ τὶς θέσεις οἰκοτεχνικῆς δραστηριότητας Α (ἀνατολικά), Β (βορειοδυτικά) ἕως Γ (νοτιοδυτικά) (Θο.ΔΑ-Θο.ΔΒ-Θο.Δ.Γ)[1], ὅπου βρίσκονται οἱ οἰκίες Ν,Λ,Ξ καὶ οἱ ἀνασκαφικοὶ τομεῖς ΤΘ/2, Κ,Ρ καὶ ὅπου οἱ ἀνασκαφὲς ἔγιναν μὲ ἰδιαίτερη ἐπιμέλεια ἐξαιτίας τοῦ ἐνδιαφέροντος ποὺ παρουσίαζαν αὐτοὶ οἱ χῶροι (εἰκ. 3).

Ὅλα τὰ σφονδύλια εἶναι δισκοειδῆ. Ἡ διάμετρός τους κυμαίνεται : ἡ μεγαλύτερη ἀπὸ 0.049 μ. μέχρι 0.042 μ. καὶ ἡ μικρότερη ἀπὸ 0.039 μ. μέχρι 0.032 μ. Οἱ ἐπιφάνειες εἶναι κυρίως ἐπίπεδες· ἔχουμε ὅμως καὶ ἐπιπεδόκυρτες καὶ ἀμφίκυρτες. Στὴ μία ἀπὸ τὶς δύο ἐπιφάνειες τῶν μικρῶν ἀντικειμένων ὑπάρχει ἐγχάρακτη διακόσμηση. Ἡ ἐγχάραξη ἔχει γίνει μὲ αἰχμηρὸ ἐργαλεῖο ἐπάνω στὴ μία ἐπιφάνεια τοῦ ἀντικειμένου ὅσο αὐτὴ ἦταν ἀκόμα ὑγρή, δηλ. πρὶν ἀπὸ τὸ ψήσιμο[2]. Ἡ κάθετη τομὴ τῆς χάραξης εἶναι τριγωνικὴ ἢ κοίλη.

1. Οἱ συντομογραφίες σημαίνουν: Θο.Δ.Α. : Θέση Οἰκοτεχνικῆς Δραστηριότητας Α (Ἀνατολ). Θο.Δ.Β.: Θέση Οἰκοτεχνικῆς Δραστηριότητας Β (Βορ.δυτ.), Θο.Δ.Γ.: Θέση Οἰκοτεχνικῆς Δραστηριότητας Γ (Ν.δυτ.).

Βλ. Γ. Χουρμουζιάδη, Τὸ Νεολιθικὸ Διμήνι, Βόλος 1979, σελ. 63, 79, 203.

2. Βλ. A. Shepard, Ceramics for the Archaeologists. Wash., 1967, σελ. 49 - 93 καὶ 255 - 295.



Εἰκ. 1. Ἐγχάρακτα μικρὰ ἀντικείμενα ποὺ βρέθηκαν στὸ Διμήνι στὴν ἀνασκαφικὴ περίοδο 1975.

Κατάλογος

Τὰ μικρὰ ἐγχάρακτα ἀντικείμενα, χωρισμένα κατὰ ἀνασκαφικὲς περιόδους, εἶναι :

Ι. Ἀπὸ τὴν ἀνασκαφὴ τῆς περιόδου 1975:

Ι.1. Κμ. 5119/1024 ἀρ. κατ. ἀνασκ. 96. ΔΜΝ/75 (εἰκ. 1.1.). Τὸ 1/4 πήλινου σφονδυλιοῦ, δισκοειδές, ἐπίπεδο, μὲ ἐγχάρακτη διακόσμηση ἐνάλληλων γωνιῶν. Πηλὸς ἀκαθάριστος, ἀπόχρωση καστανόφαιη (5YR 5/3)[3]. Διαστάσεις : σωζ. διάμ. 0.045 μ., πάχ. 0.005 μ. Βρέθηκε στὴν οἰκία Ν.

Ι.2. Κμ. 5100/1005 ἀρ. κατ. ἀνασκ. 118. ΔΜΝ/75 (εἰκ. 1.2). Πήλινο σφονδύλι, ἀμφίκυρτο. Σώζεται ἀκέραιο μὲ μικρὲς ἀσήμαντες φθορὲς στὴν περιφέρεια καὶ ἐγχάρακτη διακόσμηση ἀπὸ ἡμικύκλια καὶ σπεῖρες. Πηλὸς ἀκαθάριστος, ἀπόχρωση καστανόγκριζη (7.5 YR 5/2). Διαστάσεις : σωζ. διάμ. 0.04.5 μ., πάχ. 0.012 - 0.003 μ. Βρέθηκε στὴν οἰκία Ν.

Ι.3. Κμ. 5048/948 ἀρ. κατ. ἀνασκ. 345 ΔΜΝ/75 (εἰκ. 1.3). Πήλινο σφονδύλι, δισκοειδὲς μὲ ἐπίπεδες ἐπιφάνειες, μὲ ἐγχάρακτη διακόσμηση λοξῶν γραμμῶν στὸ πάχος τοῦ δίσκου. Πηλὸς ἀκαθάριστος, ψήσιμο ἀτελές, ἀπόχρωση γκριζοκάστανη (5YR 4/1) καὶ 5YR 6/4. Διαστάσεις : διάμ. 0.032 μ., πάχ. : 0.009 μ. Βρέθηκε στὰ μπάζα ἀνάμεσα στὸν περίβολο 4 καὶ στὸν τοῖχο ζ τῆς οἰκίας Ν.

Ι.4. Κμ. 5105/1010 ἀρ. κατ. ἀνασκ. 449. ΔΜΝ/75 (εἰκ. 1.4). Πήλινο σφονδύλι μὲ ἐπίπεδες ἐπιφάνειες, στὴ μία ὑπάρχει ἐγχάρακτη διακόσμηση συνεχοῦς τεθλασμένης γραμμῆς, παράλληλη μὲ τὴν περιφέρεια, διαταγμένη σχεδὸν κυκλικά. Πηλὸς ἀκαθάριστος, ἀπόχρωση γκρίζα (10YR 4/1). Διαστάσεις : διάμ. 0.039 μ., πάχ. 0.009 μ. Βρέθηκε στὴν οἰκία Ξ.

Ι.5. Κμ. 5106/1011 ἀρ. κατ. ἀνασκ. 450. ΔΜΝ/75 (εἰκ. 1.5). Πήλινο σφονδύλι δισκοειδὲς μὲ ἐπιπεδόκυρτες ἐπιφάνειες. Εἶναι διακοσμημένο μὲ ἐγχάρακτες γραμμὲς ἀκτινωτὰ διαταγμένες ἀπὸ τὸ κέντρο πρὸς τὴν περιφέρεια. Πηλὸς ἀκαθάριστος, ἀπόχρωση ροδόχρωμη (5YR 5/4). Διαστάσεις : διάμ. 0.045 μ., πάχ. 0.008 μ., διάμ. τρ. 0.006 μ. Βρέθηκε στὸν τομέα Κ βα. πλευρά.

Ι.6. Κμ. 5110/1015 ἀρ. κατ. ἀνασκ. 562. ΔΜΝ/75 (εἰκ. 1.6). Πήλινο σφονδύλι δισκοειδὲς μὲ ἐπιπεδόκυρτες ἐπιφάνειες. Διακοσμεῖται μὲ ἐγχάρακτη διακόσμηση, ποὺ ἀποτελεῖται ἀπὸ τρεῖς γραμμὲς τριγωνικὰ διαταγμένες, σχηματίζουν δηλ. ἕνα ἰσοσκελὲς τρίγωνο, τοποθετημένο κοντὰ στὴν περιφέρεια. Πηλὸς ἀκαθάριστος, ἀπόχρωση γκριζοπράσινη (10YR 6/2). Διαστάσεις : διάμ. 0.038 μ., πάχ. 0.006 μ. Βρέθηκε στὸν ΤΚ Θ/6 στρῶμα 1.

Ι.7. Κμ. 5107/1012 ἀρ. κατ. ἀνασκ. 476. ΔΜΝ/75 (εἰκ. 1.7). Τμῆμα πήλινου ἀπροσδιόριστου ἀντικειμένου, ἴσως ζωόμορφο εἰδώλιο, διακοσμημένο στὴ μία ἐπιφάνεια μὲ γραμμικὴ διακόσμηση, ἀποτελούμενη ἀπὸ ἀβαθεῖς, κάθετες, παράλληλες μεταξύ τους, ἐγχάρακτες γραμμές. Πηλὸς καθαρός, μπισκότο γκρίζο μὲ ἐπίχρισμα, ἀπόχρωση γκρίζα (2.5YR 4/6). Διαστάσεις : μήκ. 0.044 μ., ὕψ. 0.048 μ., πάχ. 0.022 μ. Βρέθηκε στὸν ΤΘ/2 στὰ μπάζα.

3. Ἡ ἀπόχρωση τοῦ πηλοῦ δηλώνεται μὲ βάση τὴν κλίμακα Munsell, Soil Color Charts.

Π. Ἀπὸ τὴν ἀνασκαφὴ τῆς περιόδου 1976:

Π.1. Κμ. 5188/1088 ἀρ. κατ. ἀνασκ. 112. ΔΜΝ/76 (εἰκ. 2.1). Πήλινο σφονδύλι, ἐπιπεδόκυρτο, ἐλαφρὰ ἀπολεπισμένο στὴ μία ἄκρη. Ἔχει ἐγχάρακτη διακόσμηση ἀπὸ τέσσερεις τεθλασμένες γραμμὲς βαθμιδωτές, Solid Style, διαταγμένες σὲ σχῆμα ρόμβου. Πηλὸς ἀκαθάριστος, ἀπόχρωση γκριζοκάστανη (10YR 5/3). Διαστάσεις: διάμ. 0.038 μ. Βρέθηκε ΝΔ τοίχου τοῦ σπιτιοῦ Λ.

Π.2. Κμ. 5190/1090 ἀρ. κατ. ἀνασκ. 190. ΔΜΝ (εἰκ. 2.2). Περισσότερο ἀπὸ τὸ μισὸ πήλινου σφονδυλιοῦ, δισκοειδὲς μὲ ἐπίπεδες ἐπιφάνειες, ἡ μία διακοσμημένη μὲ πυκνή, συνεχῆ ἐγχάρακτη τεθλασμένη γραμμή, βαθμιδωτή, Solid Style. Πηλὸς ἀκαθάριστος, ἀπόχρωση γκριζόμαυρη, (10YR 3/1). Διαστάσεις: διάμ. 0.048 μ., πάχ. 0.008 μ. Βρέθηκε στὸν τομέα Ρ, στὸν καθαρισμὸ τοῦ τοίχου 7.

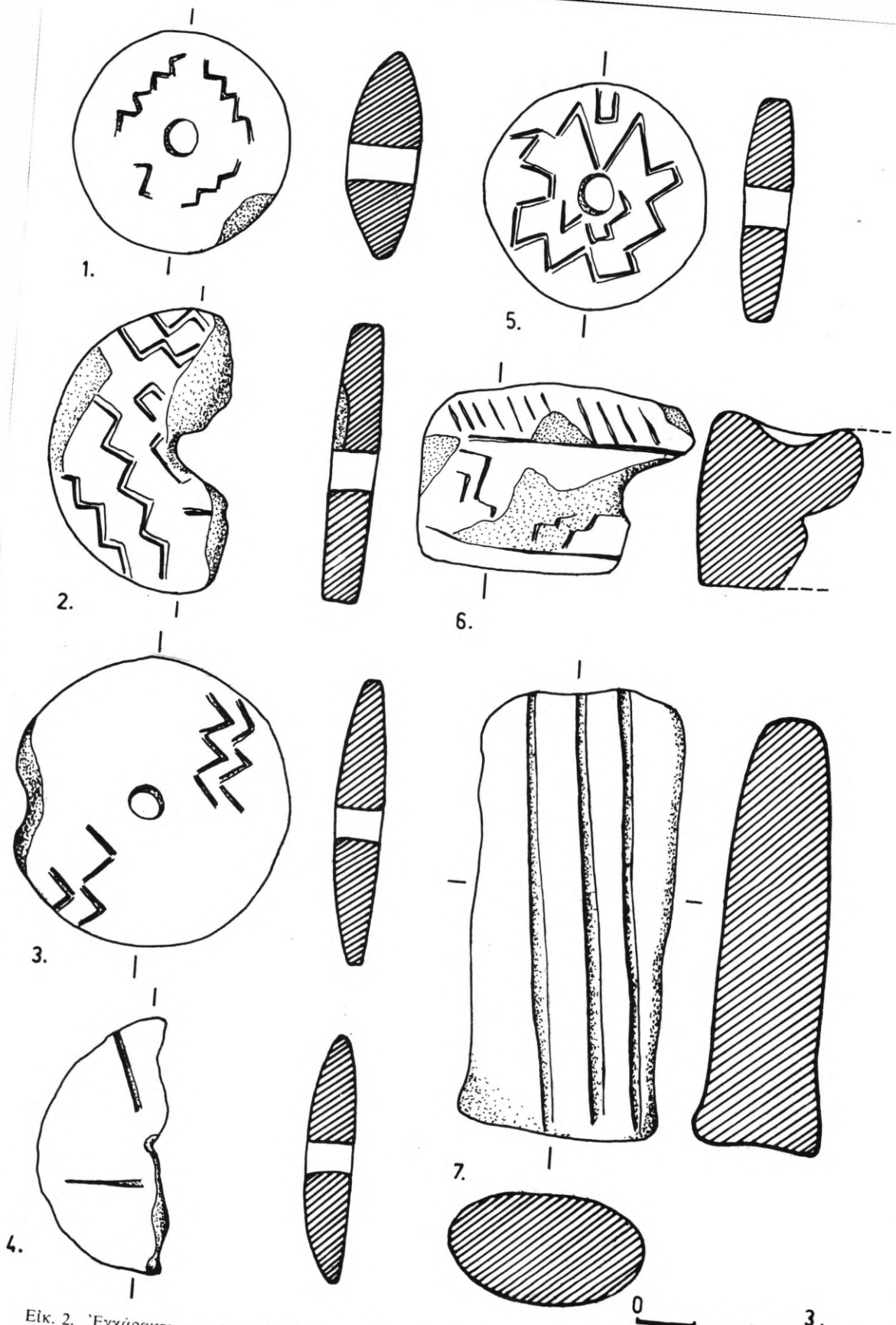
Π.3. Κμ. 5192/1092, ἀρ. κατ. ἀνασκ. 307.ΔΜΝ/76 (εἰκ. 3.3). Πήλινο σφονδύλι, ἐπιπεδόκυρτο, ἐλαφρὰ ἀπολεπισμένο στὴν περιφέρεια σ' ἕνα σημεῖο. Διακόσμηση ἀπὸ δύο ζεύγη ἐγχάρακτων τεθλασμένων γραμμῶν, διαμετρικὰ ἀντίθετα χαραγμένα πάνω στὴν ἐπιφάνεια τοῦ σφονδυλιοῦ. Πηλὸς ἀκαθάριστος, ἀπόχρωση γκριζοκάσταση (10YR 5/3). Διαστάσεις: διάμ. 0.049 μ., πάχ. 0.009 μ. - 0.003 μ. Βρέθηκε στὴ θέση 1/Χ7.10 - Ψ5.20 μ., τετράγωνο 1, τόμ. Ρ.

Π.4. Κμ. 5206/1106 ἀρ. κατ. ἀνασκ. 438.ΔΜΝ/76 (εἰκ. 2.4). Τμῆμα σφονδυλιοῦ ἀμφίκυρτο, ἐλλειψοειδοῦς τομῆς. Σώζεται διακόσμηση ἀπὸ δύο ἐγχάρακτες γραμμὲς ἀκτινωτὰ διαταγμένες ἀπὸ τὸ κέντρο στὴν περιφέρεια (πρβλ. Κμ. 5106/1011, ἀρ. κατ. ἀνασκ. 450.ΔΜΝ/75 (εἰκ. 1.5). Πηλὸς ἀκαθάριστος, ψήσιμο ἀτελές, ἀπόχρωση ροδαλὴ-γκρίζα (5YR 5/3). Διαστάσεις: διάμ. 0.042 μ., πάχ. 0.009 μ. Βρέθηκε στὸν τομέα Ρ, τετρ. 10/Χ.7.10 μ. - Ψ.2.00 μ.

Π.5. Κμ. 5227/1127β ἀρ. κατ. ἀνασκ. 775.ΔΜΝ/76 (εἰκ. 2.5). Πήλινο δισκοειδὲς σφονδύλι μὲ ἐπίπεδες ἐπιφάνειες· στὴ μία ὑπάρχει συνεχὴς τεθλασμένη ἐγχάρακτη γραμμή, διαταγμένη παράλληλα στὴν περιφέρεια. Πηλὸς ἀκαθάριστος, ἀπόχρωση ροδαλὴ-γκρίζα (5YR 5/3). Διαστάσεις: διάμ. 0.037μ. - 0.039 μ. Βρέθηκε στὸν τομέα Ρ στὸ τετρ. 1/Χ6.30 μ. - Ψ0.50 μ.

Π.6. Κμ. 5245/1145 ἀρ. κατ. ἀνασκ. 649.ΔΜΝ/76 (εἰκ. 2.6). Τμῆμα πήλινου ἀντικειμένου παραλληλόγραμμου, ἴσως μικκύλο ἀγγεῖο μὲ ἐγχάρακτη διακόσμηση σ' ὅλες τὶς πλευρές του πλὴν μιᾶς, ὅπου ὑπάρχει ἡ κοιλότητα: α πλευρά: δύο ζῶνες διακόσμησης, ἡ μία λοξῶν, παράλληλων γραμμῶν, ἡ δεύτερη μὲ τεθλασμένες γραμμές, β πλευρά: ἐνάλληλες γωνίες, γ πλευρά: συστάδες λοξῶν γραμμῶν παράλληλων μεταξύ τους. Πηλὸς ἀκαθάριστος, ἀπόχρωση γκρίζα-φαιοκίτρινη (7.5YR 5/4). Διαστάσεις: μήκ. 0.043 μ., ὕψ. 0.03 μ. Βρέθηκε στὸ χῶρο 16 ΝΔ πλευρά.

Π.7. Κμ. 5188/1088 ἀρ. κατ. ἀνασκ. 102ΔΜΝ/76 (εἰκ. 2.7). Πήλινο σχηματοποιημένο ἀντικείμενο ἴσως εἰδώλιο, παραλληλόγραμμο, ἐλλειψοειδοῦς τομῆς. Πρὸς τὴ βάση πλαταίνει, γιὰ νὰ στέκεται καλύτερα. Διακοσμεῖται στὴ μία ἐπιφάνεια μὲ κάπως λοξές, φαρδιές, ἀβαθεῖς, παράλληλες μεταξύ τους ἐγχάρακτες γραμμές. Πηλὸς ἀκαθάριστος, ἀπόχρωση γκρίζα-φαιή (10YR 5/2).



Εἰκ. 2. Ἐγχάρακτα μικρὰ ἀντικείμενα ποὺ βρέθηκαν στὸ Διμήνι στὴν ἀνασκαφικὴ περίοδο 1976.

Ἑρμηνευτικὴ προσέγγιση

Βασικὸ διακοσμητικὸ θέμα τῶν μικρῶν ἀντικειμένων εἶναι ἡ γραμμή: συνεχὴς τεθλασμένη, καμπύλη ἢ εὐθεία[4]. Ὡστόσο, μερικὲς φορὲς ὑπάρχουν συνδυασμοὶ ἁπλούστεροι ἢ περισσότερο σύνθετοι μὲ ἀποτέλεσμα νὰ ἔχουν τὴν ἐμφάνιση κάποιων μοτίβων. Συγκεκριμένα συναντοῦμε:

(α) Ἁπλές, ἐγχάρακτες γραμμὲς ἀκτινωτὰ διαταγμένες (πρβλ. Κμ. 5106/1011 (εἰκ. 1.5) καὶ Κμ. 5206/1106 (εἰκ. 2.4).

(β) Γραμμὲς παράλληλες μεταξύ τους λοξὲς ἢ κάθετες στὴ διακοσμημένη ἐπιφάνεια (πρβλ. Κμ. 5107/1012 (εἰκ. 1.7) καὶ Κμ. 5188/1088 (εἰκ. 2.1).

(γ) Συνεχεῖς τεθλασμένες γραμμὲς — Solid Style (πρβλ. Κμ. 5105/1010 (εἰκ. 1.4), Κμ. 5188/1088 (εἰκ. 2.1), Κμ. 5190/1090 (εἰκ. 2.2), Κμ. 5192/1092 (εἰκ. 3.3) κ.ἀ.).

(δ) Τριγωνικὰ διαταγμένες γραμμὲς (πρβλ. Κμ. 5110/1015 (εἰκ. 1.6).

(ε) Ἐνάλληλες γωνίες (πρβλ. Κμ. 5119/1024 — εἰκ. 1.1).

(στ) Σπειροειδεῖς - καμπύλες γραμμὲς (πρβλ. Κμ. 5100/1005 — εἰκ. 1.2). Θέλοντας νὰ σχολιάσουμε τὴν ἐκτέλεση τῆς διακόσμησης[5] ἐπάνω σ' αὐτὰ τὰ μικρὰ ἀντικείμενα, διαπιστώνουμε ὅτι δὲν θὰ μπορούσαμε νὰ μιλήσουμε γιὰ σταθερότητα τῆς γραμμῆς ἢ γιὰ εὐρηματικότητα στὸ σχέδιο. Ἡ διακόσμηση σ' αὐτὰ ἀναπτύσσεται μὲ σκοπὸ νὰ καλύψει τὴν ἐπιφάνεια τοῦ ἀντικειμένου καὶ ἀπὸ αὐτὸν ἐξαρτᾶται τὸ περίπλοκο στὴ σύνθεση τοῦ διακοσμητικοῦ σχεδίου καὶ ἡ ἀνάπτυξή του μὲ κάποιο πρόγραμμα αὐστηρό, καθαρό, συμμετρικό, ποὺ νὰ μὴν ξεφεύγει πουθενά.

Τὸ γεγονὸς τῆς πρώτης ἐμφάνισης ἐγχάρακτων σφονδυλιῶν στὴ Νεώτερη Νεολιθικὴ δὲν εἶναι ἄσχετο μὲ τὴν ἐμφάνιση τῆς ἐντυπωσιακῆς, ἀπὸ ἄποψη τεχνικῆς καὶ κατασκευῆς, σύγχρονης ἐγχάρακτης κρραμεικῆς. Πράγματι, στὰ μικρὰ ἀντικείμενα ποὺ ξεχωρίσαμε ἐδῶ, διακρίνουμε καθαρὰ τὴν ἐπίδρασή της (πρβλ. εἰκ. 4). Βλέπουμε νὰ κυριαρχεῖ τὸ γραμμικὸ σχέδιο, ποὺ εἶναι καὶ ἡ βασικὴ ἀρχὴ τῆς σύγχρονης ἐγχάρακτης κεραμεικῆς σὲ πιὸ ἁπλουστευμένες μορφὲς ποὺ παραπέμπουν σὲ πρότυπα τῆς πρωιμότερης, Α3β γραπτῆς κεραμεικῆς[6] (πυκνὸς ρυθμός, ὀδοντωτὸ σχέδιο, τεθλασμένες γραμμές). Βέβαια, ἡ διακόσμηση στὰ μικρὰ ἀντικείμενα δὲν ἀκολουθεῖ καμιὰ διάταξη, δὲν ἐντάσσεται σὲ ζῶνες ἀλλὰ ἁπλὰ ἐπηρεάζεται ἀπὸ τὰ βασικά της σχέδια.

Συνεπῶς δὲν μποροῦμε νὰ μιλήσουμε γιὰ ἀπόλυτη ὁμοιότητα ἀλλὰ πιὸ πολὺ γιὰ μίμηση-ἀντιγραφὴ τοῦ βασικοῦ διακοσμητικοῦ σχεδίου. Αὐτὸ ἴσως νὰ ὀφείλεται ἀφ' ἑνὸς στὴ μικρὴ ἐπιφάνεια ποὺ ἀφήνεται ἐλεύθερη γιὰ διακόσμηση, ἀφ' ἑτέρου στὸ γεγονός, ποὺ εἶναι καὶ τὸ πιὸ σημαντικό, ὅτι τὰ κοσμήματα τῆς ἐγχάρακτης κεραμεικῆς γίνονται ἀπὸ εἰδικευμένο χέρι. Ἡ ἱκανότητα τοῦ εἰδικοῦ ἐκδηλώνεται:

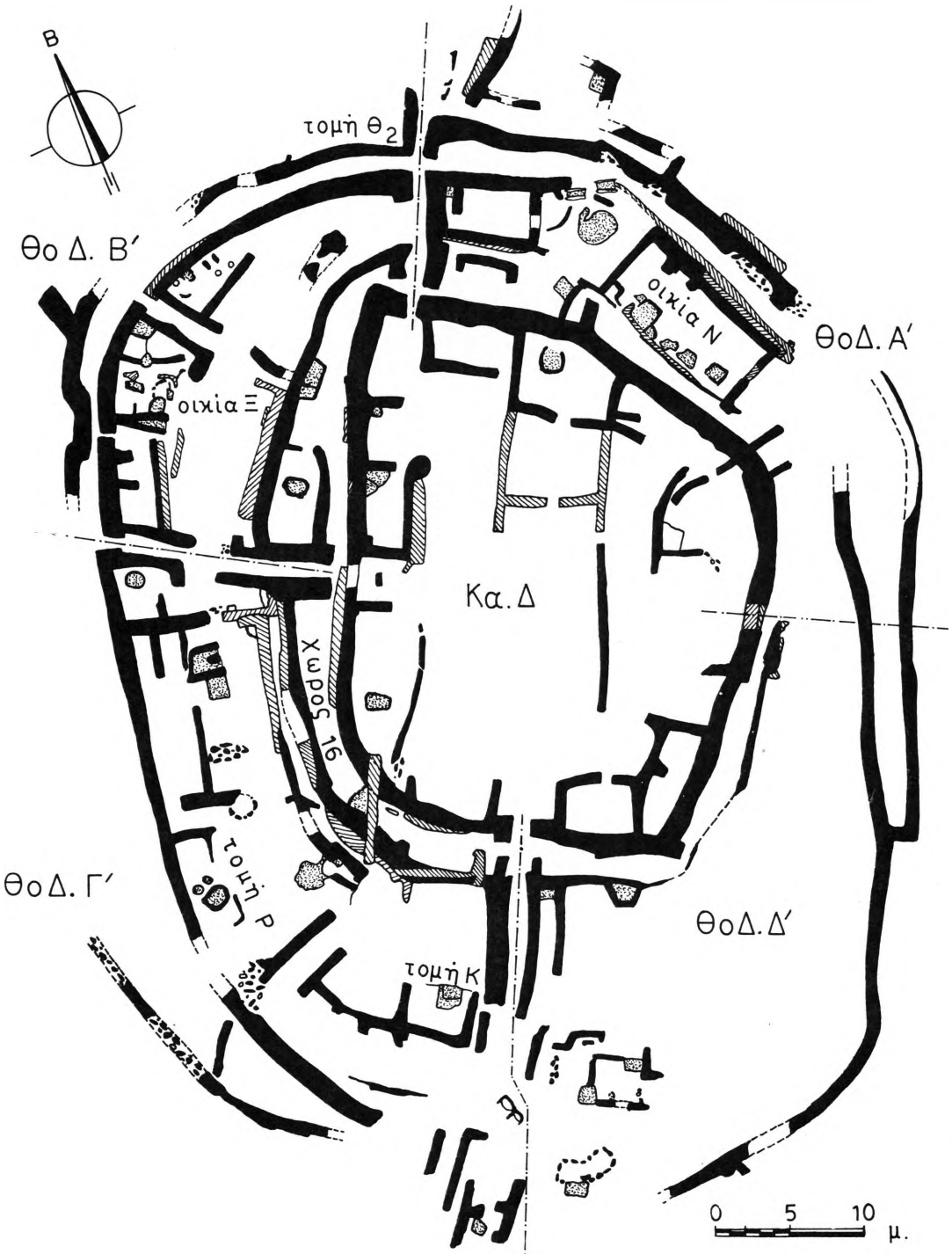
(1) στὴν τυποποιημένη διατύπωση τῆς διακοσμητικῆς ἑνότητας, (2) στὴν ὀργανωμένη ἀπόδοση τοῦ διακοσμητικοῦ μοτίβου, καὶ (3) στὴν ὑψηλὴ ποιότητα τῆς κατασκευῆς τους μὲ πρωτότυπα στοιχεῖα σχηματικὰ καὶ διακοσμητικά[7].

4. Βλ. Γ. Χουρμουζιάδη, Ἕνα εἰδικευμένο ἐργαστήριο κεραμεικῆς στὸ Νεολιθικὸ Διμήνι, ΑΑΑ Χ, 1977, σ. 221 - 2.

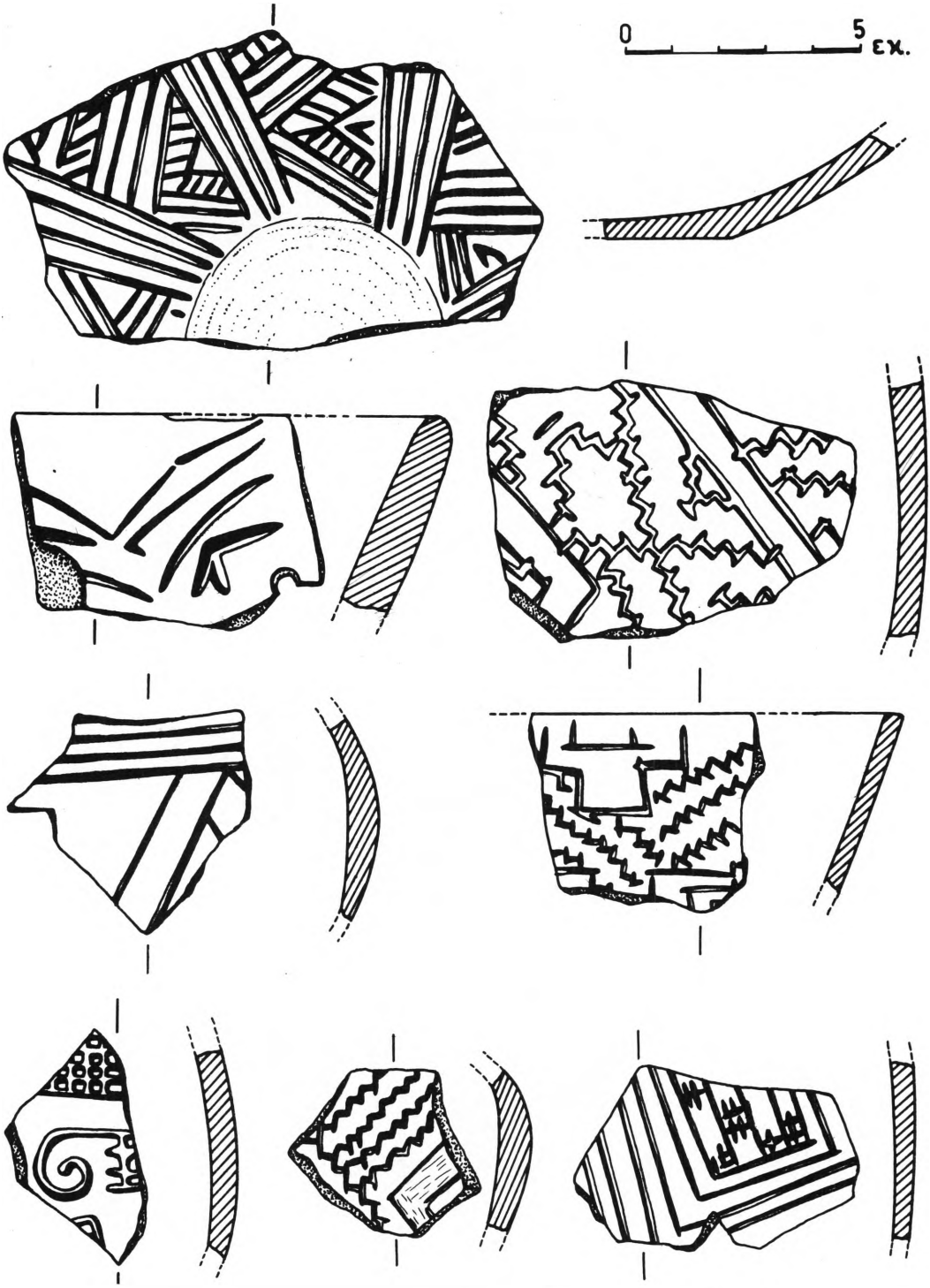
5. Βλ. ἀρ. 4.

6. Βλ. Χρ. Τσούντα, Αἱ Προϊστορικαὶ Ἀκροπόλεις Διμηνίου καὶ Σέσκλου, Ἀθήνα 1908.

7. Βλ. ἀρ. 4, 5.



Εἰκ. 3. Κάτοψη τοῦ προϊστορικοῦ Διμηνιοῦ ὅπου σημειώνεται ἡ θέση τῆς οἰκοτεχνικῆς δραστηριότητας (ΘοΔ.) στὴν ΒΑ καὶ ΝΔ πλευρὰ τοῦ οἰκισμοῦ.



Εἰκ. 4. Δείγματα τῆς ἐγχάρακτης διακόσμησης σὲ ὄστρακα ἀγγείων ἀπὸ τὶς ἀνασκαφὲς στὸ Διμήνι 1975 - 1976.

Ἀντίθετα, ἡ ἐγχάρακτη διακόσμηση στὰ μικρὰ ἀντικείμενα καθημερινῆς χρήσης γίνεται ἀπὸ ἄπειρο χέρι. Ὁ(Ἡ) κατασκευαστὴς(-στρια) τὰ κατασκευάζει γιὰ προσωπική του(της) χρήση καὶ τὰ διακοσμεῖ ἢ μὲ τὸ αὐθόρμητο αἴσθημα καλαισθησίας ἢ ἴσως παρακινούμενος(-η) ἀπὸ τὴν ἐπιθυμία του(της) νὰ ἐκφράσει κάποια σκέψη του(της)[8].

Παρατηροῦμε δηλ. ὅτι σὲ μερικὰ τουλάχιστον ἀπὸ τὰ σφονδύλια ἡ « διακόσμηση » δὲν φαίνεται νὰ εἶναι ὀργανικὰ δεμένη μὲ τὴν « διακοσμούμενη » ἐπιφάνεια : γιὰ παράδειγμα τὰ σφονδύλια Νο 2 καὶ Νο 6, ποὺ στὰ ἐγχάρακτα μοτίβα βλέπουμε λιγότερο κάποια διακοσμητικὴ λειτουργικότητα καὶ περισσότερο κάποια διατύπωση ἑνὸς συμβόλου. Εἶναι σύμβολα βάρους, μέτρου χρήματος, του(της) κατόχου ἢ κάποιου ἄλλου γενικὰ σημαινόμενου;

Τὰ σφονδύλια κατασκευάστηκαν γιὰ ἕνα συγκεκριμένο σκοπό, δηλ. τὸ γνέσιμο καὶ ἡ διακοσμητικὴ ἐγχάραξη τῶν ἐπιφανειῶν τους ἔρχεται σὰν δευτερεῦον στοιχεῖο (δὲν ἀναφέρομαι στὶς περιπτώσεις ποὺ τὸ μοτίβο ἴσως νὰ λειτουργεῖ σὰν σύμβολο-μήνυμα).

Εἶναι φυσικὸ λοιπὸν νὰ ἐπηρεάζεται ἀπὸ μία πιὸ συστηματοποιημένη καὶ ἐντυπωσιακὴ διακόσμηση σὰν αὐτὴ τῆς κεραμεικῆς. Ὅποιος(-α)δήποτε εἶχε ἐλεύθερο χρόνο μποροῦσε νὰ κατασκευάσει τὸ ἐργαλεῖο ποὺ θὰ χρησιμοποιοῦσε καὶ νὰ τὸ διακοσμήσει.

ΖΩΗ ΜΑΛΑΚΑΣΙΩΤΗ

8. Βλ. H. Gunn, The individual in Prehistory. Academic Press Inc. 1977.

DIMINI : FOUILLES 1975, 1976

Dans les fouilles, réalisées dans le site néolithique de Dimini de 1975 à 1976, on a trouvé 15 objets d'usage quotidien, qui ont sur leur surface une décoration gravée.

Ce qui domine sur cette décoration est le dessin linéaire comme sur la poterie de la même période.

On ne parle pas de ressemblance parfaite, mais d'une copie de la décoration de base.

Cela est dû:

1. d'abord sur la petite surface propre à la décoration.

2. ensuite, elle est faite d'une main pas professionnelle.

3. enfin, sur les objets d'usage quotidien, la décoration tient une place secondaire.

ZOE MALAKASSIOTES

ΚΑΙΑΔΑΣ

Ἱστορικὰ δεδομένα

Ἡ ἀκριβὴς θέση τοῦ Καιάδα, τοῦ βάραθρου στὴν περιοχὴ τῆς ἀρχαίας Σπάρτης, ὅπου, σύμφωνα μὲ τὶς φιλολογικὲς μαρτυρίες, κατακρήμνιζαν τοὺς καταδικασμένους σὲ θάνατο κακούργους, ὁρισμένους αἰχμαλώτους πολέμου, τοὺς ἱερόσυλους καὶ τοὺς προδότες τῆς πατρίδας, δὲν εἶναι γνωστή.

Ἡ τοπικὴ λαϊκὴ παράδοση, τὴν ὁποία ἀκολούθησαν καὶ ὁρισμένοι ἱστορικοὶ τοῦ αἰώνα μας, τοποθετεῖ τὸν Καιάδα στὶς χαράδρες κοντὰ στὸ χωριὸ Παρόρι τῆς περιοχῆς τοῦ Μυστρᾶ ἢ σ' ἕνα ἀπὸ τὰ φαράγγια τοῦ Ταΰγετου, μετὰ τὸ χωριὸ Τρύπη, δίπλα στὸ δρόμο ποὺ ὁδηγεῖ στὴν Καλαμάτα. Ἡ δεύτερη αὐτὴ θέση εἶναι γνωστὴ καὶ σήμερα σὰν Καιάδας, ὅπως δηλώνεται καὶ σὲ χάρτες τῆς περιοχῆς (εἰκ. 1).

Κατὰ κανόνα, ὁ Καιάδας ταυτίζεται μὲ τοὺς «ἀποθέτες», λάκκους ἢ βάραθρα, ὅπου οἱ Σπαρτιάτες, σύμφωνα μὲ ἀνεπιβεβαίωτες μαρτυρίες, ἔριχναν τὰ ἀνάπηρα ἢ καχεκτικὰ βρέφη[1].

Ὁ περιηγητὴς τοῦ 2ου μ.Χ. αἰ. Παυσανίας, κατὰ τὴν περιγραφὴ τῆς μυθιστορηματικῆς ἀπόδρασης τοῦ Μεσσήνιου θρυλικοῦ ἥρωα καὶ ἐπαναστάτη Ἀριστομένη ἀπὸ τὸν Καιάδα, ὅπου τὸν ἔριξαν ζωντανὸ μαζὶ μὲ πενήντα Μεσσηνίους αἰχμαλώτους οἱ Λακεδαιμόνιοι, μιλᾶ γιὰ «ἀπότομο καὶ βαθὺ βάραθρο»[2]. Ἡ δράση τοῦ Ἀριστομένη τοποθετεῖται ἀπὸ τὸν Παυσανία στὸν δεύτερο Μεσσηνιακὸ πόλεμο, τὸν ὁποῖο χρονολογεῖ ἀνάμεσα 685 - 668 π.Χ. Ὁ ἱστορικὸς Beloch τοποθετεῖ τὴν ἔναρξη τοῦ δεύτερου Μεσσηνιακοῦ πολέμου γύρω στὰ 620/610 π.Χ.[3]. Τὸ πιθανότερο ὅμως εἶναι ὅτι ὁ Ἀριστομένης ἔπαιξε ἡγετικὸ ρόλο σὲ μιὰ σειρὰ ἐξεγέρσεις τῶν ὑποδουλωμένων Μεσσηνίων[4], ποὺ ἔληξαν τὸ 490 π.Χ. μὲ τὸν ἐκπατρισμὸ καὶ πάλι πολλῶν Μεσσηνίων καὶ τὴν ἐγκατάστασή τους στὴ Ζάγκλη (Μεσσήνη) τῆς Σικελίας ἀνάμεσα στὰ 490 - 480 π.Χ.

Στὸν Καιάδα εἶχε ἀποφασιστεῖ νὰ πεταχτεῖ καὶ τὸ πτῶμα τοῦ καταδικασμένου σὲ θάνατο, προδότη βασιλιᾶ τῆς Σπάρτης Παυσανία (467 π.Χ.), ὁ ὁποῖος ὅμως τελικὰ θάφτηκε ἔξω ἀπὸ τὸ βάραθρο[5], ἐνῶ ἀργότερα τὰ ὀστᾶ του μεταφέρθηκαν καὶ

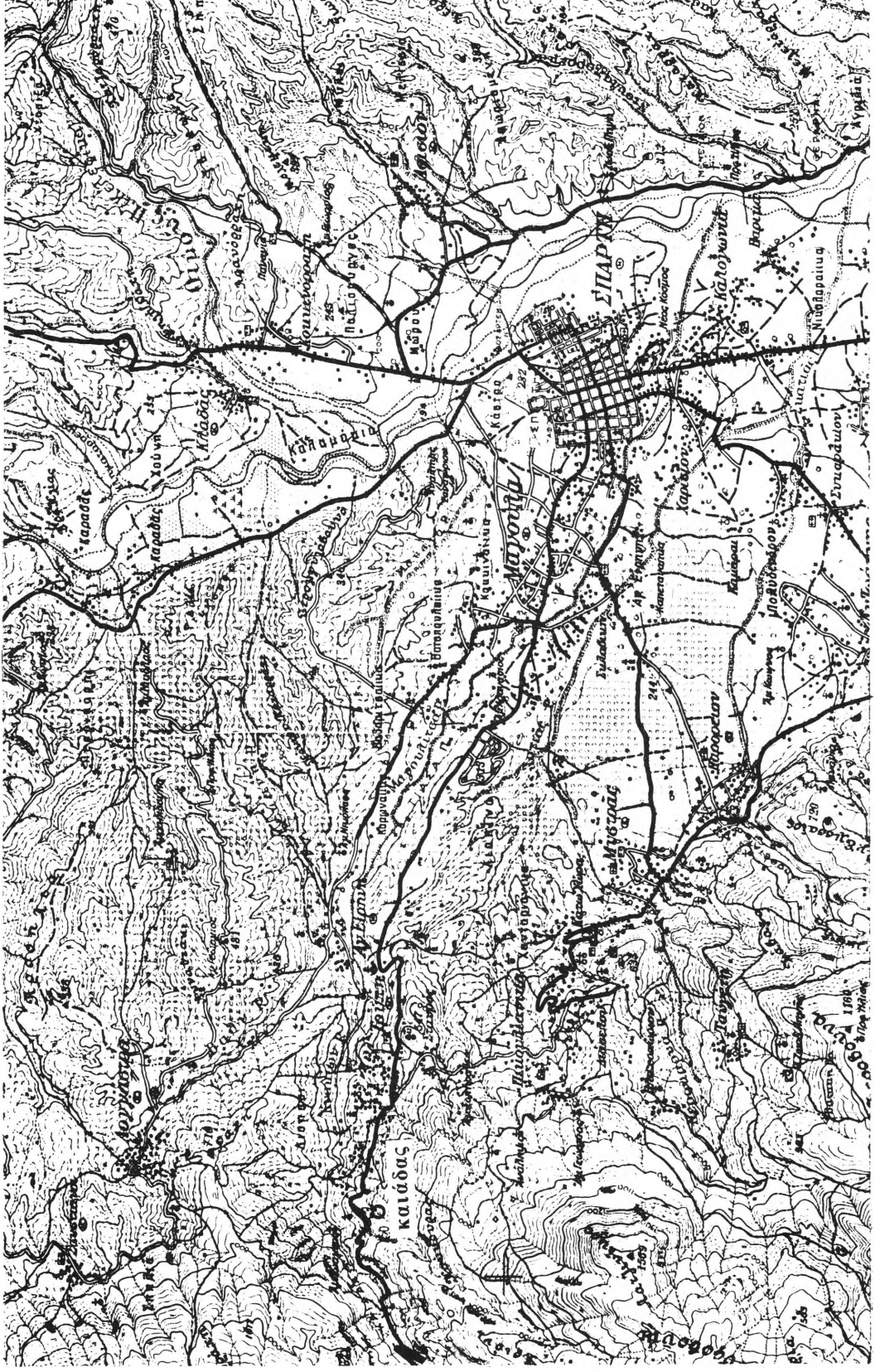
1. Πλουτάρχου, Λυκοῦργος 120 (ἔκδ. Γαλαξίας, Ἀθήνα 1968). Ψευδοξενοφῶντος, Λακεδαιμονίων πολιτεία . . .

2. Παυσανίας, IV. 18. 4 - 7.

3. K. J. Beloch, *Griechische Geschichte*, 1926², τόμ. I_2, σ. 264 - 269. Kiechle, *Messenische Studien*, 1959, 64. Πρβλ. Ν. Παπαχατζῆ, τόμ. 3, Παυσανία, *Μεσσηνιακὰ-Ἠλειακά*, Ἐκδοτικὴ Ἀθηνῶν, 1979, 4 - 5, 65 σημ. 1 κέ. 71, σημ. 3 (θέση Καιάδα).

3. Ὁρισμένοι ἱστορικοὶ τὶς θεωροῦν ὡς τρίτο Μεσσηνιακὸ πόλεμο.

5. Θουκυδίδης, 1. 134,1.



Εἰκ. 1. Χάρτης τῆς περιοχῆς Τρύπης μὲ τὴ θέση τοῦ « Καιάδα » (σημ. Ω).

ἐνταφιάσθηκαν στὴ Σπάρτη. Ὁ Θουκυδίδης τέλος ἀναφέρει ὅτι κατὰ τὴ διάρκεια τοῦ Πελοποννησιακοῦ πολέμου (431 - 404 π.Χ.) οἱ Σπαρτιάτες ἀφάνισαν δυὸ χιλιάδες εἵλωτες καὶ «... οὐδεὶς ἤσθετο ὅτῳ τρόπῳ ἕκαστος διεφθάρη»[6]. Ὑπάρχει τὸ ἐνδεχόμενο νὰ τοὺς πέταξαν στὸν Καιάδα.

Καὶ στὴν δημοκρατικὴ Ἀθήνα τὰ πτώματα τῶν καταδίκων ποὺ θανατώνονταν μὲ τὸ φρικτὸ βασανιστήριο τοῦ «ἀποτυμπανισμοῦ»[7] ρίχνονταν σὲ βάραθρο, σύμφωνα μὲ «ἀρχαῖο νόμο ἢ ψήφισμα», λεγόμενο «τοῦ Καννωνοῦ». Ὁ νόμος αὐτὸς ἴσχυε, ὅπως φαίνεται, τουλάχιστον ἀπὸ τὶς ἀρχὲς τοῦ 5ου π.Χ. αἰ. ὡς καὶ τὰ χρόνια τοῦ ρήτορα Δημοσθένη[8]. Ἀπὸ τὸ παρακάτω χωρίο τοῦ Ξενοφώντα[9], «... τὸ Καννωνοῦ ψήφισμά ἐστιν ἰσχυρότατον, ὃ κελεύει, ἐάν τις τὸν τῶν Ἀθηναίων δῆμον ἀδικῇ, δεδεμένον ἀποδικεῖν ἐν τῷ δήμῳ, καὶ ἐὰν καταγνωσθῇ ἀδικεῖν, ἀποθανεῖν εἰς τὸ βάραθρον ἐμβληθέντα», βγαίνει τὸ συμπέρασμα ὅτι στὸ βάραθρο κατακρημνίζονταν καὶ ζωντανοὶ οἱ καταδικασμένοι.

Ἀκόμα καὶ ὁ Μιλτιάδης, ὁ κύριος συντελεστὴς τῆς πανωλεθρίας τῶν Περσῶν στὸν Μαραθώνα, μετὰ τὴν ἀποτυχία του νὰ καταλάβει τὴν Πάρο, καταδικάστηκε νὰ ριχτεῖ στὸ βάραθρο· γλίτωσε τὸν ἀτιμωτικὸ αὐτὸ θάνατο χάρη στὴν ἐπέμβαση τοῦ πρύτανη[10].

Τὰ πτώματα τῶν δεκαεφτὰ «ἀποτυμπανισμένων» καταδίκων, ποὺ ἀποκάλυψε στὸ Φαληρικὸ Δέλτα ὁ Ἀντώνιος Κεραμόπουλλος[11], δὲν ρίχτηκαν σὲ βάραθρο, ἀλλὰ σὲ ἔνδειξη ἐπιείκειας ἐνταφιάστηκαν. Ὁ «καταποντισμὸς» ὁλόσωμων πτωμάτων ἄταφων στὸ βάραθρο ἦταν ἡ σκληρότερη τιμωρία, ἡ ἔσχατη τῶν ποινῶν. Ἀπὸ τὰ ὁμηρικὰ τουλάχιστον χρόνια (8ος π.Χ. αἰ.), τὸ νὰ ἀφεθεῖ ἄταφος ἕνας νεκρός, ἔρμαιο τῶν ὀρνέων ἢ τῶν σκυλιῶν, θεωροῦνταν ἡ χειρότερη μοίρα γιὰ ἕνα θνητό, ὅσο ἀτιμωτικὸς καὶ βασανιστικὸς κι ἂν ἦταν ὁ τρόπος τοῦ θανάτου του. Τὰ ἔπη, κυρίως ἡ Ἰλιάδα, προσφέρουν πλῆθος παραδείγματα, ποὺ πολλὰ ἀπηχοῦν μυκηναϊκὰ ἤθη, ἔθιμα καὶ δοξασίες.

Χρονικὸ τῆς ἀνακάλυψης

Στὶς 18 τοῦ Φλεβάρη 1983 ἡ δημοσιογράφος δ. Ἰουλία Πιτσούλη τοῦ νέου περιοδικοῦ «ΕΝΑ», μαζὶ μὲ τὸν περουβιανὸ φωτορεπόρτερ M. Gallegos, βρέθηκαν συμπτωματικὰ στὴν περιοχὴ τῆς Τρύπης. Ἀπὸ τὸν κ. Γ. Καρβουνιάρη, ἰδιοκτήτη τοῦ ξενοδοχείου «Καιάδας», ποὺ χτίστηκε τὰ τελευταῖα χρόνια, δυτικὰ ἀπὸ τὸ χωριό, καθὼς καὶ ἀπὸ ντόπιους ὁδηγήθηκαν στὴν εἴσοδο τοῦ βάραθρου, ὅπου φτάνει κανεὶς εὔκολα ἀνεβαίνοντας ἕνα σύγχρονο τσιμεντένιο κλιμακοστάσιο μὲ 118 σκαλοπάτια (εἰκ. 2). Σὲ συνέχεια, μὲ τὴ βοήθεια τῆς πυροσβεστικῆς ὑπηρεσίας, κατέβηκαν στὸ ἐσωτερικό, ἀφοῦ εἰδοποιήθηκε σχετικὰ καὶ ἡ τοπικὴ Ἐφορεία Ἀρχαιοτήτων Σπάρτης. Τὸ θέαμα ποὺ ἀντίκρισαν ἦταν συνταρακτικό. Ἀνάμεσα σὲ πέτρες, χῶμα καὶ ὄγκους ἀσβεστολιθικῶν βράχων ὑπῆρχαν ἑκατοντάδες θραύσματα ὀστῶν ἀνθρώπινων σκελετῶν, ἄλλα διαλυμένα καὶ σκόρπια στὶς ρωγμὲς καὶ στὰ διά-

6. Θουκυδίδης, 4.80.4.

7. Α. Κεραμοπούλλου, *Ὁ Ἀποτυμπανισμός*, Ἀθήνα 1923, 97 κ.π.

8. Δημοσθένης 8.61.

9. Ἑλληνικὰ 1.7.20

10. Πλάτωνος, Γοργίας 516: «Μιλτιάδην δὲ τὸν Μαραθῶνι εἰς τὸ βάραθρον ἐμβαλεῖν ἐφηψίσαντο, καὶ εἰ μὴ διὰ τὸν πρύτανιν, ἐνέπεσεν ἄν».

11. Ὅ.π.



Εἰκ. 2. Σύγχρονο κλιμακοστάσιο ὁδηγεῖ στὴν εἴσοδο τοῦ « Καιάδα » (φωτ. Ε. Καμπούρογλου).

κενα κι ἄλλα συσσωρευμένα σὲ ἄθικτα σχεδὸν στρώματα. Ὁρισμένα δείγματα ὀστῶν ποὺ περισυνέλεξαν, τὰ παράδωσαν στὸν Ἐπιμελητὴ κ. Ζ. Μπόνια. Ἀμέσως μετὰ τὴν ἐπιστροφή τους, μὲ ἐνημέρωσαν σχετικὰ μὲ τὸ ἐντυπωσιακὸ εὕρημα καὶ μοῦ ἐπέδειξαν ἔγχρωμες διαφάνειες τοῦ ἐσωτερικοῦ τοῦ βάραθρου μὲ τὸν τεράστιο ἀριθμὸ στρωματογραφημένων ὀστῶν.

Ὁ πρώην προϊστάμενος τῆς Ἐφορείας Ἀρχαιοτήτων Σπάρτης, Ἐπιμελητὴς Ἀρχαιοτήτων κ. Γιῶργος Σταϊνχάουερ, μὲ πληροφόρησε ὅτι ἡ παρουσία βάραθρου μὲ ὀστᾶ στὴν Τρύπη, τὸ ὁποῖο κατὰ τὴν παράδοση ταυτιζόταν μὲ τὸν Καιάδα, ἦταν γνωστὴ καὶ στὴν Ὑπηρεσία καὶ ὁ ἴδιος τὸ εἶχε ἐπισκεφθεῖ, χωρὶς νὰ ἐπιχειρήσει κάθοδο στὸ ἐσωτερικό. Στὸ ἀρχεῖο τῆς Ἐφορείας Σπάρτης, στὸ σχετικὸ φάκελο, ὑπάρχει ἐντολὴ τοῦ Ὑπουργείου πρὸς τὸν παλιὸ Ἔφορο Ἀρχαιοτήτων τῆς περιοχῆς, τώρα καθηγητὴ Πανεπιστημίου, κ. Χρύσανθο Χρήστου, νὰ πραγματοποιήσει αὐτοψία στὸ βαράθρο. Φαίνεται ὅμως ὅτι δὲν τὴν πραγματοποίησε ἢ δὲν κατάφερε νὰ κατέβει σ' αὐτό. Εἶναι περίεργο, ἀλλὰ πάντως γεγονός, ὅτι κανεὶς ἀρχαιολόγος, Ἕλληνας ἢ ξένος, δὲν ἐπιχείρησε ἐξερεύνηση τοῦ βάραθρου τῆς Τρύπης, γιὰ νὰ ἐπιβεβαιώσει τὴν παράδοση καὶ τὶς φιλολογικὲς μαρτυρίες.

Ὁ δάσκαλος κ. Ἀνδρέας Γ. Ἀσπιώτης, ποὺ κατάγεται ἀπὸ τὴν Τρύπη καὶ ὑπηρέτησε ἐκεῖ ἀπὸ τὸ 1929 ὡς τὸ 1958, συγκαταλέγεται ἴσως ἀνάμεσα στοὺς πρώτους, ποὺ ἐπιχείρησαν κάθοδο στὸ σπηλαιοβάραθρο καὶ μάλιστα μαζὶ μὲ μαθητὲς τοῦ Σχολείου. Σύμφωνα μὲ ἐπιστολή του, ἔφτασε ὡς τὸ πρῶτο πλάτωμα, σὲ βάθος 20 - 25 μ., καὶ πῆρε ἀπὸ τὸ πλῆθος τῶν ὀστῶν ἕνα

κρανίο καὶ ἕνα σπόνδυλο. Παρέδωσε τὰ ὀστᾶ στὸν καθηγητὴ τῆς φυσικῆς, κ. Ἀποστολάκο, ὁ ὁποῖος ὅμως δὲν ἔδειξε ἰδιαίτερο ἐνδιαφέρον.

Τὸν Ὀκτώβριο τοῦ 1980 οἱ Ν. Λελούδας, Στ. Παυλίδης καὶ Κ. Τζικόπουλος, μέλη τῆς Ε.Σ.Ε., πραγματοποίησαν κάθοδο στὸν « Καιάδα » σὲ συνεννόηση μὲ τὸν ἰδιοκτήτη τοῦ Ξενοδοχείου καὶ κατοίκους τοῦ χωριοῦ Τρύπη (ἀρ. Μητρώου Ε.Σ.Ε. 4343), χωρὶς ὅμως νὰ κάμουν γνωστὰ τὰ ἀποτελέσματα τῆς ἐξερεύνησής τους.

Ἔχοντας ὑπόψη τὰ παραπάνω, θεώρησα ἀναγκαία καὶ ἐπείγουσα τὴν προκαταρκτικὴ-ἀναγνωριστικὴ ἔρευνα τοῦ σπηλαιοβάραθρου. Συγκρότησα ὁμάδα ἀπὸ τοὺς : (α) Εὐάγγελο Καμπούρογλου, γεωλόγο τῆς Ἐφορείας μας, (β) Θεόδωρο Πίτσιο, ἀνθρωπολόγο, Ἐπιμελητὴ τοῦ Ἀνθρωπολογικοῦ Μουσείου τοῦ Πανεπιστημίου Ἀθηνῶν, καὶ (γ) Ἰωάννη Ἰωάννου, πεπειραμένο παλιὸ στέλεχος τῆς Ἑλληνικῆς Σπηλαιολογικῆς Ἑταιρείας. Ἡ αὐτοψία πραγματοποιήθηκε στὶς 10 καὶ 11 Μαρτίου 1983 μὲ τὴν συμμετοχὴ τοῦ Ἐπιμελητῆ Σπάρτης Ζ. Μπόνια καὶ τῆς δ. Ι. Πιτσούλη.

Τὰ ἀποτελέσματα τῆς ἐπιτυχημένης αὐτῆς πρώτης αὐτοψίας ἀναλύονται στὶς δύο ἐκθέσεις τοῦ Θ. Πίτσιου καὶ τοῦ Ε. Καμπούρογλου, ποὺ ἀκολουθοῦν :

Ἀνθρωπολογικὴ ἔκθεση Θ. Πίτσιου

«Κατὰ τὴν ἐπίσκεψη τοῦ σπηλαιοβαράθρου «Καιάδας» (10-11/3/83), στὸ χωριὸ Τρύπη τῆς Σπάρτης, ἔγιναν οἱ παρακάτω διαπιστώσεις σχετικὰ μὲ τὸ ἀνθρωπολογικὸ καὶ γενικότερα τὸ σκελετικὸ ὑλικό:

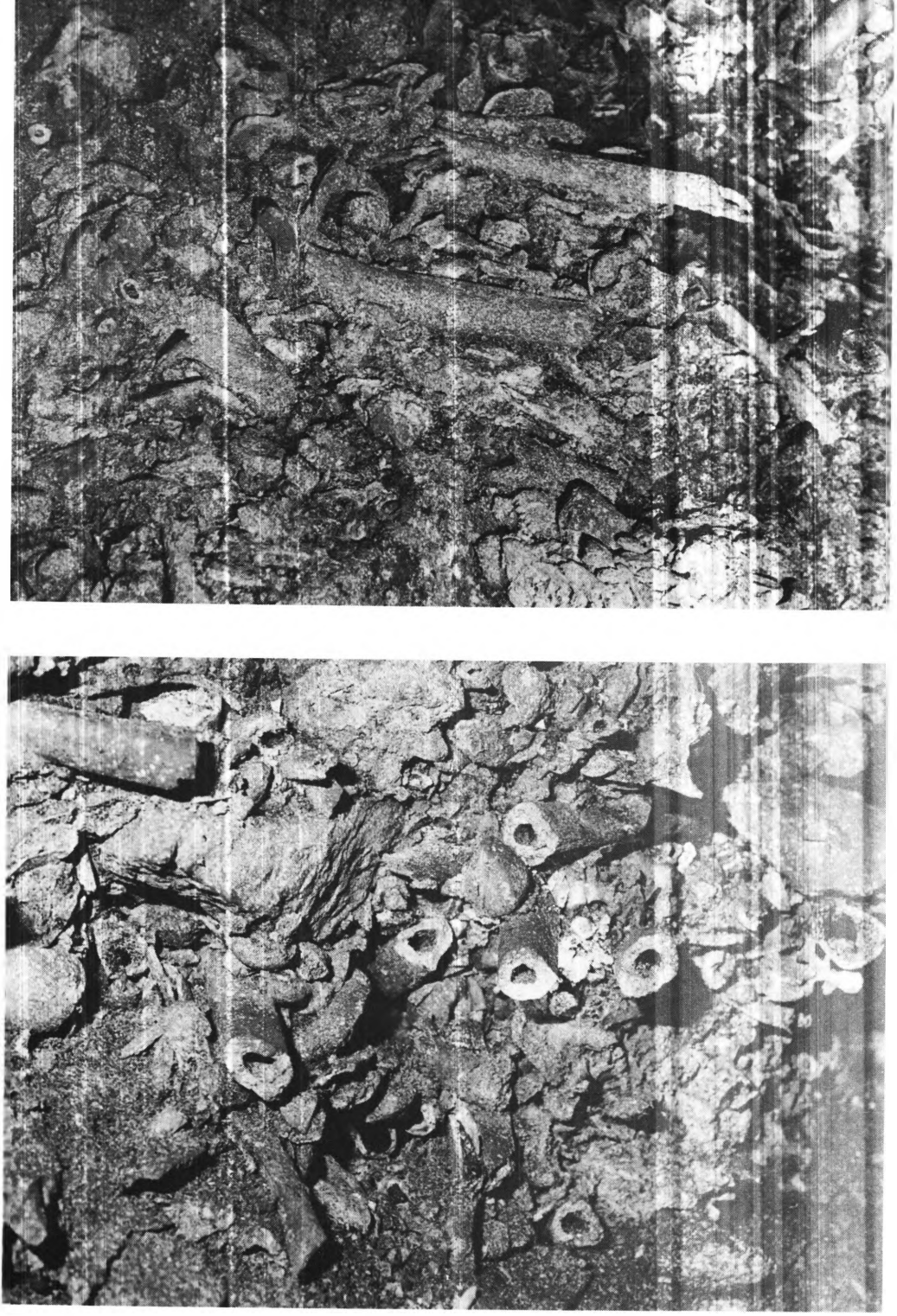
1. Τὸ τελικὸ καὶ βαθύτερο τμῆμα τοῦ βαραθρώδους σπηλαίου περιέχει ἰδιαίτερα μεγάλο ἀριθμὸ ὀστῶν, ποὺ διαπιστώνεται ἀπὸ ἐπιφανειακὰ εὑρήματα, καθὼς καὶ ἀπὸ τὴν ἐξέταση φυσικῶν τομῶν τῆς ἐπίχωσης τοῦ δαπέδου. Ἡ ἐπίχωση αὐτὴ ἀποτελεῖται στὸ μεγαλύτερο ποσοστό της ἀπὸ ὀστᾶ, καὶ τὸ πάχος της ξεπερνᾶ τὰ τρία μέτρα.

2. Τὸ σύνολο σχεδὸν τοῦ ὀστέινου ὑλικοῦ προέρχεται ἀπὸ ἀνθρώπινους σκελετοὺς καὶ ἡ σύνθεση τῶν εὑρημάτων δείχνει πὼς στὸ βάραθρο ἔχουν ριχτεῖ ὁλόκληρα σώματα καὶ ὄχι ἐλεύθερα ὀστᾶ.

3. Οἱ συσχετισμοὶ τῶν ὀστῶν δείχνουν πὼς τὸ σκελετικὸ ὑλικὸ ἔχει ὑποστεῖ σχετικὴ διασπορὰ καὶ ἰσχυρὴ ἀνάμιξη, ἐνῶ ἡ μορφολογία τῶν ὀστῶν φανερώνει ἔλλειψη σοβαρῆς μετακίνησης καὶ μεταφορᾶς. Μᾶλλον ἡ ἐναπόθεση σκελετικοῦ ὑλικοῦ ἦταν μεγαλύτερη ἀπὸ τὴν ἰζηματογένεση τοῦ χώρου, μὲ ἀποτέλεσμα τὴ διάλυση καὶ ἀνάμιξη τῶν σκελετῶν λόγω ἀπουσίας ἀνατομικῆς ὑποστήριξης καὶ διαχωρισμοῦ των (εἰκ. 3 καὶ 4).

4. Ἡ διαπίστωση ὁμάδων ἀνθρώπινων ὀστῶν, ποὺ ἀντιπροσωπεύουν ὁλόκληρους σκελετούς, σὲ φυσικὲς σχισμὲς ἢ ἐσοχὲς τῶν κατακόρυφων τοιχωμάτων τοῦ σπηλαιοβαράθρου, καὶ σὲ ὕψος ἀρκετῶν μέτρων (3 - 6 μ.) ἀπὸ τὸ σημερινὸ δάπεδο, ὑποδεικνύει ἔντονα τὴν ὕπαρξη παλαιᾶς εἰσόδου στὴν ὀροφὴ τοῦ βαράθρου, ἀπ' ὅπου γινόταν ἡ τροφοδοσία του. Τὰ εὑρήματα αὐτὰ βρίσκονται στὸ τμῆμα τοῦ σπηλαιοβαράθρου, ποὺ συγκεντρώνει τὸν κύριο ὄγκο τοῦ σκελετικοῦ ὑλικοῦ καὶ ἐμφανίζει σημαντικὸ ὕψος ὀροφῆς, γεγονὸς ποὺ ἐνισχύει τὴν προηγούμενη ὑπόθεση, ὅπως καὶ ὁ ἐντοπισμὸς τῆς πιθανῆς παλαιᾶς εἰσόδου στὸ ἄνω μέρος τοῦ λόφου τῆς σπηλιᾶς. Δηλαδή, τὰ σκελετικὰ ὑπολείμματα τῶν ἐσοχῶν θὰ μποροῦσαν νὰ ἀνήκουν σὲ ἄτομα ποὺ συγκρατήθηκαν σὲ αὐτὲς κατὰ τὴν πτώση τους ἢ ἀναρριχήθηκαν ὡς ἐκεῖ προσπαθώντας νὰ φτάσουν στὴν ἔξοδο.

Γιὰ καλύτερο ἔλεγχο τῶν ἐπιτόπιων



Εἰκ. 3-4. Λεπτομέρεια ἐπίχωσης «Καιάδα». Μάζα ὀστῶν, λίθων καὶ χώματος (φωτ. Ε. Καμπούρογλου).

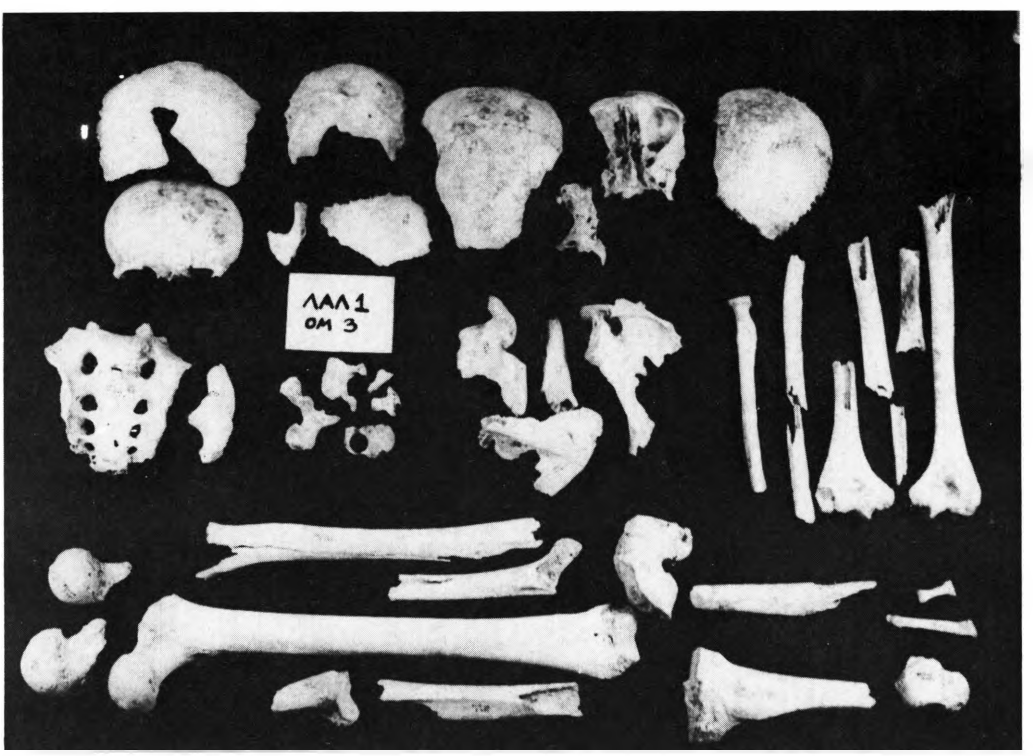
παρατηρήσεων συγκεντρώθηκε ἀριθμὸς ὀστῶν ἀπὸ πέντε διαφορετικὰ σημεῖα τοῦ σπηλαίου. Στὰ ὀστᾶ αὐτά, μετὰ τὸν καθαρισμὸ καὶ τὴ συντήρησή τους, ἔγιναν προσδιορισμοὶ σχετικοὶ μὲ τὸν ἐλάχιστο ἀριθμὸ ἀτόμων, τὴν ἡλικία, τὸ φύλο καὶ τὴν ἀναγνώριση ὀστῶν ζώων.

α. Ἐλάχιστος ἀριθμὸς ἀτόμων:

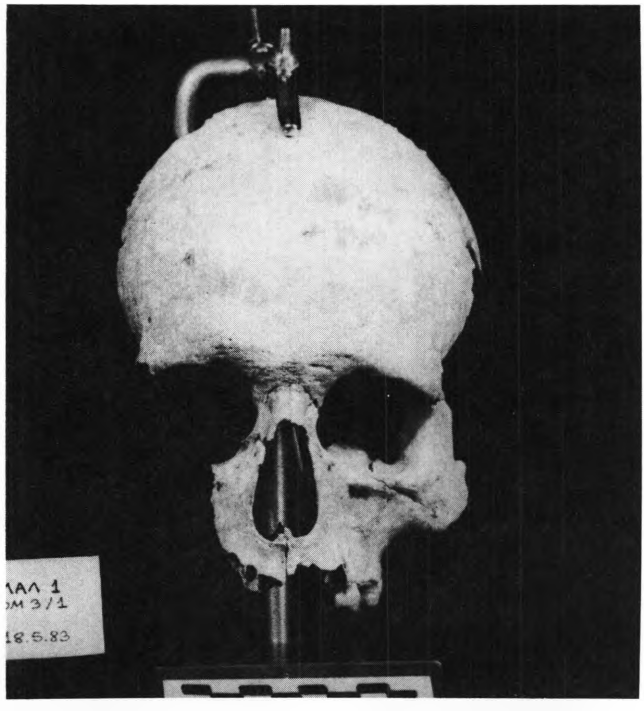
δεῖγμα 1 = 2
δεῖγμα 2 = 3
δεῖγμα 3 = 5 (εἰκ. 5)
δεῖγμα 4 = 4
δεῖγμα 5 = 3

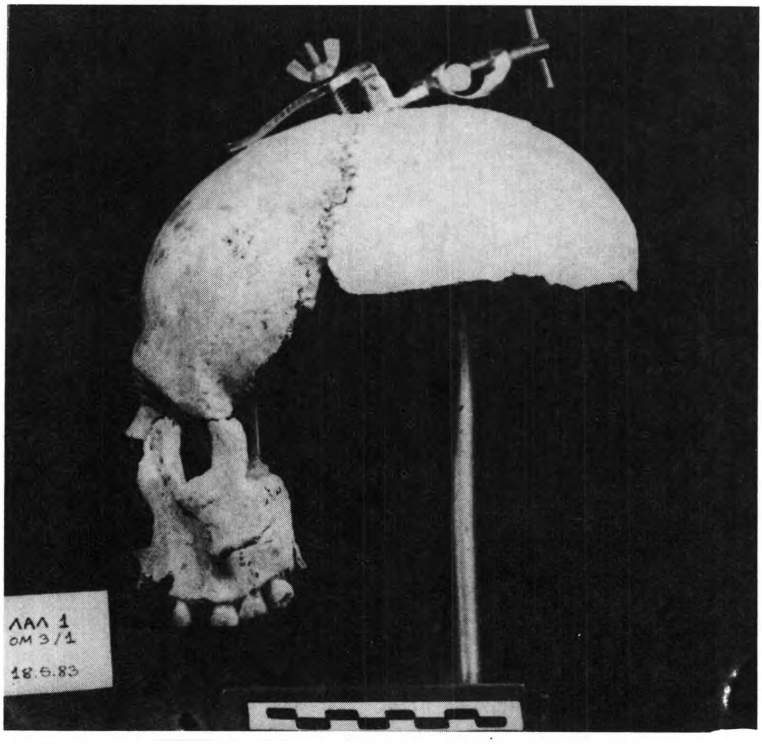
Στὸ συνολικὸ δεῖγμα προσδιορίστηκε ἡ παρουσία ὀστῶν, ποὺ προέρχονταν τουλάχιστον ἀπὸ 17 διαφορετικὰ ἄτομα. Ἀριθμὸς ἐνδεικτικὸς γιὰ τὴν πυκνότητα καὶ τὴν ἀνάμιξη τοῦ σκελετικοῦ ὑλικοῦ, μιὰ καὶ ὁ συνολικὸς ὄγκος εὑρημάτων ποὺ συγκεντρώθηκε ἀντιστοιχεῖ σὲ αὐτὸν 1 - 2 φυσιολογικῶν σκελετῶν.

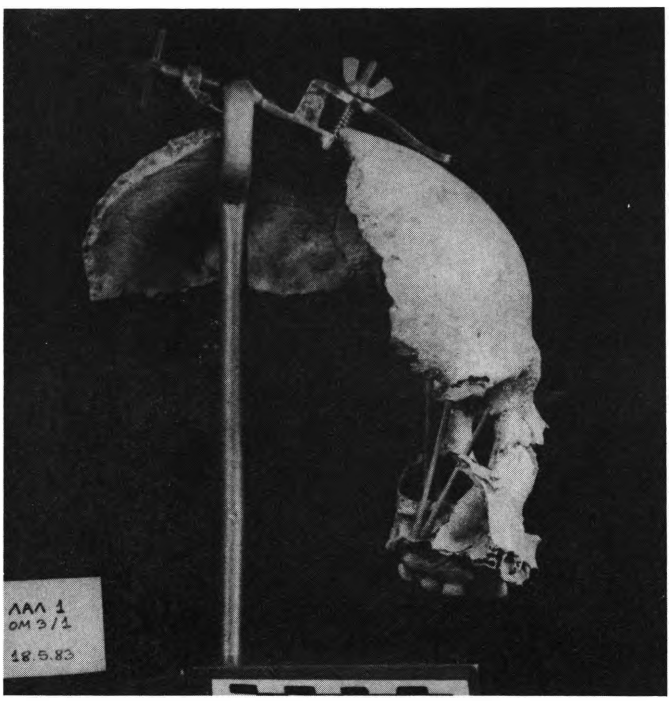
β. Ἀπὸ τὰ ὀστᾶ ποὺ παρουσιάζουν στοιχεῖα προσδιορισμοῦ ἡλικίας τὰ περισσότερα ἀνήκουν σὲ ἄτομα ἐνήλικα (20 - 30 ἐτῶν) (εἰκ. 6,α-γ). Σὲ δύο περιπτώσεις βρέθηκαν ἐνδείξεις ὡρίμων ἀτόμων (30 -



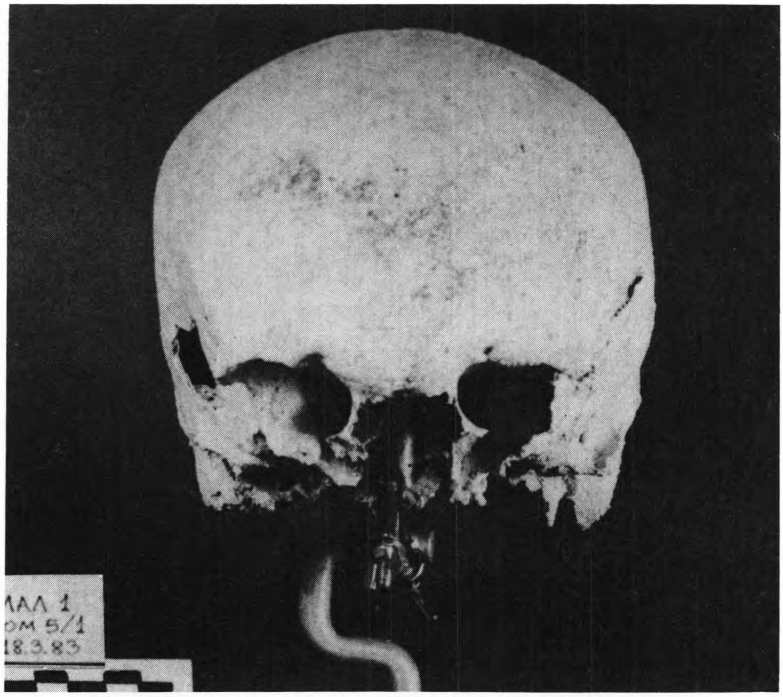
Εἰκ. 5. Κρανιακὰ καὶ μετακρανιακὰ ὀστᾶ πέντε τουλάχιστον διαφορετικῶν ἀτόμων ἀπὸ τὴν ὁμάδα (δεῖγμα) 3 (φωτ. Θ. Πίτσιου).

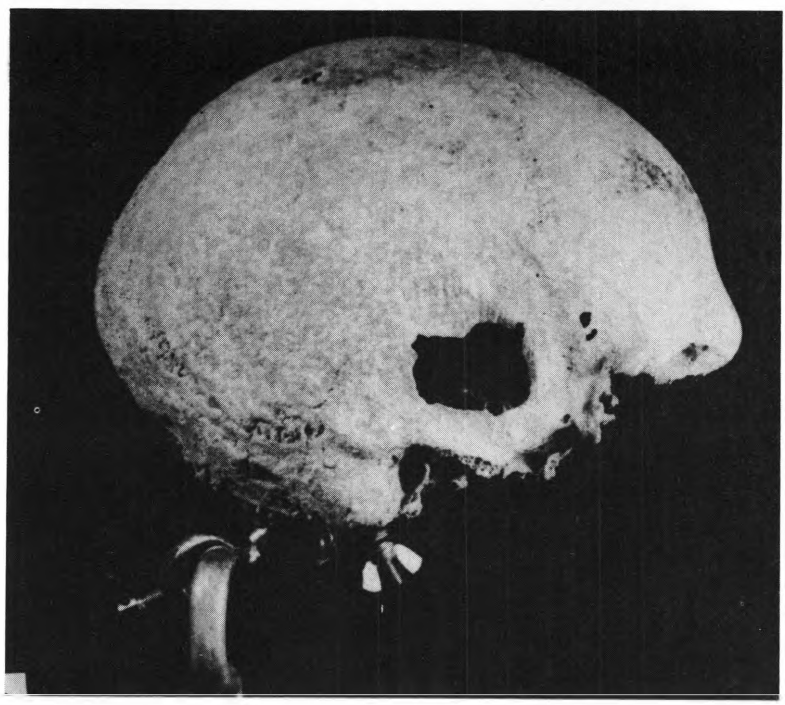

ΛΑΛ 1
ΟΜ 3/1
18.6.83

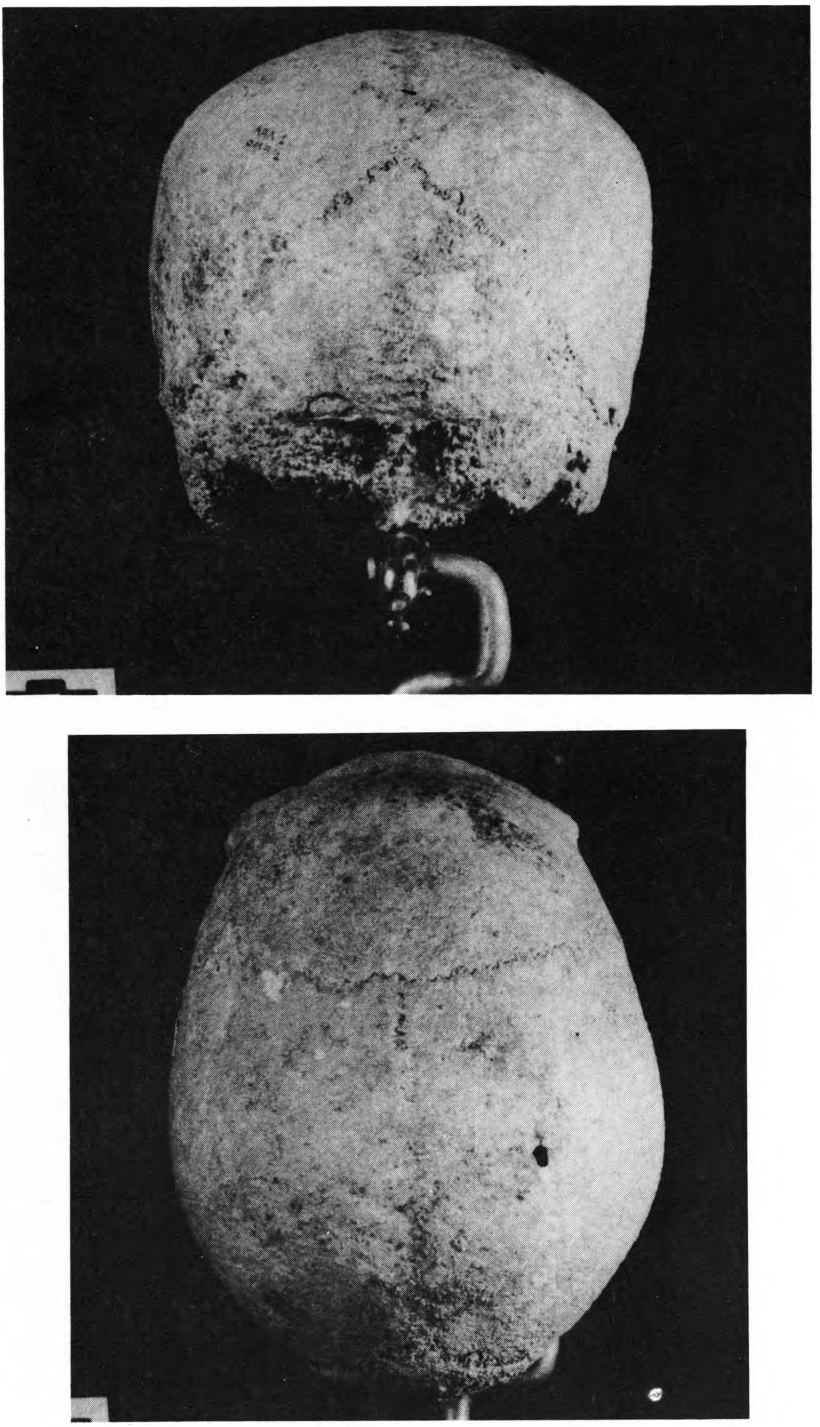

ΛΑΛ 1
ΟΜ 3/1
18.6.83



← Εἰκ. 6α-γ. Τρεῖς ὄψεις κρανίου ἄνδρα, ἡλικίας 25 ἐτῶν περίπου ἀπὸ τὴν ὁμάδα 3 (φωτ. Θ. Πίτσιου).


ΛΑΛ 1
ΟΜ 5/1
18.3.83





Εἰκ. 7α-δ. Τέσσερεις ὄψεις κρανίου ἄνδρα, ἡλικίας 30 ἐτῶν περίπου, ἀπὸ τὴν ὁμάδα 5 (φωτ. Θ. Πίτσιου).

40 ἐτῶν) (εἰκ. 7α-δ καὶ 8) καὶ σὲ μιὰ περίπτωση ἀτόμου παιδικῆς ἡλικίας (περίπου 10 ἐτῶν).

γ. Καὶ στὰ πέντε δείγματα ὀστῶν διαπιστώθηκαν συχνὰ σαφεῖς ἐνδείξεις ἀνδρικοῦ φύλου. Ἐπίσης, ἀπὸ ἀνάλογες ἐνδείξεις (σὲ ὀστᾶ δύο ἀτόμων), πρέπει νὰ θεωρηθεῖ βέβαιη ἡ παρουσία σὲ μικρὸ ποσοστὸ γυναικείων σκελετῶν.

δ. Ἀναγνωρίστηκαν σκελετικὰ ὑπολείμματα τριῶν κατσικιῶν, ἀπὸ τὰ ὁποῖα προέρχονταν ὅλα τὰ ὀστᾶ ζώων ποὺ βρέθηκαν μέσα στὸ σπήλαιο. Ἡ ἐπιφανειακὴ θέση καὶ ἡ περιορισμένη διασπορὰ τῶν ὀστῶν αὐτῶν ὑποδεικνύει ὑστερώτερη ἐναπόθεση. Ἡ συσσώρευση τοῦ μεγαλύτερου μέρους καὶ τῶν τριῶν σκελετῶν στὸ ἴδιο σημεῖο τοῦ δαπέδου εἶναι ἐνδεχόμενο νὰ συσχετίζεται μὲ τὴν πιθανὴ παλαιὰ δίοδο στὴν ὀροφὴ τῆς σπηλιᾶς».

Θ. Π.

Γεωλογικὴ Ἔκθεση (Εὐάγγελου Καμπούρογλου)

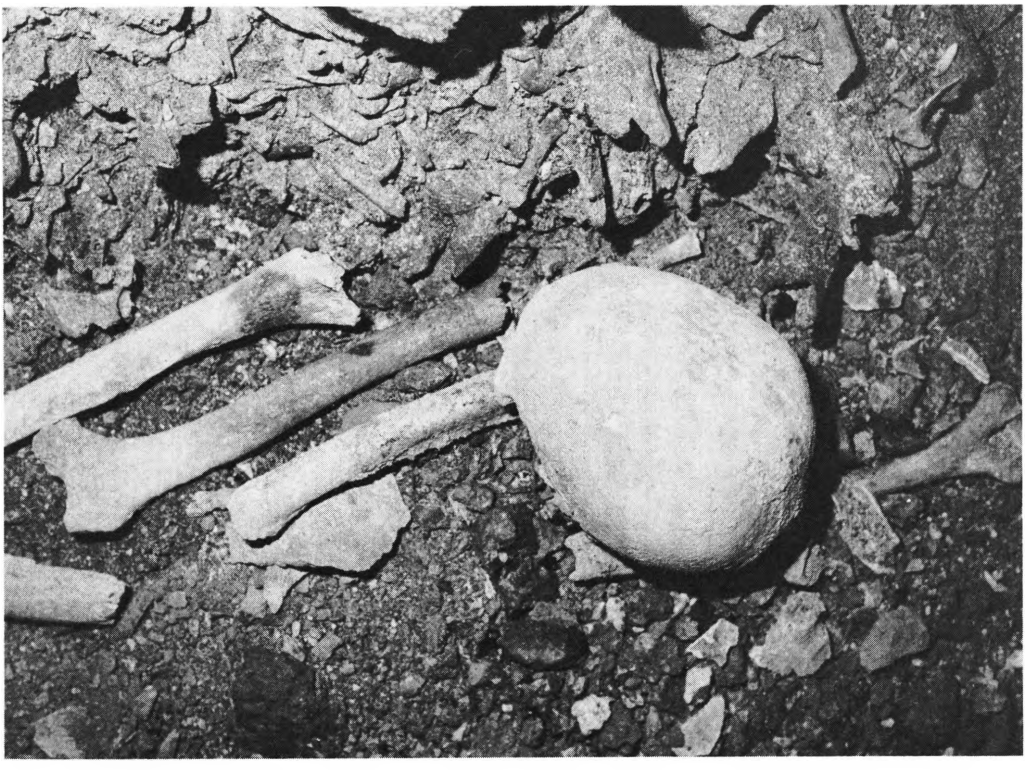
«Θέση-Μορφή: Τὸ σπηλαιοβάραθρο «Καιάδας » βρίσκεται στὸ Δ ἄκρο τοῦ χωριοῦ Τρύπη, σὲ ἀπόσταση 10 χλμ. ἀπὸ τὴν Σπάρτη, δίπλα στὸ δημόσιο δρόμο Σπάρτης - Καλαμάτας.

Ἡ σημειουμένη εἴσοδός του παρουσιάζει ὑψομετρικὴ διαφορὰ 730 μ. ἀπὸ τὴν ἐπιφάνεια τῆς θάλασσας καὶ ἔχει προσανατολισμὸ ΝΝΔ. Στὰ ΝΔ, σὲ ἀπόσταση 4 χλμ. περίπου, βρίσκεται ὁ Μιστρὰς καὶ σὲ 5,5 χλμ. τὸ Παρόρι (εἰκ. 1). Ἡ περιοχὴ παρουσιάζει πολλὲς ὑψομετρικὲς ἐναλλαγές, λόγω τοῦ ἔντονου τεκτονισμοῦ, μὲ μεγάλες κλίσεις. Τὸ ἀνάγλυφο εἶναι τραχὺ καὶ ἄδενδρο μὲ θαμνώδη κατὰ τόπους βλάστηση καὶ διασχίζεται ἀπὸ βαθιὲς χαράδρες.

Τὸ ὑδρογραφικὸ δίκτυο χαρακτηρίζεται ἀπὸ χειμάρρους μὲ πολὺ ἀπότομα πρανῆ.

Ὁ « Καιάδας » παρουσιάζει ἐπιμήκη ἀνάπτυξη κατὰ μῆκος ἑνὸς ἄξονα διεύθυνσης Ν. 17° Δ. (εἰκ. 10). Ὁ χαρακτηρισμός του ὡς σπηλαιο-βάραθρου εἶναι δικαιολογημένος, λόγω τῶν μεγάλων κλίσεων, ποὺ κυμαίνονται ἀπὸ 35° - 50°. Οἱ παρειὲς τῶν τοιχωμάτων του εἶναι σχεδὸν κατακόρυφες ἢ μὲ κλίσεις 60° - 80°. Τὸ μῆκος, ποὺ μπορέσαμε νὰ ἐξερευνήσουμε, ἔφτανε τὰ 50 μ. περίπου. Ἡ σημερινὴ εἴσοδος γίνεται ἀπὸ ἄνοιγμα πλ. 0,50 μ. περίπου, ποὺ ἐπιτρέπει πεσμένος ὀγκόλιθος, διαστ. 1,5 × 1 μ., καὶ βρίσκεται 30 μ. ψηλότερα ἀπὸ τὸ δημόσιο δρόμο.

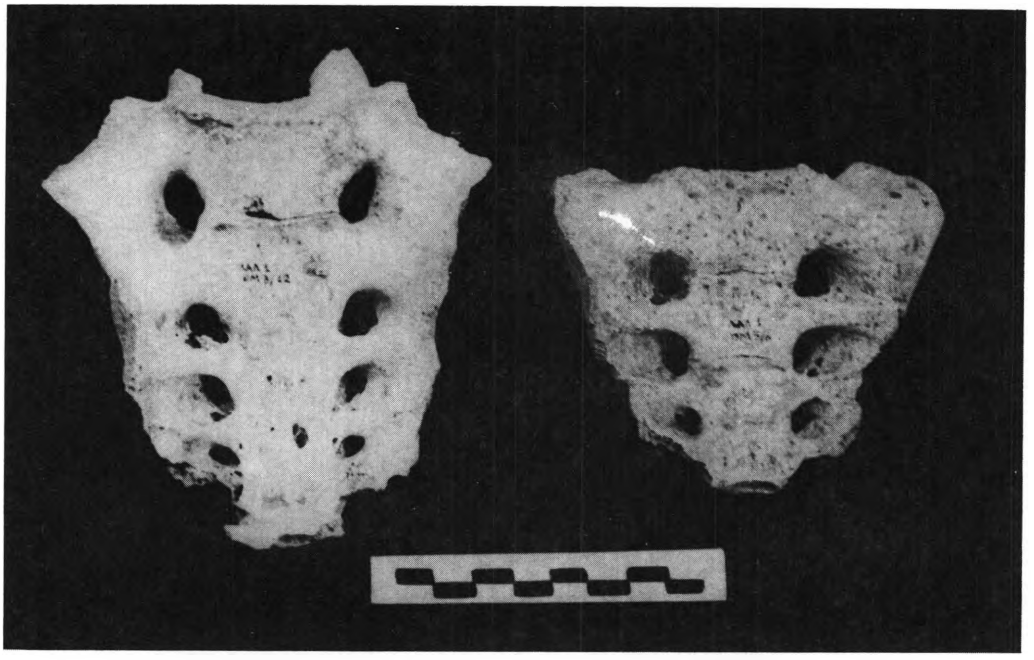
Ἡ θέση, ὅπου τὸ σπήλαιο, ἀποτελεῖ ἔξαρμα μὲ δύο ἄνδηρα τοῦ κυρίου ὀρεινοῦ ὄγκου τῆς ὀροσειρᾶς τοῦ Ταϋγέτου. Τὸ ἕνα ἄνδηρο ἔχει ἐπίχωση καὶ ἕνα τμῆμα του ἔχει μετατραπεῖ σὲ μαντρί, ἐνῶ τὸ ἄλλο φέρει τὴν ἀρχικὴ εἴσοδο τοῦ σπηλαιοβάραθρου, σήμερα μὲ ἐπίχωση ἀπὸ λατύπες καὶ terra rossa, ποὺ ἀφήνουν ὁρισμένα διάκενα. Τὸ πλάτος του, ἀπὸ τὴν εἴσοδο ὡς τὰ 30 μ., κυμαίνεται ἀπὸ 1 - 3 μ. Στὰ πρῶτα 9 μ. τὸ δάπεδο παρουσιάζει κλίση 40° νότια καὶ πλάτος ἀπὸ 1,62 - 1,20 μ. Ἀπὸ τὰ



Εἰκ. 8. Τὸ κρανίο τῆς εἰκ. 7, ὅπως βρέθηκε (φωτ. Ε. Καμπούρογλου).

9 μ. ὡς τὰ 11,5 μ. κλίση 45° καὶ πλάτος ὡς 2,10 μ. Ἀπὸ τὰ 11,5 μ. ὡς τὰ 20 μ. ἔχουμε κλίση τῆς τάξεως τῶν 40°, ἐνῶ τὸ πλάτος μειώνεται στὰ 1,20 μ. Μέχρι τὰ 20 μ., τὰ ἀνατολικὰ τοιχώματα εἶναι κατακόρυφα, ἐνῶ τὰ δυτικὰ παρουσιάζουν ἐναλλασσόμενες μεγάλες κλίσεις, σχηματίζοντας διάφορα ἐπίπεδα. Σὲ βάθος 21 μ. τὸ πλάτος φθάνει στὰ 3.10 μ. Ἐδῶ τὰ τοιχώματα ἐμφανίζουν ἀσθενῆ σταλακτιτικὸ διάκοσμο σὲ μορφὴ δακτυλογλυφῶν, ἀποτέλεσμα παλαιότερης ἔντονης σταγονορροῆς. Ἀπὸ τὰ 24 μ. ὡς τὰ 30 μ. ἔχουμε κλίση 45° καὶ πλάτος ὡς 2,30 μ. Στὸ σημεῖο αὐτό, στὸ ἀνατολικὸ τοίχωμα, ὑπάρχει σχισμὴ ἀπὸ πτώση ὀγκόλιθων, μέσα στὴν ὁποία βρίσκονται σφηνωμένα ἀνθρώπινα ὀστᾶ. Ἐδῶ τὸ ὕψος τῆς ὀροφῆς κυμαίνεται ἀπὸ 16 καὶ ἄνω μέτρα.

Ἀπὸ τὴν σημερινὴ εἴσοδο καὶ ὡς τὸ βάθος τῶν 30 μ. τὸ κεκλιμένο δάπεδο τοῦ βαράθρου ἔχει ἐπίχωση ἀπὸ λεπτομερὲς ὑλικὸ καὶ φερτοὺς λίθους μικρῶν διαστάσεων. Ἀπὸ τὰ 30 μ. ὡς τὰ 41 μ. τὸ δάπεδο εἶναι ἔντονα ἀνώμαλο ἀπὸ τὸ πλῆθος τῶν ὀγκολίθων (ὁρισμένοι παρουσιάζονται πεπλατυσμένοι), ποὺ ἔχουν ἀποκολληθεῖ· στὰ τοιχώματα δημιουργοῦνται σχισμὲς καὶ κοιλώματα. Στὸ βάθος τῶν 35 μ. ἀπὸ τὴ σημερινὴ εἴσοδο καὶ σὲ κοίλωμα διαστάσεων 2 × 1 μ. ὑπάρχει καταβόθρα, μὲ ἄγνωστη ὅμως κατεύθυνση. Ἐδῶ εἶναι καὶ



Εἰκ. 9. Ἱερὰ ὀστᾶ. Ἀριστερά, προφανὲς ἀνδρικὸ τῆς ὁμάδας 3, δεξιά, πιθανὸ γυναικεῖο τῆς ὁμάδας 5 (φωτ. Θ. Πίτσιου).

τὸ μόνο σημεῖο τοῦ σπηλαίου, ποὺ παρουσιάζει σταγονορροή, ἐνῶ τὰ ὑπάρχοντα ὀστᾶ, συμπιεσμένα ἀπὸ τοὺς ὑπερκείμενους ὀγκόλιθους, ἔχουν καλυφθεῖ ἀπὸ ἀσβεστιτικὸ ὑλικὸ (περιασβέστωση), πάχους περίπου ἑνὸς ἑκατοστοῦ (ε ἰ κ. 11).

Στὸ βάθος τῶν 35 μ., ἡ ὑψομετρικὴ διαφορὰ ἀπὸ τὴν εἴσοδο εἶναι 25 μ., ἐνῶ τὸ ὕψος τῆς ὀροφῆς ξεπερνᾶ τὰ 18 μ. Στὸ σημεῖο αὐτὸ δημιουργεῖται ἕνα εἶδος δευτέρου ἐπιπέδου πάνω ἀπὸ τὴν ὀροφή, τὸ ὁποῖο δὲν ἐξερευνήθηκε. Ἀπὸ τὰ 35 ὡς τὰ 50 μ. ἡ κατάσταση παραμένει ἡ ἴδια μὲ τοὺς πολυάριθμους μεγάλους ὀγκολίθους, ποὺ ἔχουν ἀποκολληθεῖ ἀπὸ διάφορα σημεῖα τῶν τοιχωμάτων. Τὸ μῆκος τοῦ σπηλαιοβάραθρου εἶναι μεγαλύτερο, οἱ πεσμένοι ὅμως ὀγκόλιθοι σχηματίζουν στενὲς διόδους, μὴ προσπελάσιμες, πρὸς τὸ ἐσωτερικό του.

Σπηλαιογένεση : Τὸ σπήλαιο ἔχει διανοιχθεῖ μέσα σὲ λατυποπαγῆ ἀσβεστόλιθο χαλαρῆς συνοχῆς, ἔντονα τεκτονισμένο καὶ ἄτρωτο. Ἐπιφανειακὰ παρουσιάζεται καρστικοποιημένος μὲ ἐνδιάμεσες παρεμβολὲς ὑλικοῦ ἀποσάθρωσης (terra rossa).

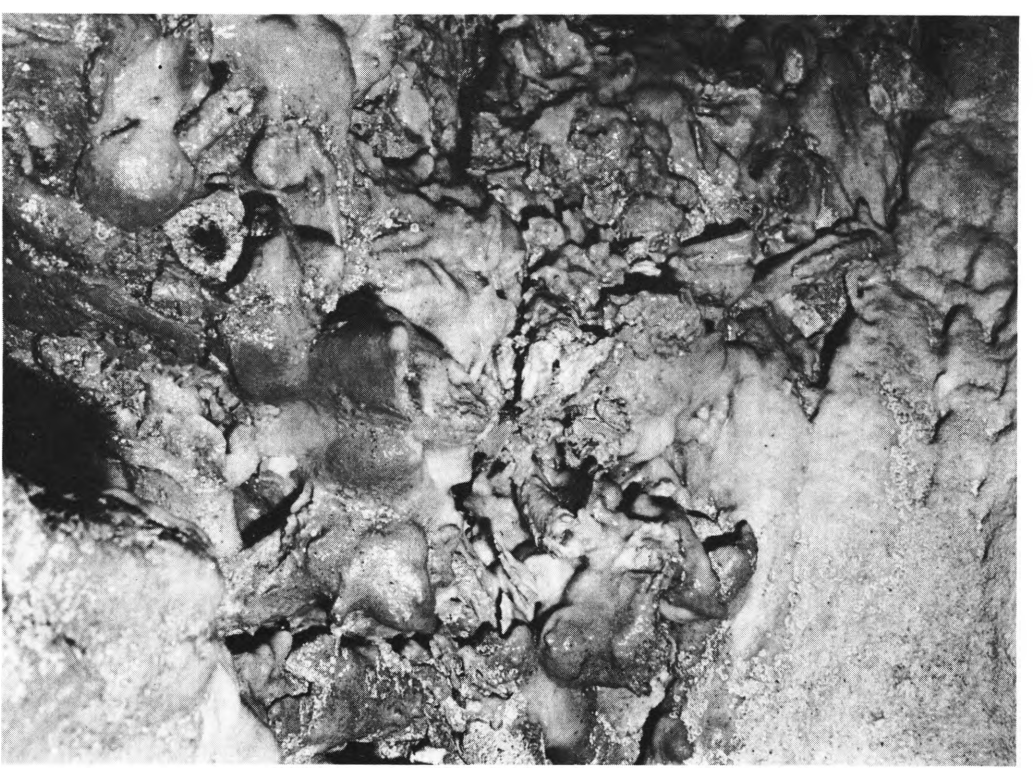
Τὰ αἴτια διάνοιξής του εἶναι καθαρὰ τεκτονικά, δευτερογενῶς δέ, καὶ σὲ πολὺ μικρὸ βαθμό, ἔχουμε τὴν ἐμφάνιση καρστικῶν φαινομένων. Πρόκειται γιὰ χαῖνον ρῆγμα, ποὺ δημιουργήθηκε ἀπὸ τὴν ἀποκόλληση ἀσβεστολιθικῶν τεμαχίων, λόγω τῆς χαλαρῆς συνοχῆς τους. Κύρια αἰτία τῆς ἀποκόλλησης εἶναι ὁ σεισμός, ἢ ἡ διαφορικὴ κίνηση.

Στὴ θέση διάνοιξης τοῦ σπηλαίου ὁ ἔντονος κατακερματισμὸς καὶ ἡ σὲ μεγάλο βαθμὸ ἀποσάθρωση τοῦ ἀσβεστόλιθου ἔχουν δημιουργήσει συνθῆκες ἀστάθειας, μὲ ἀποτέλεσμα νὰ παρατηρεῖται πτώση

ὀγκολίθων ἀπὸ τὰ ψηλότερα σημεῖα τοῦ σπηλαίου ἀκόμα καὶ σήμερα. Τὸ πάχος τοῦ ἀσβεστόλιθου πάνω ἀπὸ τὸ σπήλαιο εἶναι πολὺ μικρό. Στὸ παρελθὸν ὑπῆρχε ἄνοιγμα ὑπὸ μορφὴν εἰσόδου ἀπὸ τὴν ὀροφή του, τὸ ὁποῖο ἐπιχώθηκε εἴτε ἀπὸ φυσικὰ αἴτια (σεισμός), εἴτε ἀπὸ τεχνικά (ἀνθρώπινη ἐπέμβαση). Ἡ θέση τῆς ἀρχικῆς εἰσόδου συμπίπτει περίπου μὲ τὸ σημεῖο τοῦ σπηλαίου, ὅπου τὸ βάθος κυμαίνεται ἀπὸ 30 - 40 μ., καὶ ὅπου ἀπαντᾶ καὶ τὸ μεγαλύτερο ὕψος ὀροφῆς. Στὸ σημεῖο ἄλλωστε αὐτό, σὲ βάθος 30 - 40 μ. ἀπὸ τὴν εἴσοδο, βρίσκεται καὶ τὸ πλουσιότερο στρῶμα ὀστῶν. Τὰ περισσότερα εἶναι συμπιεσμένα ἀπὸ ὀγκόλιθους καὶ φερτὰ ὑλικά, ἐνῶ ὁρισμένα, ἐκτὸς ἀπὸ συμπιεσμένα, εἶναι συγκολλημένα καὶ καλύπτονται ἀπὸ ἀσβεστιτικὸ ὑλικό.

Μικρὴ ποσότητα σκελετικοῦ ὑλικοῦ παρατηρήθηκε καὶ σὲ ἐπιχωμένο πρανὲς ἔξω ἀπὸ τὸ σπήλαιο, σὲ ἀπόσταση 3 μ. ἀπὸ τὴ σημερινή του εἴσοδο ».

Ε.Κ.



Εἰκ. 10. Περιασβεστωμένα ὀστᾶ σὲ σημεῖο τοῦ βαράθρου, ποὺ παρουσιάζει σταγονορροή (φωτ. Ε. Καμπούρογλου).

ΣΥΜΠΕΡΑΣΜΑΤΑ

Ἀπὸ τὶς παραπάνω ἐκθέσεις βγαίνει τὸ συμπέρασμα ὅτι ἔχουμε νὰ κάνουμε μὲ βάραθρο στὴν περιοχὴ τῆς ἀρχαίας Σπάρτης, γεμάτο ἀνθρώπινο σκελετικὸ ὑλικό, γεγονὸς ποὺ συμφωνεῖ ἀπόλυτα μὲ τὶς ἀρχαῖες μαρτυρίες καὶ τὴ λαϊκὴ παράδοση γιὰ τὴ μορφὴ καὶ τὸν προορισμὸ τοῦ Καιάδα.

Ἡ κατακρήμνιση τῶν μεγάλων ὀγκόλιθων καὶ ἡ ἀπόφραξη τῆς ἀρχικῆς στενῆς κατακόρυφης εἰσόδου (στομίου) του ὀφείλεται κυρίως σὲ σεισμοὺς ἢ ἄλλα φυσικὰ αἴτια καὶ λιγότερο στὴν ἀπόρριψη λίθων ἀπὸ ποιμένες τῆς περιοχῆς. Εἶναι πιθανό, ἡ πρώτη μεγάλη κατάπτωση βράχων στὸ ἐσωτερικὸ νὰ ἔλαβε χώρα κατὰ τὸν ἱστορικὰ βεβαιωμένο καταστρεπτικὸ σεισμὸ τοῦ 464 π.Χ., ποὺ σώριασε σὲ ἐρείπια τὴ Σπάρτη[12] καὶ ἔδωσε ἀφορμὴ γιὰ τὴν ἐξέγερση τῶν εἱλώτων, γνωστὴ σὰν τρίτος Μεσσηνιακὸς πόλεμος (464 - 460 π.Χ.). Καὶ ἡ ἐπανάσταση αὐτὴ κατέληξε στὴ δημιουργία νέων Μεσσήνιων προσφύγων καὶ ἐγκατάστασή τους στὴ Ναύπακτο, αὐτὴ τὴ φορά, μὲ τὴ βοήθεια τῶν Ἀθηναίων. Κατὰ τὸν Πλούταρχο[13] ὁ σεισμὸς τοῦ 464 π.Χ. ἦταν τρομακτικὰ ἰσχυρός : « ἡ χώρα τῶν Λακεδαιμονίων χάσμασιν ἐνώλισθε πολλοῖς καὶ τῶν Ταϋγέτων τιναχθέντων κορυφαί τινες ἀπερράγησαν » (ἄνοιξαν χάσματα καὶ ἀποκόπηκαν βράχοι ἀπὸ τὶς κορφὲς τοῦ Ταϋγέτου). Εἶναι ἑπομένως φυσικὸ νὰ πέσανε ἀπὸ τότε μεγάλοι βράχοι καὶ στὸ ἐσωτερικὸ τοῦ Καιάδα.

Παρατηρήθηκε ὅτι καὶ πάνω σὲ πεσμένους ὀγκόλιθους ὑπῆρχαν ὀστᾶ ἀνθρώπινων σκελετῶν, ποὺ ρίχτηκαν προφανῶς ἀπὸ τὴν ἄνω, ἀρχικὴ εἴσοδο καὶ μετὰ τὸ 464 π.Χ.

Ὑπάρχει ἀκόμα τὸ ἐνδεχόμενο, ριγμένοι ζωντανοὶ στὸ βάραθρο κατάδικοι ἢ αἰχμάλωτοι νὰ ἐπέζησαν ἀπὸ τὴν πτώση καὶ νὰ ἐπιχείρησαν μὲ τὶς τελευταῖες τους δυνάμεις νὰ ἀναρριχηθοῦν πρὸς τὴν ἔξοδο, χωρὶς ὅμως καὶ νὰ τὸ κατορθώσουν. Ἄφησαν ἔτσι τὴν τελευταία τους πνοὴ πάνω στοὺς πεσμένους ὀγκόλιθους, μὲ ἀποτέλεσμα νὰ παραμείνει ἐκεῖ ὡς σήμερα, σφηνωμένο ἢ αἰωρούμενο, μέρος τῶν ὀστῶν τους. Ἡ σημερινὴ στενὴ εἴσοδος εἶναι ἐπίσης φυσικὴ καὶ βρίσκεται πλευρικὰ στὸ μέσον περίπου τοῦ βαράθρου. Ἀρχικὰ θὰ πρέπει νὰ ἦταν πολὺ στενότερη, πρὶν διευρυνθεῖ πρόσφατα. Ὕστερα ἀπὸ αὐτὰ δὲν μπορεῖ νὰ μὴ φέρει κανεὶς στὸ νοῦ τὴν παράδοση γιὰ τὴ διαφυγὴ τοῦ Ἀριστομένη ἀπὸ τὸν Καιάδα (βλ. παραπάνω), νὰ μὴν σχετίσει τὸ σημερινὸ πλευρικὸ ἄνοιγμα μὲ τὴν τρύπα ἀπ' ὅπου βγῆκε στὴν ἐπιφάνεια ὁ Μεσσήνιος θρυλικὸς ἥρωας καὶ ἡγέτης, ξανακερδίζοντας ἔτσι τὴν ἐλευθερία του. Ἡ ἔξοδος ἀπὸ τὸ ἀρχικὸ στόμιο τοῦ βαράθρου μὲ τὰ κατακόρυφα σχεδὸν τοιχώματα ἀρνητικῆς κλίσης εἶναι καὶ ἦταν τελείως ἀδύνατη, ὄχι μόνο σὲ ἀνθρώπους (ποὺ ρίχτηκαν πιθανῶς ζωντανοὶ μέσα) ἀλλὰ ἀκόμη καὶ σὲ ζῶα.

Ἡ παρατήρηση τέλος τοῦ κ. Πίτσιου, γιὰ τὴν παρουσία καὶ μικροῦ ἀριθμοῦ γυναικῶν μέσα στὸ βάραθρο θὰ μποροῦσε νὰ συσχετισθεῖ μὲ τὴν τελευταία μεσσηνιακὴ ἐπανάσταση (464 - 459 π.Χ.), ὅπου πῆραν μέρος καὶ γυναῖκες. Τίποτε δὲν ἀποκλείει νὰ ρίχτηκαν κι αὐτὲς στὸν Καιάδα μαζὶ μὲ τοὺς ἄνδρες αἰχμαλώτους.

Ὅλα τὰ στοιχεῖα, γεωλογικὰ καὶ ἀν-

12. Παυσανίας, Ι. 24.6, ποὺ τὸν χαρακτηρίζει « Ποσειδῶνος μήνυμα ».

13. Πλουτάρχου, Κίμων 16.4.

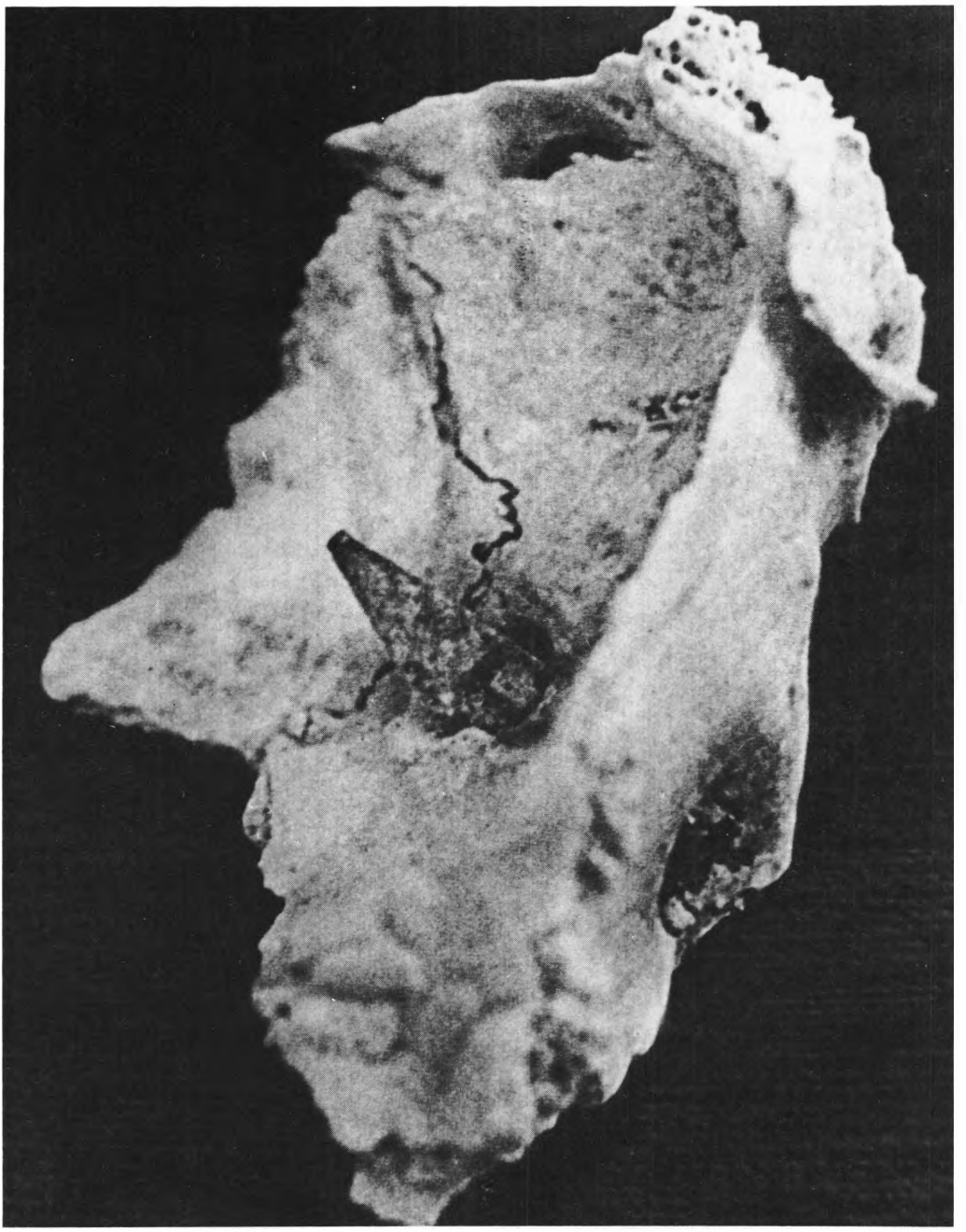
θρωπολογικά, πείθουν ὅτι τὸ βάραθρο τῆς Τρύπης εἶναι ὁ Καιάδας τῆς ἀρχαιότητας, ποὺ χρησιμοποιήθηκε ἀπὸ τοὺς Σπαρτιάτες κυρίως κατὰ τὴ διάρκεια τῶν μεσσηνιακῶν πολέμων (8ος - 5ος π.Χ. αἰ.), γιὰ τὸν « καταποντισμὸ » τῶν μισητῶν καὶ μόνιμων ἐχθρῶν τους ἢ καὶ ἄλλων κοινῶν καταδίκων. Λείπουν πρὸς τὸ παρὸν ἀρχαιολογικὰ τεκμήρια γιὰ τὴν ἀκριβῆ χρονολόγηση τοῦ πλούσιου καὶ ἐντυπωσιακοῦ στρώματος ὀστεολογικοῦ ὑλικοῦ. Σύμφωνα μὲ πληροφορίες γέροντος ποιμένος τῆς περιοχῆς, ἔχουν βρεθεῖ κατὰ καιροὺς στὸ ἐσωτερικὸ λύχνοι καὶ σιδερένιοι χαλκάδες[14].

Ἕνα πρόσφατο εὕρημα ἀπὸ τὸ σπηλαιοβάραθρο τῆς Τρύπης ἐνισχύει τὴν ταύτισή του μὲ τὸν Καιάδα καὶ δίνει ἐλπίδες γιὰ τὴν ἀποκάλυψη ἀρχαιολογικῶν ἀντικειμένων καὶ στοιχείων, ποὺ θὰ βοηθήσουν στὴ χρονολόγηση τῶν ἐπιχώσεων μὲ τὰ ὀστᾶ. Νεαροὶ ἐπίδοξοι ἐξερευνητὲς ἔβγαλαν στὴν ἐπιφάνεια θραῦσμα κρανίου, ποὺ ἔφερε καρφωμένη πάνω του χάλκινη αἰχμὴ βέλους, μήκ. 4 ἑκ. περίπου[15] (εἰκ. 11).

Ἀθήνα, Μάϊος 1983 ΠΕΤΡΟΣ ΘΕΜΕΛΗΣ

14. Πρβλ. τοὺς σιδερένιους δεσμοὺς τῶν « ἀποτυμπανισμένων » τοῦ Φαλήρου : Κεραμόπουλλος, ὅ.π.

15. Τὸ εὕρημα παραδόθηκε ἀπὸ τὸν ἰδιοκτήτη τοῦ Ξενοδοχείου « Καιάδας » στὸ Μουσεῖο τῆς Σπάρτης. Βλ. Περιοδικὸ *ΕΝΑ*, τεῦχος 6, τῆς 28.4.83, σ. 21.



Εἰκ. 11. Χάλκινη αἰχμὴ βέλους, καρφωμένη σὲ θραῦσμα κρανίου.

KAIADAS

We still lack secure evidence for the identification of the known through literary sources (cf. Pausanias IV 18. 4 - 7) abysmal cave of Kaiadas vaguely situated in the area around Sparta. Local tradition locates it either among the ravines by the village of Parori in the area of Mystras or on the gorges of Mt Tayjetos by the village of Trypi. The latter place, where a carstic hole is included carries even today the name of Kaiadas, after which a modern hotel was named, built close to the cave by the south side of the main road Sparta - Kalamata.

A journalist who happened to pass by was informed by the owner of the hotel about the presence of the carstic hole and the existence of great masses of bones in it. The journalist managed to climb down into the hole with the help of local authorities and to take some excellent colour pictures of the interior, which were shown to me after her return to Athens. Impressed by the quantity of the bones, which seemed to be exclucively human and by the fact that they were arranged in successive almost stratified layers, I decided to organize an exploration team with the participation of E. Kambouroglou, geologist, Th. Pitsios, anthropologist and J. Ioannou, speleologist, all of them possessing adequate experience in cave researches. Their aim was to carry out a preliminary investigation of the carstic hole known as Kaiadas and thus help us to decide upon the value of the first information brought forward by the journalist.

The geological as well as the anthropological reports signed by the two specialists themselves, in relation to the historical and the literary evidence lead us to the tentative conclusion that the carstic hole of Trypi is actually the Kaiadas of antiquity, used by the Spartans mainly during the period of the Messenian wars (8th - 5th c.B.C.) to hurl down in it the Messenian captives as well as the condamned to death criminals, the sacrilegeous and the traitors of the country.

Excavation is of course urgently needed to support our tentatively proposed identification and to offer us a relative date for the layers of the skeletal material. We have reasons to believe that excavation will bring to light archaeological material as well, since it is already reported that pottery fragments (mostly lamps) and iron chain rings have been found by locals among the bones.

A recent accidental find from the carstic hole of Kaiadas, the fragment of a human (?) skull with a bronze arrow - head thrust into it (fig. 11) makes further investigation and systematic excavational research, despite the difficulties, a very promising and worth undertaking enterprise.

PETROS THEMELIS

ANCIENT REPAIRS OF ARCHAIC SCULPTURE

Today, ancient sculpture is mostly protected and admired as art in museums. In antiquity, it may have been also appreciated for its esthetic qualities, but its main aim was different — in the religious, funerary, or other *engaged* functions it was fullfilling. It was exposed to freaks of weather and vandalism, and even if there was no modern industrial and combustible air-pollution, it needed repairs and restoration, which are discernible today in spite of the stubborn denials of some venerable modern specialists. One can only sympathise with the hesitations of Martian archaeologists, excavating about A. D. 7.000 the sculptures of Notre Dame de Paris and trying to date the various repairs and restitutions.

The ancient restorations of archaic sculptures are more widespread than one would think : twenty - four instances are listed here, and there must be more (for example, there are traces of secondary intervention on the kouros from Moschato, Nat. Mus. 3858 and on the Attic kore, Nat. Mus. 3859). Only one piece, the last, is a bronze statue ; all others are stone sculptures. Nos. 1 - 15 and 24 are from sanctuaries, 16 - 23 were or might have been funerary monuments.

1. The limestone head of Hera, probably the old cult statue of the Heraion of Olympia. Olympia, Museum. Boardman fig. 73.

As Faya Frel saw in 1977 in Olympia, the base of the nose, broken off, was leveled to make a good join for an ancient repair.

2. Herm from Siphnos. Athens, National Museum 3728. Boardman fig. 169.

The eyes, especially the left one, are considerably retouched. The moustache and both lips are completely redesigned. The ears are flattened down, and their contours are reduced. The first row of the curls is retouched (fig. 1).

3. Kleobis and Biton. Delphi, Museum, Boardman figs. 70sq.

This records only a summary of a quarter century of repeated examinations, still needing revisions. Some points are certain. *Both* statues were retouched several times before they disappeared

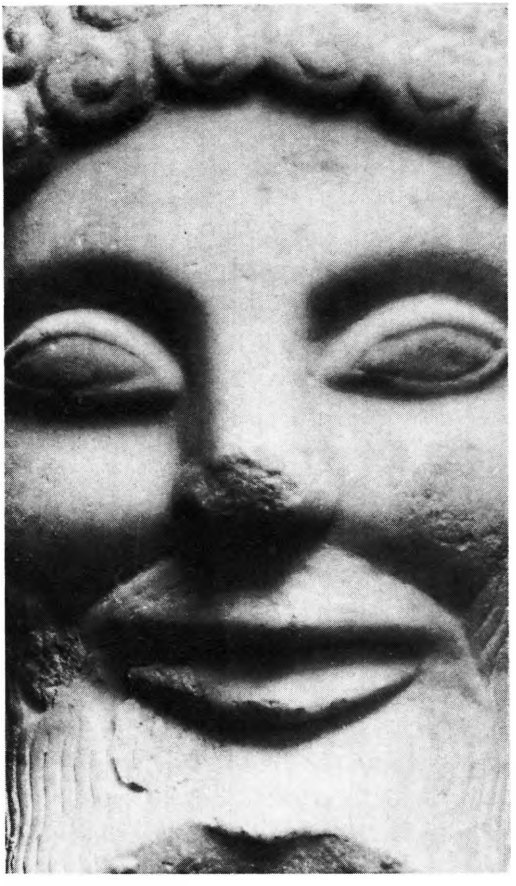


Fig. 1. Herm from Siphnos, Athens, Nat. Mus. (No 2).

from view in the fatal earthquake. The repairs are different both in quality and in technique.

Kleobis (the better preserved statue) (fig. 2). There is a very well carved cavity in the right flank which seems to be part of the original work: for the attachment of a harness ? Was there not originally a chariot ? The upper lip seems to have lost some of its volume, especially at the top contour. The circles of the nipples are redrawn ; they are sunk in. The right large pectoral muscle lost some volume when retouched at the internal lower contour. The hesitant contour of the rib cage is reincised. The linea alba is erased. Both incisions in the navel are secondary. The penis, broken off, was refixed with two metallic pins.

The legs of both statues must have been broken at the same time and they were repaired and refixed by the same man of little competence ; he poorly recarved the knees (which is well visible as far as they survive) and repolished the calves : that's why only one incision of the boot can be seen (fig. 4).

Biton (the less well preserved statue) (fig. 3). The curls above the forehead were suppressed, the hair has been retouched. The contours of the eyes were reinforced. Both navel arches are redone. The surface of the pubic hair was leveled, its upper and lower contours were reincised. There is more, to be determined.

Perhaps it may be mentioned that a scrupulous and repeated examination of the bases seems to confirm the old good reading of the inscriptions rather than the more recent scepticism, but here the epigraphists should return to work. On the other hand, one wonders if with a little good will some lost masterwork of Greek literature could not be rediscovered in the accidental scratches covering the twins' legs, recently published with expensive and alarming exuberance.

Last but not least, the presentation in the Museum should be reconsidered; the statues are looking away from each other.

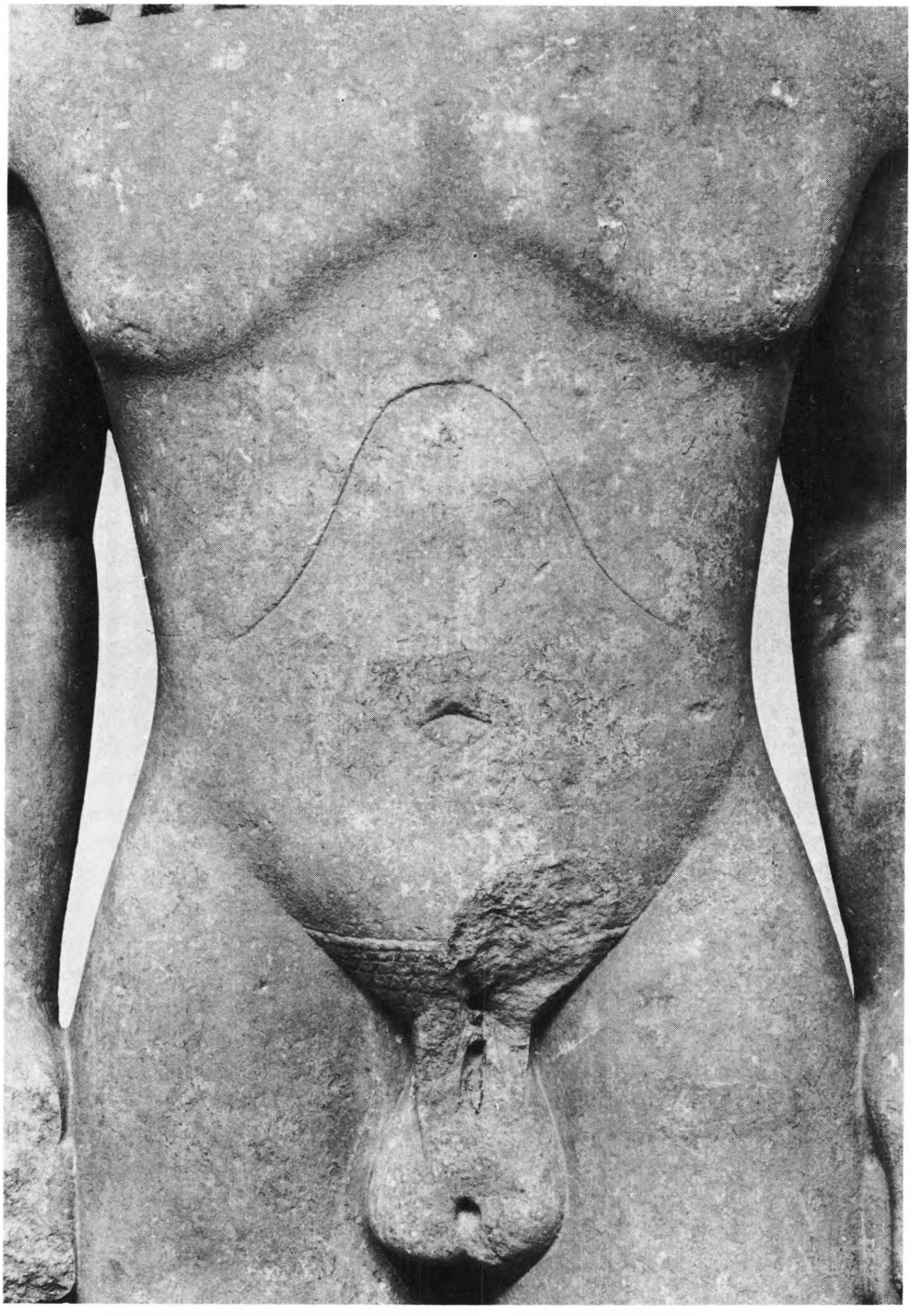


Fig. 2. Kleobis, Delphi (No 3).

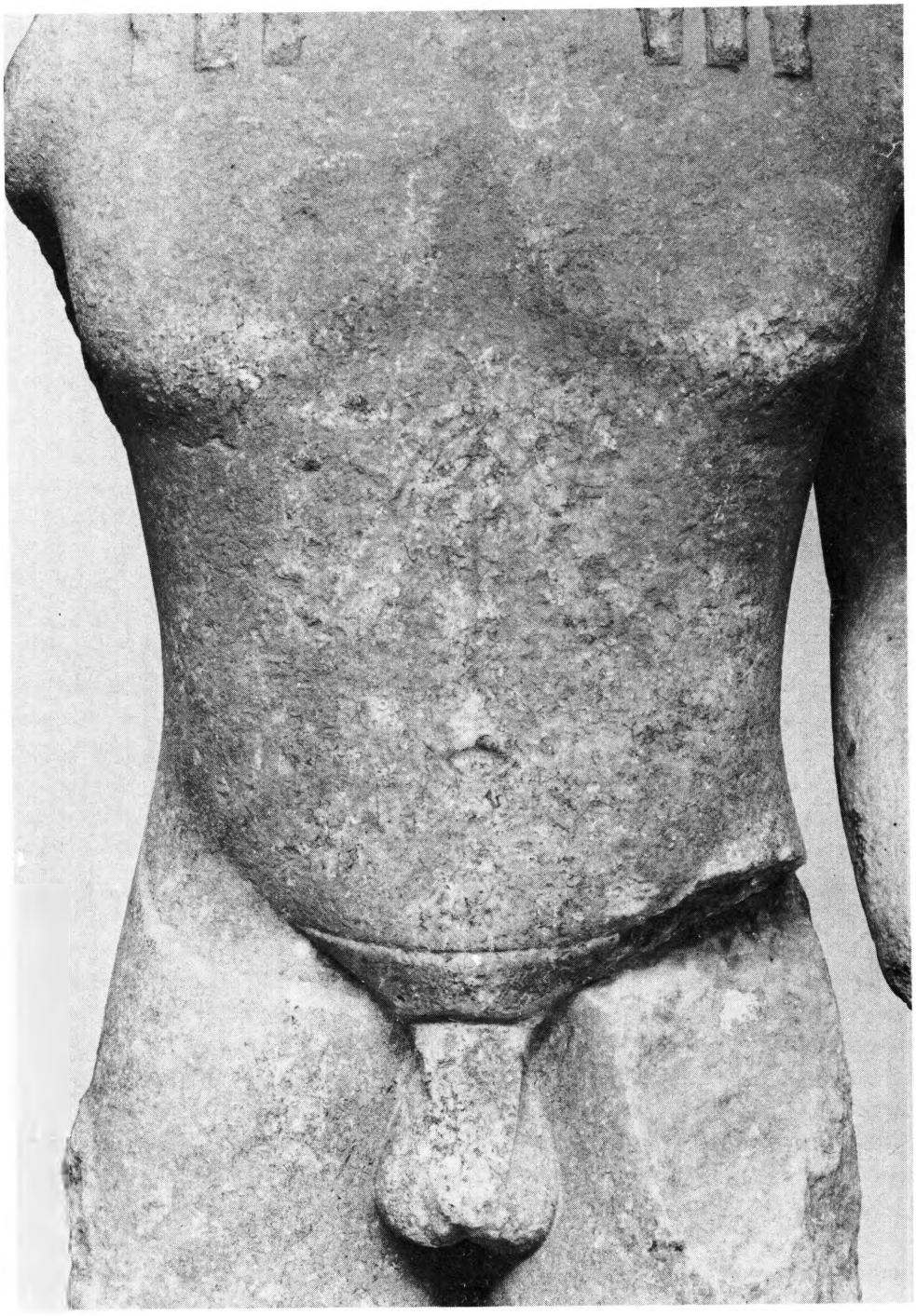


Fig. 3. Biton, Delphi (No 3).

4. The Colossos of Samos.

The repair was already described (*AAA V*, 1972, 73 sq. fig. 1). A new examination modifies only one point : the fishbone pattern on the thigh *does* correspond to the reattachment of the hand (as already B. Freyer - Schauenburg, *Samos* XI — 1976 - 61 sq. no. 29).



Fig. 4. The Knees of Kleobis (No 3).

5. Head of kouros, from Ptoion. Athens, National Museum 19. Ducat no. 130, pl. 64.

" Cette tête est peut-être, de toutes les œuvres qui ont été découvertes au Ptoion, une des plus difficiles à situer; elle paraît dès l'abord non seulement originale, mais étrange, déroutante" (Ducat, p. 218). The whole surface of the head, including the hair and the ears, was reworked in antiquity, perhaps after the Persian disaster. This may also explain the strange shapes of the eyes and the lips.

6. Female statuette from the perirrhanterion from Ptoion. Athens, National Museum 4 (now finally joined with the head ex Thebes). Karouzou p. 7 ; Ducat no. 47, pl. 18.

The left thumb, little finger, and ring finger are retouched to erase the damage.

7. Head of a kore from Ptoion. Athens, National Museum 17. Karouzou 27 ; Ducat no. 138, pl. 68 (fig. 5).

The point of the nose, broken off, was replaced : the break is carefully flattened to make a good join. It seems that on the same occasion the philtre and the upper contour of the upper lip were retouched.

The head seems to be the same Boeotian sculptor who carved the kouros from Ptoion, Nat. Mus. 20, Karouzou 27, Ducat no. 202, pls. 117 - 119. The kore head is perhaps a little earlier than the kouros, but contemporary with its Attic prototypes : about 510 B.C.

8. Kore from Erythrai. Smyrna, Museum. *The Anatolian Civilisations* II St. Irene, Istamboul, May 22 - Oct. 30 1983, p. 39 B 104 (bibl).

The left arm, broken off, was reaffixed with metallic pins.

9. The mask of Dionysos from Ikaria. Athens, National Museum 3072. Karouzou 18 ; Boardman fig. 170.

Three curls above the forehead on the right and two on the left must have been damaged : a large opening was carved in each of them for a substitute.

10. The seated Dionysos from Ikaria. Athens, National Museum 3073, 3074 and 3897. Karouzou 29.

The head broken off, was refixed.

There are several drilled holes on the upper bust, front and reverse.

11. Seated statue of a draped male. Athens, National Museum 3045. Karouzou 29 (fig. 6).

Right nipple cut down and provided with a drilled hole. On the left shoulder a vertical cavity and on the left shoulder blade a rectangular one were carved to support the parts broken off and reaffixed.

12. Head of a kore. Acropolis Museum 643. (The so-called Payne head really appreciated for the first time when a very good photograph taken by B. Ashmole was reproduced in *CAH* to illustrate Beazley's survey of archaic Greek sculpture and painting). Bruskari 66sq., fig. 122; Boardman fig. 154.

The face with the lower part of the hair is carved from Parian and the upper part from Pentelic marble: "a repair" [Payne, comments on pls. 70 sq.]. The restoration must have been made between 520 B. C. (the date of the original work) and 480 B.C., when the sculpture was definitely ruined by the Persians.

13. Nike, the left acroterion of the Hekatompedon. Acropolis Museum 694. Bruskari 66, fig. 119 (her statement is a misunderstanding).

As Payne saw, the piece was restored and worked over in the early classical period, i.e. after the Persian disaster, when the Hekatompedon had to continue serving as the temple of Athena. The reworking is particularly noticeable on the back (hair line, contours of the wings) and in the drapery: the folds are redrawn.

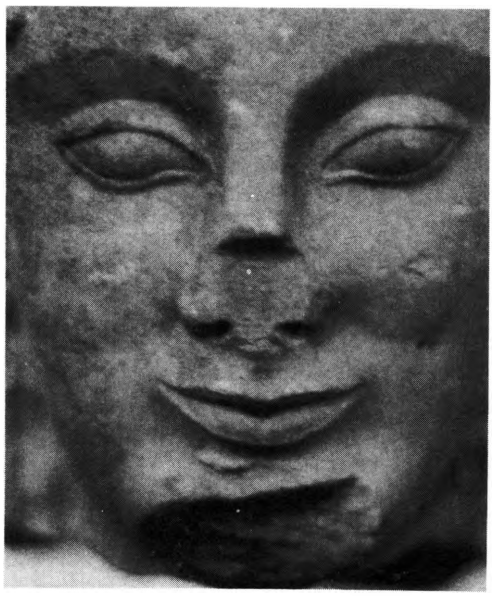


Fig. 5. Head of a kore from Ptoion, Athens, Nat. Mus. (No 7).

14. Seated female figure from Rhamnous. Athens, National Museum 2569. Karouzou 30; Boardman fig. 163. (fig. 7).

The right shoulder and the head might have been worked from separate pieces of marble from the beginning; the joining surfaces are picked with an "anathyrosis" at the edges. The lower left arm was replaced as a secondary repair, and at the same time the drapery folds under it were flattened and reincised.

15. Torso of a kouros from Lindos. Rhodes, Archaeological Museum. *Kouroi* no. 154 (fig. 8).



Fig. 6. Seated male, Athens, Nat. Mus. (No. 11).

The left arm, broken off, was reattached with metal pegs: four holes drilled for this remain on right waist and flanc.

16. Head of a kouros from Megara. Athens, National Museum 4509 (fig. 9).

All the hair on the skull cap is redrawn, while the lower part of the hair follows the original pattern. The hairlocks over the forehead are now articulated in small strands, while they formed originally large rounded locks. The ears are cut down. The forehead itself may be slightly remodeled.

17. Torso and leg of a kouros from Megara (fig. 10). Athens, National Museum 13 and 4545. *Kouroi* no. 92 ; Karouzou 19.

The right arm was broken off carefully replaced : a rectangular cavity was carved in the shoulder, and another in the flank at the height of the attached hand ; metallic tenon were fixed in place with lead. The traces of a similar rectangular cavity can be also discerned on the top of the left lower leg (originally in the Antiquarium of Megara, recognised as belonging to the statue by G. Koepcke) : the legs too must have been broken off and replaced. It is tempting to date the damage to the Persian invasion of 480 B. C. and the repair to immediately afterwards. The statue was not exposed to the elements for long : the surface of the *Naxian* marble is very little weathered.

18. Torso of a kouros (fig. 11 a, b). Athens, National Museum 3757. Karouzou 23.

The nipples were replaced, possibly by metallic ones : the surface is leveled with a small hole in the center (cf. no. 11 above). The lower edge of the rib cage and the archaic pattern of the aponeurotics with the linea alba and the navel are considerably reinforced following the original pattern. The surface of the hair on the back is flattened, and both side edges (especially the right one) are sharply cut off.

Repairs of a grave statue following immediately the Persian invasion? From the same workshop as no 17.



Fig. 7. Seated female from Rhamnous, Athens, Nat. Mus. (No. 14).

19. Head of a kouros. Athens, National museum 4871. Unpublished.

Most of the surface seems to have been repolished. There is some recutting above the left jaw : half of the ear lobe was neatly cut off. The date and the school of the head are difficult to determinate, to say the least.

20. Kouros from Keratea. Athens, National Museum 1904. Karouzou 26 ; *Kouroi* 89.

The fifth - century restoration, identified by S. Triandis, is published in *AAA* I, 1968, 280 sqq.

21. Base of a kouros from the Themistokles' wall in Kerameikos. Athens, National Museum 3476. Karouzou ; Boardman figs. 138 (showing the extensive recutting of one head) and 242 ; *Getty MJ* 10, 1982, 98sq.

All the surface of the figures has been retouched : hair, eyes, and folds of the draperies but especially the articulation of the muscles both human and animal ; the new lines are scratched rather than incised. The recarving appears only in raking light and is well shown in the illustration of a Japanese book with excellent rather unusual photographs (C. Karouzos — V. Kallipolitis, *The Athens National Museum*, Tokyo 1968 pls. 32 - 35). The monument must have

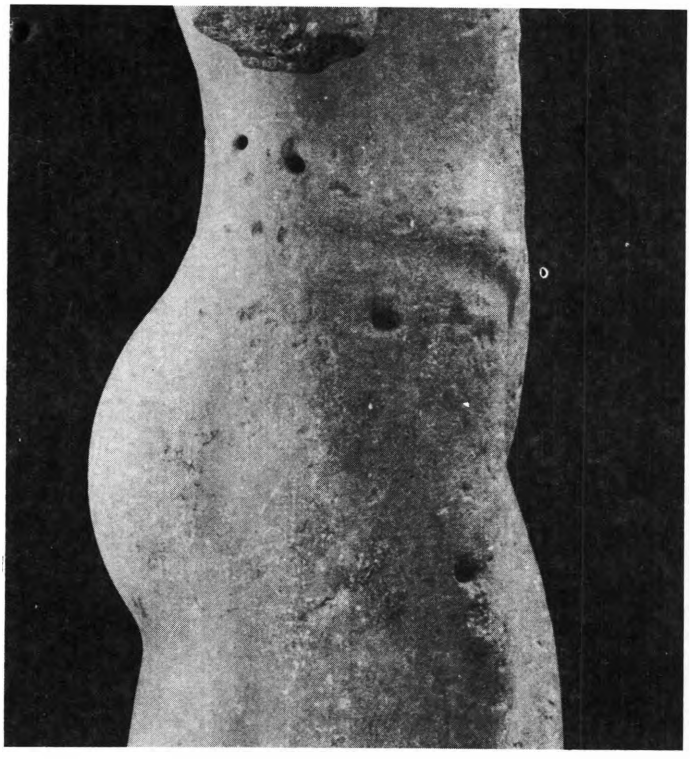


Fig. 8. Kouros from Lindos, Rhodes (No. 15).

needed a repair soon after its erection a little before 510 B.C. and was then destroyed during the Persian invasion and buried on the Themistoclean wall.

22. Sphinx. Athens, National Museum 77 and 805 ; from Aigina. I. Triandi, *AAA* VIII, 1975, 227 sqq.

The sphinx may not be funerary after all. A kouros from the sanctuary of Aphaia (M. Dumm - Ohly and M. Robertson *AAA* XIV, 1981, 157 sqq.) is by the same hand.

The insertion of the head must be secondary : the strands of the hair are cut through by the circular groove on the top of the torso.

23. The funerary stele of Aristokles (fig. 12). Athens, National Museum 29. Karouzou 18 ; Boardman fig. 235.

Athena Kalogeropoulou saw already in 1969 that the kneecaps were completely remodeled in antiquity. The point of the beard and the penis were replaced on a very carefully prepared surface, probably at the same time.

24. Bronze statue of Poseidon from Kreusis - Livadhostra. Athens, National Museum. D. Finn - C. Hauser, *Greek Monumental Bronze Sculpture* (1983) 44 sqq. (new photographs, confirming the comments which follow).

The head is a secondary restoration



Fig. 9. Head of a kouros from Megara, Athens, Nat. Mus. (No. 16).

(about 400 B. C. ?, with copper lips), a classical interpretation of the late archaic style. At the same time a new penis and a new plaquette with the pubic hair were added. The metal surface of all these secondary parts is different from the rest of the body, which shows much more the corrosive action of the sea water.

L. Beschi kindly brought to my attention, that the Boeotian inscription was *cast* together with the base, confirming the local Boeotian origin of the statue (not Sicyonian, *pace* Langlotz).

Perhaps a repair of a well - known early classical relief may be mentioned : the hair of the youth crowning himself (from Sounion, Nat. Mus. 3344) is shortened, cut down and reincised.

Later repairs must be carefully distinguished from assembling sculptures from several pieces of marble, from pentimentos and corrections occurring during the original carving or immediately after (for example when mounting statuary on bases or in architectonic contexts).

An example of a pentimento in archaic sculpture is provided by the Volomandra kouros (Nat. Mus. 1906 ;

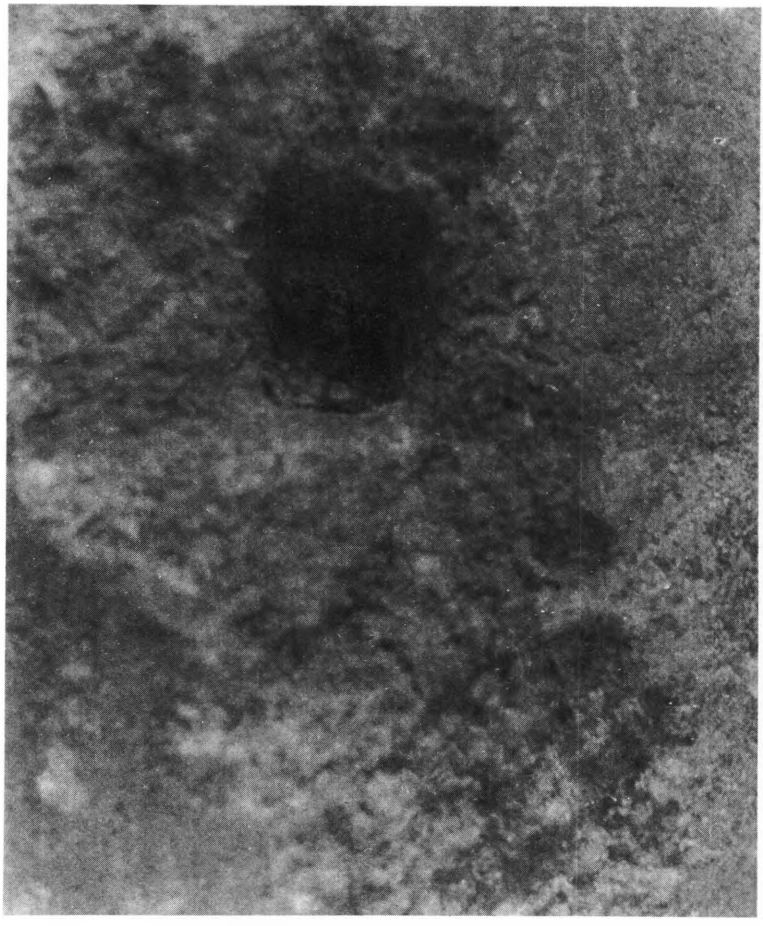


Fig. 10. Kouros from Megara, Athens, Nat. Mus. (No. 17).

Boardman fig. 104) : for one reason or another (a flaw in the marble ?) the sculptor has eliminated the philtre — the groove above the center of the upper lip. The intervention is quite clearly discernible in a raking light. (It may be said that the sculptor of the Volomandra kouros was not first class. He lacked the courage to detach the arms to the extent current in good work (compare for example the Tenea masterpiece) ; his treatment of anatomy looks old - fashioned but is hesitant and inorganic, his art is eclectic and imitative. The accepted chronology may be lowered. Boardman follows Richter : 570 - 560, Karouzou proposes about 550 B. C. 550 - 540 may be the right date.

Carved probably still before the end of the sixth century, the sculptures of the west pediment of the temple of Apollon Daphnephoros in Eretria (cf. the interesting monograph published recently by E. Touloupa, Ioannina 1983)

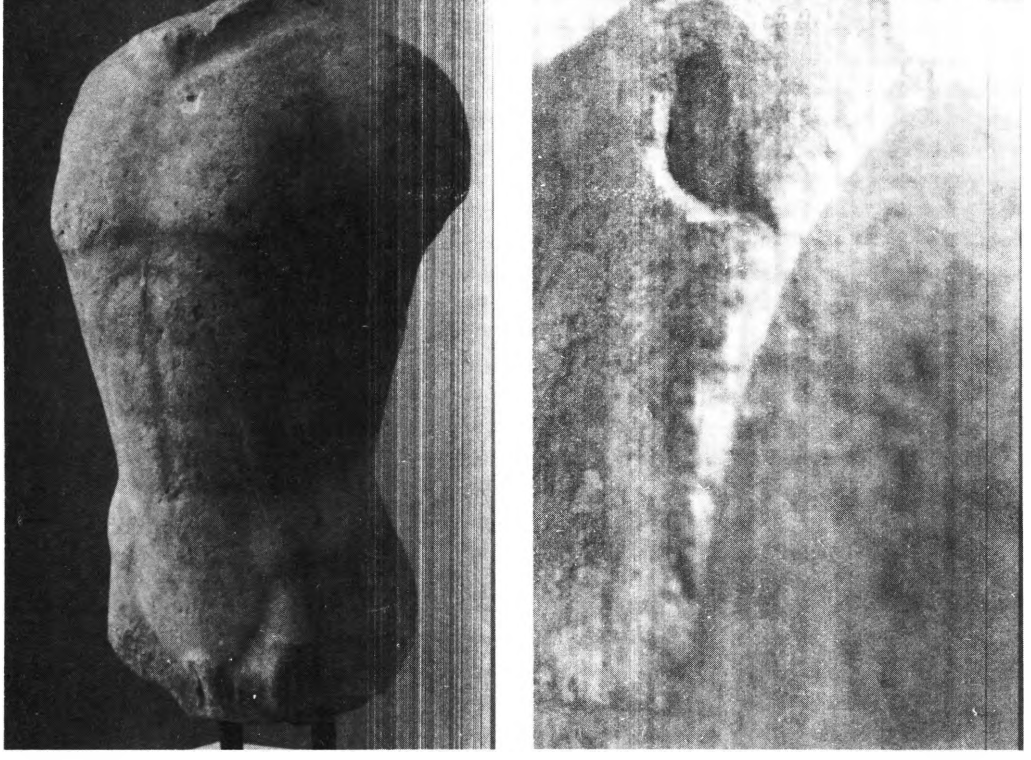


Fig. 11. a, b. Torso of a kouros, Athens, Nat. Mus. (No. 18).

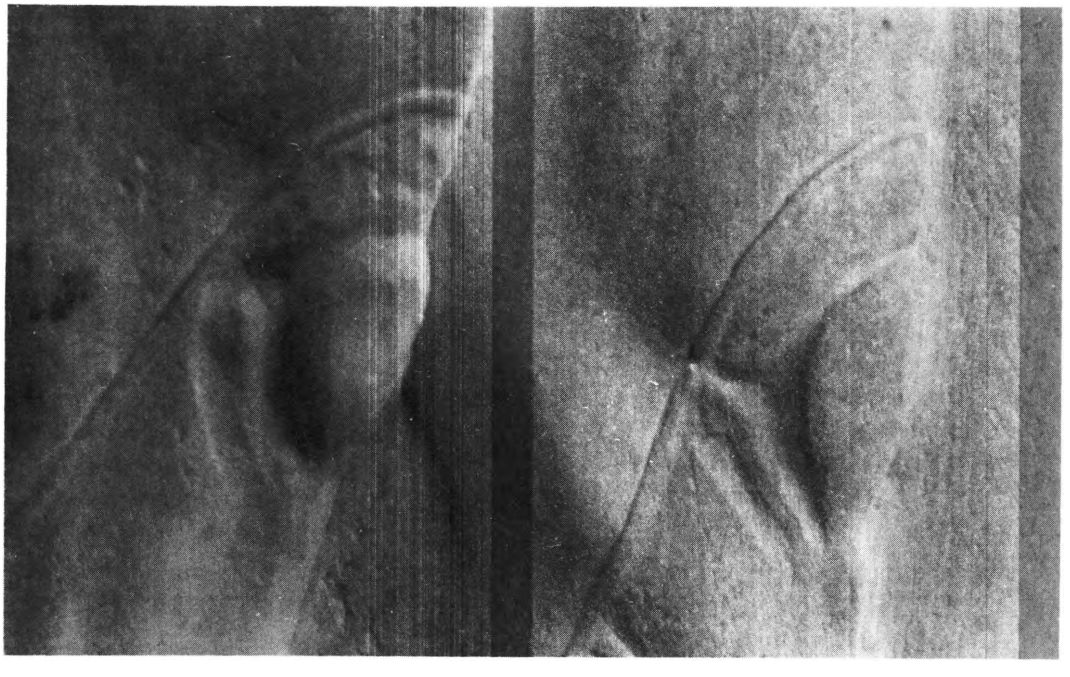


Fig. 12. Knees of Aristion, Athens, Nat. Mus. (No. 23).

offer a large array of various technical procedures, pentimenti, and interventions connected with the mounting. The effort to save the precious marble is extensive : piecing together statues and their parts, often from scraps; adjusting details ; and often executing only the visible frontparts. There are small changes of design, for example the fingers of Theseus' left hand (which I took at first erroneously for a later repair), and of incompetent interventions of the technicians responsible for mounting the sculptures into the pediment: for example they first damaged the left arm of Theseus and then completely ruined it by an unfortunate attempt of restoration in cutting down the breaks.

An example of economizing on marble even on a miniature scale is provided by the 490 B. C. metopes of the Athenian treasury in Delphi. Here, too, the mounting resulted in some damage, instantly repaired.

Archaic sculpture was repaired whenever it was considered necessary ; nothing is suprising about that. But the ancient restorations of archaic sculptures also provide the documentation about the first hand understanding that the classical and later sculptors had for their venerable and old - fashioned precursors. The prime example is that of the Livadhostra - Kreusis Poseidon ; Alkamenes' herm should not be studied without reference to it.

JIRI FREL

ABBREVIATIONS

J. Boardman, *Greek Sculpture. The Archaic Period* (1978).
M. Bruskari, *The Acropolis Museum* (1974).
J. Ducat, *Les kouroi du Ptoion* (1971).
S. Karouzou, *National Archeological Museum, Collection of Sculptures* (the references are to the English edition of 1967).
Kouroi : ³(1972) by G. Richter.

ACROPOLI DI ATENE 1835

Nella storia dell'Acropoli ateniese, il 1835 è un anno che assume il significato rilevante e simbolico di una svolta: cessa la millenaria vita urbanistica di un nucleo che aveva adeguato, nel tempo, le sue funzioni al mutare delle vicende storiche della città, e prende nuova forma istituzionale un contesto di monumenti aperto esclusivamente, come Museo, alla visita, alla ricerca e allo studio.

Già all'indomani della liberazione dell'Acropoli dai Turchi, il greco K. Pittakis (fig. 1) aveva compiuto il primo intervento archeologico ai margini del Partenone : scavando sul lato settentrionale, nel maggio 1833, scopriva tre lastre del fregio panatenaico[1]. Qualche mese prima, il 6 febbraio 1833, era sbarcato a Nauplia, capitale del nuovo stato indipendente, Ottone di Baviera, ancora minorenne. Il governo — nelle mani di una Reggenza, prima di cinque e poi di tre membri (J. von Armansperg, von Kobell e C.W. von Heideck) — riallacciandosi a fondamentali iniziative dello sfortunato Governatore J. Kapodistrias, affrontò subito, con precise delibere, il problema di una accorta amministrazione delle antichità[2]. L'intervento del Pittakis era quindi uno dei primi atti del nuovo momento storico, dopo che, il 20 marzo 1833, sull'Acropoli ormai libera era stata insediata una guarnigione militare bavarese.

Nell'agosto 1834, in previsione del trasferimento della capitale da Nauplia ad Atene, l'architetto Leo von Klenze si impegnava nel riesame dei problemi del nuovo impianto urbanistico, già posti dal progetto di Kleanthes e Schaubert. Fu allora che nella mente del Klenze (fig. 2) sorse anche l'idea di configurare l'Acropoli con le sue pendici come sito archeologico, da tutelare rispetto ad ogni altra funzionalità. Il Partenone doveva essere restaurato, i soldati della guarnigione avrebbero dovuto cedere il posto ai custodi delle antichità da scegliere tra gli invalidi della guerra recente, tutta l'Acropoli doveva essere sgombrata dalle strutture tarde e dalle rovine della guerra, sotto la direzione di un *Oberkonservator* o Sovrintendente. Le sue proposte vennero sostanzialmente accettate e, con decreto del 18 agosto 1834, si dichiarò cessata la vecchia funzione di fortezza dell'Acropoli ateniese[3]. Ma la realizzazione del progetto non fu immediata.

Il primo atto è costituito da una cerimonia simbolica che voleva suggellare l'avvio dei lavori : il 10 settembre 1834 il Klenze restaura parzialmente una colonna del lato settentrionale del

1. A. Kalogheropulu — M. Pruni - Philip, *Ἀρχαιολογικὴ Ἐφημερίς, Εὑρετήριον 1837-74*, I, Atene 1973, p. ϟθ′ nota 4 (ivi ampia bibliografia) ; v. anche, A. Kokku, *Ἡ μέριμνα γιὰ τὶς ἀρχαιότητες στὴν Ἑλλάδα καὶ τὰ πρῶτα Μουσεῖα*, Atene 1977, pp. 70 - 85.

2. Kalogheropulu — Pruni - Philip, *op. cit.*, p. νζ′ ss.

3. Kalogheropulu — Pruni - Philip, *op. cit.*, p. ρδ′ ss.

Partenone, per l'occasione addobbato di frasche di mirto e olivo, tra il concorso festante del ridotto pubblico ateniese di quei tempi[4]. I lavori, con la consulenza del Klenze, dovevano esser condotti dal giovane archeologo Ludwig Ross (fig. 3), in Grecia già dal 1832 e attivo, dall'agosto 1833, come responsabile del Servizio delle Antichità per il Peloponneso[5]. Il Ross veniva quindi promosso, nel settembre 1834, *Oberkonservator* o Direttore Generale delle Antichità con sede ad Atene, dove si poteva avvalere della collaborazione di K. Pittakis e del pittore A. Iatridis, primo responsabile delle collezioni archeologiche, fin dal tempo in cui queste erano conservate ad Egina. Nel novembre 1834, infatti, l'istituzione di un Museo Archeologico Centrale, con sede nel "Theseion", trasferiva ad Atene anche questa funzione[6].

Gli scavi dell'Acropoli venivano intanto dilazionati, nonostante fosse stata stanziata la somma necessaria e fossero a disposizione del cantiere forze e mezzi dell'esercito bavarese[7]. Causa del ritardo erano gli impegni correnti del Ross, accompagnatore tra l'altro del giovane Ottone in un viaggio autunnale nella Grecia continentale, e il trasporto della capitale ad Atene, il 12 gennaio 1835, celebrato da un noto quadro di P. von Hess, oggi nella Neue Pinakothek di Monaco[8]. I lavori iniziarono, infatti, in tono minore, nel gennaio del 1835. Già nel dicembre 1834 era stata costruita tra il *pyrgos* e l'Odeion di Erode Attico la Casa degli Invalidi, venuti dal Peloponneso come custodi dell'Acropoli, presupposto necessario per allontanare, dalla piccola Moschea del Partenone e da due casette presso i Propilei, la guarnigione militare bavarese. Dopo alcune operazioni preliminari di sgombro di pietrame e di strutture tarde, l'attività si organizzò in due aree particolarmente significative.

Un primo cantiere si mosse lungo i lati del Partenone (da Sud a Ovest e a Nord), come lavoro preliminare al "recupero" completo della rovina in vista del progettato restauro. Un secondo cantiere operava invece nell'area dell'accesso ai Propilei, dove lo smantellamento delle opere fortificatorie più recenti (soprattutto del bastione turco costruito, poco prima dell'assedio morosiniano, tra il *pyrgos* di Atena Nike e il monumento di Agrippa) doveva evidenziare la metamorfosi dell'Acropoli da fortezza a contesto storico - monumentale. Del progresso dei lavori, interrotti solo da un viaggio estivo nelle Cicladi, il Ross comunicava sollecite relazioni in una serie di puntate

4. Kalogheropulu — Pruni - Philip, *op. cit.*, p. ρε' ; Kokku, *op. cit.*, p. 79 ; L. von Klenze, *Aphoristische Bemerkungen*, Berlino 1838, p. 387.

5. Kalogheropulu — Pruni - Philip, *op. cit.*, p. ρζ' ss. (*ibidem*, nota 3 : bibl. biografica sul Ross).

6. Kalogheropulu — Pruni - Philip, *op. cit.*, p. ρη'.

7. Kalogheropulu — Pruni - Philip, *op. cit.*, p. ρδ' e s.

8. St. Lydakis, *Ἱστορία τῆς Ἑλληνικῆς Ζωγραφικῆς*, Atene 1976, p. 69, fig. 87.

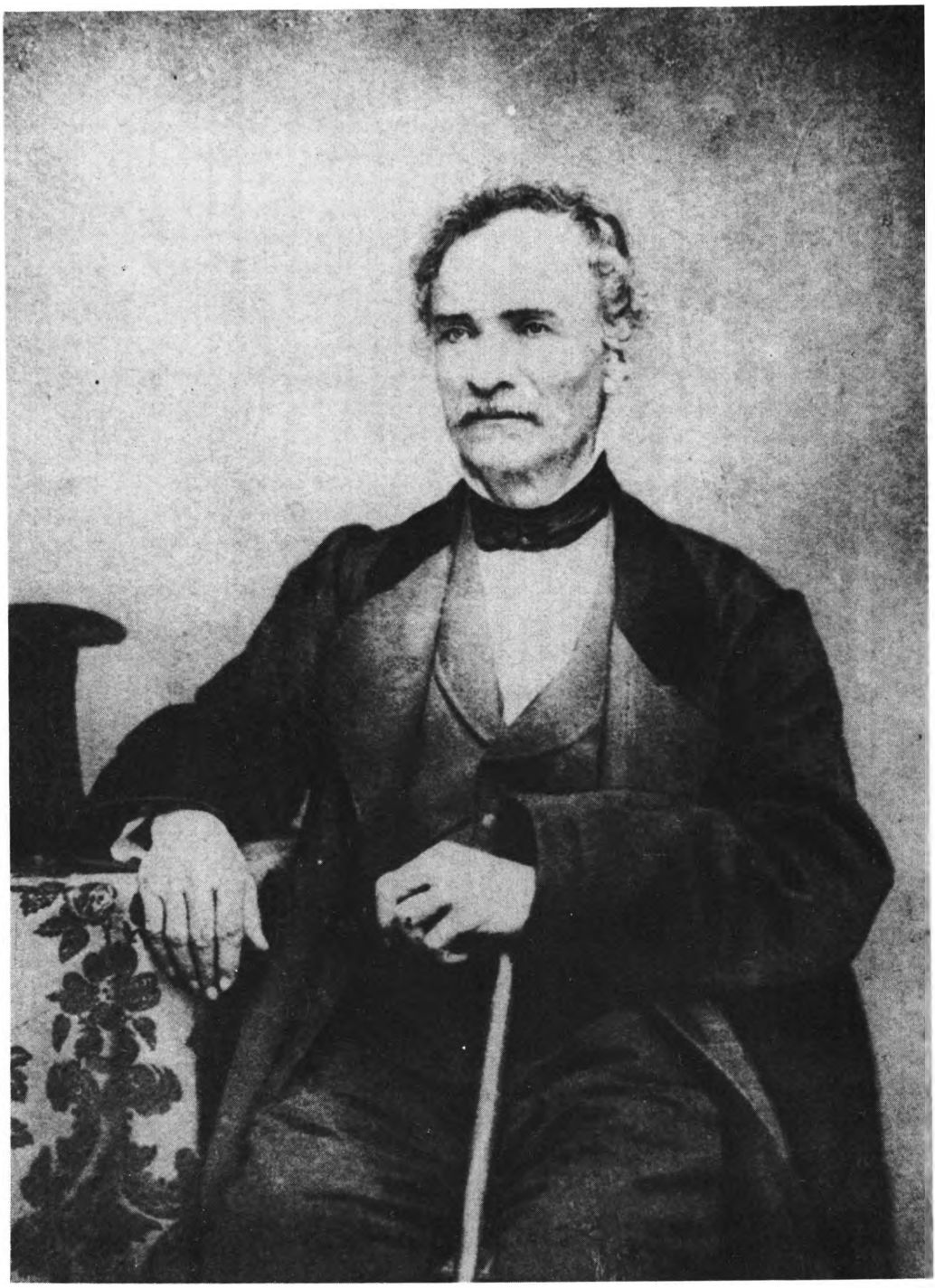


Fig. 1. Kyriakos Pittakis (1798 - 1863), primo archeologo greco. (*Archivio Società Arch.*).



Fig. 2. L'architetto Leo von Klenze.

pubblicate nel *Tübinger Kunstblatt*, a partire dal 10 marzo 1835[9].

I risultati dei lavori nel corso del 1835 sono noti, nonostante la scarna documentazione che ci è pervenuta, da integrare con ulteriori ricerche e numerosi disegni e notizie ancora inedite. Attorno al Partenone furono raccolte iscrizioni e vari frammenti della sua decorazione scultorea; fu operato anche un primo

9. *Tüb. Kunstblatt*, 20 (10.3.1835), p. 77 ss.; 27 (2.4.1835); 31 (16.4.1835); 35 (4.6. 1835); 76 (22.9.1835); 78 e 79 (25.2. 1836); 57 (19.7.1836). Le Relazioni sono ripubblicate in L. Ross, *Archäologische Aufsätze*, Lipsia 1855, I, p. 72 ss.

profondo taglio per controllare la consistenza del potente stereobate meridionale. Nella demolizione del bastione turco, sulle pendici occidentali, si scoprirono le fondazioni del tempietto di Atena Nike e buona parte dei *disiecta membra* del suo elevato, comprese alcune lastre del parapetto. La successiva anastilosi del tempietto e la sua pubblicazione nel 1839[10] è, come noto, la prima e unica impresa scientifica portata a termine nel quadro di un grande progetto di edizione dei monumenti dell'Acropoli che il Ross si era proposto. Ma non è tanto ai risultati del lavoro di quell'anno (protrattosi fino all'estate del 1836) che vorremmo richiamare l'attenzione, quanto piuttosto al valore ideologico di alcune decisioni e al carattere metodologico della organizzazione di quel lavoro.

Il 20 marzo 1835, la guarnigione bavarese scende dall'Acropoli : la gestione della rocca passa dall'autorità militare (in particolare C. W. von Heideck) a quella culturale (L. Ross)[11]. È a seguito di questo atto, che realizza la decisione del 18 agosto 1834, che inizia, ai primi di aprile, lo smantellamento del bastione turco.

Alla fine dello stesso mese viene emanato un decreto di apertura dell'Acropoli alla visita dei monumenti. È merito di A. Kalogheropulu aver scoperto la relativa circolare di L. Ross, datata 18 maggio 1835, che ne precisa modalità, orario, prezzo dei biglietti, e di averne messo in risalto il significato culturale[12]. A poco più di un mese dalla smilitarizzazione, l'Acropoli è implicitamente dichiarata bene culturale, aperto alla fruizione del pubblico. Il fatto più singolare è che i biglietti possono anche essere cumulativi, per una intera famiglia, e si dividono in quattro categorie o classi, per la durata di tre mesi (a 12 dracme), un mese (a 6 dracme), quindici giorni (a 3 dracme), e tre giorni (a 2 dracme) : il che significa una apertura non solo ampia, ma anche favorevole alla frequentazione ripetuta dell'area monumentale, proprio nel momento in cui si svolgevano, con fervore, le prime opere organizzate di ricerca e di restauro. Una premessa sorprendente alle prospettive didattiche della moderna scienza archeologica.

Un altro fatto emerge dalla circolare del Ross : il ricavato delle vendite dei biglietti è destinato in parte al pagamento mensile dei custodi e in parte alla integrazione dei fondi necessari alle opere di scavo e di restauro. Una analoga condotta di risparmio il Ross aveva seguito nell'amministrazione generale dello scavo, costato 50.000 dracme, delle quali ben 20.000 erano state ricavate dalla vendita di pietre e materiali delle demolizioni dell'Acropoli[13].

Forse non è stata collocata ancora

10. L. Ross — E. Schaubert — Ch. Hansen, *Tempel der Nike Apteros*, Berlino 1839.

11. Ross, *Arch. Aufsätze*, p. 94 ; Kalogheropulu — Pruni - Philip, *op. cit.*, p. ρη' ; Kokku, *op. cit.*, p. 75.

12. A. Kalogheropulu, *Τὰ πρῶτα εἰσιτήρια εἰσόδου σὲ ἀρχαιολογικοὺς χώρους στὴν Ἑλλάδα* in *Φιλολογικὴ Πρωτοχρονιὰ* 1982, pp. 339 - 340.

13. Ross, *Arch. Aufsätze*, I, p. 72 ss.



Fig. 3. Ludwig Ross. (*Aula Magna dell'Università di Atene*).

nella dovuta prospettiva anche la qualificata organizzazione del gruppo tecnico impegnato in questa prima fase di lavoro. Con l'archeologo L. Ross, affiancato dai greci K. Pittakis e A. Iatridis, operavano tre architetti, già esperti di problemi ateniesi : E. Schaubert, redattore del primo piano urbanistico ateniese, Ch. Hansen, il danese di cui è stato reso noto recentemente un prezioso archivio di disegni e lettere relative alla sua intensa attività sull'Acropoli[14] ed E. Laurent. Ma nel corso dell'anno vengono assunti progressivamente anche scultori per affrontare i numerosi problemi offerti dai sempre più frequenti ritrovamenti di frammenti scultorei; il tedesco B. K. Heller, autore di un album documentario di questa prima fase di lavoro[15] e lo svizzero E. Imhoof, allievo di Thorvaldsen, giunto da Roma con i collaboratori italiani J. Franchini e A. Andreoli[16]. L'ultimo sarà responsabile del noto restauro della sesta Cariatide dell'Eretteo[17].

Si deve quindi dare atto al Ross di avere composto, nei limiti metodologici del suo tempo ma con senso di responsabilità, un gruppo di lavoro particolarmente qualificato per una operazione di demolizione, più che di scavo, quale fu quella del 1835. Perchè questo impianto, che preannuncia le prime organizzate iniziative di scavo della seconda metà dell'Ottocento, non abbia retto al tempo è stato chiarito recentemente nei suoi dettagli storici : la crisi dei rapporti tra il Ross e le autorità ministeriali elleniche (scoppiata in margine alla edizione non autorizzata delle celebri iscrizioni dei *neoria* al Pireo) pose fine ai lavori nell'estate del 1836. Il Ross cessò allora dal suo incarico e fu successivamente nominato Professore di Archeologia nella nuova Università ateniese[18]. Gli successe K. Pittakis che, nello stesso 1835, pubblicava la sua " Athènes ancienne et moderne ", prima guida scientifica della città.

Un piccolo contributo alla conoscenza dei problemi e del clima culturale dell'anno che segna la nascita della " nuova " Acropoli viene offerto da un quadro di C. W. von Heideck[19]. Militare e pittore (fig. 4), egli ha partecipato

14. I. Hangsted, The Architect Christian Hansen, in *Analecta Rom. Inst. Danici*, X (1982), p. 53 ss. Cfr. per il clima culturale del momento ad Atene : H. B. Jessen, Nordländer in Griechenland um 1835, in *Die Heimat* 72, 1965, p. 366 ss.; D. Helsted e altri, *Martinus Rorbye* 1803 - 1848, Thorvaldsens Museum, Copenaghen 1981, *passim*.

15. B. K. Heller, *Archäologisch - artistische Mittheilungen mit* 22 *Platten über die Ausgrabungen auf der Akropolis zu Athen* 1835, 36 *und* 37, Norimberga.

16. Kokku, *op. cit.*, p. 75 s.

17. M. Bruskari, in *AAA* I, 1968, p. 61 ss.

18. Kalogheropulu — Pruni - Philip, *op. cit.*, p. ρι' ss.

19. St. Lydakis, *Die griech. Landschaft in der europ. Malerei*, Colonia 1963, p. 152 (l'opera sembra citata tre volte) ; Id., *Geschichte der griech. Malerei des* 19. *Jahrh.*, Monaco 1972, p. 29, fig. 15, p. 174 nota 114. Il quadro (olio su tela ; 72 × 87 cm.) è di proprietà delle Collezioni Statali Bavaresi ; attualmente è in deposito temporaneo presso il Museo della Città di Atene : *'Αθήνα - Μόναχο, Μουσεῖο τῆς πόλεως τῶν 'Αθηνῶν*, Monaco 1980, pp. 12 - 13.

attivamente alle lotte per l'indipendenza ellenica e all'amministrazione dei primi anni di vita della Grecia libera. Dopo la catastrofe di Missolongi, egli giunge a Nauplia con la spedizione filellenica di Ludovico di Baviera ; nel 1827 è presente nella battaglia di Atene a fianco del Karaiskakis ; successivamente è impegnato in altri incarichi di alta responsabilità[20]. Suo aiutante di campo è K. Krazeisen, ugualmente militare e pittore, che ha curato una serie di ritratti dei protagonisti dell'indipendenza greca, tra i quali figura lo stesso von Heideck[21]. Dopo un rientro a Monaco per motivi di salute, ritorna in Grecia nel 1833 al seguito di Ottone, come membro della Reggenza, addetto ai problemi militari. Ma da vecchio combattente al fianco dei Greci, egli non sembra condividere con entusiasmo la linea politica dei suoi colleghi, in particolare del conte von Armansperg. Lo annota nei suoi ricordi anche il Ross[22], quando lo vede attratto più dalla sua passione di pittore dilettante e di collezionista di conchiglie che dai suoi compiti politici, e lo sottintende un suo disegno di una fontana nella valle dell'Ilisso, datato 12 gennaio 1835, lo stesso giorno del solenne ingresso di Ottone ad Atene[23]. Il I giugno 1835, quando Ottone, maggiorenne, sale al trono, von Heideck decade dal suo incarico e torna in Baviera. Anche la sua attività di pittore - paesaggista e di costume si connette strettamente con la Grecia[24]. Oltre che con Krazeisen, egli è in stretto rapporto con P. von Hess, col Rottmann e col Lange, che si trovano ad Atene tra il 1834 e il 35, ospiti nella sua casa, per la realizzazione dei programmi artistici filellenici di Ludovico di Baviera[25]. Il generale von Heideck è anche attento ai problemi archeologici. Vale la pena riflettere su un suo giudizio relativo ai lavori dell'Acropoli nel 1835 : " Die Archaeologen würden, in ihrem Eifer, die alten Monumente wieder blosszulegen und rein hinzustellen, alle malerischen Zuthaten des Mittelalters zerstören wie in Rom "[26]. È il giudizio di un artista che, con sorprendente sensibilità storica,

20. C. W. von Heideck, Die Bayerische Philhellenenfahrt 1826 - 29, in *Darstellungen aus der bayer. Kriegs - und Heeresgeschichte* 6 (1897) p. 1 ss. ; 7 (1898) p. 47 ss. (tradotte e pubblicate in Ἁρμονία, 1900 - 1.

21. K. Krazeisen, *Bildnisse Griechen und Philhellenen*, Monaco 1828.

22. L. Ross, *Erinnerungen und Mittheilungen aus Griechenland*, Berlino 1863, p. 84 s.

23. Cfr. Lydakis, *Geschichte*, p. 174 n. 114 (Graphische Sammlung München 1918. 172).

24. Su C. W. von Heideck, cfr. *Μεγ. Ἑλλ. Ἐγκυκλ.*, s. v. Χάϊδεκ (1934) ; J. M. Forster, in *Das Bayerland* 2 (1891), p. 244 ; H. Dekker, K. *Rottmann*, Monaco 1957, p. 27 ; *Allg. Deutsche Biographie*, 11 (1880), p. 295 ; Thieme - Becker, *Lexikon bild. Künstler*, XVI (1923) p. 253 : H. Friedel, Das Bild Griechenlands in der Münchner Malerei 1800 - 1850, in *Städt. Galerie in Lenbachhaus, Münchner Landschaftsmalerei* 1800 - 1850, Mostra Monaco 1979, p. 120 ss. ; W. Fuchs, in *Comité culturel Grec - Suisse*, Rapport 1963 - 64 ; 1964 - 65.

25. Lydakis, *Ἱστορία*, *op. cit.*, p. 67 ss. con relativa bibliografia a p. 460 ss., 495 ss. : inoltre, H. Friedel, *op. cit.*, p. 116 ss.

26. Ross, *Erinnerungen*, *op. cit.*, p. 84 s.



Fig. 4. C. W. von Heideck. (*dis. di K. Krazeisen*).

sembra contestare la troppo rapida e indiscriminata demolizione delle fasi più recenti della storia dell'Acropoli.

Lo stesso spirito anima la sua " Veduta dell'ingresso all'Acropoli " che è anche il più prezioso documento sulla storia moderna dei Propilei, prima della demolizione delle sovrastrutture " franche "[27].

Del quadro esiste un acquarello pre-

27. Cfr., per confronto di documenti più approssimativi, L. e R. Matton, *Athènes et ses monuments du XVII siècle à nos jours*, Atene 1963, p. 90 ss., figg. 36 - 37, tavv. XXXII - XXXIII. Cf. anche R. Bohn, *Die Propyläen der Akropolis zu Athen*, con XXI tavv., Berlino 1882.

paratorio, datato 6 aprile 1835[28] (fig. 5) : esso attesta quindi, con gli operai in primo piano e la parziale demolizione del bastione turco a ridosso del monumento di Agrippa, l'avvio dei lavori del Ross, a seguito della discesa dall'Acropoli della guarnigione bavarese.

Il quadro ad olio che ne deriva (fig. 6) è firmato in basso a sinistra : " C. v. Hdk. pt. 11 / 1835 " ; dovette quindi esser stato eseguito a Monaco, dopo il rientro in patria. Il primo piano, documentario nell'acquarello, diventa qui idilliaco, con una coppia di Greci in costume e due capre brucanti ; sullo sfondo, verso il Parnete, si addensa minaccioso un temporale. I monumenti sono resi con efficacia coloristica e con aderenza alla realtà, persino nei dettagli delle bianche ferite della guerra recente sui vecchi blocchi patinati dal tempo.

Sul pilastro laterale sinistro del vecchio ingresso del bastione, si riesce a leggere, a fatica, una iscrizione, finora inosservata:

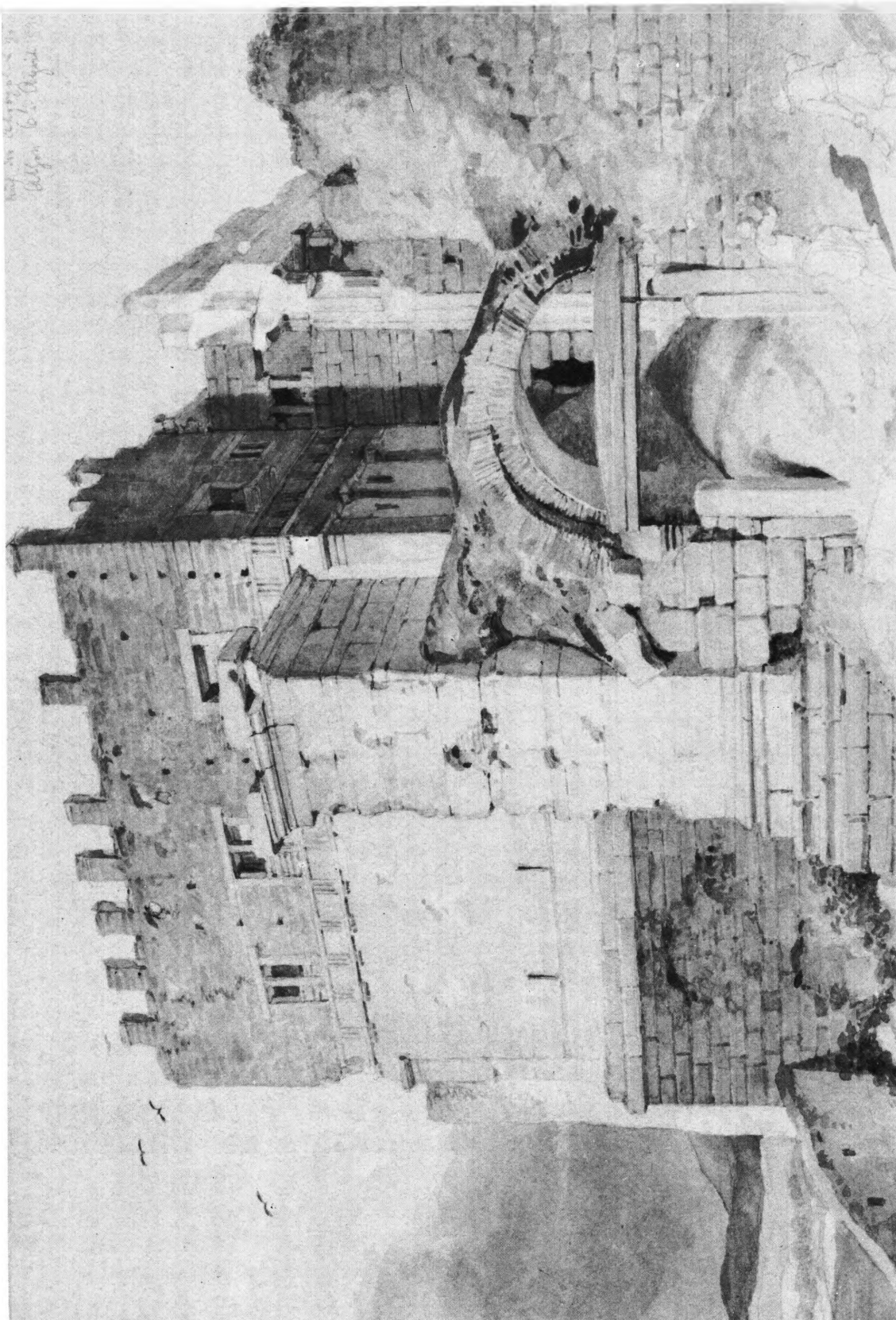
L'alfabeto greco maschera, secondo

ΒΕΡ. ΔΙΕ
ΑΚΡΟΠΟΛ
ΙΣ.ϑΝΔ.Ι
ΡΕ.ΜΕΡΚ
ΒΥΡΔΙΓΚ
ΕΙΤΕΝ.ΒΕ
ΣϑΧΕΝ.
ΒΙΛΛ.Μϑ
ΣΣ.ΒΕΙ
ΔΕΜ.ΟΒ;
ΚΟΝΣΕΡ
ΒΑΤΟΡ.
ΡΟΣΣ ΕΙ
ΝΕ ΕΙΝΤ
ΡΙΤΤΣΚ
ΑΡΤΕ ΚΑϑ
ΦΕΝ.ΕΡ
ΦΟΛΓΕΝ
ΔΕΝ.ΠΡ
ΕΥΣΕΝ
Α
8ΔΡΑΧ
ΦΥΡΗ

28. *Staatl. Graphische Sammlung*, München L 7 (2399 / 310) : 195 × 274 mm. In alto a destra : " Auf der Akropolis zu Athen. 6 april 1835 ".

→

Fig. 5. C. W. von Heideck, Ingresso all'Acropoli (acquarello). *München, Staatl. Graphische Sammlung.*



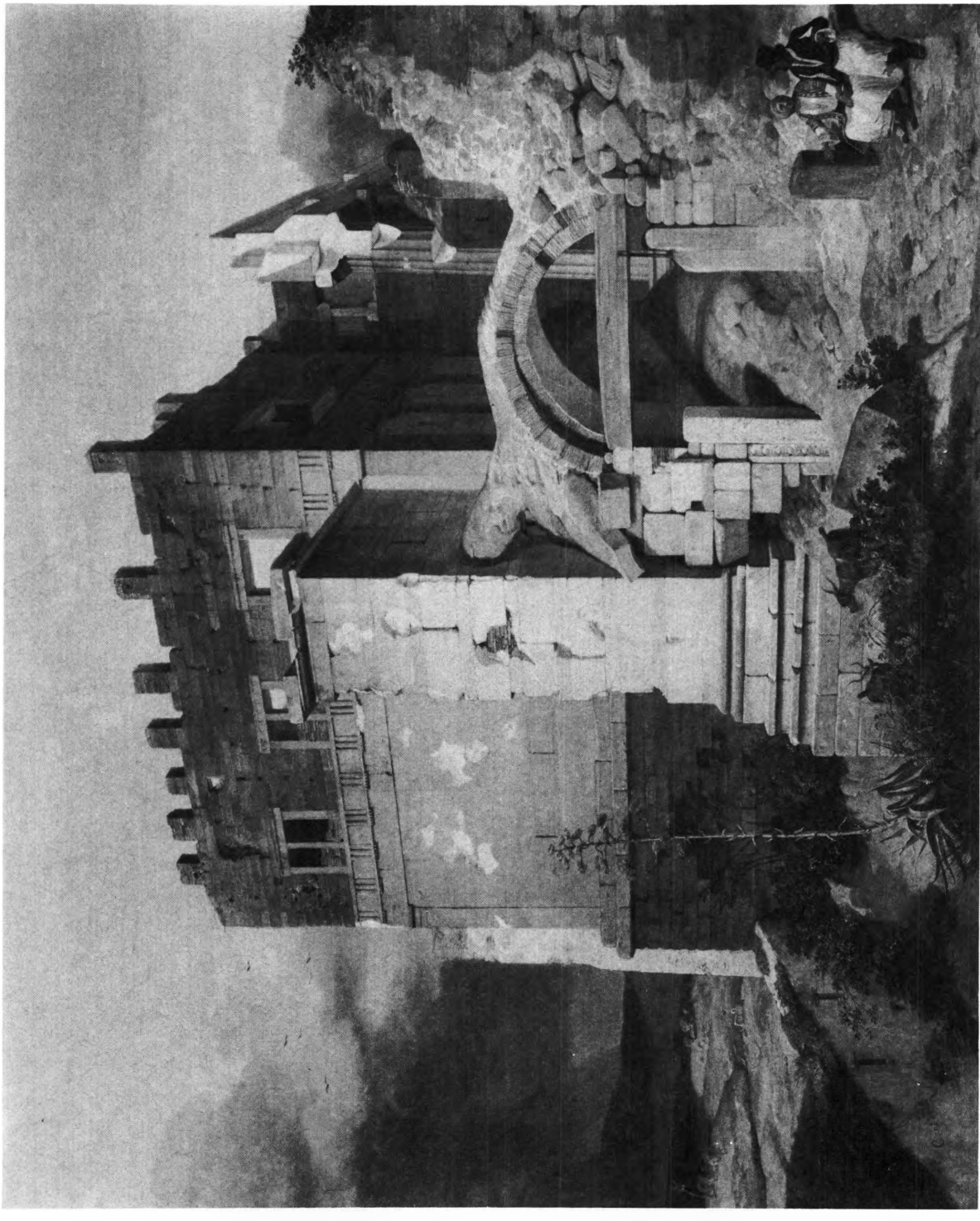


Fig. 6. C. W. von Heideck, Ingresso all'Acropoli (olio su tela). *Museo della Città di Atene* (in deposito da : Staatl. Sammlungen München).

una prassi giocosa seguita da altri visitatori della Grecia, come il Dodwell[29], un testo tedesco che si evidenzia con la pronuncia neoellenica, parzialmente rispettata : " Wer die Akropolis und ihre Merkwürdigkeiten besuchen will, muß bei dem Obkonservator Ross eine Eintrittskarte kaufen erfolgenden Preisen : A) 8 Drach. für ". Il resto dell'iscrizione figura, fittiziamente, coperto ancora della terra.

Commentando l'inizio dei lavori all'Acropoli e la sua apertura al pubblico, il quadro assume quasi un valore simbolico. Tra le righe della sua iscrizione camuffata si nasconde forse il ricordo dei rapporti tra il generale - pittore e il ventinovenne archeologo Ross, quali ci sono noti dalle sue *Erinnerungen*. Il testo si stacca in parte dalla lettera della circolare del 18 maggio 1835, che prevedeva prezzi diversi da quello segnato nell'iscrizione, e l'acquisto dei biglietti, non presso il Ross, bensì presso l'ispettore K. Pittakis, nella sua casa di via Hermou : una imprecisione dovuta forse ad un ricordo ormai sfuocato, o una intenzionale variante per onorare il nome di Ross?

Un ultimo particolare merita menzione : il quadro, oggi esposto nel Museo della città di Atene per gentile concessione delle Collezioni Statali Bavaresi, era originariamente nella casa di Leo von Klenze, quindi del promotore degli scavi dell'Acropoli. Non è un puro caso che, registrando l'inizio dei lavori e la natura storico - monumentale del complesso archeologico, esso unisca, in un significativo triangolo di rapporti, i nomi di L. Ross, C. W. von Heideck e L. von Klenze[30].

LUIGI BESCHI

29. *Atene, Museo Benaki*, fasc. 13 n. 23092, *passim*; C. Beschi - Spetsieri, in *Il Veltro* XXVII, 1983, pp. 354 e 373.

30. Per il permesso di studio e la cortese concessione di fotografie ringrazio, anche da questa sede, i Direttori della Staatl. Graph. Sammlung di Monaco e del Museo della Città di Atene.

ΚΥΠΡΙΑΚΑ ΜΕΣΑΙΩΝΙΚΑ ΑΓΓΕΙΑ ΣΤΗΝ ΠΑΤΡΑ

Στὰ Χρονικὰ τοῦ ΑΔ 26, 1971, σ. 175, ἀνάμεσα στὰ νέα ἀποκτήματα τῆς Συλλογῆς Θ. Σαρμᾶ στὴν Πάτρα, ἀναφέρονται μερικὰ μεσαιωνικὰ ἀγγεῖα καὶ δημοσιεύονται ἕξι φωτογραφίες τους στὸν Πίν. 157α-στ[1]. Τὰ ἀγγεῖα αὐτὰ κίνησαν τὴν προσοχὴ τῆς ὑπογραφομένης, γιατί, ἐνῶ ἐκ πρώτης ὄψεως εἶχαν ὅλα τὰ γνωρίσματα τῶν μεσαιωνικῶν ἀγγείων τοῦ ἑλλαδικοῦ χώρου, παρουσιάζουν οὐσιαστικὲς διαφορὲς στὸ σχῆμα καὶ στὴ διακόσμηση.

Ὕστερα ἀπὸ μιὰ ἐπίσκεψη στὴν Πάτρα, καὶ χάρις στὴν εὐγενικὴ παραχώρηση τοῦ κ. Θ. Σαρμᾶ, ἐξετάστηκαν τὰ ἴδια τὰ ἀντικείμενα, ποὺ εἶναι πέντε. Δικαιώθηκε ἔτσι τὸ ἐνδιαφέρον μου καὶ προσφέρθηκαν στοιχεῖα γιὰ τὴ μικρὴν αὐτὴ μελέτη.

1. Κούπα[2], σπασμένη καὶ συγκολλημένη, ἐλαφρὰ ἀπολεπισμένη στὰ χείλη. Διαστ. υ.0,105 μ., δχ. 0,14 μ., δβ. 0,075 μ., υπ. 0,03 μ.[3] (εἰκ. 1). Πηλὸς καστανὸς μὲ πορτοκαλιὰ ἀπόχρωση, λεπτόκοκκος. Σχῆμα : πόδι κωνικὸ μὲ πεπλατυσμένο δακτύλιο καὶ ἐπίπεδη ἐπιφάνεια στήριξης. Τὸ σῶμα τοῦ ἀγγείου σχηματίζει βαθιὰ κοιλότητα, μὲ γωνία ἀνάμεσα στὸν πυθμένα καὶ τὰ τοιχώματα, ποὺ γέρνουν ἐλαφρὰ πρὸς τὰ μέσα. Χείλη λοξότμητα. Πάνω σὲ ἄσπρο ἐπίχρισμα[4], ποὺ καλύπτει τὴν ἐσωτερικὴ καὶ ἐξωτερικὴ ἐπιφάνεια ὡς τὴ βάση, χαράσσεται μὲ λεπτὴ ἀκίδα ὁ διάκοσμος : στὸν πυθμένα μετάλλιο χωρισμένο σὲ τρία μέρη ἔχει στὸ κεντρικὸ δύο τετράφυλλους ρόδακες μὲ διαχωριστικὴ γραμμὴ ἀνάμεσά τους, ἐνῶ στὰ δύο ἀκραῖα ἁπλοποιημένη βλαστόσπειρα. Γύρω στὰ τοιχώματα τοῦ σώματος ταινία μὲ κυματιστὴ γραμμὴ στὴν ἐσωτερικὴ ἐπιφάνεια καὶ παράλληλες ὁριζόντιες ἐν εἴδει δακτυλίων, ποὺ διασταυρώνονται μὲ σπαστὴ γραμμὴ στὴν ἐξωτερική. Φωτεινὸ πράσινο καὶ

1. Φ. Πέτσας, Ἀρχαιότητες καὶ Μνημεῖα Ἀχαΐας, *ΑΔ* 26, 1977 : Χρονικά, σ. 175, Πίν. 157 α - στ.

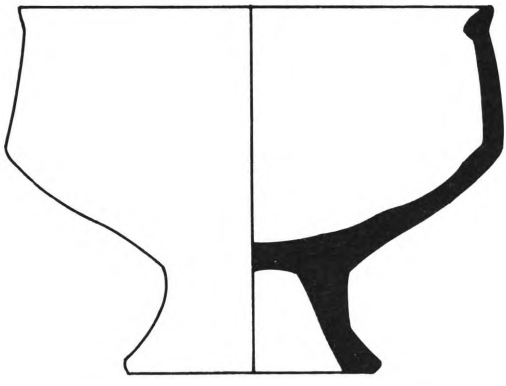
2. Ἡ ὀνομασία τῶν βυζαντινῶν ἀγγείων παραμένει πρόβλημα· ἄλλοτε χρησιμοποιοῦνται ὅροι δανεισμένοι ἀπὸ τὴν κλασικὴ ἀρχαιολογία καὶ ἄλλοτε νεοελληνικοί. Ἐδῶ χρησιμοποιοῦμε τὸν ὅρο « κούπα » γιὰ τὸ βαθὺ ἀνοιχτὸ ἀγγεῖο, ὅρο ποὺ συναντοῦμε καὶ σὲ μεσαιωνικὰ κείμενα.

3. Οἱ συντομογραφίες : υ, δχ, δβ, υπ, ποὺ χρησιμοποιοῦνται γιὰ τὶς διαστάσεις, σημαίνουν ἀντίστοιχα : ὕψος, διάμετρος χειλέων, διάμετρος βάσης, ὕψος ποδιοῦ.

4. Τὸ ἐπίχρισμα εἶναι μέρος τοῦ διακόσμου, γιατὶ ἀποτελεῖ τὸν φωτεινὸ κάμπο πάνω στὸν ὁποῖο προβάλλεται ὁ διάκοσμος. Ἰδιαίτερα γιὰ τὴν ἐγχάρακτη τεχνική, τὸ στρῶμα τοῦ ἐπιχρίσματος εἶναι ἀπαραίτητο.







Εἰκ. 1. Κούπα τῆς Συλλογῆς Θ. Σαρμᾶ, στὴν Πάτρα : ἐσωτ. ὄψη, ἐξωτερική, καὶ σχέδιο-τομή.

καφεκίτρινο χρῶμα, τοποθετημένα ἐναλλακτικά, ποικίλλουν τὸν διάκοσμο. Ἐφυάλωση λεπτή, ἄχρωμη καλύπτει ἐσωτερικὰ καὶ ἐξωτερικὰ τὸ ἀγγεῖο ὡς τὴ γένεση τῆς βάσης, ὅπου ὑπερκαλύπτει τὸ ἐπίχρισμα καὶ σκεπάζει μέρος τοῦ γυμνοῦ πηλοῦ. Τὸ γυάλωμα παρουσιάζεται ἀρκετὰ ραγισμένο. Στὸν πυθμένα φαίνονται πολὺ καθαρὰ ἴχνη ἀπὸ τριποδίσκο ψησίματος.

2. Κούπα, σπασμένη καὶ συγκολλημένη. Διαστ. υ. 0,010 μ., δχ. 0,13 μ., δβ. 0,07 μ., υπ. 0,025 μ. (εἰκ. 2). Πηλὸς καστανορόδινος, λεπτόκοκκος. Σχῆμα : πόδι καὶ σῶμα ὅμοια μὲ τὸ προηγούμενο. Ἔξω νεύοντα χείλη. Τὸ ἀγγεῖο εἶναι στραβοστημένο

ἀπὸ κατασκευῆς, ὅπως φαίνεται καὶ στὸ σχέδιο. Πάνω σὲ ἄσπρο ἐπίχρισμα, ποὺ καλύπτει τὴν ἐσωτερικὴ καὶ ἐξωτερικὴ ἐπιφάνεια ὡς τὴ βάση, χαράσσεται μὲ λεπτὴ ἀκίδα ὁ διάκοσμος : στὸν πυθμένα μετάλλιο μὲ σπειροειδῆ διαγράμμιση· γύρω στὰ τοιχώματα, ἐσωτερικά, ταινία μὲ σπαστὴ γραμμή, ἐνῶ, ἐξωτερικά, διπλὴ ὁριζόντια ἀπὸ τὴν ὁποία ξεκινοῦν διπλὲς κατακόρυφοι. Φωτεινὸ πράσινο καὶ καφεκίτρινο χρῶμα, τοποθετημένα ἐναλλακτικά, ποικίλλουν τὸν διάκοσμο. Ἐφυάλωση λεπτὴ κιτρινίζουσα καλύπτει τὴν ἐσωτερικὴ ἐπιφάνεια ὡς τὴ βάση. Στὸν πυθμένα ἴχνη ἀπὸ τριποδίσκο ψησίματος.

3. Κούπα, σπασμένη καὶ συγκολλημένη, ἀπολεπισμένη ἐλαφρὰ στὰ χείλη. Διαστ. υ. 0,08 μ., δχ. 0,12 μ., δβ. 0,07 μ., ὑπ. 0,025 μ. (εἰκ. 3). Πηλὸς καστανοκίτρινος, λεπτόκοκκος. Σχῆμα : βάση ἐλαφρὰ ὑπερυψωμένη μὲ πεπλατυσμένο δακτύλιο καὶ ἐπίπεδη τὴν ἐπιφάνεια στήριξης. Ὁ πυθμένας σχηματίζει ἀποστρογγυλευμένη γωνία μὲ τὰ τοιχώματα. Ἄσπρο ἐπίχρισμα καλύπτει τὴν ἐσωτερικὴ καὶ ἐξωτερικὴ ἐπιφάνεια ὡς τὴ βάση. Ἡ ἐγχάρακτη διακόσμηση εἶναι περιορισμένη : ταινία μὲ κυματιστὴ γραμμὴ περιτρέχει ἐσωτερικὰ καὶ ἐξωτερικὰ τὰ τοιχώματα τοῦ σώματος. Φωτεινὸ καφεκίτρινο, ἐσωτερικά, καὶ ἀνοιχτὸ πράσινο, ἐξωτερικά, τοποθετοῦνται σὲ μορφὴ ταινίας πάνω στὸν ἐγχάρακτο διάκοσμο. Ἐφυάλωση κίτρινη καλῆς ποιότητας καλύπτει τὴν ἐσωτερικὴ καὶ ἐξωτερικὴ ἐπιφάνεια ὡς τὴ βάση. Στὸν πυθμένα διακρίνονται καθαρὰ ἴχνη ἀπὸ τριποδίσκο ψησίματος.

4. Κούπα, σπασμένη καὶ συγκολλημένη. Διαστ. υ. 0,12 μ., δχ. 0,12 μ., δβ. 0,065 μ., υπ. 0,035 μ. (εἰκ. 4). Πηλὸς καστανορόδινος, λεπτόκοκκος. Σχῆμα : πόδι κωνικό, ψηλότερο ἀπὸ τῶν προηγουμένων, σῶμα ὅμως ὅμοιο, χείλη λοξότμητα πρὸς τὰ μέσα. Τὸ ἀγγεῖο εἶναι στραβοστημένο ἀπὸ κατασκευῆς, ὅπως φαίνεται καὶ στὸ σχέδιο. Πάνω σὲ λεπτὸ στρῶμα ἀπὸ ἄσπρο ἐπίχρισμα, ποὺ καλύπτει τὴν ἐσωτερικὴ καὶ ἐξωτερικὴ ἐπιφάνεια ὡς τὴ βάση, χαράσσεται μὲ λεπτὴ ἀκίδα ὁ διάκοσμος : σὲ κύκλο ποὺ ὁρίζει τὸν πυθμένα ἐγγράφεται σταυρὸς μὲ σπείρα στὸ σημεῖο διασταύρωσης τῶν κεραιῶν καὶ ἁπλοποιημένα ἀνθέμια στὰ τέσσερα γωνιακὰ διαμερίσματα. Γύρω στὰ τοιχώματα, ἐσωτερικά, ταινία μὲ κυματιστὴ γραμμή, ἐνῶ ἐξωτερικὰ πλατιὰ ταινία μὲ ἐφαπτόμενους δακτυλίους. Ὁ κάμπος της σκιάζεται μὲ σπειροειδὲς κόσμημα. Πινελιὲς καφεπράσινου χρώματος, ἕνα μεῖγμα ἀπὸ καφὲ καὶ πράσινο, ἐμπλουτίζουν τὸν διάκοσμο. Ἐφυάλωση καλῆς ποιότητας, πρασινίζουσα, καλύπτει τὴν ἐσωτερικὴ καὶ ἐξωτερικὴ ἐπιφάνεια ὡς τὴ γένεση τοῦ ποδιοῦ.

5. Κούπα, σπασμένη καὶ συγκολλημένη. Διαστ. υ. 0,07 μ., δχ. 0,15 μ., δβ. 0,06 μ., υπ. 0,01 μ. (εἰκ. 5). Πηλὸς καστανοκίτρινος, λεπτόκοκκος. Σχῆμα: βάση χαμηλὴ δακτυλιόσχημη μὲ ἐπίπεδη τὴν ἐπιφάνεια στήριξης, σῶμα ἡμισφαιροειδές, ἔξω νεύοντα χείλη. Ρόδινο ἐπίχρισμα καλύπτει τὴν ἐσωτερικὴ ἐπιφάνεια τοῦ ἀγγείου, ὑπερκαλύπτει τὰ χείλη καὶ σὲ μερικὰ μέρη ρέει ἄτακτα πρὸς τὴ βάση. Διάκοσμος γραπτὸς μὲ ἀραιὸ πράσινο χρῶμα· τὸ θέμα εἶναι ἀφηρημένο καὶ πρόχειρα καμωμένο, κατ' ἀρχὴν ἀδιάγνωστο. Μετὰ ἀπὸ συγκρίσεις φαίνεται, πὼς ἡ πρόθεση τοῦ τεχνίτη ἦταν ἕνα τετράγωνο μὲ κοῖλες πλευρές, ποὺ περιέκλειε γωνιῶδες θέμα σὰν Z· ἡ ἀπρόσεκτη ὅμως δουλειὰ δὲν πέτυχε νὰ κλείσει τὸ τετράγωνο. Πράσινη



Εἰκ. 2. Κούπα τῆς Συλλογῆς Θ. Σαρμᾶ στὴν Πάτρα : ἐσωτ. ὄψη, ἐξωτερικὴ καὶ σχέδιο-τομή.



Εἰκ. 3. Κούπα τῆς Συλλογῆς Θ. Σαρμᾶ στὴν Πάτρα : ἐξωτ. ὄψη, καὶ σχέδιο-τομή.

γραμμὴ περιτρέχει καὶ τὴν ἀκμὴ τῶν χειλέων. Ἐφυάλωση λεπτὴ ὑποπράσινη καλύπτει τὴν ἐσωτερικὴ ἐπιφάνεια, ὑπερκαλύπτει τὰ χείλη καὶ ρέει ἀκανόνιστα πρὸς τὴ βάση. Στὸν πυθμένα σαφῆ τὰ ἴχνη ἀπὸ τριποδίσκο ψησίματος.

Τὰ ἀγγεῖα τῆς Συλλογῆς Θ. Σαρμᾶ ἀνήκουν στὴν ἐφυαλωμένη κεραμεική· ἀπ' αὐτά, τὰ τέσσερα πρῶτα εἶναι τοῦ τύπου τῶν ἐγχάρακτων ἀγγείων μὲ πρόσθετο καφεκίτρινο καὶ πράσινο χρῶμα, ἐνῶ τὸ πέμπτο ἀνήκει στὸν τύπο τῶν ἀγγείων μὲ γραπτὴ διακόσμηση, πού, στὴ συγκεκριμένη περίπτωση, ἐκτελεῖται μὲ πράσινο χρῶμα. Ὅπως φάνηκε ἀπὸ τὴν περιγραφή, τὰ τέσσερα πρῶτα ἔχουν ἀναμφισβήτητα κοινὰ τὸ χαρακτηριστικὸ σχῆμα μὲ τὴ γωνία ἀνάμεσα στὸν πυθμένα καὶ στὰ τοιχώματα, τὸν ἀραιὸ « ἁπλοποιημένο » διάκοσμο, τὰ διάφανα φωτεινὰ χρώματα καὶ τὴ λεπτὴ καλῆς ποιότητας ἐφυάλωση. Ἀκόμη, ἔχουν ὁμοιότητες στὸν λεπτόκοκκο καστανόχρωμο πηλό, ποὺ μόνο ἡ ἀνάλυση μπορεῖ νὰ ἀποδείξει τὴν κοινὴ ἢ ὄχι προέλευση[5].

Τὰ κοινὰ χαρακτηριστικὰ τῶν ἀγγείων ὑποδεικνύουν κοινὴ προέλευση, ποὺ δὲν φαίνεται νὰ βρίσκεται στὸν ἑλλαδικὸ χῶρο. Τὸ σχῆμα μὲ τὸ γωνιῶδες σῶμα, ὅπως τὸ εἴδαμε, εἶναι ξένο στὸ χῶρο αὐτό, ὅπου κυριαρχεῖ τὸ ἡμισφαιρικὸ ἢ ἡμισφαιροειδὲς σχῆμα· τὸ ἴδιο καὶ ὁ ἐλεύθερος χαρακτήρας τοῦ ἐγχάρακτου διακόσμου. Ἴδιες διαφορὲς ὑπάρχουν ἀνάμεσα στὰ ἀγγεῖα τῆς Συλλογῆς Σαρμᾶ καὶ σὲ ἀγγεῖα ἀπὸ τὴν Κωνσταντινούπολη. Τόπος προέλευσης τῶν ἀγγείων τῆς Συλλογῆς ἀποδεικνύεται τελικὰ ἡ Κύπρος, ὅπου πραγματικὰ βρίσκουμε ὄχι μόνο πανομοιότυπα σχήματα, ὄχι μόνο τὸν ἴδιο χαρακτήρα στὸν διάκοσμο, ἀλλὰ ἐντελῶς ὅμοια θέματα ἀποδομένα μὲ τὸν ἴδιο τρόπο.

5. Ἡ ἀνάλυση τοῦ πηλοῦ, ποὺ στὰ τελευταῖα χρόνια ἄρχισε νὰ χρησιμοποιεῖται καὶ στὴν ἔρευνα τῆς βυζαντινῆς κεραμεικῆς, εἶναι καὶ ἡ μόνη ποὺ μπορεῖ νὰ φανερώσει, μὲ σχετικὴ βεβαιότητα, τὶς συγγένειες τοῦ πηλοῦ.

Τὸ ἀγγεῖο 1 ἔχει τὸ σχῆμα 27 τῆς σειρᾶς τῶν τομῶν, ποὺ παρουσίασαν οἱ Taylor-Megaw[6]. Ὅσο γιὰ τὸν διάκοσμο, τὸ ἐγχάρακτο θέμα τοῦ πυθμένα εἶναι ὅμοιο μὲ τοῦ θραύσματος 21 στὸν πίν. VII, ἐνῶ ὁ διάκοσμος στὰ τοιχώματα, ἐσωτερικὰ καὶ ἐξωτερικά, εἶναι ὅμοιος μὲ τῶν ἀγγείων 12, 14 τοῦ πίν. VI τῆς ἴδιας δημοσίευσης. Ἴδιο θέμα στὴν ἐξωτερικὴ ὄψη τοῦ σώματος ἔχει καὶ ἀγγεῖο ποὺ βρέθηκε σὲ ἀνασκαφὴ στὸ χωριὸ Ἐπισκοπή[7].

Τὸ ἀγγεῖο 2 ἔχει τομὴ ὅμοια μὲ τὴν 26 τῆς σειρᾶς τῶν Taylor-Megaw. Τὸ κεντρικὸ μοτίβο εἶναι σχεδὸν ὅμοιο μὲ ἀδημοσίευτο ἀγγεῖο τῆς Συλλογῆς Π. Κολοκασίδη στὴ Λευκωσία[8], ἐνῶ ὁ διάκοσμος στὰ τοιχώματα εἶναι τόσο στὴν ἐσωτερικὴ ὅσο καὶ στὴν ἐξωτερικὴ ὄψη ὅμοιος μὲ τοῦ ἀγγείου ποὺ βρέθηκε σὲ τάφο στὴν ἐκκλησία τοῦ Ἁγίου Κυπριανοῦ στὸ Μένικο[9].

Τὸ ἀγγεῖο 3 ἔχει σχῆμα ποὺ μοιάζει μὲ αὐτὸ τῆς τομῆς 42 τῶν Taylor-Megaw καὶ πολὺ ἁπλὸ διάκοσμο· ἡ ταινία μὲ τὴν κυματιστὴ γραμμὴ εἶναι πολὺ συνηθισμένη μορφὴ διακόσμου τῆς κυπριακῆς ἐφυαλωμένης κεραμεικῆς, τὶς πιὸ πολλὲς φορὲς ὅμως περιορίζεται στὴν ἐσωτερικὴ ὄψη τοῦ τοιχώματος τῶν ἀγγείων. Ἐπανάληψη τοῦ θέματος καὶ στὴν ἐξωτερικὴ ὄψη, ὅπως συμβαίνει στὸ ἀγγεῖο τῆς Συλλογῆς Σαρμᾶ, παρουσιάζει ἀγγεῖο ἀπὸ τὴ Συλλογὴ Μελισσᾶ στὴ Λευκωσία.

Τὸ ἀγγεῖο 4 ἔχει τομὴ ὅμοια μὲ τὴν 29 τῶν Taylor-Megaw. Τὸ θέμα τοῦ διακόσμου τοῦ πυθμένα εἶναι ὅμοιο μὲ τοῦ θραύσματος 55 τοῦ πίν. VII τῆς ἴδιας δημοσίευσης καὶ μὲ τὸν διάκοσμο τοῦ ἀγγείου, ποὺ βρέθηκε σὲ τάφο στὸν Ἅγιο Κυπριανὸ στὸ Μένικο[10] καὶ μὲ ἀγγεῖο στὴν Κυπριακὴ Συλλογὴ τοῦ Ashmolean Museum[11]. Τὸ θέμα τοῦ διακόσμου στὰ τοιχώματα, ἐσωτερικὰ καὶ ἐξωτερικά, μοιάζει μὲ τὸν διάκοσμο ἀγγείου ἀπὸ τὰ Κούκλια τῆς ἐπαρχίας Πάφου[12].

Μετὰ ἀπὸ τὶς συγκρίσεις ποὺ παρουσιάστηκαν γιὰ τὰ τέσσερα πρῶτα ἀγγεῖα τῆς Συλλογῆς Σαρμᾶ, νομίζουμε πὼς δὲν μένει ἀμφιβολία, πὼς προέρχονται ἀπὸ τὴν Κύπρο. Μποροῦμε μάλιστα νὰ τὰ ἐντάξουμε

6. J. du Plat Taylor - A.H.S. Megaw, Cypriot medieval glazed Pottery. Notes for a preliminary Classification, *Report of the Department of Antiquities*, Cyprus 1937 - 39, πίν. II.

7. J. du Plat Taylor, Medieval Graves in Cyprus, *Ars Islamica* V, 1938, σ. 79, εἰκ. 45, 10.

8. Τὸ ἀγγεῖο τῆς συλλογῆς Π. Κολοκασίδη ἔχει στὴ διαγράμμιση τοῦ μεταλλίου ὄχι μόνο κυματιστὲς ἀλλὰ καὶ εὐθεῖες γραμμές.

9. Α. Παπαγεωργίου, Ἔρευνα εἰς τὸν ναὸν τοῦ Ἁγ. Κυπριανοῦ εἰς Μένικον, *Report of the Department of Antiquities*, Cyprus 1964, σ. 236, εἰκ. 13.

10. Ὅ.π. σ. 234, εἰκ. 9.

11. A. Brown - H. Catling, Additions to the Cypriot Collection in the Ashmolean Museum, Oxford, 1963 - 1977, *Opuscula Atheniensia* XIII, 1980, ἀριθ. 124, σ. 137, εἰκ. 108.

12. J. Herrin, Old Paphos, 1972 — The medieval Pottery, *AA* 1974, 1, σ. 50, εἰκ. 27.

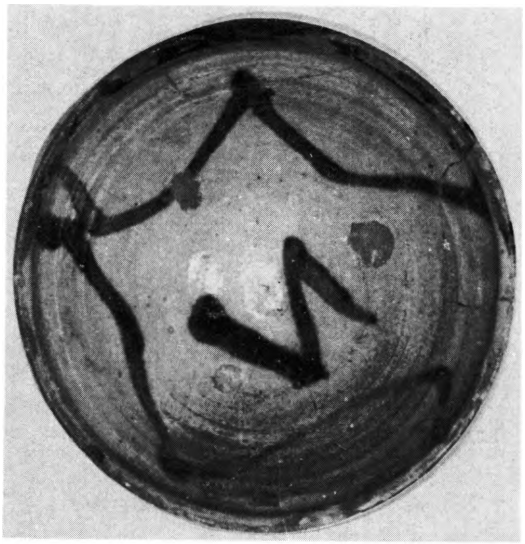


Εἰκ. 4. Κούπα τῆς Συλλογῆς Θ. Σαρμᾶ στὴν Πάτρα : ἐσωτ. ὄψη, ἐξωτερική, καὶ σχέδιο-τομή.

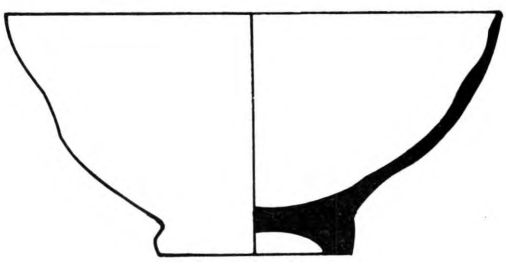
σὲ γνωστὲς ὁμάδες τῆς κυπριακῆς ἐφυαλωμένης κεραμεικῆς[13]. Τὸ γεγονὸς ὅτι τὰ ἀγγεῖα αὐτὰ ἔχουν διάκοσμο, τόσο ἐσωτερικὰ ὅσο καὶ ἐξωτερικά, ὁδηγεῖ στὶς ὁμάδες «brown and green overall sgraffito» (κατεγχάρακτα ἀγγεῖα μὲ καφὲ καὶ πράσινο χρῶμα) καὶ «brown and green decadent sgraffito» (παρακμιακὰ ἐγχάρακτα ἀγγεῖα μὲ καφὲ καὶ πράσινο χρῶμα), ποὺ κύριο γνώρισμά τους ἔχουν ἀκριβῶς τὴν ἐπέκταση τοῦ διακόσμου καὶ στὴν ἐξωτερικὴ ἐπιφάνεια. Ἐκτὸς ἀπὸ αὐτό, οἱ δύο ὁμάδες, ποὺ φαίνεται ὅτι ἡ μία διαδέχτηκε τὴν ἄλλη, ἔχουν πολλὰ κοινὰ στοιχεῖα καὶ

13. Βλ. ταξινόμηση Taylor - Megaw, ὅ.π.

κυρίως τὸ χαρακτηριστικὸ σχῆμα μὲ τὴ γωνία ἀνάμεσα στὸν πυθμένα καὶ τὰ ὄρθια τοιχώματα. Ἂν καὶ δὲν ὑπάρχει σαφὴς διαχωρισμὸς μεταξύ τους, μποροῦμε νὰ παρατηρήσουμε στὴ δεύτερη τὴν ἐπικράτηση τοῦ ὑπερυψωμένου ποδιοῦ, καὶ κάποια ἀλλαγὴ στὸν διάκοσμο, ἀπὸ τὸν πιὸ ἐπιμελημένο καὶ πυκνὸ τῆς πρώτης στὸν πιὸ νευρικὸ καὶ ἁπλοποιημένο τῆς δεύτερης[14]. Αὐτὸ ἄλλωστε δηλώνει καὶ ἡ ὀνομασία, παρακμιακὰ ἐγχάρακτα, ἐξαιτίας τοῦ κάπως πρόχειρου τρόπου μὲ τὸν ὁποῖο ἀποδίδονται τὰ θέματά της σὲ σχέση μὲ τὴν ὁμάδα ποὺ προηγήθηκε[15]. Συμπτωματικά, μποροῦμε νὰ παρακολουθήσουμε αὐτὴ τὴν







Εἰκ. 5. Κούπα τῆς Συλλογῆς Θ. Σαρμᾶ στὴν Πάτρα : ἐσωτ. ὄψη, ἐξωτερική, καὶ σχέδιο-τομή.

14. Γιὰ τὶς ὀνομασίες τῶν ὁμάδων καὶ γενικὰ γιὰ τὰ χαρακτηριστικά τους βλ. ὅ.π., σ. 8, 9.

15. H. J. Herrin ὅ.π., περιλαμβάνει τὰ « brown and green decadent sgraffito » ἀγγεῖα στὴν ὁμάδα ποὺ ὀνομάζει « late sgraffito », δηλ. ὕστερα ἐγχάρακτα.

ἐξέλιξη στὰ τέσσερα ἀγγεῖα τῆς Συλλογῆς Σαρμᾶ. Τὸ 1 περισσότερο καὶ τὸ 2 λιγότερο κρατοῦν ἀκόμα στοιχεῖα τῆς παλιᾶς ὁμάδας, ἐνῶ τὸ 3, μὲ τὸν περιορισμένο διάκοσμό του, βρίσκεται στὸ πέρασμα ἀπὸ τὴ μιὰ στὴν ἄλλη. Ἀντίθετα, τὸ 4 μὲ τὸ γωνιῶδες σχῆμα, σὲ συνδυασμὸ μὲ τὸ ὑπερυψωμένο πόδι, τὴ φειδωλὴ χρήση τῆς γραμμῆς στὸν ἐγχάρακτο διάκοσμο καὶ τὴν παρουσία ἑνὸς μείγματος καφὲ καὶ πράσινου χρώματος, ἀποτελεῖ ἀντιπροσωπευτικὸ δεῖγμα τοῦ τύπου «brown and green decadent sgraffito.

Σύμφωνα μὲ τὴν τοποθέτησή τους στὶς παραπάνω ὁμάδες, τὰ ἀγγεῖα 1, 2, 3 πρέπει νὰ χρονολογηθοῦν στὸ τέλος τοῦ 14ου αἰ.[16], ἐνῶ τὸ 4 στὶς ἀρχὲς τοῦ 15ου αἰ.[17]. Εἶναι ἡ τελευταία περίοδος τῆς μακρᾶς διακυβέρνησης τῆς Κύπρου ἀπὸ τὴ δυναστεία τῶν Λουζινιάν (1192 - 1489), ἐποχῆς κατὰ τὴν ὁποία τὸ νησὶ προόδευσε στὴ βιοτεχνία καὶ στὸ ἐμπόριο[18].

Ὅσο γιὰ τὸ ἀγγεῖο 5 τῆς Συλλογῆς Σαρμᾶ, κυπριακὸ κι αὐτό, ἀνήκει στὴν ὁμάδα green painted (γραπτὰ μὲ πράσινο χρῶμα)[19]. Ἔχει τὸ τυπικὸ σχῆμα τῆς ὁμάδας αὐτῆς, δηλ. χαμηλὴ δαχτυλιόσχημη βάση μὲ ἡμισφαιρόσχημο σῶμα καὶ τὸν ἀμελῆ χαρακτηριστικό της διάκοσμο, δηλ. τετράπλευρο θέμα μὲ κοῖλες πλευρές, καμωμένο μὲ ἀραιὸ πράσινο χρῶμα. Ὅμοια ἀγγεῖα βρέθηκαν σὲ ἀνασκαφὲς στὴν Ἐπισκοπὴ[20] καὶ χρονολογοῦνται στὰ χρόνια τῆς Βενετοκρατίας (1489 - 1571)[21].

Τὰ πέντε ἀγγεῖα πιθανότατα προέρχονται ἀπὸ κάποιο κοινὸ εὕρημα, ἴσως κάποιο νεκροταφεῖο· αὐτὸ ὑποδεικνύει τὸ γεγονὸς ὅτι σώζονται ὁλόκληρα. Εἶναι γνωστὴ ἐξάλλου ἡ συνήθεια, ὡς σήμερα στὴν Κύπρο, νὰ θάβουν μαζὶ μὲ τὸν νεκρὸ κάποιο ἀγγεῖο ἢ νὰ τὸ σπάζουν πάνω στὸν τάφο. Προϊόντα λοιπὸν κάποιας λαθρανασκαφῆς πῆραν τὸ δρόμο τοῦ ἐξωτερικοῦ, ὅπως τόσα καὶ τόσα ἄλλα ἀρχαιολο-

16. Taylor - Megaw, ὅ.π., σ. 9 καὶ A. H. S. Megaw, Three medieval pit-groups from Nicosia, *Report of the Department of Antiquities*, Cyprus 1937 - 1939 σ. 147.

17. Taylor - Megaw, ὅ.π. σ. 9.

18. Βλ. τελευτ. Αἰκ. Ἀριστείδου, Ἡ κοινωνικοοικονομικὴ δομή, ἡ παραγωγὴ καὶ τὸ ἐμπόριο τῆς Κύπρου κατὰ τὴ Φραγκοκρατία, *Κυπριακὸς Λόγος* 10, 1978, σ. 211 - 227, 11, 1979, σ. 21 - 36.

19. Γιὰ τὴν ὁμάδα « green painted », βλ. Taylor -Megaw, ὅ.π., σ. 10.

20. Taylor, Medieval Graves, ὅ.π., εἰκ. 331, 37.

21. Ὅ.π. σ. 84 καὶ Taylor - Megaw, ὅ.π., σ. 10.

γικὰ ἀντικείμενα ἀπὸ τὴν Κύπρο, κάτω ἀπὸ τὶς ἀνώμαλες συνθῆκες ποὺ ἐπικράτησαν στὸ νησὶ πρὶν ἀπὸ τὴν τουρκικὴ εἰσβολὴ τοῦ 1974, ἀλλὰ πολὺ περισσότερο στὰ χρόνια ποὺ ἀκολούθησαν. Βρέθηκαν λοιπὸν στὸ Λονδίνο, ὅπου τὰ ἀγόρασε ὁ κ. Θ. Σαρμᾶς. Ἔτσι, ἡ μικρὴ αὐτὴ μελέτη, πέρα ἀπὸ τὴν ὁποιαδήποτε προσφορά της, κάνει γνωστὴ τὴν ὕπαρξη τῶν πέντε αὐτῶν ἀγγείων, προϊόντων τῆς μεσαιωνικῆς Κύπρου, στὴ φιλόξενη Συλλογὴ τῆς Πάτρας.

ΔΗΜΗΤΡΑ ΠΑΠΑΝΙΚΟΛΑ-ΜΠΑΚΙΡΤΖΗ

CYPRIOT MEDIEVAL GLAZED BOWLS IN PATRAS

Five medieval glazed bowls in the private Collection of Th. Sarmas in Patras are shown to be Cypriot. Their origin is confirmed by their shape and decoration. The bowls no 1 - 3 belong to the group of "brown and green overall sgraffito" and they must be dated at the end of the fourteenth century. The bowl no 4 belongs to the "brown and green decadent sgraffito", a group dated in the early fifteenth century. The last one, no 5, is a "green painted" bowl with the characteristic hemispherical form and the carelessly painted decoration of this group, dated in the Venetian period.

DEMETRA PAPANIKOLA - BAKIRTZIS

ΥΣΤΕΡΟΑΡΧΑΪΚΗ ΣΙΜΗ ΑΠΟ ΤΗΝ ΤΡΙΦΥΛΙΑ*

Ἐνδιαφέρον εὕρημα ἀπὸ μιὰ τριφυλιακὴ περιοχή, ἄγνωστη ἀκόμη ἀνασκαφικά, εἶναι μικρὸ ἀπότμημα πήλινης σίμης ἀπὸ τὴν Τρυπητὴ Ὀλυμπίας (πρώην Μπιτζιμπάρδι). Περισυνελέγη ἀπὸ μαθητὲς στὸ λόφο « Κάστρο » καὶ ἀνῆκε στὴ μικρὴ συλλογὴ ἀρχαίου ὑλικοῦ τοῦ Δημοτικοῦ Σχολείου τῆς Κοινότητας[1] (εἰκ. 1· σχ. 1 - 2).

Στὸ ὕψωμα αὐτό, ποὺ δεσπόζει σ' ὅλη τὴν περιοχὴ καὶ βρίσκεται κοντὰ στὴ συμβολὴ τῶν ποταμῶν Ἀλφειοῦ καὶ Ἐρύμανθου, ἔχουν ἤδη ἐντοπισθεῖ θεμέλια ἀρχαίων κτιρίων καὶ τάφοι[2].

Ἡ σίμη — χαρακτηριστικὴ τοῦ « κορινθιακοῦ » τύπου — ἐφαίδρυνε μὲ τὴν πολυχρωμία της τὴν ἀνωδομία κάποιου ὑστεροαρχαϊκοῦ κτιρίου, ἴσως ναοῦ. Ἐξάλλου, ἀπὸ ἐπιφανειακὴ ἔρευνα στὴν ἴδια θέση, προῆλθε ἕνα χάλκινο (ἀναθηματικό ;) ψέλλιο τῆς περιόδου αὐτῆς[3]. Ἀκέραιο διατηρεῖται τὸ πέρας τῆς μιᾶς πλάγιας πλευρᾶς καὶ τὸ μεγαλύτερο μέρος τοῦ ὕψους της (σωζ. ὕψ. 0,15) μὲ τὰ κυμάτια, ἐνῶ ἔχει ἀποκοπεῖ ἕνα μέρος ἀπὸ τὴ βάση της. Ἐγκάρσια αὔλακα διαπερνᾶ κατὰ μῆκος τὸ κυρίως κυμάτιο, πιθανότατα γιὰ νὰ συνδέσει μὲ τὴ βοήθεια ράβδων δύο παρόμοια κομμάτια τῆς σίμης[4]. Οἱ φθορὲς καὶ τὰ ἀπολεπίσματα στὴν ἐπιφάνεια ἀφαιροῦν κάτι ἀπὸ τὴν ἀρχικὴ ἐντύπωση ποὺ προσέδιδε ἡ γραπτὴ διακόσμηση.

Πάνω στὸν ὠχροῥόδινο χονδρόκοκκο πηλό, ὁ ὁποῖος περιέχει μικρὰ κοκκινωπὰ χαλίκια, ἔχει ἐπιστρωθεῖ κίτρινο στρῶμα καθαροῦ πηλοῦ, γιὰ νὰ ἁπλωθεῖ στὸ μέτωπο — χωρὶς τὴ βοήθεια ἐγχάραξης — τὸ μοτίβο τῶν ἐναλλασσόμενων ἀνθεμίων καὶ λωτῶν, μὲ παχύρευστο πορφυρὸ καὶ ἀραιὸ

* Γιὰ τὴν ἄδεια δημοσίευσης εὐχαριστῶ τὸν τ. Ἔφορο Ἀρχαιοτήτων Ὀλυμπίας, κ. Ντίνο Τσάκο. Θερμὲς εὐχαριστίες ἐκφράζονται στὸν Διευθυντὴ τῶν ἀνασκαφῶν τοῦ Γερμανικοῦ Ἀρχαιολογικοῦ Ἰνστιτούτου στὴν Ὀλυμπία, Δρα Α. Mallwitz, γιὰ τὶς χρήσιμες παρατηρήσεις του πάνω στὸ κείμενο.

1. Ἡ σίμη μεταφέρθηκε στὸ Μουσεῖο Ὀλυμπίας καὶ καταγράφηκε μὲ ἀρ. Π 3710.

2. Ν. Γιαλούρης, *Ὀλυμπιακὰ Χρονικά*, 1973, σ. 149 κἑ. Τοῦ ἰδίου : *ΠΑΕ*, 1955, σ. 244. Πληροφορίες γιὰ τὴν ὕπαρξη προϊστορικῆς κεραμεικῆς στὴν περιοχή : Sperling, *AJA* V, 1942, σ. 81. Στὴ συλλογὴ δὲν περιέχονται ὄστρακα πρωιμότερα τῶν κλασικῶν, πράγμα ποὺ ἀναφέρεται καὶ ἀπὸ τὸν Meyer στὴν σχετικὴ μὲ τὴν ἐπιφανειακὴ κεραμεικὴ στὸ λόφο « Κάστρο » παράγραφο (Neue Peloponnesische Wanderungen, 1957, σ. 41).

3. Ν. Γιαλούρης, ΑΔ 21, 1966 : Χρονικά, πίν. 184β. Ἀνάλογα παραδείγματα ἀπὸ τὴν Ὀλυμπία χρονολογοῦνται στὸ β΄ μισὸ τοῦ 6ου καὶ α΄ μισὸ τοῦ 5ου αἰ. π.Χ. (Hanna Philipp, *Olympische Forschungen* XIII, 1981, σ. 242 - 3).

4. Ἡ ὑπόθεση αὐτὴ στηρίχθηκε στὴν ἀνεύρεση λεπτῶν σιδηρῶν ράβδων μαζὶ μὲ ἀρχαϊκὴ σίμη στὴν Κέρκυρα καὶ φαίνεται ἀρκετὰ εὔλογη, σὲ σχέση μὲ τὴν παλαιότερη καὶ εὐρύτερα παραδεκτὴ θεωρία τῆς κατασκευαστικῆς ἀνάγκης ὕπαρξης αὔλακας γιὰ τὴν σωστὴ ὄπτηση καὶ ξήρανση τοῦ πηλοῦ (Le Roy, *FdD*, II, 1967, σ. 107 - 8. S. Weinberg, Terracotta Sculpture at Corinth, *Hesperia*, 26, 1957, σ. 296. I. T. Hill - L. Show King, *Corinth*, IV, σ. 19.

μελανὸ βερνίκι[5]. Ἀπὸ τὴ φυτικὴ ἁλυσίδα διατηρεῖται μόνο ἕνα ζεῦγος στὸ κυρίως κυμάτιο καὶ τμῆμα λωτοῦ στὴν κατακόρυφη ταινία, ἐνῶ ἴχνη πορφυροῦ καὶ ἐδαφοχρόων διαχώρων διακρίνονται στὸ ἐπιστέφον κυμάτιο. Μία παχιὰ πορφυρὴ ταινία κοσμοῦσε τὴν ἀκμὴ τοῦ τελευταίου πρὸς τὴν πάνω ἐπίπεδη ἐπιφάνεια. Παρατηρεῖται ὅτι σὲ ἀντίθεση μὲ τὸν συμπαγῆ λωτό, τὰ φύλλα τοῦ ἀνθεμίου — λεπτὰ στὴ γένεσή τους καὶ εὔκαμπτα — διατάσσονται χωρὶς ἰδιαίτερη συμμετρία γύρω ἀπὸ τὸν ρομβόσχημο πυρήνα τους.

Ἡ ἔλλειψη ἐπιμέλειας στὴν ἐκτέλεση τοῦ σχεδίου καὶ ἡ ποιότητα τοῦ πηλοῦ ὁδηγοῦν στὸ συμπέρασμα ὅτι πρόκειται γιὰ ντόπιο ἔργο, σὲ σύγκριση μάλιστα μὲ παρόμοιο ὑλικὸ ἀπὸ τὰ μεγάλα κέντρα τῆς Ἠλείας, τὴν Ὀλυμπία καὶ τὴν Ἦλιδα.

Γεωγραφικὰ πλησιέστερο παράδειγμα σίμης « κορινθιακοῦ » τύπου, στὴν ὁποία ὅμως ὁ γραπτὸς διάκοσμος ἔχει ἀφανιστεῖ, εἶναι ἡ σίμη ἀπὸ τὸ χῶρο τοῦ Ἱεροῦ τῆς Ἀρτέμιδος Λιμνάτιδος στὴν Κομποθέκρα[6]. Συγκριτικὰ μὲ αὐτὴν ἡ σίμη τῆς Τρυπητῆς παρουσιάζει πιὸ ἐξελιγμένη κατατομὴ στὸ περίγραμμα, ἀφοῦ τὸ κυμάτιό της εἶναι ἀβαθὲς πλέον, ἐνῶ στὴν προηγούμενη ὠοειδὲς ἀκόμη. Κατὰ τὸν τρόπο αὐτὸν θὰ πρέπει νὰ χρονολογηθεῖ μεταγενέστερα ἀπὸ τὴν ὁμάδα τῶν σιμῶν τοῦ 520 - 510 π.Χ. τοῦ Le Roy, ἂν καὶ ἡ ὁμοιότητα μὲ τὴν σίμη S226 τῶν Δελφῶν εἶναι ἀρκετὰ μεγάλη[7].

Ἐλάχιστα μεταγενέστερη φαίνεται καὶ ἀπὸ τὴ σίμη τοῦ « Θησαυροῦ τῶν Μεγαρέων », ὅπου τὰ κυμάτια εἶναι ἀκόμη ἀνεπτυγμένα, ἡ ποιότητα τοῦ πηλοῦ ἄριστη καί, παρὰ τὴν ὁμοιότητα, στὴ μορφὴ τοῦ κοσμήματος, ὑπάρχουν διαφορές, ὅπως στὰ καλλιγραφημένα ἐκεῖ 5φυλλα ἀνθέμια. Ὁπωσδήποτε ὅμως δὲν θὰ δικαιωνόταν ἡ ὑπόθεση μεγάλης χρονικῆς ἀπόστασης μὲ τὴν ἀναφερόμενη ἀπὸ τὴν Ὀλυμπία, ἐπειδὴ ἀπὸ τὶς ἀρχὲς τοῦ 5ου αἰ. π.Χ. ἡ συνεκτικότητα τῶν ἐπὶ μέρους στοιχείων τοῦ κοσμήματος φαίνεται νὰ διαλύεται — π.χ. στὴ σίμη S229 τῶν Δελφῶν, ὅπου ἀπουσιάζει ὁ πυρήνας τοῦ ἀνθεμίου καὶ τὰ φύλλα του προβάλλουν πάνω στὶς συσπειρωμένες ἕλικες τοῦ βλαστοῦ, ἢ παρατηρεῖται μιὰ ἀκαμψία στὰ φύλλα τοῦ ἀνθεμίου — ὅπως στὴ σίμη S28 τῶν Δελφῶν τοῦ 500 π.Χ.[8].

Μὲ βάση τὴ μελέτη τοῦ προφὶλ τῆς σίμης ἀπὸ τὴν Τρυπητή, θὰ ὑποστηρίζαμε ὅτι εἶναι μεταγενέστερη ἀπὸ τὶς ἀρχαϊκὲς σίμες « κορινθιακοῦ » τύπου ἀπὸ τὴν Ὀλυμπία. Σὲ σύγκριση μὲ τρία ἀνάλογα παραδείγματα ἀπὸ τὴν Ἦλιδα[9], σύγχρονή

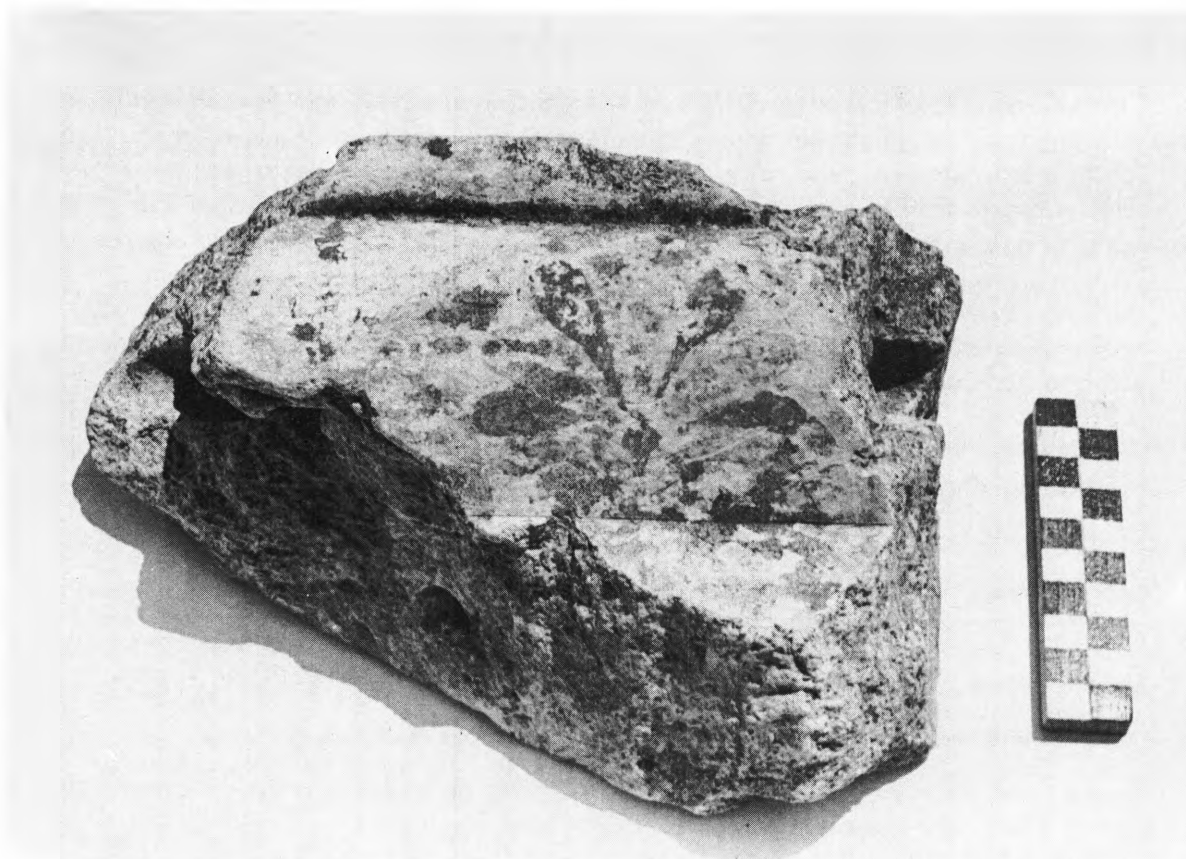
5. Ἡ ἴδια τεχνικὴ καὶ στὴν Κόρινθο, ὅπου τὸ θέμα ἔγινε γνωστὸ ἀπὸ τὴν εἰσηγμένη Ροδιακὴ κεραμεικὴ (ὅ.π. σ. 8). Παράλληλα, τὸ μοτίβο ἀναπτύσσεται καὶ στὴν κεραμεική, ὥστε πανομοιότυπη μὲ τὴ σίμη τῆς Τρυπητῆς φυτικὴ ἁλυσίδα ἐπανευρίσκουμε σὲ ἀμφορέα τοῦ Λούβρου καὶ σὲ ὑδρία τῆς Villa Giulia (Arias - Hirmer - Shefton, *A History of Greek Vase Painting*, 1962, πίν. 27 καὶ 80). Ἀνάλογη ὁμοιότητα καὶ σὲ ἔργα μεγάλης πηλοπλαστικῆς, ὅπως στὸ γραπτὸ κόσμημα τῆς στεφάνης στὴ « Μαινάδα » ἢ στὴ διακόσμηση τῆς πήλινης ἀσπίδας τοῦ τέλους τοῦ 6ου αἰ. π.Χ. ἀπὸ τὴν Ὀλυμπία (J. Schilbach, Die Silen - Mänaden - Gruppe aus Olympia, *AM* 97, 1982, Abt. πίν. 10. E. Kunze, *Ol. Ber.* VI, 1958, πίν. 74.

6. Meyer, ὅ.π., σ. 51, εἰκ. 6.

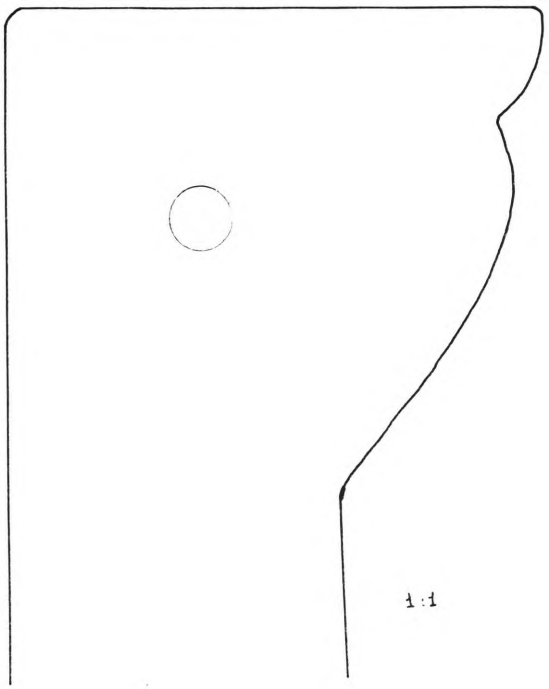
7. Le Roy, ὅ.π., πίν. 37 καὶ σ. 111 σχετικὰ μὲ τὴν ἐξέλιξη τῶν σιμῶν.

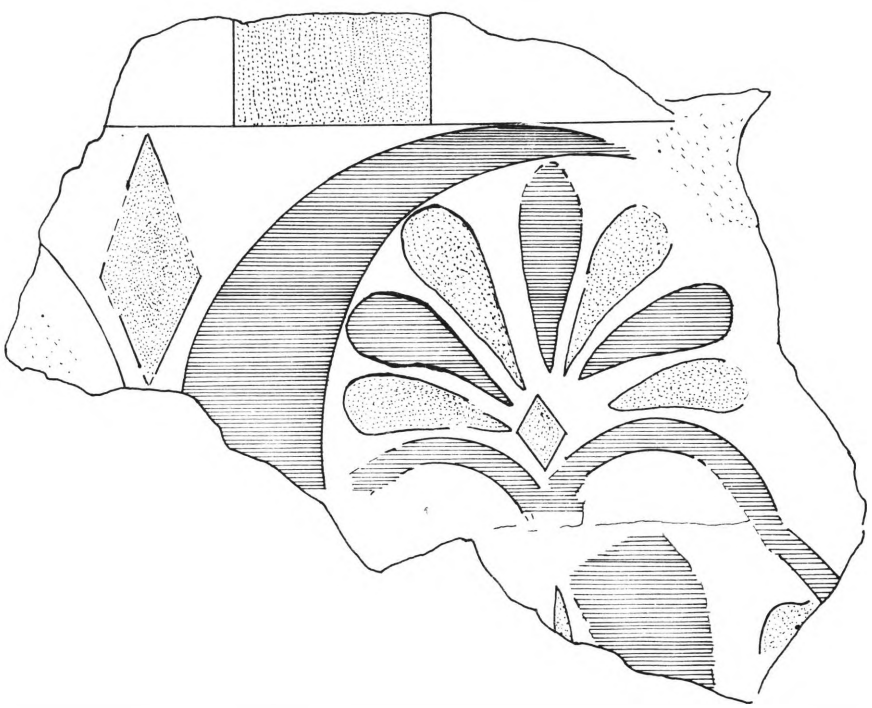
8. Ὅ.π., πίν. 41.38.

9. O. Walter, *Jahreshefte*, 1913, Beiblatt, σ. 149. Γ. Παπαθανασόπουλος, *ΑΔ* 23, 1968 : Χρονικά, σ. 163.



Εἰκ. 1. Πήλινη σίμη ἀπὸ τὴν Τρυπητή.





Σχέδια 1 - 2. Ἡ κατατομὴ καὶ τὸ κόσμημα τοῦ μετώπου τῆς σίμης.

της φαίνεται ἡ ἐπαετίδα κτιρίου τῆς Ἀρχαίας Ἀγορᾶς, ὅπου παρατηρεῖται ἀντιστοιχία στὴν κλίση τοῦ τρίτου καὶ τέταρτου ζεύγους τῶν ἀνθεμίων. Πρωιμότερες προφανῶς δύο ἀκόμη σίμες τοῦ τύπου αὐτοῦ ἀπὸ τὴν Ἦλιδα, θυμίζουν στὴν κατατομὴ τὴν ἀντίστοιχη τοῦ «Θησαυροῦ τῶν Βυζαντίων»[10], στὴ μία μάλιστα ἐπαναλαμβάνεται καὶ ὁ ἰδιαίτερος τύπος τοῦ κοσμήματος, σχεδὸν μὲ ἀκρίβεια. Ἀνάλογη ὁμοιότητα μὲ τὸ ἀναφερόμενο παράδειγμα τοῦ 520 - 510 π.Χ. παρατηρεῖται καὶ στὴ μεγάλη ἐπαετίδα ἀπὸ τὸ ἀρχαῖο λιμάνι τῆς Φειᾶς[11] (σήμ. Ἅγ. Ἀνδρέας, δυτικὰ τοῦ Πύργου), τῆς ὁποίας ὁ πηλὸς εἶναι καθαρότερος σὲ σχέση μὲ τὴν περιγραφόμενη, ἂν καὶ περιέχει ἐκκλείσματα ἀσβεστίτη καὶ μελανὰ μικρὰ χαλίκια.

Στὴν ἴδια πρωιμότερη ὁμάδα πρέπει νὰ ἀνήκει καὶ ἕνα ἀκόμη παράδειγμα ἀπὸ τὸ Ἱερὸ τῆς Ἀφροδίτης Ἐρυκίνης στὴ γειτονικὴ Γορτυνία (περιοχὴ Κοντοβάζαινας), μὲ τὸ ὁποῖο συμπληρώνεται ἡ εἰκόνα τῆς διάδοσης ποὺ εἶχε ὁ τύπος στὴν Ἠλεία[12].

Σχετικὴ ἀντιστοιχία μὲ τὸν γραπτὸ διάκοσμο τῆς σίμης τῆς Τρυπητῆς παρουσιάζει σίμη τοῦ τελευταίου τετάρτου τοῦ 6ου αἰ. π.Χ. στὸ Μουσεῖο Ναυπλίου, ἡ ὑστεροαρχαϊκὴ σίμη τοῦ ναοῦ Β 2 τῆς Καλυδώνας — μὲ ἀραιότερα τὰ φύλλα τοῦ ἀνθεμίου — καὶ μικρὴ κομψὴ σίμη τοῦ τέλους τοῦ 6ου αἰ. π.Χ. ἀπὸ τὴν Κέρκυρα. Στὴν περίοδο αὐτὴ καὶ ὄχι στὸ πρῶτο μισὸ τοῦ αἰώνα, ὅπως ἐσφαλμένα δημοσιεύεται, θὰ πρέπει νὰ ἀνήκει καὶ ἡ σίμη ἀπὸ τὴν Τορώνη, μὲ τοὺς βλαστοὺς στήριξης τῶν λωτῶν δεμένους σὲ πλοχμό[13].

Τὸ εὕρημα ἔρχεται σὰν μαρτυρία τῆς ἀκτινοβολίας ποὺ εἶχε ἡ τέχνη τῶν μεγάλων ἠλειακῶν κέντρων στὴν ἀπομονωμένη στὴν ἐνδοχώρα τριφυλιακὴ περιοχή, στὴν ὁποία τοποθετεῖται ἡ ἀρχαία πόλη Στυλάγγιο. Ἡ θέση τοῦ ὑψώματος «Κάστρο», κοντὰ στὴ μεγάλη ὁδικὴ ἀρτηρία ποὺ ἀκολουθοῦσε τὸν ροῦ τοῦ Ἀλφειοῦ ἀπὸ τὴν Ὀλυμπία πρὸς τὴν ἀρκαδικὴ Ἡραία, ἀσφαλῶς διευκόλυνε ἐπαφὲς καὶ ἐπικοινωνία μὲ τὸ Ἱερὸ τῆς Ἄλτεως, στὶς ὁποῖες θὰ ἀποδινόταν ἡ ἐπιρροὴ στὴν τέχνη[14].

Ἀμυδρὴ εἰκόνα ἀκμαίας τέχνης προσφέρει τὸ μικρὸ κομμάτι τῆς πήλινης σίμης

10. *Olympia*, II, πίν. CXIX, 2. L. Shoe, Profiles ofGreek Mouldings, 1936, I, σ. 32.

Σχετικὰ μὲ τὶς ἀμφιβολίες ποὺ διατυπώθηκαν ἂν τὰ κομμάτια τῆς σίμης αὐτῆς ἀνήκουν στὸ «Θησαυρὸ τῶν Βυζαντίων» βλ. A. Mallwitz, *Olympia und seine Bauten*, 1972, σ. 170.

11. Ν. Γιαλούρης, ΑΕ, 1957, σ. 38, εἰκ. 5 καὶ πίν. 8α. Le Roy, ὅ.π., σ. 113.

12. Χ. Καρδαρᾶ, *ΠΑΕ*, 1969, σ. 75. Θυμίζει ἀρκετὰ ἀντίστοιχη ἀπὸ τὴν ἀκρόπολη τῶν Ἀλῶν στὴ Λοκρίδα (H. Goldman, *Hesperia*, 9, 1940, σ. 441, εἰκ. 100).

13. G. Hübner, *Tiryns* VIII, 1975, πίν. 66, 2,6.123. E. Dyggve, *Das Laphrion*, 1948, σ. 192, εἰκ. 201. G. Dontas, Neue Forschungen in griechischen Heiligtümer, 1976, σ. 129, εἰκ. 10. Α. Καμπίτογλου, *ΠΑΕ*, 1978, πίν. 73β.

14. Κατὰ τὸν Πολύβιο (IV 73,3) τὴν ὁδὸ αὐτὴ ἀκολούθησε ὁ Φίλιππος Ε΄ καὶ ἀφοῦ ἐπισκεύασε τὴ γέφυρα τοῦ Ἀλφειοῦ, ποὺ βρισκόταν κοντὰ στὴν Ἡραία, εἰσέβαλε στὴν Τριφυλία.

ἀπὸ τὴν Τρυπητή, γιὰ μιὰ πόλη τῶν Τριφυλίων, οἱ ὁποῖοι ἐξαιτίας τῆς ἐπιθυμίας τους γιὰ αὐτοτέλεια καὶ ἀπογυμνωμένοι ἀπὸ συμμάχους, μετὰ τὴν γνωστὴ « Φράτρα » τῶν 100 ἐτῶν, δὲν ἀπέφυγαν στὸ πρῶτο τέταρτο τοῦ 5ου αἰ. π.Χ. νὰ συγκρουσθοῦν μὲ τοὺς Ἠλείους, γιὰ νὰ τοὺς προσφέρουν τὴν ἱκανοποίηση ἀπὸ τὴν καταστροφὴ τῶν τριφυλιακῶν πόλεων καὶ λάφυρα — ἀπαραίτητους πόρους γιὰ τὴ χρηματοδότηση τῶν τεράστιων ἔργων ἐξωραϊσμοῦ τῆς Ἄλτεως[15].

ΕΛΕΝΗ ΠΑΠΑΚΩΝΣΤΑΝΤΙΝΟΥ

15. Χαρακτηριστικὴ εἶναι ἡ μαρτυρία τοῦ Ἡροδότου (IV, 148) » τουτέων δὲ (τῶν πόλεων) τὰς πλεύνας ἐπ' ἐμέο Ἠλεῖοι ἐπόρθησαν ».

A LATE ARCHAIC SIMA FROM TRIFYLIA

On April 1982 a small collection of ancient material stored in the Elementary School of Trypiti SE Olympia, was transfered to the Olympia Museum. Among the objects of the collection, a fine coloured late archaic " corinthian " terracotta sima of the " Megarian " type has been singled out. It was found on the hill " Kastro " immediately SW of the village, from where an archaic bracelet comes. On the same hill are still visible rectangular blocks forming a wall.

Apart the sima from Trypiti, several finds come from Elis and Olympia, pointing out — on the account that none of the Triphylian cities has ever been excavated — that the type was widespread in the area during the last thirty years of the 6th century B.C. The considerable found represents a rare evidence of high standard art in an ancient Triphylian city, which has been destroyed in the early 5th century B.C. by the Eleans, in their effort to extend their power south of Alphios.

HELEN PAPAKONSTANTINOU

ΓΛΥΠΤΑ ΑΠΟ ΤΟ ΙΕΡΟ ΤΟΥ ΑΣΚΛΗΠΙΟΥ ΣΤΟΥΣ ΓΟΝΝΟΥΣ ΤΗΣ ΛΑΡΙΣΑΣ

Τὸν Ὀκτώβρη τοῦ 1977 ἀνασύρθηκε ἀπὸ τὸν ἀγρὸ τοῦ Ν. Τσιαπλέ, στοὺς Γόννους, ἐνεπίγραφη ἀναθηματικὴ στήλη. Τὸ γεγονὸς τοῦτο, καθὼς καὶ ἡ παλαιότερη ἀναφορὰ τοῦ Ἀρβανιτόπουλλου[1] γιὰ ὕπαρξη στὸν εὐρύτερο χῶρο στερεοβάτη ναοῦ καὶ ἐπιγραφῶν τοῦ Ἀσκληπιοῦ, ἔδωσε τὸ ἔναυσμα γιὰ ἀνασκαφικὴ ἔρευνα. Ἔτσι, ὁ ἀγρὸς τοῦ Ν. Τσιαπλέ, ποὺ βρίσκεται στὰ ΝΑ τῆς ἀκρόπολης τῶν Γόννων[2] ἀνασκάφηκε σὲ δύο φάσεις. Ἀρχικά, τὸν Νοέμβρη τοῦ 1977 καὶ στὴν συνέχεια τὸν Ἰούνιο τοῦ 1981[3].

Ἀπὸ τὴν ἀνασκαφικὴ ἔρευνα τοῦ 1977 προέρχονται οἱ δύο κορμοὶ παιδιῶν κι ἀπ' τὴν ἔρευνα τοῦ 1981 ὁ τρίτος κορμὸς παιδιοῦ καὶ τὸ ἀγαλματίδιο τοῦ Ἀσκληπιοῦ.

Κορμὸς Α΄ Πρόκειται γιὰ ἀκρωτηριασμένο ἀγαλματίδιο γυμνοῦ παιδιοῦ, ὕψους 0,25 μ. (εἰκ. 1). Λείπουν τὸ κεφάλι μαζὶ μὲ τὸν λαιμό, τὸ ἀριστερὸ χέρι μαζὶ μὲ τμῆμα τοῦ ἀντίστοιχου ὤμου, τὸ δεξὶ χέρι, καθὼς καὶ ὁλόκληρο τὸ δεξὶ σκέλος, ἀπὸ τὴ μέση περίπου τοῦ μηροῦ, κι ὁλόκληρο τὸ ἀριστερὸ ἀπὸ τὴ γένεσή του. Τὸ μάρμαρο λευκό, χονδρόκοκκο ἔχει ἔντονη διάβρωση. Ὁ κορμὸς στηρίζεται στὸ δεξὶ πόδι, ὅπως φαίνεται καθαρὰ ἀπὸ τὴν πίσω ὄψη τοῦ ἀγαλματιδίου, κι ἔχει ἐλαφρὰ κλίση πρὸς τ' ἀριστερὰ μὲ ἀνάλογη καμπύλωση τῆς μέσης στὴ δεξιὰ πλευρά. Ἡ κοιλιὰ εἶναι φουσκωτή, ὅπως σ' ὅλα τὰ παιδικὰ ἀγαλματίδια κι ἀποδίδεται στὸ ἴδιο ἐπίπεδο μὲ τὸ στῆθος. Τὸ δεξὶ θὰ φερόταν ἀδρανὲς πρὸς τὰ κάτω, ἐνῶ ἀριστερὰ θὰ κρεμόταν ἱμάτιο, ὅπως δείχνει ἡ πρὸς τὴν πλευρὰ αὐτὴ συνοπτικὴ πλαστικὴ ἐπέκταση στὴν πίσω ὄψη.

Τὸ παιδικὸ αὐτὸ ἀγαλματίδιο, ἑλληνιστικῶν χρόνων, ἔχει τὰ ὅμοιά του στὰ ἀντίστοιχα εὑρήματα ἀπὸ τὸ Ἀσκληπιεῖο τῆς Ἐπιδαύρου καὶ τὸ Ἀμφιάρειο τοῦ Ὠρωποῦ[4].

Κορμὸς Β΄ (εἰκ. 2). Ἀγαλματίδιο, ἑλληνιστικῆς ἐποχῆς, ὕψους 0,34 μ. Λείπουν τὸ κεφάλι μαζὶ μὲ τὸ λαιμό, τὸ δεξὶ χέρι ἀπὸ τὸν ὦμο καὶ κάτω, ἐκτὸς ἀπὸ ἐλάχιστα σωζόμενο τμῆμα, τὸ δεξὶ σκέλος ἀπὸ τὸ μέσον περίπου τοῦ μηροῦ κι ὁλόκληρο τὸ ἀριστερό. Τὸ παιδὶ παριστάνεται σὲ ἤρεμη στάση ὄρθιο, γυμνό. Στηρίζεται στὸ δεξὶ σκέλος μὲ ἄνετο τὸ ἀριστερό, ὅπως φαίνεται ἀπὸ τὴν πίσω ὄψη. Στὸ ἀριστερὸ χέρι, ποὺ κάμπτεται στὸν ἀγκώνα, κρέμεται τὸ ἱμάτιο[5], ποὺ σώζεται ἀποσπασματικὰ λόγω τῶν ἀποκρούσεων. Τὸ ἴδιο χέρι φέρεται πρὸς τὸ στῆθος κι ἀκουμ-

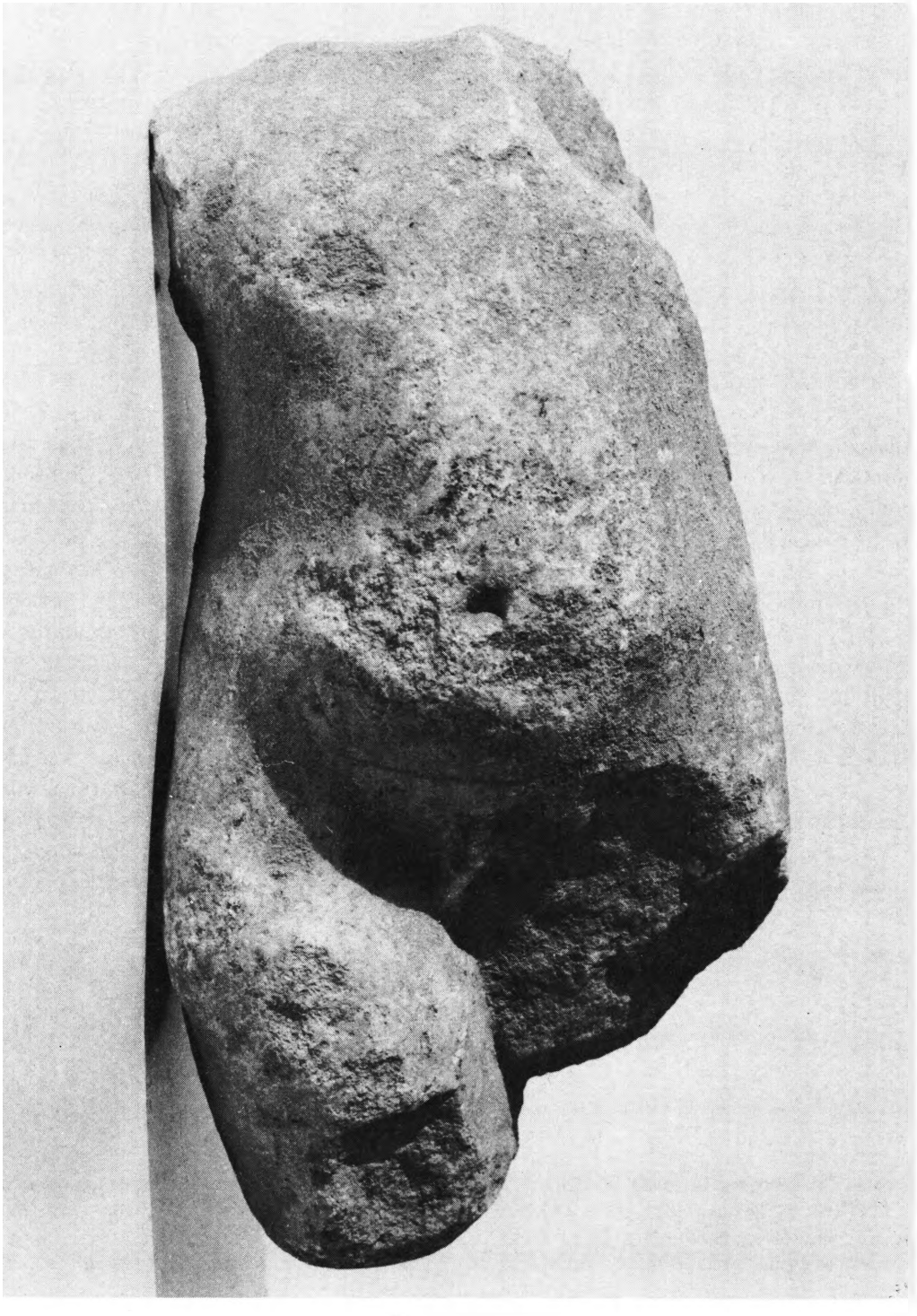
1. *ΠΑΕ* 1910, σ. 241 - 264. *ΠΑΕ* 1914, σ. 209 - 210.

2. Br. Helly. *Gonnoi*, I - II.

3. Προβλέπεται ἡ συνέχιση τῆς ἀνασκαφῆς.

4. Cavvadias, *Fouilles d'Epidaure*, σ. 23, πίν. IX. Β. Πετράκος, *Τὸ Ἀμφιάρειο τοῦ Ὠρωποῦ*.

5. Εἶναι πολυάριθμες οἱ παραστάσεις μὲ τὸ ἱμάτιο στὸ ἀριστερὸ χέρι τόσο ἀπὸ τὴν γλυπτική, βλ. *BCH* 105, 1981, σ. 256, 261, ὅσο κι ἀπὸ τὴν ἀγγειογραφία, βλ. *RA* 1979, 2, σ. 237, εἰκ. 2, σ. 240, εἰκ 4.



Εἰκ. 1. Κορμὸς Α'.

πάει μὲ τὴν παλάμη ἀνοιχτὴ κάτω ἀπὸ αὐτό, συγκρατώντας δυσδιάκριτο ἀντικείμενο. Τὰ ἄκρα τῶν δακτύλων ἔχουν φθαρεῖ, τὸ δὲ ἀντικείμενο ποὺ συγκρατεῖται, ἁπλώνεται καὶ πέρα ἀπὸ τὴν ἔκταση τῆς παλάμης πρὸς τὰ πάνω καὶ κάτω. Τὸ δεξὶ χέρι θὰ φερόταν ἀδρανὲς πρὸς τὰ κάτω. Στὸν δεξιὸ μηρὸ ὑπάρχει ἔνθετη προεξοχή, ποὺ πιθανῶς ἀνῆκε σὲ ἄλλο ἀντικείμενο ποὺ συμπλήρωνε τὴν παράσταση. Ἡ πρὸς τὰ κάτω θραύση τῆς προεξοχῆς ἀποκλείει κατὰ κάποιον τρόπο τὴ σύνδεση μὲ ἀντικείμενο ποὺ κρατιόταν ἀπ' τὸ δεξὶ χέρι. Ποιά ἦταν λοιπὸν ἡ εἰκόνα τοῦ μικροῦ παιδιοῦ, ποὺ ἀφιερώθηκε στὸ Ἱερὸ τοῦ Ἀσκληπιοῦ; Τὸ γεγονὸς ὅτι τὸ ἀγαλματίδιο προέρχεται ἀπὸ συγκεκριμένο χῶρο κι ἰδιαίτερα ἀπὸ τὸ Ἱερὸ τοῦ παραπάνω θεοῦ μᾶς ὁδηγεῖ στὴν ἔρευνα ἀντίστοιχων παιδιῶν ἀπὸ ἄλλα Ἀσκληπιεῖα. Ἀπὸ τὸ Ἀσκληπιεῖο τῶν Θεσπιῶν[6] ὑπάρχουν παιδικὰ ἀγαλματίδια μὲ πτηνὸ στὸ ἀριστερὸ χέρι, ἐνῶ τὸ ἱμάτιο ἐδῶ κρέμεται ἀπὸ τὸν ἀριστερὸ ὦμο. Τὸ ἴδιο κι ἀπὸ τὸ Ἱερὸ τῆς Εἰλείθυιας[7] θεραπευτικῆς θεότητας κι αὐτῆς. Ἀπὸ τὸ Ἀσκληπιεῖο τῆς Ἐπιδαύρου ἀγαλμάτιο παιδιοῦ, ποὺ κρατάει μὲ τὸ ἀριστερό του χέρι μικρὸ σκυλί. Ἀπ' τὴν Βραυρώνα[8] παιδί, ποὺ κρατάει μὲ τὸ δεξὶ χέρι φροῦτο καὶ μὲ τὸ ἀριστερὸ πουλί. Τὸ ἱμάτιο κι ἐδῶ εἶναι περασμένο ἀπὸ τὸ ἀριστερὸ χέρι, ποὺ κάμπτεται στὸν ἀγκώνα. Ἀντίστοιχα παιδιὰ μὲ πτηνὰ στὰ χέρια ἔχουν βρεθεῖ καὶ στὸ Ἀμφιάρειο τοῦ Ὠρωποῦ.

Ἀλλὰ τὸ ἴδιο θέμα εἶναι προσφιλέστατο καὶ στὰ εἰδώλια ἀπὸ τὴν Μύρινα[9]. Ἐδῶ, ὑπάρχουν παιδιὰ μὲ σταφύλια στὸ ἀριστερὸ χέρι, ἐνῶ πλάι τους, στὰ δεξιά, ἕνα πτηνὸ (χήνα ;) ὁρμάει πάνω τους. Ὁ ἴδιος τύπος ἀπαντᾶ καὶ σὲ εἰδώλια ἀπὸ τὴν Βοιωτία[10].

Συσχετίζοντας μὲ τοῦτα τὰ δεδομένα τὸ ἀγαλματίδιο τῶν Γόννων ταυτίζουμε τὴν ἔνθετη προεξοχὴ πάνω στὸν δεξιὸ μηρὸ μὲ τὸ κεφάλι κάποιου πτηνοῦ, πιθανότατα χηναλώπεκος, ποὺ ἀναζητεῖ κι ἐπιδιώκει τὴν τροφή(;), ποὺ κρατάει τὸ παιδὶ στὸ ἀριστερὸ χέρι. Τὸ εἶδος αὐτῆς τῆς τροφῆς εἶναι δύσκολο νὰ ταυτιστεῖ μὲ τσαμπὶ σταφυλιοῦ. Εἶναι δυσδιάκριτο, κυρίως λόγω τῆς φθορᾶς καὶ τῆς ἄμβλυνσης τῆς ἐπιφάνειάς του. Ὅτι ἡ χήνα εἶναι ἕνα ἀπὸ τὰ ἱερὰ ζῶα τῶν Ἀσκληπιείων εἶναι γνωστό. Ἐκτὸς ἀπὸ τὰ παραπάνω ἀγαλματίδια, ποὺ εἶναι συνήθη στὰ Ἀσκληπιεῖα, εἶναι γνωστὴ καὶ ἡ μαρτυρία δύο ἀναγλύφων μὲ τὴν Ἠπιόνη (γυναίκα τοῦ Ἀσκληπιοῦ) καὶ

6. A. De Ridder, *BCH* 1922, σ. 224.

7. P. Baur, *Eileithyia*, 1902, σ. 18 (University of Missuri Studies, 1902).

8. P. Themelis, *Brauron*, Guide du site et du Musée, σ. 70.

9. *BCH* VI, 1882, πίν. VII. Pottier et Reinach, *La nécropole de Myrina*, πίν. XLII, 4, ἀρ. 310, σ. 158, 455.

10. Pottier, *Les statuettes de terre-cuite*, σ. 170, εἰκ. 54.

χήνα ἀπὸ τὸ Ἀσκληπιεῖο τῶν Ἀθηνῶν, καθὼς καὶ κείμενα ποὺ ἀναφέρονται στὸν « ἱερὸ στρουθό »[11].

Τὸ ἐρώτημα ὅμως ποὺ γεννᾶται ἐδῶ εἶναι τὸ ἑξῆς : τὸ ἀγαλματίδιο τῶν Γόννων εἶναι ἕνα ἁπλὸ ἀφιέρωμα παιδιοῦ στὸν Ἀσκληπιό, τὸ ὁποῖο ἔχει θεραπευθεῖ ἢ πρόκειται γιὰ ἀνάθημα πάλι, ποὺ ὅμως ἀπεικονίζει τὸ νεώτερο μέλος τῆς οἰκογένειας τοῦ Ἀσκληπιοῦ, τὸν Ἰανίσκο ; Τὸ τελευταῖο ὑποστηρίζεται ἀπὸ τὸν Ἰ. Σβορῶνο στὴ μελέτη παρόμοιων ἀγαλματιδίων[12].

Ἐμεῖς ἐδῶ ἀρκούμαστε νὰ τονίσουμε ὅτι ἡ μελλοντικὴ συνέχιση τῆς ἀνασκαφῆς θὰ δώσει πιθανῶς τὴ δυνατότητα ὑποστήριξης μιᾶς ἀπὸ τὶς δύο ἀπόψεις.

Κορμὸς Γ΄ (εἰ κ. 3). Παιδικὸ ἀγαλματίδιο, ὕψους 0,33 μ. Λείπουν ὁ λαιμὸς μαζὶ μὲ τὸ κεφάλι, τὸ δεξὶ χέρι ἀπὸ τὴ γένεσή του καὶ τὸ ἀριστερὸ ἀπὸ τὸ τμῆμα τοῦ ἀγκώνα καὶ κάτω. Παρόμοια, καὶ τὰ πόδια σώζονται μέχρι λίγο πάνω ἀπὸ τὸ γόνατο. Τὸ παιδὶ στηρίζεται στὸ δεξὶ πόδι, ἐνῶ ἄνετο ἔχει τὸ ἀριστερό, ποὺ τὸ προβάλλει πρὸς τὰ ἐμπρός. Ὁ κορμός του ἔχει ἔντονη κλίση πρὸς τὰ ἀριστερά, ἀπὸ τὴ μεριὰ δηλ. ποὺ στηρίζει τὸν ἀγκώνα σὲ κάποιο ὑποστήριγμα. Ἡ χλαμύδα ἐμπρὸς στὸν λαιμὸ σχηματίζει τρίγωνο μὲ δυὸ βαθιὲς πτυχές· στὴ συνέχεια πέφτει πίσω ἀπὸ τὸν ἀριστερὸ ὦμο, ἔρχεται πάνω ἀπὸ τὸν ἀγκώνα καὶ κρέμεται πρὸς τὰ κάτω. Ἡ συνοπτικὴ καὶ χονδροειδὴς ἀπόδοση τῆς χλαμύδας πίσω, μὲ ἐπίπεδες σχεδὸν αὐλακώσεις καὶ πλατιὲς ράχες καὶ ἡ κατὰ τὸν ἴδιο τρόπο ἐπεξεργασία τῶν πτυχῶν στὸ τμῆμα ποὺ κατακόρυφα πέφτει κάτω ἀπὸ τὸν ἀγκώνα δείχνουν ἐργασία ἐπαρχιακοῦ ἐργαστηρίου. Σημειωτέον ἐπίσης ὅτι ἡ προσαρμογὴ τοῦ ἀνώτερου κομματιοῦ (λαιμοῦ μὲ τὸ κεφάλι) γίνεται μὲ γόμφωση, τῆς ὁποίας διακρίνεται ἡ μολυβδοχόηση.

Ἡ κίνηση ἀλλὰ καὶ ἡ διάθεση μιᾶς κάποιας πλαστικῆς ἀπόδοσης τοῦ θώρακα καὶ ὁ πλαστικὸς διαχωρισμός του ἀπὸ τὸ στῆθος ὁδηγοῦν στὸ συμπέρασμα, ὅτι ἔχουμε ἐδῶ ἔργο τῆς ὕστερης ἑλληνιστικῆς ἐποχῆς μὲ Πραξιτέλεια ἐπίδραση[13]. Εἰδικότερα, πρόκειται γιὰ ἀγαλματίδιο στὸν τύπο τοῦ « ἱστάμενου Ἑρμῆ », ὅπως τὸν ἔχουμε στὸν Ἑρμῆ τοῦ Πραξιτέλη, στὸν Ἑρμῆ Farnese, στὸν Ἑρμῆ τῆς Ἄνδρου, τῆς Ἤλιδας καὶ τῆς Θάσου.

Στὸν θεσσαλικὸ χῶρο ὁ τύπος αὐτὸς παραδίδεται μὲ μιὰ σειρὰ ἀπὸ ἀγαλμάτια

11. Ἀριστείδου, Ἱερῶν λόγων Γ΄ « ἐξιόντι δέ μοι τὰ προπύλαια, προσερρύησαν χῆνες δύο τῶν ἱερῶν ». Αἰλιανοῦ Ποικίλ. ἱστορ. Ε΄, 17, « . . . ὅτι τοῦ Ἀσκληπιοῦ τὸν ἱερὸν στρουθὸν ἀπέκτεινε πατάξας . . . ».

12. Ἰ. Σβορῶνος, *ΑΕ* 1917, σ. 79. Ἐδῶ ἀναφέρεται : « . . . μέγα πλῆθος ἀγαλμάτων καὶ ἀγαλματίων παιδιῶν, προερχομένων ἐκ διαφόρων ἱερῶν, μάλιστα δὲ ἐξ Ἀσκληπιείων, οὐδέποτε δὲ ἐκ νεκροταφείων καὶ φερόντων χῆνας ἢ ἄλλα ζῶα, γνωστὰ ἡμῖν ὡς ἱερὰ τοῦ Ἀσκληπιοῦ, εἰκονίζουσι μικροὺς τινὰς θεοὺς καὶ δὴ τεκνία αὐτοῦ τούτου τοῦ Ἀσκληπιοῦ, μάλιστα δὲ τὸν Ἀττικὸν Ἰανίσκον, οὐδεμία δὲ σχέσιν ἔχουσι πρὸς ἐπιτύμβια ἢ ἀναθηματικὰ θνητὰ παιδία ἢ πρὸς τοιαῦτα πάσης θρησκευτικῆς ἢ ἱστορικῆς ἢ μυθολογικῆς σημασίας στερούμενα ρωπογραφήματα ».

13. M. Bieber, *The Sculpture of the Hellenistic Age*, 165.



Εἰκ. 2. Κορμὸς Β΄.



Εἰκ. 3. Κορμὸς Γ΄.

μὲ τὸν ἴδιο περίπου τρόπο στὴν ἔνδυση :

(α) Κορμὸς Ἑρμῆ ἀπ' τὴν Μελίβοια, στὸ Μουσεῖο Ἀλμυροῦ[14]. Ἔχει τὴν ἴδια κίνηση τῶν ποδιῶν, μὲ διαφορὰ στὸ ἔνδυμα, ποὺ πορπώνεται πάνω ἀπὸ τὸν ἀριστερὸ ὦμο καὶ πέφτοντας πρὸς τὰ κάτω τὸν καλύπτει. Τὸ ἀγαλματίδιο χρονολογεῖται στὸν 4ον π.Χ. αἰ.

(β) Ἑλληνιστικὸ ἀγαλματίδιο ἐφήβου ἀπὸ τὸ Πετρόπορο Τρικάλων[15] μὲ κίνηση τῶν ποδιῶν ἀντίστροφη ἀπὸ τὸ ἀγαλματίδιο τῶν Γόννων. Ἐδῶ ἡ χλαμύδα πορπώνεται στὸ δεξιὸν ὦμο, κι ἀφοῦ καλύψει τὸν ἀριστερό, πέφτει πρὸς τὰ κάτω.

(γ) Μαρμάρινος κορμὸς Ἑρμῆ Ρωμαϊκῶν χρόνων[16]. Ἡ χλαμύδα ἔρχεται ἐμπρὸς τριγωνικά, εἶναι ὅμως πολύπτυχη. Ὁ σχηματισμός της πίσω, πρὶν περάσει πάνω ἀπὸ τὸν ἀγκώνα, ποὺ κάμπτεται, διαμορφώνεται ὅπως καὶ στὸ ἀγαλματίδιο τῶν Γόννων.

Οἱ τρεῖς λοιπὸν παιδικὲς μορφές, θέμα προσφιλέστατο στὴν τέχνη κατὰ τὴν ὕστερη κλασικὴ καὶ τὴν ἑλληνιστικὴ ἐποχή[17], προερχόμενες ἀπὸ τὸ χῶρο τοῦ Ἀσκληπιείου τῶν Γόννων, ἀποτελοῦν κατ' ἀρχὴν τὰ μοναδικὰ παιδικὰ ἀγαλματίδια ποὺ ἔχουμε ἀπὸ τὸν θεσσαλικὸ χῶρο, τόπο κατ' ἐξοχὴν λατρείας τοῦ Ἀσκληπιοῦ.

Ὁ προβληματισμός μας πάνω στὸ ἂν ἀποτελοῦν μέλη τῆς οἰκογένειας τοῦ Ἀσκληπιοῦ, κι ὄχι ἀναθηματικὰ ἔργα, παραστάσεις ἁπλῶν παιδιῶν, ἐνισχύεται ἀπὸ τὴν ἀνεύρεση στὸν ἴδιο χῶρο κι ἑνὸς ἀγαλματιδίου τοῦ Ἀσκληπιοῦ. Ὁ Ἀσκληπιός (εἰκ. 4, 5), ὕψους 0,70 μ., στηρίζεται πάνω σὲ πλίνθο συμφυῆ μὲ τὸ ἱμάτιό του, σπασμένη ὅμως στὶς πλευρές της. Λείπουν ὁ λαιμὸς μαζὶ μὲ τὸ κεφάλι, ὁλόκληρος ὁ δεξιὸς βραχίονας, ἐκτὸς ἀπὸ τὴν παλάμη, ποὺ διασώζει ὅλα τὰ δάκτυλά της καὶ στηριζόταν στὸ ἰσχίο. Ἀπὸ τὸν ἀριστερὸ βραχίονα λείπει τὸ κατώτερο μέρος, ὅπως καὶ τμῆμα τῆς βακτηρίας. Ἡ στήριξη γίνεται στὸ δεξὶ μὲ ἄνετο τὸ ἀριστερό, ποὺ ἀπὸ τὸ γόνατο καὶ κάτω κάμπτεται πρὸς τὰ πίσω. Τὸ ἀριστερὸ χέρι πέφτει ἀδρανὲς πρὸς τὰ κάτω, ἐνῶ τὸ σῶμα γέρνει πρὸς τὴ μεριὰ ποὺ στηρίζεται στὴ βακτηρία.

Τὰ γνωστὰ σ' ἐμᾶς μέχρι σήμερα ἀγάλματα τοῦ ὄρθιου Ἀσκληπιοῦ διακρίνονται, ἀνάλογα μὲ τὴ στήριξη καὶ τὴ θέση τῆς βακτηρίας, σὲ τρεῖς βασικοὺς τύπους[18]. Ὁ Ἀσκληπιὸς τῶν Γόννων ἀνήκει στὸν τρίτο ἀπὸ τοὺς τύπους αὐτούς. Χαρακτηριστικά του εἶναι ἡ στήριξη τοῦ σώματος στὴν βακτηρία, ποὺ βρίσκεται κάτω ἀπὸ τὴν ἀριστερὴ μασχάλη καὶ ἡ θέση τ ῆς δεξιᾶς στὸ ἰσχίο. Ὁ τύπος αὐτὸς ἦταν π ροσφιλὴς κατὰ τὸν 4ον αἰ. π.Χ. καὶ τὴν Ἑλληνιστικὴ ἐποχή. Τὴ δημιουργία τοῦ τύπου οἱ περισσότεροι ἀποδίδουν στὸν Βρύαξι[19], ἄλλοι ὅμως καὶ στὸν Σκόπα[20].

Ἀνάλογα μὲ τὶς παραλλαγὲς τῆς ἐνδυμασίας ὑποδιαιρεῖται ὁ τρίτος τύπος σὲ μικρότερες ὁμάδες. Ἡ πιὸ συχνὴ ἑλλη-

14. *AE* 1930, 171. Biesantz, *Thessalischen Grabreliefs*, πίν. 43, σ. 129.

15. *ΑΔ* 29, 1973/74, πίν. 391.

16. *ΑΔ* 29, 1973/74, πίν. 379, σ. 571α.

17. Bieber, ὅ.π. σ. 137α.

18. Rocher, *ML* λ. Ἀσκληπιός (Thraemer). M. Bieber, *Proceedings of the American Philosofical Society*, τ. 101, February 1957, σ. 70. K. A. Neugebauer, *Asklepios. Ein Beitrag zur Kritik Römischer Strrtuenkopien*, σ. 78.

19. H. Bulle, *Der schöne Mensch*, σ. 497, W. Amelung, *Ausonia* 3, 1908, σ. 127, A. Schober, *Jahreshefte* 22, 1926, 14 - 15.

20. Wolters, *AM* 17.3. P. E. Arias, *Skopas*, Quaderni e Guidi di Archaeologia I, 122, πίν. IX, 32, 1952.



Εἰκ. 4. Κορμὸς Ἀσκληπιοῦ (πρόσθια ὄψη)

νιστικὴ παραλλαγὴ τοῦ τύπου εἶναι μὲ καλυμμένο τὸν ἀριστερὸ ὦμο καὶ μὲ πτυχές, ποὺ ἀρθρώνονται ἀκτινωτὰ σὲ ἡμικύκλιο ἀπὸ τὸν ὦμο πρὸς τὸ χέρι. Σημειωτέον ὅτι καὶ στὸ ἀγαλματίδιο τῶν Γόννων ὁ ἀριστερὸς ὦμος καλύπτεται ἀπὸ τὸ ἱμάτιο, τὸ ὁποῖο σχηματίζει στὴν κοιλιὰ καὶ στοὺς μηροὺς τριγωνικὸ ἀπόπτυγμα. Ἐξάλλου, τὸ σῶμα τυλίγεται σφικτὰ μὲ τὸ ἔνδυμα, ἔτσι ὥστε ἐμπρὸς οἱ πτυχὲς φαίνονται νὰ ἀνεβαίνουν ἀπὸ τὰ κάτω δεξιὰ πρὸς τὰ πάνω ἀριστερά, χωρὶς νὰ διακόπτονται οὔτε ἀπὸ τὸ ἀπόπτυγμα. Πίσω, ἡ ἐργασία εἶναι ἀδρή. Σχηματίζονται δύο δέσμες παράλληλων μεταξύ τους πτυχώσεων, ποὺ σφίγγουν τὸν κορμό, ἐνῶ σβήνει πρὸς τὰ κάτω σὲ ἁπλὲς ἐγχαράξεις.

Ἡ λεπτομερὴς διάπλαση τοῦ στήθους μὲ ἐμφανῆ κάποια καλλιτεχνικὴ διάθεση, ἡ ἔλλειψη ὄγκου στὴ διάπλαση τοῦ σώματος, ἀλλὰ καὶ τοῦ ἐνδύματος, ἡ χρησιμοποίηση τῆς καμπύλης, κυρίως στὸ ἀπόπτυγμα καὶ λιγότερο στὸ κάτω τμῆμα τοῦ ἐνδύματος, κατατάσσουν τὸ ἀγαλμάτιο στὸ δεύτερο μισὸ τοῦ 2ου αἰ. π.Χ., ὁπότε ἔντονη διαφαίνεται μιὰ διάθεση κλασικισμοῦ.

Παράλληλα ἀγαλματίδια ἔχουμε ἀπὸ τὸ Ἀσκληπιεῖο τῆς Ἐπιδαύρου, ἐνῶ στὸν ἴδιο τύπο κατατάσσεται κι ὁ κορμὸς ἀπὸ τὸ Ἀμφιάρειο τοῦ Ὠρωποῦ. Ὁ ἴδιος τύπος χρησιμοποιεῖται στὴν Ἀττικὴ γιὰ τὰ ἀναθηματικὰ ἀνάγλυφα, προσαρμόζεται ὅμως πολλὲς φορὲς γιὰ τὶς ἀνάγκες τῆς παράστασης, : π.χ. τὰ πόδια σταυρώνονται, πράγμα ποὺ δὲν συμβαίνει στὰ ἐλεύθερα ἱστάμενα ἀγάλματα.

Ὅταν ἀφιερώνονταν στοὺς θεοὺς ἀγάλματα ἢ ἀνάγλυφα, χρησιμοποιοῦσαν σ' αὐτὰ τὸν τύπο τοῦ λατρευτικοῦ ἀγάλματος, ποὺ τοὺς ἦταν πιὸ γνωστός. Τὸ ἀγαλματίδιο τῶν Γόννων σὰν ἀναθηματικό, ἀφιερωμένο στὸν Ἀσκληπιό[21], ἀντιγράφει κάποιο λατρευτικὸ ἄγαλμα τοῦ θεοῦ, γνωστὸ στὸ θεσσαλικὸ χῶρο, τὸ ἴδιο ἀκριβῶς ποὺ ἀπεικονίζεται στὰ νομίσματα τῆς ἐποχῆς τοῦ Αὐγούστου[22].

Ἐλπίζεται τέλος ὅτι ὁ πλουτισμὸς μὲ νέα στοιχεῖα, ποὺ θὰ μᾶς δώσει ἡ συνέχιση τῆς ἀνασκαφῆς στοὺς Γόννους, θὰ συμβάλει σίγουρα στὴν πληρέστερη θεώρηση ὅλων τῶν παραπάνω ἀγαλματιδίων. Πάντως, γιὰ ἄλλη μιὰ φορά, ἐπιβεβαιώνεται ἡ συνέχιση λειτουργίας καὶ ἀκμῆς τῶν Ἱερῶν τῶν Γόννων, σὲ χρόνους μετὰ τὴν ἀπελευθέρωσή τους ἀπὸ τὴν Μακεδονικὴ κυριαρχία, ποὺ ἦταν συνεχὴς ἀπὸ τὰ χρόνια τοῦ Φιλίππου τοῦ Β΄.

ΓΑΡΥΦΑΛΙΑ ΑΡΒΑΝΙΤΟΥ-ΜΕΤΑΛΛΗΝΟΥ

21. Πιθανῶς μ' αὐτὸ συνδέεται ἡ πεσσόσχημη βάση, ποὺ βρίσκεται ἐντειχισμένη σὲ τοιχάριο μεταγενέστερο, στὸν χῶρο τῆς ἀνασκαφῆς καὶ φέρει τὴν τρίστιχη ἀναθηματικὴ ἐπιγραφή:

. . . . . ΜΑΧΟΣ
. . . . . .
ΑΣΚΛΑΠΙΩ

22. Roggers, The Copper Coinage of Thessaly, σ. 28, Εἰκ. 15.



Εἰκ. 5. Κορμὸς Ἀσκληπιοῦ (ὀπίσθια ὄψη).

STATUETTES DE L'ASCLEPIEION A GONNOI PRES DE LARISSA

Près de Gonnoi, au site qui s'appelle Asclépieion, après les fouilles, sont trouvées trois petites statues de jeunes garçons et une statuette de l'Asclepios.

(A′) Il s'agit d'une statuette en marbre, haute de 0,25 m. Penché vers la gauche, l'enfant nu, a des traces d'un himation vers la gauche (fig. 1).

(B′) L'autre statue en marbre est mieux conservée que la précédente. Seules les jambes, la tête et le bras droit manquent. Le bras droit, peut-être en retrait, le gauche plié tient un himation dont les plis tombent verticalement. La même main porte sur sa poitrine, entre les doigts, un fruit, qui est demandé par la tête d'un oiseau. Cet oiseau est préservé sur la jambe droite. S'agit-il, donc, d'une statue simple ou d'une représentation de l'Ianiskos, fils de l'Asclepios ? (fig. 2).

(C′) Corps d'un enfant nu, d'une hauteur de 0,33 m. (tête, bras droit et jambes manquent). L'himation qui tombe devant en triangle passe sur le bras gauche, qui est plié et tombe. Cette statue rappelle trois autres provenant de Thessalie (fig. 3).

(D′). Statue d'Asclépios en marbre blanc, d'une hauteur de 0,70 m. La tête et le bras droit (sauf la même main) manquent. L'himation couvre l'épaule gauche lorsqu'il retient strictement le corps qui ensuite s'appuie sur le bacteria. Cette statue est placée dans la deuxième moitié du 2me siècle av. J.-C. (figg. 4, 5).

G. ARVANITOU - METALLINOU

ΛΑΤΡΕΥΤΙΚΟ ΑΝΑΓΛΥΦΟ ΑΠΟ ΤΗΝ ΤΗΝΟ* (εἰκ. 1)

Ἡ στήλη τοῦ Μουσείου Τήνου (ἀρ. εὑρ. Α 340[1]) προέρχεται ἀπὸ ἀνασκαφὴ ποὺ ἔγινε τὸ 1974 στὴ Χώρα τῆς Τήνου, ΒΔ τῆς ἐκκλησίας τῆς Εὐαγγελίστριας.

Ἡ ἀνασκαφὴ ἔφερε σὲ φῶς κτίρια ἑνὸς οἰκοδομικοῦ συγκροτήματος τῆς πόλης τῆς Τήνου τῶν ρωμαϊκῶν χρόνων[2].

Ἡ στήλη εἶχε χρησιμοποιηθεῖ ὡς καλυπτήρια πλάκα σ' ἕναν ἀπὸ τοὺς τέσσερις ἀποχετευτικοὺς ἀγωγοὺς ποὺ βρέθηκαν. Ἔχει σχῆμα ναΐσκου, μία παραστάδα σὲ κάθε πλευρά, καὶ ψευδοαετωματικὴ ἀπόληξη.

Στὸ κέντρο, μισοξαπλωμένη σὲ κλίνη καὶ στραμμένη πρὸς τὰ δεξιά, ἀνδρικὴ ἡλικιωμένη μορφή. Ἀκουμπᾶ στὸ στρῶμα τῆς κλίνης μὲ τὴν ἀριστερὴ πλευρὰ τοῦ σώματος καὶ μὲ τὸν ἀριστερὸ ἀγκώνα στηρίζεται στὸ προσκέφαλο. Φορᾶ χιτώνα καὶ ἱμάτιο, τὸ ὁποῖο καλύπτει τὸν ἀριστερὸ ὦμο, τὸ χέρι καὶ ὅλο τὸ κάτω μέρος τοῦ σώματος, ἀφήνοντας ἀκάλυπτο τὸ στῆθος, τὴν κοιλιὰ καὶ τὸ δεξὶ χέρι μὲ τὸ ὁποῖο, ὑψωμένο, κρατᾶ ἕνα κέρας. Ἔχει κοντὰ σγουρὰ μαλλιὰ καὶ γένια. Στὸ κεφάλι φορᾶ ταινία.

Μπροστὰ ἀπὸ τὴν κλίνη, ποὺ τὰ πόδια της εἶναι ἀνισοϋψῆ καὶ τορνευτά, βρίσκεται μικρὸ στρογγυλὸ τριποδικὸ τραπέζι, μὲ πόδια λιονταριοῦ, πάνω στὸ ὁποῖο ὑπάρχουν τρία πόπανα.

Ἀνάμεσα στὴν παραστάδα τοῦ ἀναγλύφου καὶ τὴ δεξιὰ ἀπόληξη τῆς κλίνης, καὶ σ' ἐπαφὴ μ' αὐτές, ἀνδρικὴ μορφὴ σὲ βάθρο, σὲ στάση διασκελισμοῦ, πρὸς τὴν κεντρικὴ μορφή, ποὺ δεσπόζει τῆς παράστασης. Προβάλλει τὸ ἀριστερὸ πόδι. Φορᾶ κοντὸ — πάνω ἀπὸ τὰ γόνατα — ἀχειρίδωτο χιτώνα, μὲ λίγες ἀβαθεῖς πτυχὲς ἐμπρὸς καὶ ζωσμένο στὴ μέση. Ἡ χλαμύδα καλύπτει τὸν ἀριστερὸ ὦμο, πορπώνεται στὸν δεξιὸ ὦμο καὶ πέφτει ἐλεύθερη πίσω. Τὰ χέρια, λυγισμένα στοὺς ἀγκῶνες, φέρονται πρὸς τὰ ἐμπρός. Στὸ ἀριστερὸ χέρι κρατᾶ κηρύκειο μὲ φτερὰ καὶ στὸ δεξὶ πυξίδα(;). Ἔχει κοντὰ σγουρὰ μαλλιὰ καὶ στὰ πόδια, στὸ ὕψος τῶν ἀστραγάλων, φτερά (τῶν πεδίλων). Πρόκειται γιὰ τὸν Ἑρμῆ.

Στὸ βάθος τοῦ ἀναγλύφου, ψηλά, μεταξὺ τῶν δύο αὐτῶν μορφῶν, ἡ σελήνη σὲ σχῆμα μηνίσκου.

Ἀριστερὰ τῆς κεντρικῆς μορφῆς καὶ πιὸ πίσω — προοπτικὴ ἀπόδοση — σὲ βάθρο, μικρὴ ἑρμαϊκὴ στήλη. Τὸ κεφάλι ἔχει ἐλαφριὰ κατεύθυνση πρὸς τὰ δεξιά. Δηλωμένο εἶναι τὸ γεννητικὸ ὄργανο. Στὴ συνέχεια, ἐπίσης σὲ βάθρο, ἀλλὰ σὲ μεγαλύτερη κλίμακα καὶ σὲ πρῶτο πλάνο, ὄρθια γυναικεία μορφή. Πατᾶ τὸ δεξὶ πόδι καὶ ἔχει τὸ ἀριστερὸ ἄνετο. Φορᾶ ποδήρη χιτώνα, ζωσμένο κάτω ἀπὸ τὸ στῆθος,

* Εὐχαριστῶ τὴν Ἐπιμελήτρια Ἀρχαιοτήτων, κ. Δεσπ. Χατζῆ-Βαλλιάνου γιὰ τὴν παραχώρηση, δημοσίευσης τῆς στήλης. Ἐπίσης, τὴν Ἔφορο Ἀρχαιοτήτων, κ. Φωτ. Ζαφειροπούλου, γιὰ τὴ διευκόλυνση τῆς ἐργασίας στὸ Μουσεῖο Τήνου. Τοὺς ἀρχαιολόγους, κ. Ἀλκμήνη Ντάτσουλη-Σταυρίδη καὶ κ. Παναγιώτη Φάκλαρη, εὐχαριστῶ ἰδιαίτερα γιὰ τὶς σημαντικὲς ὑποδείξεις τους.

1. Λευκὸ μάρμαρο. Ὕψ. 0.42 μ., πλ. 0.55 μ. Λείπει τμῆμα πάνω δεξιὰ καὶ μικρότερο κάτω ἀριστερά. Ἐπίσης μικρότερα τμήματα ἀπὸ τὸ πλαίσιο κάτω. Τὸ πρόσωπο τῆς γυναικείας μορφῆς φθαρμένο, καθὼς καὶ αὐτὸ τῆς ἑρμαϊκῆς στήλης, ἀπὸ τὸ ὁποῖο λείπει τμῆμα ἀπὸ τὸ μέτωπο καὶ πάνω, ὅπως καὶ ἡ μύτη.

2. *ΑΔ* 29, 1973 / 74 : Χρονικά, σ. 870.

καὶ ἱμάτιο, τὸ ὁποῖο καλύπτει τὸν ἀριστερὸ ὦμο καὶ πέφτει μὲ δύο χοντρὲς πτυχὲς στὴν κοιλιά, καί, παρακάτω, στὰ πόδια μέχρι τὸ μέσον περίπου τῆς κνήμης, ἀφήνοντας ἀκάλυπτο τὸ στῆθος καὶ τὸ δεξὶ χέρι. Μ' αὐτὸ κατὰ μῆκος τοῦ σώματος, κρατᾶ ὀμφαλωτὴ φιάλη, ἐνῶ μὲ τὸ ὑψωμένο ἀριστερὸ δυσδιάκριτο ἀντικείμενο, ἴσως δάδα. Στὸ σημεῖο αὐτὸ τοῦ ἀναγλύφου ὑπάρχει σπάσιμο καὶ δὲν εἶναι δυνατὸ νὰ διακρίνει κανεὶς μὲ βεβαιότητα τὸ ἀντικείμενο.

Τὰ μαλλιὰ εἶναι χωρισμένα στὴ μέση καὶ φέρονται κυματιστὰ πρὸς τὰ πίσω. Φορᾶ κι αὐτὴ ταινία, ὅπως καὶ ἡ μισοξαπλωμένη ἀνδρικὴ μορφὴ ποὺ ἀναφέραμε παραπάνω.

Πίσω ἀπὸ τὴ μορφὴ αὐτή, ἀπὸ τὸ ὕψος τοῦ κεφαλιοῦ της καὶ πάνω, προβάλλει, καλύπτοντας τὴν πάνω ἀριστερὴ γωνία τοῦ ἀναγλύφου, ἀνδρικὴ μορφὴ σὲ προτομή. Τὸ κεφάλι εἶναι κατὰ κρόταφο πρὸς τὰ δεξιά, ἐνῶ ἡ προτομὴ κατ' ἐνώπιον, μὲ κλίση πρὸς τὰ δεξιὰ ἐπίσης. Τὰ μαλλιὰ εἶναι κοντὰ βοστρυχωτά. Τὸ κεφάλι πλαισιώνουν ἕξι ἀκτίνες, χαρακτηριστικὲς γιὰ τὴν ταύτιση τῆς μορφῆς μὲ τὴ θεότητα τοῦ Ἡλίου. Ἡ ἀναγλυφικὴ ἔξαρση στὸ πρόσωπο τοῦ Ἡλίου πολὺ χαμηλή. Φορᾶ ἀχειρίδωτο χιτώνα, ζωσμένο μὲ χοντρὸ ζωνάρι λίγο πάνω ἀπὸ τὴ μέση.

Εἶναι ἔργο ἐπαρχιακό, μέτριο, μὲ ἀτέλειες καὶ ἀνισότητες, ποὺ δημιουργοῦν προβλήματα γιὰ τὴ χρονολόγηση, πέρα ἀπὸ αὐτὰ ποὺ ὑπάρχουν ἀπὸ τὴν ἔλλειψη στοιχείων ἐξωτερικῆς χρονολόγησης, ἀφοῦ ἡ στήλη βρέθηκε σὲ δεύτερη χρήση καὶ δὲν ἔχει ἐπιγραφή.

Τὸ σχῆμα ναΐσκου τοῦ ἀναγλύφου, ἡ σχέση ὕψους-πλάτους (τὸ πλάτος μεγαλύτερο) σὲ συνδυασμὸ μὲ τὴν προσπάθεια προοπτικῆς ἀπόδοσης στὴν ὀργάνωση τοῦ χώρου, ἡ ἀρκετὰ σχηματικὴ ἀπόδοση τῶν πτυχῶν, καὶ τεχνοτροπικὲς ἀναλογίες στὴν ἀπόδοση πτυχῶν ἢ μαλλιῶν μὲ στῆλες ἀπὸ τὴ Ρήνεια καὶ ἀπὸ τὴν περιοχὴ τῶν νησιῶν τοῦ Δ. Αἰγαίου καὶ τῆς Μ. Ἀσίας, μὲ ἀνάλογες παραστάσεις, ποὺ χρονολογοῦνται στὸ τέλος τοῦ 2ου αἰ. π.Χ. καὶ στὸν 1ο αἰ. π.Χ.[3], μποροῦν νὰ ὁδηγήσουν σὲ μιὰ χρονολόγηση στὸν 1ο αἰ. π.Χ.

Θεματογραφικὰ ἀνήκει στὴν κατηγορία τῶν ἀναγλύφων μὲ παράσταση τελετουργικοῦ συμποσίου, ποὺ ἔχουν γίνει γνωστὰ ὡς «νεκρόδειπνα», ἀπὸ τὴν κυρίαρχη ἑρμηνευτικὴ τάση, ποὺ τὰ θεώρησε μνημεῖα νεκρικά. Ὑπάρχει, ὡστόσο, καὶ ἡ ἑρμηνεία ποὺ τὰ συσχετίζει μὲ τὴ λατρεία θεῶν ἢ ἡρώων. Τὶς διάφορες, μέχρι τώρα, ἑρμηνεῖες κατατάσσει σὲ συστήματα καὶ συζητάει ὁ J. Marie Dentzer[4].

Στὸ συγκεκριμένο ἀνάγλυφο ὑπάρχει ἡ κεντρικὴ μορφὴ τοῦ ἀνακεκλιμένου καὶ τὸ μικρὸ τραπέζι μὲ τὰ ἐδέσματα μπροστὰ ἀπὸ τὴν κλίνη. Δὲν ὑπάρχει ὅμως οὔτε ἡ γυναικεία μορφή, καθισμένη ἀντικριστὰ στὴν ἀνδρική, στὸ ἄκρο τῆς κλίνης ἢ σὲ κάθισμα, οὔτε ὁ οἰνοχόος οὔτε οἱ λατρευτές, ποὺ εἰκονίζονται συχνὰ σὲ τέτοιες παραστάσεις. Ἐδῶ, δεξιά, ἔχουμε τὸν Ἑρμῆ μὲ τὸ κηρύκειο καὶ τὰ φτερὰ στὰ πόδια.

3. Möbius - Pfuhl, *Die Ostgriechischen Grabreliefs* I, πίν. 168, ἀρ. 1111, 1119 : II, πίν. 199, ἀρ. 1372, πίν. 295, ἀρ. 2036. M. Thérèse Couilloud, Les monuments funéraires de Rhénée, *Exploration Archéologique de Délos*, Fasc. XXX, στηλ. ἀρ. 470, (πίν. 82), 348 (πίν. 68), A 3203 (πίν. 94), 204 (πίν. 45).

4. J. Marie Dentzer, *Le motif du banquet couché dans le Proche - Orient et le monde Grec du VIIe au IVe siècle av. J. C.*, 1 κ.ἑ.



Εἰκ. 1. Λατρευτικὸ ἀνάγλυφο ἀπὸ τὴν Τῆνο.

Ἡ ἀνδρικὴ μορφὴ στὴν κλίνη, στὸ κέντρο τοῦ ἀναγλύφου, κρατᾶ ὑψωμένο κέρας τῆς Ἀμαλθείας[5], σύμβολο εὐφορίας, ἀφθονίας, καλοτυχίας καὶ ἀστείρευτης γονιμότητας, στὰ χέρια θεῶν[6].

Τὸ κρατᾶ συχνὰ σὲ παραστάσεις τύπου «νεκροδείπνων» ἢ συμποσίου ἢ γενικὰ λατρευτικὲς ἡ κεντρικὴ ἀνδρικὴ μορφή, ποὺ ἔχει, κατὰ περίπτωση, ἑρμηνευτεῖ ὡς Δίας, Πλούτων, Διόνυσος, Ἀσκληπιός[7], θεοτήτων δηλαδὴ οἱ ὁποῖες ἔχουν σχέση μὲ τὴν εὐφορία, ἀναπαραγωγὴ καὶ γονιμότητα.

Τὴν ἰδιότητα αὐτὴ ὁ Ἀσκληπιὸς τὴν ἐκφράζει στὴν πιὸ προχωρημένη (δυνατὴ) μορφή, ἀφοῦ δὲν ἦταν μόνο ὁ θεραπευτὴς γιατρός, δηλ. αὐτὸς ποὺ ἐπαναφέρει τὴν ὑγεία καὶ ζωτικότητα τῶν ἀσθενῶν, ἀλλὰ καὶ αὐτὸς ποὺ ἐπαναφέρει καὶ στὴν ἴδια τὴ ζωὴ τοὺς νεκρούς, ὅπως στὴν περίπτωση τοῦ Ἱππόλυτου, ὅταν τοῦ τὸ ζήτησε ἡ Ἄρτεμη[8].

Τὸ φίδι ποὺ στὶς περισσότερες παραστάσεις τὸν συνοδεύει, συνήθως τυλιγμένο στὸ ραβδί του, δηλώνει σταθερά, ὅπως τὸ δηλώνουν καὶ ἐπιγραφὲς ποὺ βρέθηκαν στὸ Ἱερό του στὴν Ἐπίδαυρο[9], τὴν ἰδιότητά του ὡς θεοῦ τῆς γονιμότητας.

Ἡ ἐτυμολογία ἐξάλλου τοῦ ὀνόματος τοῦ Ἀσκληπιοῦ, ποὺ δίνουν ἀρχαῖοι συγγραφεῖς μὲ βάση τὸ ρῆμα σκέλλω (ξηραίνω) καὶ τὸ στερητικὸ α, δηλ. αὐτὸς ποὺ δὲν ἐπιτρέπει τὴν ξηρότητα (καὶ κατ' ἐπέκταση τὴ νέκρωση) εἶναι ἐνδεικτικὴ γιὰ τὴ φύση τοῦ θεοῦ, ὅπως τὴν ἀντιλαμβάνονταν στὴν ἀρχαιότητα[10].

Στὴν Τῆνο, ἐκτὸς ἀπὸ τὸ μεγάλο γνωστὸ Ἱερὸ τοῦ Ποσειδώνα καὶ τῆς Ἀμφιτρίτης στὰ Κιόνια[11], ὑπῆρχαν καὶ ἄλλα Ἱερὰ ποὺ δὲν ἔχουν ἀκόμα ἀποκαλυφθεῖ, ἀλλὰ μαρτυροῦνται ἀπὸ τὶς ἐπιγραφὲς τοῦ 2ου αἰ. π.Χ., ποὺ βρέθηκαν στὸ νησί, στὸ Ἱερὸ τοῦ Ποσειδώνα καὶ τῆς Ἀμφιτρίτης[12]. Οἱ ἐπιγραφὲς αὐτὲς ἀναφέρουν λατρεία καὶ ἄλλων θεῶν, ἐκτὸς τοῦ Ποσειδῶνος, ὅπως Διονύσου, Ἀπόλλωνος, Ἀσκληπιοῦ, Ὑγείας[13]. Ἔτσι σὲ μιὰ τέτοια ἐπιγραφή, τιμητικὸ ψήφισμα τῆς φυλῆς τῶν Δονακέων (ὑπῆρχαν τουλάχιστον δέκα φυλὲς στὴν Τῆνο) ἀναφέρεται τὸ Ἱερὸ τοῦ Ἀσκληπιοῦ, ὅπου θὰ ἔστηναν τὸ ψήφισμα αὐτό[14]. Ἔχοντας ὑπόψη αὐτό,

5. H. J. Rose, *A Handbook of Greek Mythology*, σ. 210.

6. J. Marie Dentzer, ὅ.π., σ. 8.

7. N. Σβορῶνος, *Τὸ ἐν Ἀθήναις Ἐθνικὸν Μουσεῖον*, σ. 366, 545 - 546 M. Nilsson, *Ἑλληνικὴ Λαϊκὴ Θρησκεία*, μετάφρ. Ἰ. Κακριδῆ, εἰκ. 15, 24, 27. Κέρας τῆς ἀφθονίας κρατᾶ ἐπίσης καὶ ἡ Ὑγεία, κόρη τοῦ Ἀσκληπιοῦ, σὲ νόμισμα τοῦ Ρηγίου, βλ. Roscher, *Lexicon der Griech. und Röm. Myth.* I_1 σ. 638.

8. H. J. Rose, ὅ.π., σ. 140.

9. *S.I.G.* 1169. 19 πρβλ. 1168, ποὺ ἀναφέρει περίπτωση στειρότητας γυναικός, ποὺ θεραπεύτηκε μετὰ τὴν ἐπίσκεψη τοῦ θεοῦ μ' ἕνα φίδι καὶ τὴ συνεύρεση μαζί του.

10. E. L. Edelstein, *Asclepius, Collection and Interpretation of the Testimonies*, II, σ. 81· I, σ. 125.

11. Στράβων X, 487. *BCH* 26, 1902, σ. 399.

12. *BCH* 26, 1902, σ. 420 κἑ.

13. *IG* XII, 5 ἀρ. 865.

14. *BCH* 26, 1902, σ. 432. *IG* XII, 5 ἀρ. 866.

μποροῦμε μὲ βάση στοιχεῖα τῆς παράστασης τοῦ ἀναγλύφου νὰ ταυτίσουμε τὴν κεντρικὴ μορφὴ μὲ Ἀσκληπιό.

Ὁ Ἑρμῆς, ξέρουμε, πὼς συνδέεται μὲ τὸν Ἀσκληπιὸ ἀπὸ τὴν πρώτη στιγμὴ τῆς γέννησης τοῦ Ἀσκληπιοῦ, ὅταν τὸν σώζει ἀπὸ τὴν πυρὰ ποὺ εἶχε ἀνάψει ἡ Ἄρτεμη, ἀφοῦ σκότωσε τὴ μητέρα του Κορωνίδα, παίρνοντας ἐκδίκηση γιὰ τὴν προσβολὴ ποὺ ἔγινε στὸν Ἀπόλλωνα[15]. Ἀναφέρεται ἐπίσης ὅτι ὁ Ἑρμῆς ταυτιζόταν μὲ τὸν Ἀσκληπιό[16].

Οἱ ἀσθενεῖς ποὺ πήγαιναν στὸ Ἱερὸ τοῦ Ἀσκληπιοῦ, γιὰ νὰ θεραπευθοῦν μὲ τὴ μέθοδο τῆς ἐγκοίμησης, ἔπρεπε νὰ κάμουν προηγουμένως ὁρισμένες ἱεροτελεστίες κάθαρσης τοῦ σώματος καὶ θυσίες γιὰ τὸ θεραπευτὴ θεό[17]. Οἱ θυσίες αὐτὲς ἀποτελοῦνταν ἀπὸ μία ἀρχικὴ προσφορὰ σὲ ἄλλες θεότητες καὶ μία κύρια στὸν Ἀσκληπιό.

Στὴν Ἐπίδαυρο ἡ θεότητα αὐτή (γύρω στὸ 300 π.Χ.) ἦταν ὁ Ἀπόλλων Μαλεάτας. Στὸν Πειραιᾶ (γύρω στὸ 400 π.Χ.) ὁ Ἀπόλλων, ὁ Ἑρμῆς, ἡ Ἰασώ, ἡ Ἀκεσὼ καὶ ἡ Πανάκεια. Ἀπὸ ἐπιγραφὴ ἐπίσης μαθαίνουμε ὅτι θυσίες προσφέρονταν καὶ στὶς Ἐλευσίνιες θεές[18].

Ἡ προσφορὰ στὸν Ἀσκληπιὸ ἦταν πλακοῦντες (πόπανα) μὲ μέλι ἢ τυρί, καθὼς καὶ σύκα[19]. Στὴν παράσταση τοῦ ἀναγλύφου μας στὸ τριποδικὸ στρογγυλὸ τραπέζι, μπροστὰ ἀπὸ τὴν κλίνη τοῦ θεοῦ, ὑπάρχουν τρία πόπανα.

Σὲ ἐπιγραφὴ τοῦ 4ου αἰ. π.Χ., σχετικὴ μὲ τὴ λατρεία τοῦ Ἀσκληπιοῦ, ποὺ βρέθηκε στὸν Πειραιᾶ, ἀναφέρεται ὅτι στὴν προκαταρκτικὴ θυσία πρὸς τὸν Ἑρμῆ προσφέρονταν τρία πόπανα[20]: *Θεοὶ / κατὰ τάδε προθύεσθαι. / Μαλεάτηι πόπανα τρί/α, Ἀπόλλωνι πόπανα τ/ρία, Ἑρμῆι, πόπανα τ/ρία.*

Μποροῦμε, λοιπόν, νὰ ποῦμε ὅτι ἔχουμε παράσταση μιᾶς τέτοιας «εἰσαγωγικῆς» θυσίας πρὸς τὸν Ἀσκληπιό, ὅπως ἀκριβῶς μαρτυρεῖ ἡ ἐπιγραφή.

Ἀριστερὰ τῆς κεντρικῆς μορφῆς, ὅπως ἤδη ἀναφέραμε, πάνω σὲ βάσεις, μιὰ ἑρμαϊκὴ στήλη καὶ μιὰ ὄρθια γυναικεία μορφή. Πρόκειται προφανῶς γιὰ ἀγάλματα ποὺ, πιθανόν, ὑπῆρχαν στὸ Ἱερό.

Ἡ ταύτιση τῆς γυναικείας μορφῆς δυσκολεύεται ἀπὸ τὸ δυσδιάγνωστο ἀντικείμενοποὺ κρατᾶ στὸ ὑψωμένο χέρι. Ἂν πρόκειται γιὰ δάδα (μικρή), ἡ μορφὴ συγγενεύει μὲ τὸν τύπο παράστασης τῶν Ἐλευσινίων θεῶν καρποφόρων[21] καὶ πιθανὸν νὰ πρόκειται γιὰ τὴν Περσεφόνη.

Ἡ σχέση τοῦ Ἀσκληπιοῦ μὲ τὶς Ἐλευσίνιες θεὲς εἶναι γνωστή· εἶχε μυηθεῖ στὰ Ἐλευσίνια μυστήρια, ὅταν τὸ 420 π.Χ. ἦρθε στὴν Ἀθήνα[22]. Ἐπιγραφὴ ἀπὸ τὴν Ἐλευσίνα τὸν ὀνομάζει μύστη[23]. Οἱ Ἐλευσίνιες θεὲς ἦταν ἀνάμεσα στὶς θεότητες

15. Παυσανίου, Ἑλλάδος Περιήγησις, II, 26, 67.
16. S. Ferguson, *The Religions of the Roman Empire*, σ. 110.
17. E. & L. Edelstein, ὅ.π., σ. 186 κέ.
18. E. & L. Edelstein, ὅ.π., σ. 188.
19. E. & L. Edelstein, ὅ.π., σ. 187.
20. Dittenberger, *Sylloge Inscriptionum Graecorum* V. Text. σ. 194, 1040. *AE* 1885, σ. 86.
21. Ν. Σβορῶνος, ὅ.π., σ. 366.
22. Π. Καββαδία, *Τὸ Ἱερὸν τοῦ Ἀσκληπιοῦ ἐν Ἐπιδαύρῳ*, σ. 185. Παυσανίας II, 26, 7.
23. *AE* 1894, Α. Σκιᾶς, σ. 171.

ποὺ λατρεύονταν στὸ Ἱερὸ τοῦ Ἀσκληπιοῦ στὴν Ἐπίδαυρο[24].

Ἡ παρουσία τῆς ἑρμαϊκῆς στήλης ἔχει σχέση μὲ τὴ λατρευτικὴ παράσταση. Ἑρμαϊκὲς στῆλες ἐμφανίζονται στὸ κέντρο λατρευτικῶν σκηνῶν σὲ ἀγγεῖα[25].

Ὁ Ἥλιος καὶ ἡ Σελήνη ποὺ παριστάνονται στὰ δύο πάνω ἄκρα τοῦ ἀναγλύφου εἶναι ἐπίσης ἀπὸ τὶς θεότητες ποὺ λατρεύονταν στὸ Ἱερὸ τοῦ Ἀσκληπιοῦ στὴν Ἐπίδαυρο[26].

Ὁ Ἥλιος δίνει φῶς καὶ ζωή. Τὸ ἴδιο καὶ ἡ Σελήνη.

Ὁ Ἥλιος ἀναφέρεται ἐπίσης στὴν ἐπιγραφὴ ἀπὸ τὸν Πειραιᾶ, ὅπου ὁρίζεται ὡς προθυσία σ᾽ αὐτὸν *ἀρεστὴρ* καὶ *κηρίον*[27].

Ἡ λατρεία τοῦ Ἥλιου, μὲ ἐξαίρεση τὴ Ρόδο, ὅπου ὑπῆρχε τοπικὴ λατρεία καὶ γιορτή, δὲν ἦταν ἀναπτυγμένη στὴν Ἑλλάδα μέχρι καὶ τοὺς κλασικοὺς χρόνους.

Ὄχι πρώιμη θρησκευτικὴ ἐμπειρία, συνδέεται συχνὰ μὲ τὴ μοναρχία στὸ πολιτικὸ ἐπίπεδο[28].

Ἡ ἑλληνιστικὴ μοναρχία χρησιμοποίησε γιὰ λόγους προβολῆς τὸ ἀκτινωτὸ στέμμα τοῦ ἥλιου. Αὐτὴ τὴν ἐποχὴ ὁ Ἥλιος συνδέεται μὲ τὴ δικαιοσύνη καὶ τὸ ὅραμα ἑνὸς καλύτερου κόσμου[29], ποὺ ἔχει σχέση μὲ τὶς μυστικὲς λατρεῖες. Σ᾽ αὐτὸ ἴσως ὀφείλεται ἡ σύνδεσή του μὲ τὸν Ἀσκληπιό.

Κοινὸς βωμός, ἀφιερωμένος στὸν Ἀσκληπιὸ καὶ στὸν Ἥλιο, ὑπῆρχε, σύμφωνα μὲ ἐπιγραφὴ τοῦ 1ου αἰ. π.Χ., στὴν Τεγέα[30].

Παράσταση Ἥλιου καὶ Σελήνης στὴν ἴδια διάταξη μὲ τῆς στήλης ἀρ. 340 Μ. Τήνου, ἀλλὰ μὲ τὸν Ἥλιο, σὲ τελείως διαφορετικὸ τύπο καὶ ἀπόδοση, καὶ τὴ Σελήνη σὲ προσωποποίηση, ὑπάρχει σὲ ἀνάγλυφη στήλη, μὲ παράσταση ἐφίππου, ποὺ χρονολογεῖται στὸν 1ο αἰ. π.Χ.[31].

ΕΛΕΝΗ ΤΣΙΒΙΛΙΚΑ

24. Π. Καββαδία, ὅ.π., σ. 193.
25. L. R. Farnell, *Cults of the Greek States*, V σ. 32.
26. Π. Καββαδία, ὅ.π., σ. 194.
27. Dittenberger, ὅ.π., σ. 195.
28. J. Ferguson, ὅ.π., σ. 44 - 45.
29. J. Ferguson, ὅ.π., σ. 45.
30. L. R. Farnell, *Greek Cults and Ideas of Immortality*, σ. 255, *AE* 1906, σ. 62.
31. Möbius - Pfuhl, ὅ.π., II, πίν. 199, 1372.

A CULT - RELIEF FROM TENOS

In the excavation carried out in 1974 on the island of Tenos, NW of the Evangelistria Church in the port (Chora), which revealed a part of the Roman city, a relief, in second use, was found.

Correlation of figures in the representation of this relief, which is dated to the 1st century B. C., and historical data about shrines and cults on Tenos imply relation of the relief to Asklepios cult.

HELEN TSIVILIKAS

ΛΑΜΙΑΚΑ Ι

Τὰ ἕξι πρωτογεωμετρικὰ ἀγγεῖα, ποὺ βρέθηκαν στὸ οἰκόπεδο ἰδιοκτησίας Κλητοράκη - Μανδηλάρη, στὴν ὁδὸ Ὄθωνος 36, στὴ Λαμία, ἀποτελοῦν ἕνα σημαντικὸ εὕρημα γιὰ τὴ γνώση μας σχετικὰ μὲ τὸ ἀπώτερο παρελθὸν τῆς πόλης.

Τὸ οἰκόπεδο εἶναι στὸ Ν κράσπεδο τοῦ λόφου τῆς ἀκρόπολης καὶ τοῦ Κάστρου τῆς Λαμίας. Τὰ ἀγγεῖα βρέθηκαν μαζὶ μὲ θραύσματα κρανίου μέσα σὲ μία κοιλότητα λαξευμένη στὸ φυσικὸ βραχῶδες ἔδαφος, τὴν ὁποία ἀποκάλυψε τὸ μηχάνημα κατὰ τὴν ἐκσκαφὴ γιὰ ἀνέγερση νέας οἰκοδομῆς. Ἡ κοιλότητα, ποὺ εἶχε κανονικὴ λάξευση, εἰκάζεται πὼς εἶναι ὅ,τι ἀπόμεινε ἀπὸ θαλαμωτὸ τάφο, ποὺ κατέστρεψε τὸ μηχάνημα[1].

Τὰ ἀγγεῖα, ποὺ περιγράφονται, δὲν ἀποτελοῦν μοναδικὰ δείγματα τῆς Πρωτογεωμετρικῆς τέχνης οὔτε προσθέτουν κάτι νέο στὴν εἰκόνα, ποὺ ἔχουμε γι' αὐτήν. Ἡ σημασία τους ἔγκειται στὸ γεγονός, ὅτι εἶναι τὰ πρῶτα πρωτογεωμετρικὰ ἀγγεῖα, ποὺ βρέθηκαν στὴν περιοχὴ τοῦ Κάστρου τῆς Λαμίας, τῆς ὁποίας ἡ ζωὴ πιστευόταν ὅτι ἄρχιζε μόλις τὸν 5ον π.Χ. αἰ., καὶ μάλιστα μετὰ τὰ Περσικά[2], γιατὶ δὲν ἀναφέρεται στὸν Ἡρόδοτο μεταξὺ τῶν πόλεων, ἀπ' ὅπου πέρασε ὁ Ξέρξης κατὰ τὴν ἐκστρατεία του[3].

Ἀποδεικνύεται, ἔτσι, μὲ τὸ νέο εὕρημα καὶ τὶς ἔρευνες τοῦ καθηγητοῦ κ. Γ. Χουρμουζιάδη[4], ὅτι ἡ Λαμία καὶ ὁ λόφος τοῦ Κάστρου κατοικήθηκε συνεχῶς ἀπὸ τοὺς Μεσοελλαδικοὺς χρόνους μέχρι τὴν σημερινὴ ἐποχή, καὶ θὰ ἦταν περίεργο ἂν δὲν συνέβαινε κάτι τέτοιο, δεδομένης τῆς πλεονεκτικῆς καὶ δεσπόζουσας θέσης της σὲ ὁλόκληρη τὴν κοιλάδα τοῦ Σπερχειοῦ καὶ πάνω στὶς φυσικὲς διεξόδους πρὸς Θεσσαλία καὶ νοτιότερη Ἑλλάδα.

Τὰ ἀγγεῖα εἶναι τὰ παρακάτω:

(1) Α.Ε. 2339. Ἀκέραια μελαμβαφὴς οἰνοχόη μὲ τριφυλλόσχημο στόμιο, ὕψ. 0,112 μ., μεγ. διαμ. 0,107 μ., διαμ. βάσης 0,06 μ. Ἔχει ἐπίπεδη βάση, σῶμα σφαιρικὸ πεπιεσμένο καὶ ταινιωτὴ λαβὴ ἀπὸ τὸν ὦμο πρὸς τὸ χεῖλος (εἰκ. 1). Ἡ πεπιεσμένη καμπύλη τοῦ περιγράμματος τοῦ

1. Ὁ ἐνταφιασμὸς μέσα σὲ θολωτοὺς ἢ θαλαμωτοὺς τάφους στοὺς Πρωτογεωμετρικοὺς χρόνους εἶναι συνήθης στὴ Θεσσαλία, βλ. Ν. Βερδελῆ, *Ὁ πρωτογεωμετρικὸς ρυθμὸς τῆς Θεσσαλίας*, Ἀθῆναι 1958, σ. 1. D. Kurtz - J. Boardman, *Greek Burial Customs*, London 1971, σ. 184· *ΑΔ* 1978 : Χρονικά (Μπικιόρεμα) (τυπώνεται).

2. Βλ. F. Stählin, *Das hellenische Thessalien*, 1924, σ. 213. Y. Bequignon, *La vallée du Spercheios*, Paris 1937, σ. 238.

3. Βλ. Y. Bequignon, ὅ.π., σ. 277 - 278.

4. *ΑΔ* 29, 1973 / 74 : Χρονικά, σ. 519 - 520.



Εἰκ. 1. Λαμία. Οἰνοχόη ΑΕ 2339.

ἀγγείου, χαρακτηριστικὸ τοῦ Θεσσαλικοῦ Πρωτογεωμετρικοῦ ρυθμοῦ[5], ἡ κάλυψή του ὁλοκληρωτικὰ μὲ μελανὸ γάνωμα, τάση τῆς Ὑστερης Πρωτογεωμετρικῆς φάσης[6] καὶ τὰ παράλληλα ἀπὸ τὸ Λευκαντὶ[7] καὶ τὴν Ἅλο[8] εἶναι στοιχεῖα, ποὺ μᾶς ἐπιτρέπουν νὰ χρονολογήσουμε τὸ ἀγγεῖο στὴν Ὑστερη Πρωτογεωμετρικὴ φάση καὶ στὴν ἀρχὴ τῆς «Ὑποπρωτογεωμετρικῆς Ι». Ἂν καὶ ἡ ἐπίπεδη βάση στὶς οἰνοχόες καὶ τὶς πρόχους δὲν εἶναι χαρακτηριστικὸ τοῦ Θεσσαλικοῦ ρυθμοῦ[9], ἐντούτοις θεωρῶ τὸ ἀγγεῖο θεσσαλικό, ἐφόσον ὁ τύπος δὲν ἀπουσιάζει ἀπὸ τὰ θεσσαλικὰ πρότυπα[10] καὶ ὁ χῶρος, ὅπου βρέθηκε, ἐντάσσεται στὴ θεσσαλικὴ πολιτιστικὴ παράδοση.

(2) Α.Ε. 2340. Ἀκέραιος σκύφος μὲ ὑπερυψωμένες λαβὲς καὶ γωνιῶδες χεῖλος, ὕψ. μεγ. 0,085 μ., ὕψ. σώματος 0,65 μ., μεγ. διαμ. 0,103 μ., διαμ. βάσης 0,044 μ. Πηλὸς ὠχροκόκκινος, γάνωμα καστανὸ ἕως καστανοκόκκινο. Ἐσωτερικὰ καλύπτεται ἀπὸ γάνωμα σὲ ὅλη τὴν ἐπιφάνεια (εἰκ. 2). Τὸ σχῆμα τοῦ σκύφου εἶναι χαρακτηριστικὸ τοῦ Θεσσαλικοῦ Πρωτογεωμετρικοῦ ρυθμοῦ[11]. Ἡ διακόσμησή του, ποὺ συνίσταται ἀπὸ ὁριζόντιες μελανὲς ταινίες στὴν κοιλιὰ καὶ κάθετες γραμμὲς στὴ ζώνη τοῦ λαιμοῦ καὶ ἀφήνει ἀρκετὴ

5. Ν. Βερδελῆ, ὅ.π., σ. 77.

6. A. M. Snodgrass, *The Dark Age of Greece*, Edinburgh 1971, σ. 52.

7. I. M. Popham — H. Sachett — P. Themelis, *Lefkandi*, London 1982: οἰνοχόη T 15,4 (πίν. 176) καὶ οἰνοχόη P22, 8 (εἰκ. 15, E, πίν. 138,8).

8. *BSA* 18, A.J. Wace — M. S. Thompson, Excavations at Halos, σ. 22, εἰκ. 3.

9. Βλ. *Lefkandi* I, σ. 321.

10. Ν. Βερδελῆ, ὅ.π., πίν. 4 ἀρ. 23 καὶ *BSA* 18, ὅ.π., εἰκ. 3, ἀρ. 2.

11. A. M. Snodgrass, ὅ.π., σ. 61 καὶ 79.

ἐπιφάνεια ἄβαφη, τὸ καστανὸ θαμπὸ γάνωμα, καὶ τὸ σχῆμα του εἶναι χαρακτηριστικά, ποὺ τὸ τοποθετοῦν μεταξὺ τῶν πρώιμων παραδειγμάτων τοῦ Πρωτογεωμετρικοῦ Θεσσαλικοῦ ρυθμοῦ[12].

(3) Α.Ε. 2341. Πρόχους μὲ μελανὸ γάνωμα σὲ ὅλη τὴν ἐπιφάνειά της. Λείπει τὸ χεῖλος. Σωζ. ὕψ. 0,22 μ., μεγ. διαμ. 0,13 μ., διαμ. βάσης 0,07 μ. Ἔχει ἐπίπεδη βάση, σφαιρικὸ σῶμα ἄτεχνα πλασμένο, ψηλὸ φαρδὺ λαιμὸ καὶ ταινιωτὴ λαβὴ ἀπὸ τὸ ἀνώτερο τμῆμα τῆς κοιλιᾶς πρὸς τὸ χεῖλος (εἰκ. 3). Σὲ σχέση μὲ τὰ δείγματα ἀπὸ τὸ Λευκαντὶ[13] καὶ τὴν Ἄλο[14] πιστεύω



Εἰκ. 2. Λαμία. Σκύφος ΑΕ 2340.



Εἰκ. 3 Λαμία. Πρόχους ΑΕ 2341.

12. Ν. Βερδελῆ, ὅ.π., σ. 42, 76 καὶ σ. 31 σκύφος ἀρ. 82 πίν. 10.

13. *Lefkandi* I σ. 323, εἰκ. 16 Ε.

14. Ὅ.π., σ. 234 καὶ *BSA* 18, ὅ.π., εἰκ. 3 ἀρ. 2.

ὅτι καὶ αὐτὸ τὸ ἀγγεῖο εἶναι θεσσαλικὸ καὶ τοποθετεῖται χρονικὰ στὴν « Ὑποπρωτογεωμετρικὴ Ι ἢ ΙΙ » περίοδο.

(4) Α.Ε. 2342. Οἰνοχόη μὲ σφαιρικὸ σῶμα καὶ λεπτὴ δακτυλιόσχημη βάση. Λείπει ὁ λαιμὸς καὶ ἡ λαβή. Σωζ. ὕψ. 0,154 μ. διαμ. βάσης 0,65 μ. μεγ. διαμ. 0,133 μ. Καστανόμαυρο θαμπὸ γάνωμα καλύπτει ὅλο τὸ σῶμα (εἰ κ. 4). Ἡ ἀπόλυτη ὁμοιότητα μὲ τὴν τριφυλλόσχημη οἰνοχόη ἀπὸ τὸν Πτελεὸ[15] βεβαιώνει ὅτι τὸ ἀγγεῖο εἶναι Θεσσαλικὸ Πρωτογεωμετρικὸ καὶ ἴσως ἡ ἀκριβέστερη χρονολογικὴ τοποθέτησή του θὰ πρέπει νὰ εἶναι ἡ « Ὑπογεωμετρικὴ ΙΙ » λόγῳ τῆς ἔλλειψης διακόσμησης, ποὺ χαρακτηρίζει πολλὰ ἀγγεῖα τῆς ἐποχῆς[16].

(5) Α.Ε. 2343. Πρόχους μὲ σπασμένο χεῖλος (εἰ κ. 5). Ὕψ. 0,162 μ., διαμ. βάσης 0,063 μ., μεγ. διαμ. 0,129 μ. Ἔχει ἐπίπεδη βάση, ὠοειδὲς σῶμα, ταινιωτὴ λαβή, στενὸ λαιμό. Γάνωμα θαμπὸ μαῦρο καὶ διακόσμηση μὲ ἐξηρημένες ταινίες στὴν κοιλιὰ καὶ τὸν λαιμό. Ἡ λαβὴ κοσμεῖται μὲ ὁριζόντιες μελανὲς γραμμές. Ἡ χρονολόγησή τους στὴν « Ὑπογεωμετρικὴ Ι - ΙΙ », σύμφωνα μὲ τὰ συγγενῆ ἀγγεῖα ἀπὸ τὸ Λευκαντί, μὲ τὰ ὁποῖα δείχνει μία γενικότερη ὁμοιότητα[17], νομίζω ὅτι εἶναι ἡ πιθανότερη.

(6) Α.Ε. 2344. Χειροποίητη ὑδρία μὲ σφαιρικὸ σῶμα ὕψ. 0,298 μ., μεγ. διαμ. 0,259 μ. (εἰ κ. 6). Ὁ πηλὸς ὠχρότεφρος



Εἰκ. 4. Λαμία. Οἰνοχόη ΑΕ 2342.

15. Βλ. Ν. Βερδελῆ, ὅ.π., σ. 16, πίν. 4, 25.
16. *Lefkandi*, ὅ.π., σ. 323.
17. Βλ. *Lefkandi*, ὅ.π., πίν. 128, 4,2, πίν. 171, 5,4 καὶ ἄλλα.



Εἰκ. 5. Λαμία. Πρόχους ΑΕ 2343.



Εἰκ. 6. Λαμία. Ὑδρία ΑΕ 2344.

μὲ πετραδάκια, ἐπιδερμίδα λεία μὲ ἀλοίφωμα ἀπὸ ἀραιωμένο πηλό. Λείπουν μικρὰ τμήματα τοῦ χείλους. Ἔχει δύο ὁριζόντιες λαβὲς στὸν ὦμο καὶ μία κάθετη ἀπὸ τὸ χεῖλος πρὸς τὴν κοιλιά.

Ἡ Λαμία καὶ ἡ γύρω περιοχή της ἐντάσσεται στὴ θεσσαλικὴ πολιτιστικὴ παράδοση καὶ ἡ θέση της, πάνω στοὺς κύριους δρόμους γιὰ τὴ Θεσσαλία καὶ κοντὰ στὴν ἀκτὴ τοῦ Μαλιακοῦ κόλπου, ἀπέναντι ἀπὸ τὴν Εὔβοια, κάνει πιθανότερη τὴν ἐπίδραση τῶν τάσεων ἐκείνων τῶν περιοχῶν στὴν κεραμεική της ἀπὸ ὁποιασδήποτε ἄλλης περιοχῆς πιὸ ἀπομακρυσμένης καὶ ὄχι τόσο εὔκολα προσιτῆς (π.χ. ἀπὸ τὴ Δυτικὴ Ἑλλάδα).

Τὰ ἀγγεῖα ποὺ περιγράφηκαν, πιθανῶς ντόπιου ἐργαστηρίου, χρονολογοῦνται μὲ βάση ἀρκετὰ κοινὰ χαρακτηριστικὰ μὲ παρόμοια ἀπὸ τὴ Θεσσαλία καὶ τὸ Λευκαντί, ἐφόσον ἡ ἐξέλιξη τῆς κεραμεικῆς τῆς περιοχῆς δὲν εἶναι ἀρκετὰ γνωστή.

Φ. ΔΑΚΟΡΩΝΙΑ

LAMIAKA I

In einem zerstörten Kammergrab in Lamia wurden im Jahre 1980 bei einer Notgrabung 6 Protogeometrische Vasen gefunden, die ersten Beispiele aus dieser Zeit, die wir überhaupt aus dieser Gegend besitzen.

Ein stylistischer Vergleich mit entsprechenden Funden aus Thessalien und Lefkandi/Euboia führt uns zu einer Datierung in der Protogeometrischen Zeit. Die Vasen verfügen über einen provinziellen Charakter, und wahrscheinlich sind sie Produkte einer lokalen Werkstatt.

FANOURIA DAKORONIA

ΝΕΟΣ ΜΑΚΕΔΟΝΙΚΟΣ ΤΑΦΟΣ ΣΤΗΝ ΑΓΙΑ ΠΑΡΑΣΚΕΥΗ ΘΕΣΣΑΛΟΝΙΚΗΣ

Τὴν ἄνοιξη τοῦ 1983, μὲ ἀνασκαφικὴ ἔρευνα ποὺ ἀναλήφθηκε ἀπὸ πλευρᾶς Ἀρχαιολογικῆς Ὑπηρεσίας, ὕστερα μάλιστα ἀπὸ δύο ἀποτυχημένες προσπάθειες σύγχρονων τυμβωρύχων, ἀποκαλύφθηκε ἕνας νέος, πολὺ καλὰ διατηρημένος τάφος τοῦ τύπου τῶν μακεδονικῶν, στὴν κτηματικὴ περιοχὴ κοινότητας Ἁγίας Παρασκευῆς Θεσσαλονίκης[1].

Ὁ τύμβος ποὺ κάλυπτε τὸν τάφο εἶχε διάμετρο ± 33 μ., ὕψος κορυφῆς ἀπὸ τὸ γύρω ἐπίπεδο 6.50 μ. καὶ κατασκευάσθηκε ἐνιαῖος ἀπὸ φερτὸ ἀμμῶδες χῶμα χωρὶς ἰδιαίτερες στρωματογραφικὲς διακρίσεις. Τὴν ἐπιμονή μας γιὰ τὴν ἀναζήτηση τοῦ τάφου ἢ τῶν τάφων, ποὺ πιθανὸν κάλυπτε ὁ τύμβος, τὴν ἐνίσχυσε ἡ ὕπαρξη σὲ ὅλη τὴν ἐπίχωση αὐτοῦ ἀρκετῆς λατύπης πωρολίθου. Ἔτσι ἐντοπίσθηκε, λίγο βορειότερα ἀπὸ τὸ κέντρο τοῦ τύμβου καὶ σὲ βάθος ἀπὸ τὴν κορυφή του 10.50 μ., ἢ ἀπὸ τὸ γύρω ἐπίπεδο 4 μ. περίπου, ἡ καμάρα τοῦ ζητουμένου τάφου.

Μὲ τὴν πρόσοψή του πρὸς τὸ βορρᾶ[2], ὁ τάφος εἶναι κτισμένος μὲ μεγάλους πώρινους δόμους, εἶναι διθάλαμος (μὲ προθάλαμο δηλ. καὶ νεκρικὸ θάλαμο), ἔχει καμαρωτὴ ὀροφὴ καὶ φέρει ἐπιχρισμένα μὲ διπλὴ στρώση κονιάματος ὅλα τὰ ὁρατά του κατὰ τὴν ταφὴ μέρη, τὴν πρόσοψή του δηλ. καὶ ὅλες τὶς ἐπιφάνειες τοῦ ἐσωτερικοῦ. Ἔχει ἐξωτερικὸ μῆκος 6.15 μ.,

1. Περίπου 30 χλμ. ΝΑ τῆς Θεσσαλονίκης, μέσα στὸν κάμπο τῶν Βασιλικῶν καὶ περὶ τὸ 1 χλμ. ΒΔ τῆς διπλανῆς μὲ τὴν Ἁγία Παρασκευὴ Κοινότητας τῆς Σουρωτῆς. Ἀπὸ τὸν τύμβο ποὺ κάλυπτε τὸν τάφο, ἡ περιοχὴ ὀνομάζεται ἀπὸ τοὺς ντόπιους «Μικρὴ Τούμπα», σὲ ἀντιδιαστολὴ μὲ τὴν «Μεγάλη Τούμπα» (πρόκειται γιὰ προϊστορικὸ οἰκισμό), ποὺ βρίσκεται περὶ τὸ 1 χλμ. βορειότερα.

2. Τὸν σπάνιο αὐτὸ προσανατολισμό, ποὺ πάντως ἔχει σχέση μὲ κάποιο ἀρχαῖο δρόμο, παρουσιάζουν καὶ ἄλλοι μακεδονικοὶ τάφοι, ὅπως ὁ τάφος 1 τοῦ Δίου (Σωτηριάδη), ὁ τάφος τῆς Ἐρέτριας (Vollmoeller, AM 26, 1901, σ. 335 κ.ἑ.) κ.ἄ.

πλάτος 4 μ. καὶ ὕψος στὴν πρόσοψη 4.70 μ. περίπου[3]. Ὅλοι του οἱ τοῖχοι μετροῦν σὲ πάχος 0.50 μ., χωρὶς νὰ ἔχει διαπιστωθεῖ ὁ ἀκριβὴς τρόπος δομῆς τους λόγω τῶν καλὰ σωζομένων κονιαμάτων. Κατὰ μοναδικὴ περίπτωση γιὰ μακεδονικὸ τάφο, οἱ θολίτες τῆς καμάρας συνδέονται μεταξύ τους, στὴν πάνω ἐξωτερικὴ ἐπιφάνεια, μὲ μεγάλους πειόμορφους σιδερένιους καὶ μολυβδοχοημένους συνδέσμους. Ἡ καμάρα εἶναι ἑνιαία καθ' ὅλο της τὸ μῆκος, ἐκτὸς τοῦ τμήματος ποὺ ἀντιστοιχεῖ στὴν πρόσοψη, καὶ τὸ ὁποῖο δὲν δένεται ὀργανικὰ μαζί της.

Ὁλόκληρη ἡ ναόσχημη πρόσοψη τοῦ τάφου (εἰκ. 1) εἶναι ἐπιχρισμένη μὲ λευκὴ μαρμαροκονία. Δύο τετράπλευρες παραστάδες στὰ ἄκρα ὑποβαστάζουν τὸ ἐπιστύλιο καὶ ἀκολουθεῖ πιὸ πάνω ὁ δωρικὸς θριγκὸς καὶ τὸ τριγωνικὸ ἀέτωμα. Οἱ παραστάδες ἔχουν ὕψος 3.20 μ. περίπου καὶ πλάτος στὴ βάση τους 0.50 μ., ἐνῶ στὴν κορυφή τους στενεύουν κατὰ 0.09 μ. Κορυφώνονται σὲ ὑποτυπῶδες ἐπίκρανο, ποὺ ἀποτελεῖται κάτω ἀπὸ πλατιὰ ταινία ὕψους 9.5 καὶ πάχους 1 ἑκ., καὶ πιὸ πάνω ἀπὸ ζώνη, ὕψους 5 ἑκ., μὲ ταινίες καὶ κυμάτια. Στὸ τμῆμα τῆς πρόσοψης μεταξὺ τῶν δύο παραστάδων καὶ κάτω ἀπὸ τὸ ἐπιστύλιο ἔχουμε, μὲ τὸ γνωστὸ τρόπο τῆς χάραξης πάνω στὸ λευκὸ κονίαμα[4] μίμηση μαρμάρινων δόμων, ποὺ βέβαια δὲν ἀνταποκρίνεται στὸν πραγματικὸ τρόπο δομῆς τοῦ τοίχου.

Τὸ θυραῖο ἄνοιγμα, στὸ μέσον τῆς πρόσοψης, ἔφερε δίφυλλη μαρμάρινη πόρτα καὶ φρασσόταν ἐξωτερικὰ μὲ πέντε μεγάλους ἐπάλληλους παραλληλεπίπεδους πωρολίθους, φαινόμενο ποὺ εἶναι γνωστὸ καὶ ἀπὸ ἄλλους μακεδονικοὺς τάφους[5]. Ἔχει ὕψος 2.34 μ., πλάτος στὴ βάση του 1.25 μ., καὶ πλαισιώνεται ἐξωτερικὰ μὲ τὸ γνωστὸ σὲ σχῆμα Π θύρωμα.

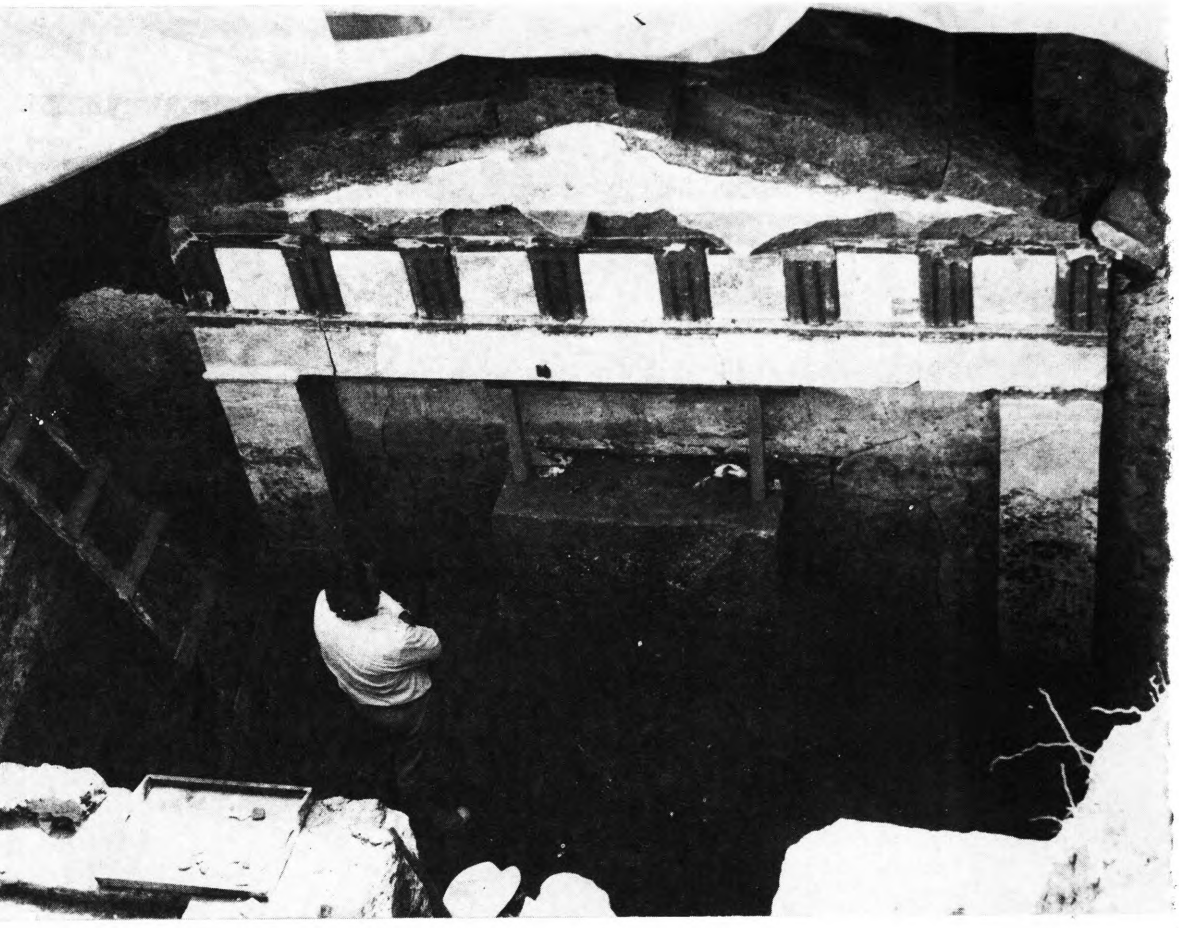
Τὸ ἐπιστύλιο ἔχει ὕψος 0.28 μ. καὶ μεταξὺ αὐτοῦ καὶ τοῦ διαζώματος πιὸ πάνω, παρεμβάλλεται ταινία πλάτους 0.04 μ. σὲ ἔντονο κόκκινο χρῶμα. Στὴν κάτω ἐπιφάνειά της προσκολλῶνται οἱ κανόνες μὲ τὶς σταγόνες, ποὺ ἀντιστοιχοῦν στὰ ὑπερκείμενα σώματα τῶν τριγλύφων (εἰκ. 2).

Στὸ διάζωμα ὑπάρχουν ἑπτὰ λευκὲς μετόπες μεταξὺ ὀκτὼ τριγλύφων, ποὺ διατηροῦν τὸ μπλέ τους χρῶμα σὲ ἐξαιρετικὴ κατάσταση. Οἱ μετόπες εἶναι τετράγωνες, μὲ μῆκος πλευρᾶς 0.325 μ., ἐνῶ τὰ τρίγλυφα ἔχουν πλάτος 0.21 μ. καὶ παρουσιάζουν εὐθεῖες τὶς ἀπολήξεις τῶν αὐλάκων στὴν κορυφή τους.

3. Στὴν πρώτη αὐτὴ παρουσίαση τοῦ τάφου ἴσως οἱ μετρήσεις δὲν εἶναι ἀπόλυτα ἀκριβεῖς, πράγμα ποὺ θὰ γίνει στὴν τελικὴ δημοσίευση, ποὺ θ' ἀκολουθήσει. Τοῦτο ὀφείλεται καὶ στὸ γεγονὸς ὅτι ὁ τάφος εἶναι, λόγω τῆς ὕπαρξης ὑδροφόρου στρώματος, μόνιμα γεμάτος μὲ νερὸ ὡς ὕψος 1.50 μ. ἀπὸ τὸ δάπεδό του, πράγμα ποὺ δυσκολεύει πολὺ τὴν προσπέλαση σ' αὐτόν.

4. Ἐνδεικτικὰ ἀναφέρουμε τὸ ἴδιο φαινόμενο σὲ διάφορα σημεῖα καὶ ἄλλων μακεδονικῶν τάφων, ὅπως π.χ. στοὺς τάφους Ι καὶ ΙΙ τῆς Βεργίνας, σὲ δύο τάφους τῶν Λευκαδίων (Kinch καὶ Πέτσα) καὶ στὸν τάφο τοῦ Δίου ΙΙ (Καρύτσας).

5. Μὲ τὸν ἴδιο τρόπο φράσσεται τὸ θυραῖο ἄνοιγμα στοὺς περισσότερους μακεδονικοὺς τάφους, π.χ. στοὺς τάφους τῶν Λευκαδίων (Λύσωνος καὶ Καλλικλέους, Πέτσα, Θεοδωρίδη), τῆς Βεργίνας (τάφο ΙΙ καὶ τοῦ «Φιλίππου»), τοῦ Δίου (Σωτηριάδη καὶ Καρύτσας), Λακκώματος Ι - ΙΙ, Ἀμφιπόλεως ΙΥ (Σεμολτὲς - Ντερέ), Τούμπας Παιονίας, Βάθειας Εὐβοίας, Ἁγίου Ἀθανασίου Ι κ.ἄ.



Εἰκ. 1. Τάφος Ἁγίας Παρασκευῆς. Ἡ πρόσοψη κατὰ τὴ διάρκεια τῆς ἀνασκαφῆς. Διακρίνονται οἱ τοῖχοι τῆς «αὐλῆς».

Ἡ μετάβαση ἀπὸ τὸ διάζωμα στὸ ὁριζόντιο γεῖσο τοῦ ἀετώματος γίνεται μὲ τὴν παρεμβολὴ κόκκινης ταινίας πλάτους 0.05 μ. Τὸ ὁριζόντιο γεῖσο ἐξέχει σὲ σχέση μὲ τὸ τύμπανο τοῦ ἀετώματος κατὰ 0.21 μ., ἔχει ὕψος 0.10 μ. περίπου καὶ καταλήγει στὸ πρόσωπό του σὲ ἁπλὸ κυμάτιο.

Τὸ τύμπανο τοῦ ἀετώματος ἔχει μῆκος 3.10 μ., ὕψος στὸ κέντρο του 0.42 μ. καὶ ἐπιστέφεται ἀπὸ τὸ ἐπαέτιο γεῖσο, ποὺ μαζὶ μὲ τὴν συμφυῆ σίμη μετροῦν σὲ ὕψος 0.17 μ. Εἶναι δουλεμένο τὸ ἐπαέτιο γεῖσο σὲ πέντε μεγάλες πώρινες πλάκες, ποὺ στὴν πάνω τους ἐπιφάνεια, ὅπως καὶ οἱ θολίτες τῆς καμάρας, συνδέονται μεταξύ τους μὲ μολυβδοχοημένους πειόμορφους σιδερένιους συνδέσμους.

Ἡ μετάβαση ἀπὸ τὸ λευκὸ σῶμα τοῦ ἐπαέτιου γείσου στὴ συμφυῆ σίμη γίνεται μὲ ὡραῖο γραπτὸ ἰωνικὸ κυμάτιο σὲ κόκκινο, λευκὸ καὶ μπλέ (εἰκ. 3). Ἀκολουθεῖ ἡ κύρια ζώνη τῆς σίμης, ὕψους



Εἰκ. 2. Τάφος Ἁγίας Παρασκευῆς. Κεντρικὸ τμῆμα τοῦ διαζώματος.

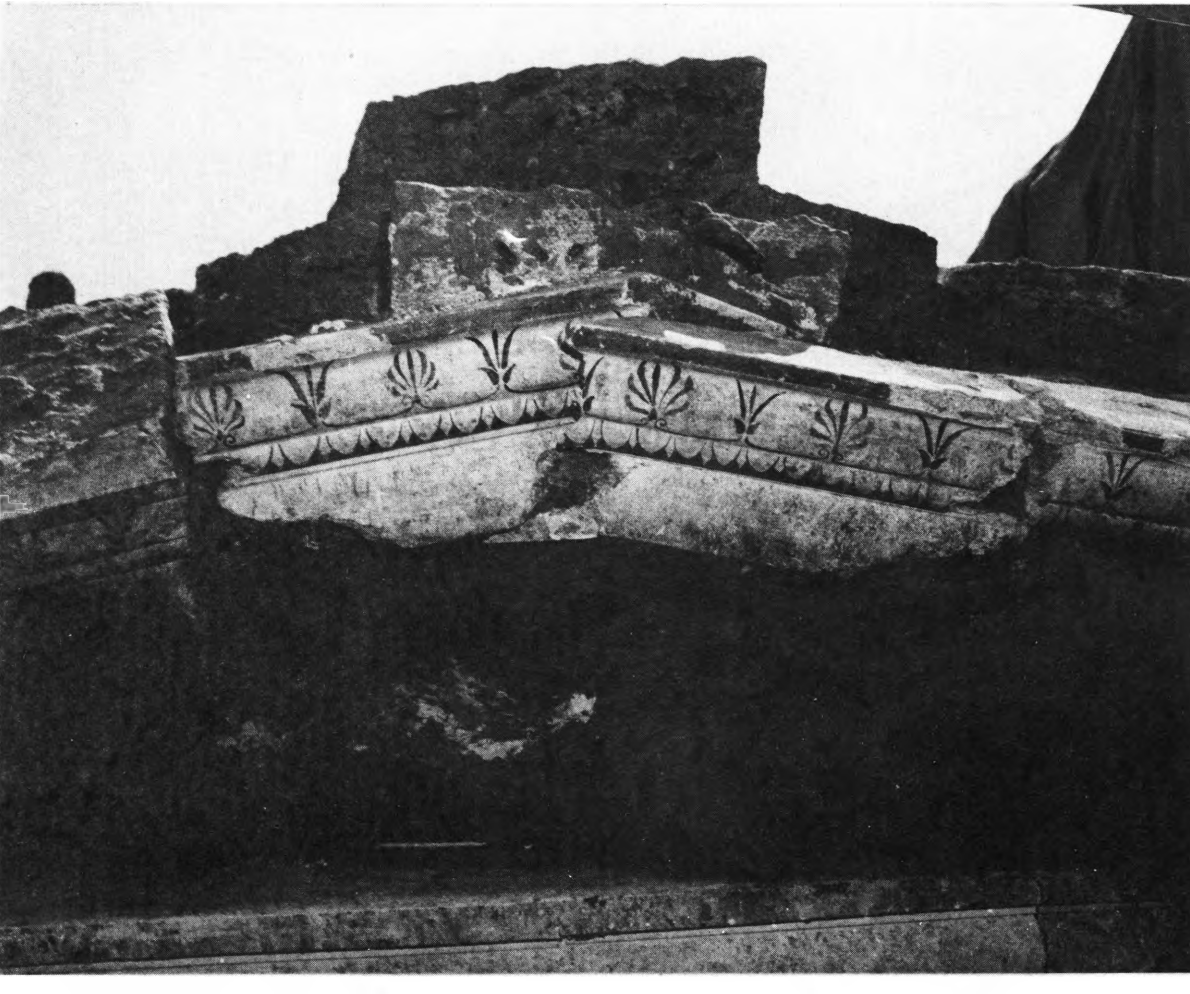
0.06 μ., στὴν ἐπιφάνεια τῆς ὁποίας ὑπάρχουν ἐναλλὰξ κόκκινα ἀνθέμια καὶ μαῦρα φύλλα λωτοῦ. Σὰν ἐπιστέγασμα τῆς σίμης καὶ τῆς ὅλης πρόσοψης τοῦ τάφου, κατὰ συνέπεια, ἀκολουθεῖ κόκκινη ταινία, ὕψους 0.015 μ.

Ἀναφέρθηκε κιόλας ὅτι ὁ τάφος εἶναι διθάλαμος (εἰκ. 4). Ὁ προθάλαμος ἔχει μῆκος 1.43 καὶ πλάτος 3 μ., ἐνῶ ὁ θάλαμος εἶναι τετράγωνος μὲ μῆκος πλευρᾶς περίπου 3 μ.[6]. Μπαίνοντας ἀπὸ τὴν εἴσοδο στὸν τάφο διαπιστώνουμε μία κλιμακωτὴ διά-

6. Βλ. Δ. Παντερμαλῆς, Μακεδονικὰ 12, 1972, σ. 172, γιὰ τάφους μὲ τὶς ἴδιες διαστάσεις θαλάμων. «3 × 3 μ : αὐτὸ σὲ ἀρχαῖα μέτρα μεταφράζεται ἀκριβῶς : 10 × 10 πόδες ἢ 7 × 7 πήχεις... ἂν δεχθοῦμε τὸν ἀττικοευβοϊκὸ πόδα (29,6 ἑκ.), ποὺ τὸν κάτεχαν καλὰ οἱ τεχνίτες...».

ταξη στὸ δάπεδο τῶν χώρων του. Μετὰ τὸ σκαλοπάτι τοῦ ἐξωτερικοῦ θυραίου ἀνοίγματος, ἀπὸ τὸν προθάλαμο γιὰ τὸν θάλαμο, ἀνεβαίνουμε ἄλλο σκαλοπάτι, ὕψους 0.17 μ. Μία τρίτη κλιμάκωση, ὕψους ἐπίσης 0.17 μ., γίνεται στὸ πίσω μέρος τοῦ θαλάμου, σχηματίζοντας ἔτσι ἕνα εἶδος βάθρου, ποὺ πιάνει ὅλο τὸ πλάτος τοῦ θαλάμου, ἔχει μῆκος 0.95 μ. καὶ πάνω σ' αὐτὸ πατᾶ ἡ νεκρικὴ κλίνη, ποὺ μὲ τὸν τρόπο αὐτὸ προβάλλεται. Τὸ δάπεδο καὶ τῶν δύο χώρων τοῦ τάφου ἀποτελεῖται ἀπὸ μεγάλες παραλληλεπίπεδες πώρινες πλάκες, πάχους 0.15 μ. περίπου, καὶ ἦταν στρωμένο μὲ χοντρὸ κονίαμα.

Τὸ ἄνοιγμα τῆς εἰσόδου ἀπὸ τὸν προθάλαμο στὸ θάλαμο τοῦ τάφου βρίσκεται στὸν ἴδιο ἄξονα μὲ αὐτὸ τῆς ἐξώθυρας.



Εἰκ. 3. Τάφος Ἁγίας Παρασκευῆς. Τὸ μέσον τοῦ ἐπαέτιου γείσου μὲ τὴ συμφυῆ σίμη κατὰ τὴν ἀνασκαφή.

Κανένα στοιχεῖο δὲν συνηγορεῖ, γιὰ νὰ ὑποθέσουμε ὅτι κλεινόταν μὲ κάποιο τρόπο, εἴτε δηλαδὴ μὲ ξύλινη πόρτα, εἴτε μὲ κάποιο παραπέτασμα. Φέρει τὰ ἴδια στοιχεῖα θυρώματος μὲ αὐτὰ τῆς ἐξωτερικῆς εἰσόδου ἀπὸ τὴν πλευρὰ τοῦ προθαλάμου.

Ἡ νεκρικὴ κλίνη στὸ πίσω μέρος τοῦ θαλάμου εἶναι μία πολὺ ἁπλῆ παραλληλεπίπεδη πώρινη κατασκευή, ἐπιχρισμένη σὲ ὅλες της τὶς ἐπιφάνειες μὲ λευκὸ κονίαμα. Ἔχει μῆκος 1.64 μ., πλάτος 0.68 μ. καὶ ὕψος 0.62 μ. Δὲν εἶναι τοποθετημένη στὸν κατὰ μῆκος ἄξονα τοῦ τάφου πλησιάζοντας περισσότερο τὸ δυτικὸ τοῖχο τοῦ θαλάμου. Ἐκτὸς τῆς κλίνης, στὸ θάλαμο ὑπάρχουν καὶ δύο μικρὰ παραλληλεπίπεδα «θρανία», κολλημένα στὶς μακριὲς πλευρὲς τοῦ τάφου, κτισμένα ἐπίσης μὲ πωρολίθους καὶ ἐπιχρισμένα μὲ κονίαμα. Πάνω ἀκριβῶς ἀπὸ τὸ «θρανίο» τοῦ ἀνατολικοῦ τοίχου τοῦ θαλάμου (ποὺ εἶναι μικρότερο σὲ μῆκος ἀπ' αὐτὸ τοῦ δυτικοῦ), βρίσκεται ἡ ὀπὴ τῆς ἀρχαίας τυμβωρυχίας, φραγμένη καὶ πάλι μὲ πέτρες ἀπὸ τοὺς ἴδιους τοὺς τυμβωρύχους.

Τόσο τὸν προθάλαμο, ὅσο καὶ τὸν θάλαμο, τοὺς περιθέουν, πάνω ἀκριβῶς ἀπὸ τὰ δύο θυραῖα ἀνοίγματα καὶ στὸ σημεῖο



Εἰκ. 4. Τάφος Ἁγίας Παρασκευῆς. Ἄποψη τοῦ ἐσωτερικοῦ ἀπὸ τὸ πίσω μέρος τοῦ θαλάμου.

τῆς γένεσης τῆς καμάρας, μία πλατιὰ ἐξέχουσα ταινία κάτω, καὶ ἕνα γεῖσο πιὸ πάνω, συνολικοῦ ὕψους 0.35 μ. Τὸ γεῖσο ἐξέχει ἀπὸ τοὺς κάθετους τοίχους περὶ τὰ 0.18 μ. καὶ καταλήγει στὸ πρόσωπό του σὲ μιὰ σειρὰ ταινιῶν καὶ κυματίων.

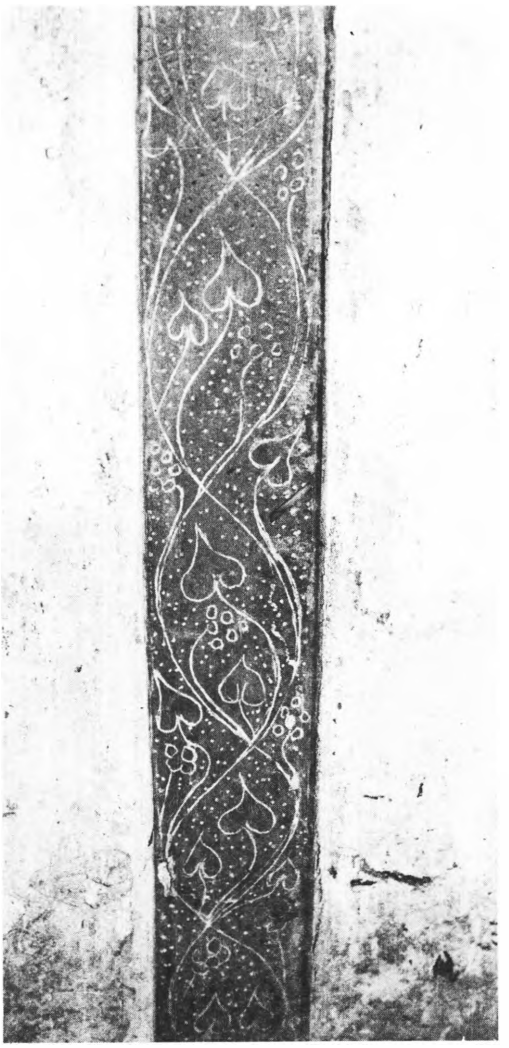
Ἡ ἐσωτερικὴ ἐπιφάνεια τῆς καμάρας τοῦ τάφου εἶναι ἐπιχρισμένη μὲ κονίαμα χρώματος λευκοῦ στὸ θάλαμο καὶ ἀνοικτοῦ γκρίζου στὸν προθάλαμο. Τὸ ὕψος ἀπὸ τὸ δάπεδο τοῦ προθαλάμου μέχρι τὴν κορυφὴ τῆς καμάρας εἶναι 4.40 μ., ἐνῶ στὸ θάλαμο, λόγω τῆς κλιμάκωσης ποὺ προαναφέραμε, μειώνεται κατὰ 0.17 μ. Ἡ καμάρα ἀποτελεῖται ἀπὸ 13 σειρὲς θολιτῶν, καὶ εἶναι σὲ τομὴ τέλειο ἡμικύκλιο μὲ ἀκτίνα 1.47 μ.

Συνεχίζοντας τὴν περιγραφὴ τοῦ τάφου, θὰ πρέπει νὰ σταθοῦμε ἰδιαίτερα στὴν πολὺ προσεγμένη κατὰ ἀρχιτεκτονικὲς ζῶνες γραπτὴ διακόσμηση ὅλων τῶν ἐπιφανειῶν τοῦ ἐσωτερικοῦ του. Τοὺς κάθετους τοίχους καὶ τῶν δύο θαλάμων τοὺς περιτρέχουν πράγματι χρωματικὲς ζῶνες καὶ μὲ τὴν πρώτη κιόλας ματιὰ διαπιστώνουμε ὅτι ἰδιαίτερη φροντίδα ἔχει ληφθεῖ γιὰ τὴν χρωματικὴ διακόσμηση κυρίως



Εἰκ. 5. Τάφος Ἁγίας Παρασκευῆς. Ἡ χρωματικὴ διακόσμηση τοῦ προθαλάμου.

τοῦ προθαλάμου (εἰκ. 5). Ἐδῶ, καὶ ἀπὸ κάτω πρὸς τὰ πάνω, ἔχουμε τὶς ἑξῆς ζῶνες: τὴ βάση τοῦ προθαλάμου περιτρέχει ταινία ὕψους 0.25 μ., ποὺ ἀποτελεῖται ἐναλλάξ, σὲ μίμηση μαρμάρινου τοιχοβάτη, ἀπὸ μαῦρα καὶ γκρίζα τμήματα. Στὴ συνέχεια ὑπάρχει λευκὴ ζώνη ὕψους 0.52 μ., ποὺ μιμεῖται μαρμάρινη δόμηση. Ἡ περιταίνεια μεταξὺ τῶν δόμων αὐτῶν φέρει λαδοπράσινο χρῶμα καὶ μὲ ἐγχάραξη μέσα σ' αὐτὰ ἀποδίδονται φύλλα καὶ καρποὶ κισσοῦ πάνω σὲ βλαστοὺς ποὺ ἑλίσσονται κατὰ ὀκτώσχημο τρόπο (εἰκ. 6). Ἀκολουθεῖ πιὸ πάνω ζώνη ἴδιου ὕψους, ποὺ ἐπίσης μιμεῖται μαρμάρινους δόμους μὲ περιταίνεια, σὲ μαῦρο χρῶμα καὶ μὲ χαρακτηριστικὴ ἀπόδοση τῶν φλεβῶν τοῦ μαρμάρου. Πιὸ πάνω, περιτρέχει τοὺς τοίχους τοῦ προθαλάμου λευκὴ διαχωριστικὴ καὶ ἐξέχουσα κατὰ 0.01 μ. ταινία, ὕψους 0.15 μ., διακοσμημένη μὲ τὸν τρόπο τῶν στικτῶν γραμμῶν σὲ εὐθύγραμμους καὶ γωνιώδεις σχηματισμούς. Τὴν ταινία αὐτὴ τὴν χαρακτηρίσαμε διαχωριστική, γιατὶ πραγματικὰ διαιρεῖ τοὺς τοίχους τοῦ προθαλάμου στὸ κάτω ἀπ' αὐτὴν τμῆμα ποὺ μιμεῖται ψευδοϊσόδομο σύστημα δόμησης, καὶ στὴν ἀμέσως ὑπερκείμενη πλατιὰ ἐνιαία ζώνη ὕψους 1.02 μ., ποὺ φθάνει μέχρι τὰ στοιχεῖα τοῦ ἐσωτερικοῦ λευκοῦ γείσου ποὺ προαναφέραμε. Στὴν ἐπιφάνεια τῆς ζώνης αὐτῆς ἔχουμε τὸ ὡραιότερο χρῶμα ὁλόκληρου τοῦ τάφου· πρόκειται γιὰ τὸ γνωστὸ κόκκινο πομπηϊανό[7].



Εἰκ. 6. Τάφος Ἁγίας Παρασκευῆς. Λεπτομέρεια ἀπὸ τὴ διακόσμηση τοῦ προθαλάμου.

7. Τὸ ἴδιο χρῶμα καὶ σὲ ἀνάλογη ζώνη ὑπάρχει καὶ στὸν προθάλαμο τοῦ τάφου τοῦ «Φιλίππου» στὴ Βεργίνα. Βλ. Μ. Ἀνδρόνικος, ΑΑΑ 10, 1977, σ. 30.

Περνώντας στὸ θάλαμο τοῦ τάφου διαπιστώνουμε διαφορετικὴ ἐναλλαγὴ στὴ χρωματικὴ διακόσμηση τῶν ἐπιφανειῶν του (βλ. εἰκ. 4). Στὴ βάση του, ἀλλὰ σὲ ἐπίπεδο κατὰ 0.17 μ. ψηλότερο ἀπὸ αὐτὸ τοῦ προθαλάμου, λόγω τῆς κλιμάκωσης στὴν ὁποία ἀναφερθήκαμε ἤδη, ἔχουμε τὴν ἴδια ἀκριβῶς ταινία τοῦ προθαλάμου, ποὺ διακόπτεται ὅμως ἐδῶ ἀπὸ τὰ δύο « θρανία » καὶ τὸ βάθρο τῆς κλίνης. Πιὸ πάνω, ὑπάρχει λευκὴ ζώνη, ὕψους 0.685 μ., στὴν ὁποία ἔχουμε (ὅπως καὶ στὴν πρόσοψη τοῦ τάφου) τὴ γνωστὴ χάραξη σὲ μίμηση ὀρθομαρμάρωσης. Ἡ ζώνη αὐτὴ ἐπιστέφεται μὲ ταινία ὕψους 0.16 μ. σὲ ἐναλλαγὴ ἐπίσης μαύρων καὶ γκρίζων τμημάτων. Ὅλη ἡ πιὸ πάνω ἀπὸ τὴν ταινία αὐτὴ ἐπιφάνεια εἶναι ἐνιαία σὲ ὕψος 1.09 μ (μέχρι τὰ στοιχεῖα δηλ. τοῦ ἐσωτερικοῦ γείσου) καὶ φέρει τὸ κίτρινο χρῶμα τῆς ὤχρας.

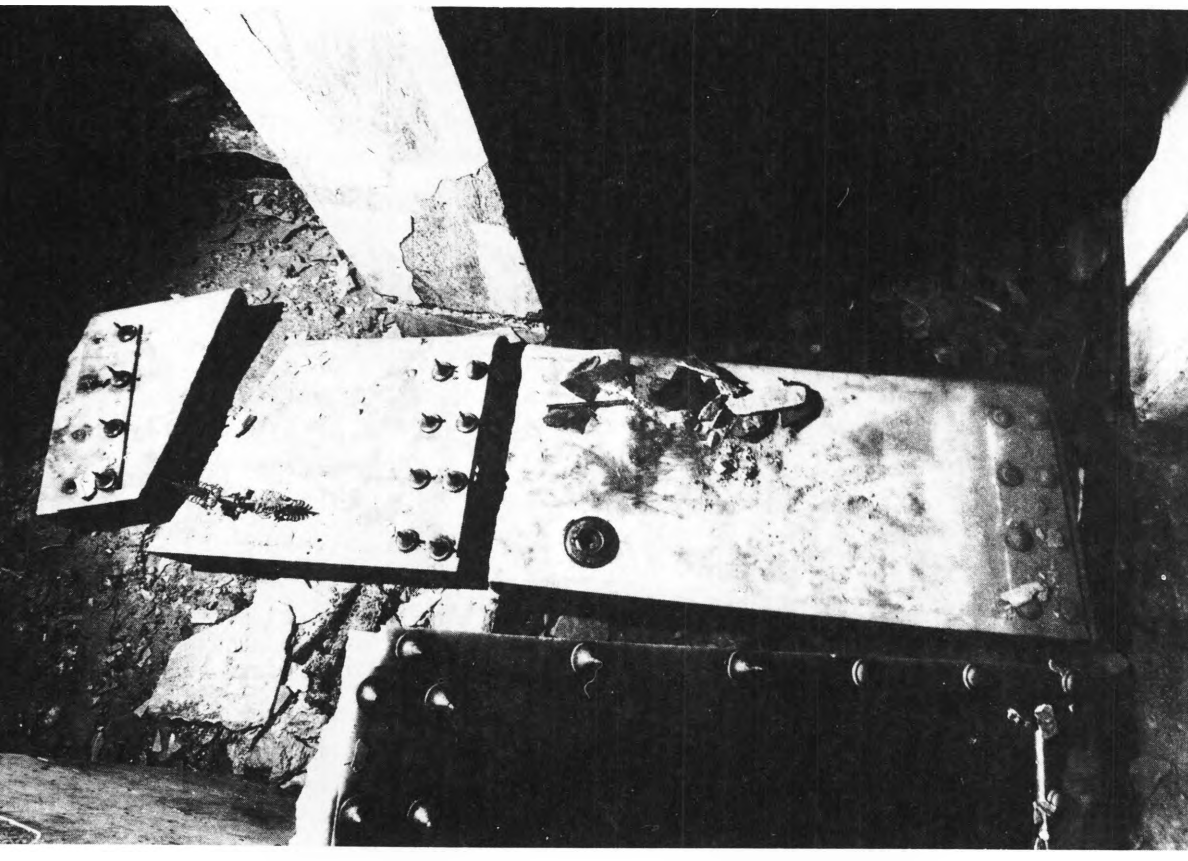
Ἀναφέρθηκε ἤδη ὅτι ὁ τάφος ἔφερε δίφυλλη μαρμάρινη πόρτα μόνο στὸ ἐξωτερικὸ θυραῖο ἄνοιγμα, ἡ ὁποία βρέθηκε πεσμένη καὶ σπασμένη σὲ πέντε μεγάλα κομμάτια (εἰκ. 7). Ἔχει ὕψος 2.48 μ., πλάτος κάτω (καὶ τὰ δύο θυρόφυλλα μαζί) 1.40 καὶ πάνω 1.31 μ. καὶ πάχος 0.13 μ., εἶναι δὲ τοῦ γνωστοῦ τύπου τῶν θυρῶν μακεδονικῶν τάφων[8]. Μιμεῖται ξύλινη πόρτα καὶ ἔχει ὅλη τὴ διακόσμησή της χάλκινη, σὲ ἀντίθεση μὲ ἄλλες πόρτες μακεδονικῶν τάφων, ποὺ παρουσιάζουν ἐγχάρακτα ἢ ἀνάγλυφα στὸ μάρμαρο ὅλα τὰ διακοσμητικὰ καὶ λειτουργικὰ τους στοιχεῖα[9]. Σὲ ἀντίθεση μὲ τὴν πίσω ὄψη τῶν θυροφύλλων, ποὺ ἔχει ἁδρὴ δουλειά, ἡ ὄψη τους εἶναι πολὺ καλὰ λειασμένη καὶ τὰ λειτουργικά της στοιχεῖα δοσμένα μὲ ἐξαιρετικὴ ἀκρίβεια. Ἔχουν βρεθεῖ οἱ δύο χάλκινοι ὄλμοι (οἱ ὑποδοχὲς δηλ. τῶν στροφίγγων), στὰ σημεῖα ποὺ πατοῦσαν τὰ δύο θυρόφυλλα. Στὸ πάνω μέρος τὰ θυρόφυλλα στηρίζονταν σὲ χάλκινες χοντρὲς πλάκες, ὁριζόντια τοποθετημένες μὲ δύο σιδερένια στελέχη, μπηγμένα στὸν τοῖχο τοῦ προθαλάμου (εἰκ. 8), κατὰ τὸν γνωστὸ καὶ ἀλλοῦ τρόπο[10]. Οἱ χάλκινες αὐτὲς πλάκες, διαστάσεων $0.25 \times 0.12 \times 0.04$ μ., φέρουν διαμπερῆ ὀπὴ στὸ κέντρο τους, διαμέτρου 0.10 μ., μέσα στὴν ὁποία στρέφονταν τὰ κυλινδρικὰ στοιχεῖα τῶν μαρμάρινων θυροφύλλων, ποὺ ἐξεῖχαν πρὸς τὰ πάνω. Στὸ σημεῖο αὐτὸ ἀκριβῶς βρίσκεται ἡ διαφορὰ στὸν τρόπο στήριξης τῆς πόρτας τοῦ δικοῦ μας τάφου σὲ σχέση μὲ ἄλλους (π.χ. Λαγκαδᾶ). Ὅπως καὶ σὲ ἄλλες περιπτώσεις[11], ἡ πόρτα κατασκευάσθηκε ἐξαρχῆς γιὰ ν' ἀνοίγει (περίπτωση δεύτερης ἢ τρίτης ταφῆς). Ἔτσι, ἐκτὸς τῶν ἄλλων, στὴν κάτω στενὴ πλευρὰ καὶ τῶν δύο θυροφύλλων καὶ κοντὰ στὸ σημεῖο

8. Ἀναφέρουμε ἐνδεικτικὰ τὶς ἀνάλογες μαρμάρινες πόρτες τῶν μακεδονικῶν τάφων τῆς Βεργίνας (Ρωμαίου καὶ τοῦ « Φιλίππου »), τοῦ Δίου Ι, τῆς Τούμπας Παιονίας καὶ τῆς Σταυρουπόλεως Ξάνθης.

9. Μοναδική, ἀπ' ὅσο ξέρω, περίπτωση πόρτας μακεδονικοῦ τάφου μὲ χάλκινη τὴν ἐξάρτησή της εἶναι ἡ τοῦ τάφου τοῦ Λαγκαδᾶ Θεσσαλονίκης μὲ τὴν ὁποία ἄλλωστε ἡ πόρτα ποὺ ἐξετάζουμε παρουσιάζει πολλὲς ὁμοιότητες. Βλ. σχετικὰ Th. Macridy, JdI 26, 1911, σ. 193 κ.ἑ., εἰκ. 4 - 5 καὶ πίν. 5 - 6 γιὰ τὴν ἐσωτερικὴ μαρμάρινη πόρτα τοῦ τάφου.

10. Th. Macridy, ὅ.π. σ. 208, εἰκ. 20, c.

11. Th. Macridy, ὅ.π. σ. 208, εἰκ. 20,α καὶ πίν. 2 (κάτοψη τοῦ τάφου).

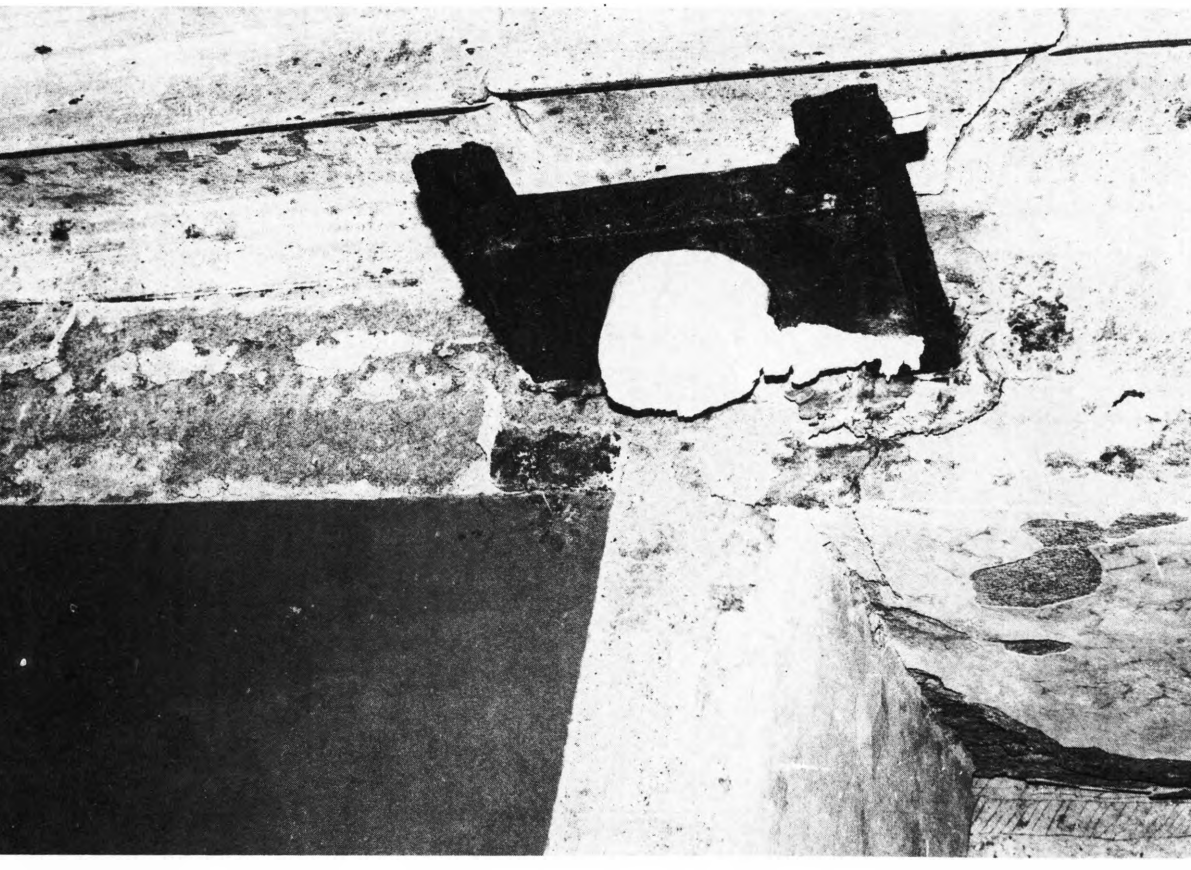


Εἰκ. 7. Τάφος Ἁγίας Παρασκευῆς. Ἡ μαρμάρινη πόρτα, ὅπως βρέθηκε.

ἐπαφῆς τους, ἔχουμε, σὲ βαθιὰ δουλεμένες στὸ μάρμαρο ὑποδοχές, δύο χάλκινους τροχοὺς διαμέτρου 0.11 μ., οἱ ὁποῖοι μποροῦσαν νὰ στραφοῦν γύρω ἀπὸ ἕνα σιδερένιο ἄξονα καὶ μὲ τὸν τρόπο αὐτὸ τὰ θυρόφυλλα, μὲ ὥθηση ἀπὸ ἔξω, κυλοῦσαν πάνω σὲ δύο μολύβδινες ράγες, τοποθετημένες στὸ δάπεδο τοῦ προθαλάμου. Τὰ θυρόφυλλα κλειστὰ ἔχουν πολὺ καλή, σὲ ὀρθὴ γωνία, ἁρμογὴ μεταξύ τους καὶ κατὰ μίμηση, ὅπως εἴπαμε, τῶν ξύλινων θυρῶν, φέρουν στὴν ὄψη τους τρεῖς ταινίες ὕψους 0.155 μ., πάνω στὶς ὁποῖες εἶναι σὲ δύο σειρὲς καὶ ἀνὰ 4 τοποθετημένες οἱ χάλκινες ἐφηλίδες. Οἱ διακοσμητικὲς αὐτὲς ἐφηλίδες στερεώνονται μὲ σιδερένια καρφιὰ στὰ μαρμάρινα θυρόφυλλα καὶ εἶναι δύο εἰδῶν : Στὸ κάτω 1/3 περίπου καὶ τῶν δύο φύλλων ἔχουμε 19 ἐφηλίδες τύπου ἀσπιδίσκης[12], διαμέτρου 0.052 μ., ἐνῶ ψηλότερα ὑπάρχουν 38 ἐφηλίδες μὲ ἐπιμήκη στελέχη καὶ κεφαλή[13], τῆς ἴδιας διαμέτρου

12. Th. Macridy, ὅ.π. σ. 204, εἰκ. 16,c. Ἐπίσης Α. Ὀρλάνδος, Τὰ Ὑλικὰ Δομῆς 2, σ. 13, εἰκ. 5.

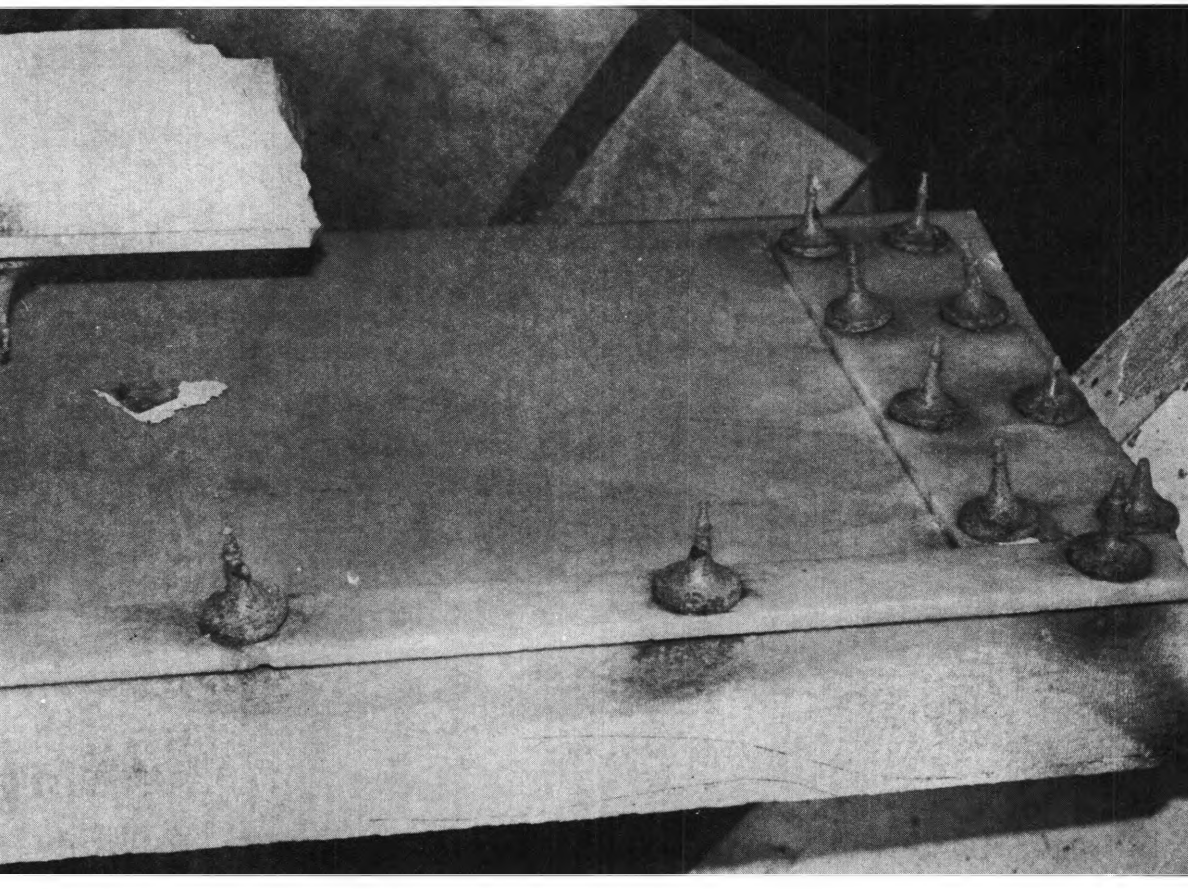
13. Th. Macridy, ὅ.π. σ. 204, εἰκ. 16 A καὶ Α. Ὀρλάνδος, ὅ.π.



Εἰκ. 8. Τάφος Ἁγίας Παρασκευῆς. Τὸ σημεῖο στήριξης τοῦ δεξιοῦ θυροφύλλου τῆς πόρτας.

μὲ τὶς προηγούμενες καὶ συνολικοῦ ὕψους 0.06 μ. (εἰκ. 9). Ἀπὸ τὰ ἄλλα χάλκινα στοιχεῖα ποὺ παρουσιάζει ἡ θύρα, ἀναφέρουμε στὸ ἀριστερὸ θυρόφυλλο καὶ σὲ ὕψος ἀπὸ τὴ βάση του 1.87 μ., τὸν χάλκινο δίσκο τῆς ὀπῆς τοῦ «κλείθρου», διαμέτρου 0.125 μ., μὲ τὴ γνωστὴ καὶ ἀπὸ ἀλλοῦ διακόσμηση[14]. Ἡ μικρὴ παραλληλόγραμμη ὀπή, στὸ μέσον τοῦ δίσκου, ἀντιστοιχεῖ σὲ διαμπερῆ καὶ διευρυνόμενη κατὰ πυραμιδωτὸ τρόπο ὀπή, στὸ μαρμάρινο θυρό φυλλο, στὴν πίσω πλευρὰ τοῦ ὁποίου ὑπάρχει ὁριζόντια ἐγκοπή, πλάτους 0.08 καὶ βάθους 0.03 μ., μέσα στὴν ὁποία ἐφήρμοζαν τὰ σιδερένια στοιχεῖα τοῦ «κλείθρου», ποὺ βρέθηκαν καὶ ἀνταποκρίνονται στὸν «ὁμηρικὸ» λεγόμενο τρόπο ἀσφαλίσεως θυρῶν. Στὸ δεξιὸ θυρόφυλλο (ποὺ

14. Th. Macridy, ὅ.π. σ. 199, εἰκ. 8, γιὰ διακόσμηση ξύλινης ἐξωτερικῆς πόρτας. Ἐπίσης, D. Robinson, Excavations at Olynthus, τ. 8, πίν. 72, 2.



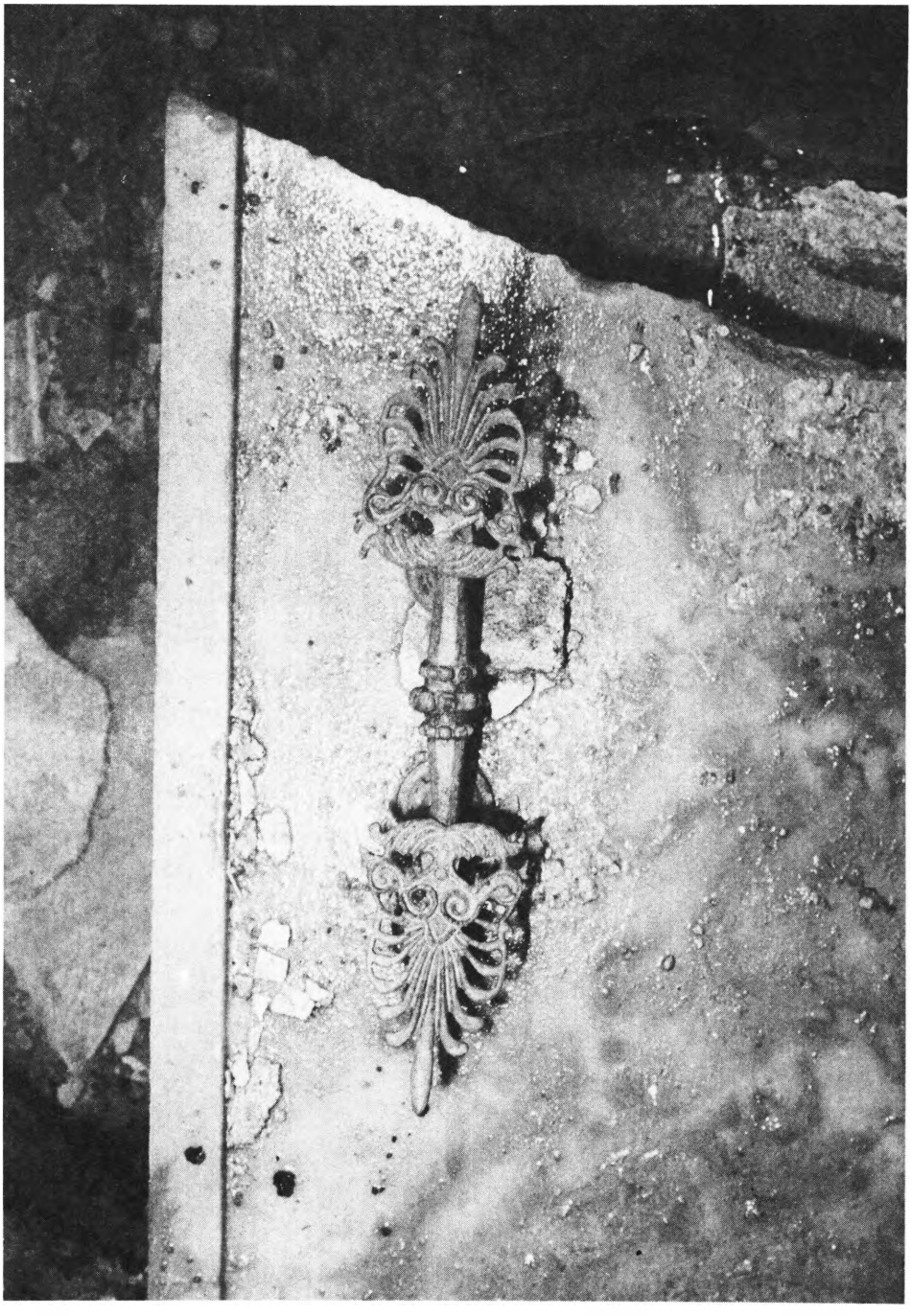
Εἰκ. 9. Τάφος Ἁγίας Παρασκευῆς. Λεπτομέρεια τῆς πόρτας μὲ τὶς χάλκινες ἐφηλίδες.

ἄνοιγε καὶ πρῶτο) ἔχουμε δύο εἴδη λαβῶν διαφορετικῶν μεταξύ τους. Ἡ πρώτη ἀπὸ κάτω βρίσκεται σὲ ὕψος ἀπὸ τὴ βάση τοῦ θυρόφυλλου 1.08 μ. καὶ εἶναι τοῦ γνωστοῦ τύπου σὲ σχῆμα δίσκου μὲ χάλκινο κρίκο (τὸ «ρόπτρο»). Σὲ ὕψος 1.78 μ. ἀπὸ τὴ βάση τοῦ ἴδιου θυροφύλλου, ὑπάρχει μιὰ δεύτερη ἐξαιρετικῆς τέχνης λαβή[15], μήκους 0.315 μ. (εἰκ. 10).

Μοναδικὴ περίπτωση ἀποτελεῖ ἡ ὕπαρξη, μπροστὰ ἀπὸ τὸν τάφο, μεγάλης «αὐλῆς»[16]. Τόσο οἱ τοῖχοι αὐτῆς ὅσο καὶ τοῦ δρόμου τοῦ τάφου, ποὺ ἀκολουθεῖ στὴ

15. Παρόμοια ἀλλὰ ὄχι ἐντελῶς ὅμοια λαβὴ βλ. Th. Macridy, ὅ.π. σ. 199, εἰκ. 8 καὶ σ. 206, εἰκ. 18. Ἐπίσης, πρόχειρα, Ἰ. Βοκοτοπούλου, Ὁδηγὸς Μουσείου Ἰωαννίνων, Πίν. 32,β (ἀπὸ τὸ Βουλευτήριο τῆς Δωδώνης).

16. Σὰν ἀνάλογο, κατὰ προσέγγιση, παράδειγμα, μπορεῖ ν' ἀναφερθεῖ μόνο ὁ τάφος τῆς Πύδνας (Κορινοῦ), ποὺ ἔχει τρεῖς συνεχόμενους χώρους, καλυπτόμενους μὲ ἐνιαία καμάρα. Ὁ χῶρος πρὶν ἀπὸ τὸν προθάλαμο μπορεῖ νὰ θεωρηθεῖ σὰν «αὐλὴ» τοῦ τάφου (βλ. L. Heuzey - H. Daumet, Mission archéologique de Macédoine, Paris 1876, πίν. 18).



Εἰκ. 10. Τάφος Ἁγίας Παρασκευῆς. Χάλκινη λαβὴ στὴ μαρμάρινη πόρτα.



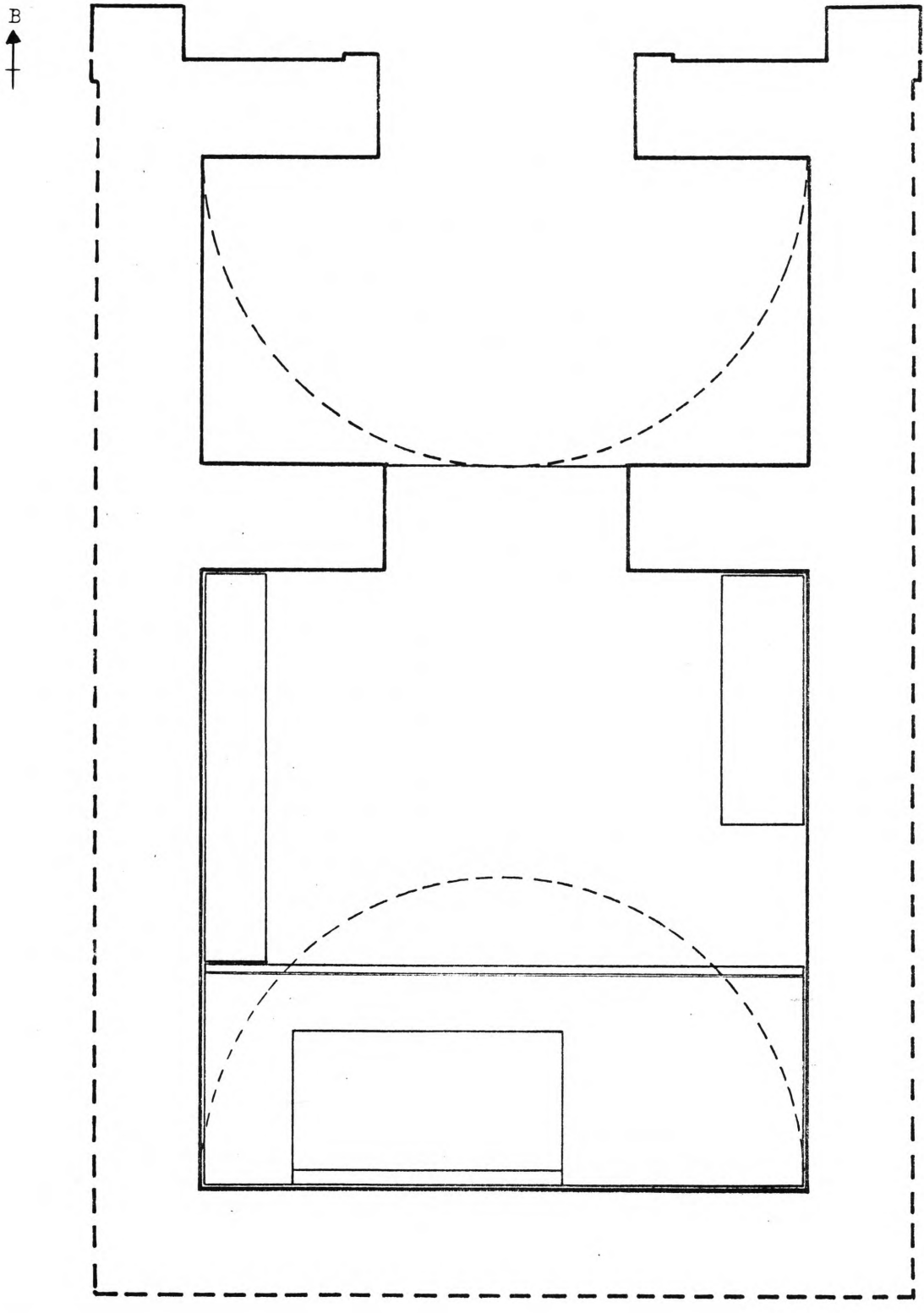
Εἰκ. 11. Τάφος Ἁγίας Παρασκευῆς.
Ἡ πρόσοψη τοῦ τάφου καὶ τμῆμα τοῦ δρόμου κατὰ τὴ διάρκεια τῆς ἀνασκαφῆς.

συνέχεια, εἶναι κτισμένοι μὲ ὠμὰ πλιθιά, διαστάσεων 0.38 × 0.38 × 0.08 μ.[17] καὶ φέρουν στὶς ὁρατές τους ἐπιφάνειες ἁπλὸ κονίαμα (εἰκ. 11). Ἐσωτερικά, ἡ «αὐλὴ» ἔχει μῆκος 2.60 μ., ἐνῶ τὸ πλάτος της εἶναι στὴ νότια πλευρὰ (στὸ σημεῖο ἐπαφῆς της δηλ. μὲ τὸν τάφο) 5.50 μ. καὶ στὴ βόρεια 5.08 μ. Παρουσιάζει δηλ. σὲ κάτοψη σχῆμα τραπεζίου. Οἱ τοῖχοι τῆς «αὐλῆς» (βλ. εἰκ. 11) προσκολλῶνται στὰ πλάγια τῶν δύο παραστάδων τῆς πρόσοψης τοῦ τάφου, σὲ βάθος ἀπὸ τὴν ἐπιφάνειά τους 0.25 μ., καὶ στὸ σημεῖο αὐτὸ ἔχουν ὕψος 3.70 μ., τὸ ὁποῖο ὅμως μειώνεται βορειότερα μὲ ὁμαλὴ κλίση τῶν τοίχων της.

Στὸν βόρειο τοῖχο τῆς «αὐλῆς» τοῦ τάφου ἀνοίγεται ἡ εἴσοδος τοῦ δρόμου μὲ δύο ὑποτυπώδεις παραστάδες δεξιὰ καὶ ἀριστερά. Χαρακτηριστικὸ εἶναι τὸ γεγονὸς ὅτι τὸ ἄνοιγμα αὐτὸ δὲν βρίσκεται στὸ μέσον αὐτοῦ τοῦ τοίχου (ἀπέχει 2.25 μ. ἀπὸ τὸν ἀνατολικὸ καὶ 1.40 μ. ἀπὸ τὸν δυτικὸ τοῖχο τῆς «αὐλῆς») καὶ κατὰ συνέπεια ξεφεύγει ἀρκετὰ ἀπὸ τὸν κατὰ μῆκος ἄξονα τοῦ τάφου. Ὁ δρόμος τοῦ τάφου ἔχει μῆκος 18.10 μ. καὶ πλάτος 1.65 - 1.70 μ. Τὸ δάπεδό του παρουσιάζει ἱκανὴ κλίση πρὸς τὴν πρόσοψη τοῦ τάφου καὶ φέρει τὸ ἴδιο κονίαμα μὲ αὐτὸ τῶν τοίχων, πάνω σὲ πατημένο ἀργιλικὸ χῶμα. Τὴν κλίση τοῦ δαπέδου τοῦ δρόμου τὴν ἀκολουθοῦν σὲ ὕψος καὶ οἱ τοῖχοι του, οἱ ὁποῖοι ὅμως, μετὰ ἀπὸ διαδρομὴ ὀκτὼ περίπου μέτρων πρὸς τὰ βόρεια, ἀρχίζουν νὰ χαμηλώνουν κλιμακωτά.

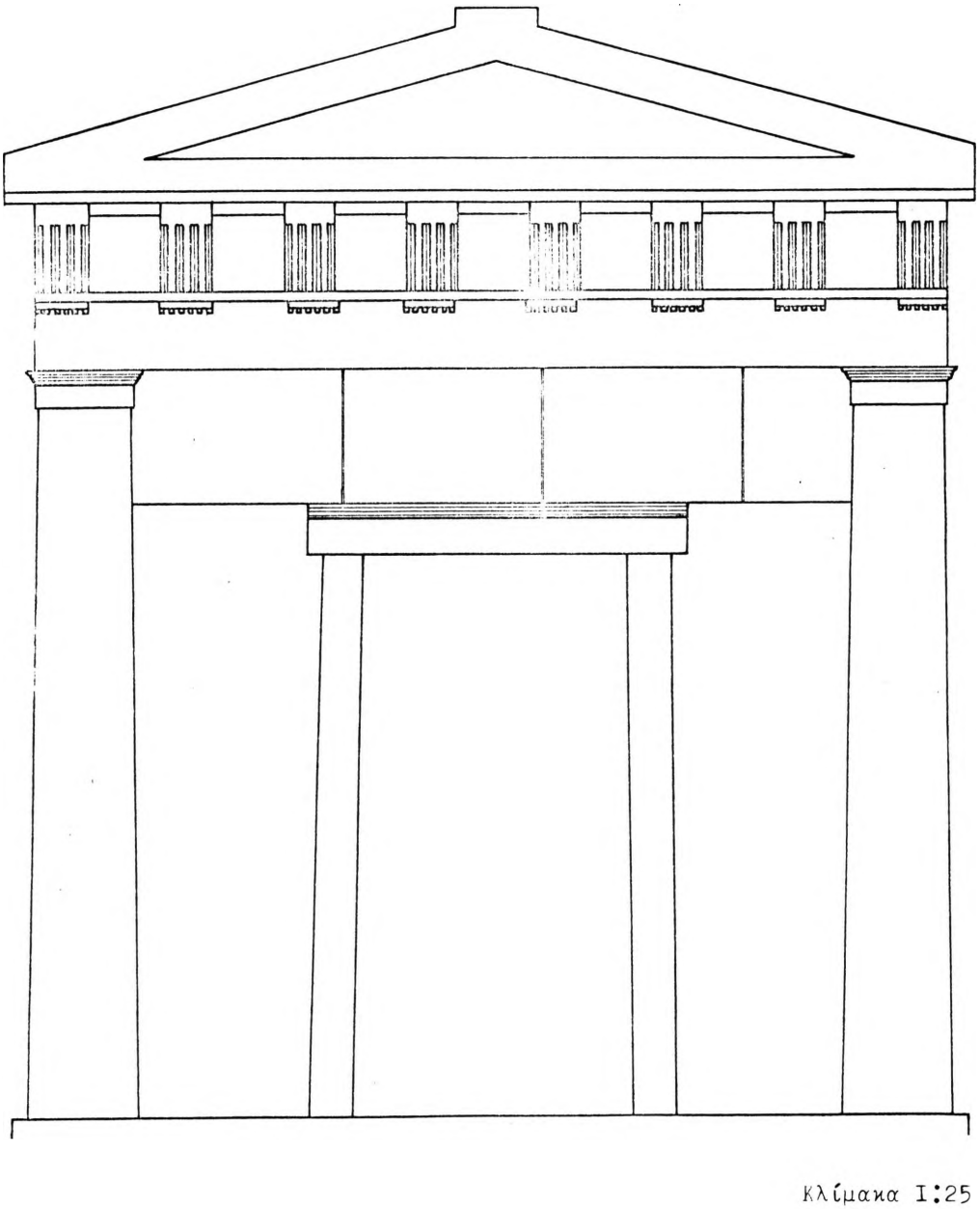
Παρὰ τὸ γεγονὸς ὅτι ὁ τάφος ἦταν συλημένος ἀπὸ τὴν ἀρχαιότητα, ἔδωσε ὅμως μερικὰ εὑρήματα ἐνδεικτικὰ τοῦ περιεχομένου του, ποὺ βοηθοῦν καὶ γιὰ τὴ χρονολόγησή του. Σημαντικότερα εἶναι δύο πολὺ καλῆς τέχνης πήλινα γυναικεῖα εἰδώλια μὲ χιτώνα καὶ ἱμάτιο, καθὼς καὶ ἕνα μελαμβαφὲς ἀκέραιο λυχνάρι, ποὺ χρονολογοῦνται στὸ τελευταῖο τέταρτο τοῦ 4ου π.Χ. αἰ. Ἀπὸ τὸν θάλαμο κυρίως τοῦ τάφου προέρχονται περὶ τὶς ἑξήντα πήλινες ἐπιχρυσωμένες σφαιρικὲς καὶ κυλινδρικὲς χάντρες περιδεραίου, κομμάτια χρυσῶν στεφανιῶν (φύλλα, καρποί, ἄνθη κλπ.), δύο χρυσὲς ἔκτυπες ταινίες, μήκους 0.06 καὶ πλάτους 0.02 μ. περίπου, καθὼς ἐπίσης καὶ ἀρκετὰ ἐλεφαντοστέινα, γυάλινα καὶ χάλκινα κομμάτια ἀπὸ τὴ διακόσμηση τοῦ ξύλινου προφανῶς κιβωτιδίου ποὺ φύλασσε τὰ ὀστᾶ τοῦ νεκροῦ. Ἔξω ἀπὸ τὸν τάφο καὶ κυρίως ἀπὸ τὸ δρόμο του προέρχονται ἕνα χάλκινο ἐπιχρυσωμένο στεφάνι μὲ φύλλα δάφνης, ἀρκετὰ ὄστρακα μελαμβαφῶν ἀγγείων (κυρίως κυλίκων), μία χάλκινη τοξωτὴ πόρπη, δύο εἰδώλια ἀπὸ στοῦκο ἀπὸ τὴν «αὐλὴ» τοῦ τάφου (ποὺ πρέπει νὰ ἔχουν σχέση μὲ κάποια παράσταση στὸ τύμπανο τῆς πρόσοψης τοῦ τάφου τοῦ «Φιλίππου» στὴ Βεργίνα, ποὺ ἔχουν μάλιστα καὶ τὸ ἴδιο κονίαμα στὴν ὁρατή τους ἐπιφάνεια (Μ. Ἀνδρόνικος, ΑΑΑ 10, 1977, σ. 4).

17. Ὅμοια πλιθιὰ χρησιμοποιήθηκαν καὶ σὲ ἄλλους τάφους στὸ μακεδονικὸ χῶρο. Βλ. σχετικὰ ΑΔ 18, 1963 : Χρονικά, σ. 228 καὶ πίν. 361 β καὶ 362 δ. Ἐπίσης, πολὺ ἀνάλογο παράδειγμα οἱ τοῖχοι μὲ ὅμοιους ὀπτοπλίνθους δεξιὰ κι ἀριστερὰ



Σχ. 1. Τάφος Ἁγίας Παρασκευῆς. Κάτοψη.

Κλίμακα 1:25



Σχ. 2. Τάφος Ἁγίας Παρασκευῆς. Πρόσοψη.

τοῦ ἀετώματος) καὶ ἄλλα μικροαντικείμενα.

Ἀπὸ τὰ εὑρήματα αὐτά, ἀλλὰ κυρίως ἀπὸ τὴν ἀρχιτεκτονικὴ τοῦ τάφου καὶ τὴν γραπτή του διακόσμηση (μορφὴ ἀνθεμίων π.χ. στὴ σίμη τῆς πρόσοψης), ὁ τάφος χρονολογεῖται στὰ τελευταῖα χρόνια τοῦ 4ου π.Χ. αἰ.

ΚΩΣΤΑΣ ΣΙΣΜΑΝΙΔΗΣ

A NEW MACEDONIAN TOMB NEAR AGHIA PARASKEVI — THESSALONIKI

In the spring of 1983 a new Macedonian tomb was revealed east of the village of Aghia Paraskevi, about 30 Km south-east of Thessaloniki. The mound covering the grave had a 33 m. diameter and was 6.5 m. high.

The dimensions of the grave — which was found robbed — are $6.15 \times 4 \times 4.7$ m. It is a vaulted, two-chambered building with a doric façade. The double marble door of the outer entrance is 2.48 m. high and all its bronze ornaments are still intact. In the main chamber of the grave there is a simple bed made of porous stone. All the interior walls are decorated with architectural elements painted on stucco.

The grave has a front "yard" and then a dromos, 18.10 m. long, all of which is constructed with mud bricks and covered with stucco.

The few finds and the architectural evidence can date the tomb at the end of the 4th century B.C.

K. SISMANIDIS

A CRITICAL DATING RE-EVALUATION OF PETRALONA HOMINID: A CAUTION FOR PATIENCE

Abstract

A fossilised skull and a cave in northern Greece has become the subject of an international controversy, which has revealed a virtually unnoticed breakthrough in the quest for the earliest traces of human life in Europe. Its palaeoanthropological significance regarding peculiar morphological traits, enhances the dispute over the tempo and mode of hominid evolution and makes the "Petralona case" to be widely discussed.

Ages between 70.000-700.000 years and a critical review have been quoted over the last 10 years by anthropologists and radiochronologists. A re-evaluation of the published and as yet unpublished chronological results is carried out that shows that in spite of the problems inherent in each method at present, it is possible to give age ranges for deposits in the cave and to place this early hominid within these ranges.

Key Words

Greece, Petralona, Hominid, Dating, *H. Erectus*, *H. Sapiens*, Radiation Dose, Uranium Series, Thermoluminescence, ESR, Palaeostratigraphy, Palaeomagnetism, amino-acid racemization.

Introduction

It is known that man's direct ancestors go back at least four million years in in Africa and Asia, but when humans actually arrived in Europe is very much an open question.

One of the key fossils that might help answer such a question comes from Petralona Cave, Greece. However, how

early South Eastern Europe was occupied by man is the critical question that the Petralona cranium also posses.

The Petralona cave was discovered in a most unusual way. A man from the village of Petralona, had been told by an old shepherd that he had heard " water running underground " at the foot of Katsika (Goat) mountain. Shown the spot in September, 1960, the villager removed a few loose stones and literally fell into the cave. A quick search showed that in the cave floor there was a plethora of animal bones. On a subsequent visit, he found the human fossil represented by an entire skeleton lying on its right side with legs drawn up. The skull and hips were hanging in the air almost a foot above the ground held by a stalagmitic formation. He told other villagers that night that he had found the remains of a " big monkey " in the mile-long cave (Kopper, 1978). What he had actually done was to discover what archaeologists dream of : a wonderfully preserved and undisturbed skeleton of early man ! Since then, controversy continues over the age of the remarkably complete Petralona skull. The excavator, A. Poulianos had switched during the past decade from the younger age of 70.000 years to the older of 700.000 years, with most palaeoanthropologists plumping for a date somewhere in the middle of this range. The peculiar morphological traits of the Petralona skull imply that this displays " intermediate " or " mosaic " characteristics between *Homo erectus* and *Homo sapiens*. The last case includes also specimens from Broken Hill and Omo (Kibish) in Africa, Ngandong, Java and Arago, Vertésszöllös in Europe, (Day, 1977). While other recently discovered fossils which may belong to this intermediate category are the African Middle Pleistocene specimens from Salé (Jaeger, 1975), Ndutu (Mturi, 1976) and Bodo (Conroy et al., 1978). However, not all palaeoanthropologists are convinced that *H. erectus* is ancestral to *H. sapiens* and various models of human evolution have been proposed (Cronin et al., 1981) (fig. 1).

Scientists from various laboratories have tried to establish the age of the Petralona skull by:
Uranium disequilibrium-series dating method ($^{230}Th/^{234}U$), (Schwarcz et al., 1980 ; Henning et al., 1978, 1980 ; Liritzis et al., 1979, 1980 a) ; ESR (Henning et al., 1981 ; Ikeya, 1977, 1980). Thermoluminescence (Bangert et al., 1979 ; Liritzis, 1980 b);
Palaeomagnetism (Papamarinopoulos and Bucha, in Poulianos, 1980a),
Palaeontological evidence (Kurten and Poulianos, 1977; Poulianos, 1977, 1980b);
Phylogenetically (Stringer, 1980 ; Muril, 1980 ; Poulianos, 1980 ; Stringer et al., 1979, 1974) and,
Amino-acid Racemization (Protsch, 1979).

Most of the above dating techniques which attempt to resolve the archaeological-anthropological dispute concerning the age of the enigmatic Petralona skull has engendered a review article by Wintle and Jacobs (1982).

It is indeed useful to have a review, especially in this instance, and one would always welcome constructive criticism.

Such a goal is however hindered by ongoing and as yet unpublished work. Careful reading of all the dating papers shows that there are certain problems with most of these methods when applied to material from this site; the confusion regarding even sample references becomes problematic, especially when an attempt is made to review. In this paper, I critically assess and extend the discussion of each dating technique in the light of new information and up-dated knowledge.

1. Uranium Series Dating

Six points drawn attention to by Wintle and Jacobs (1982) should herewith be amended:

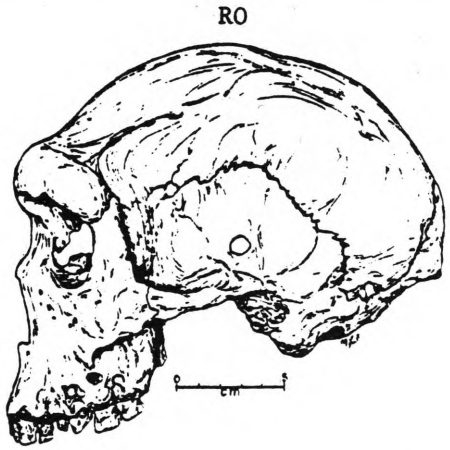
First, Wintle and Jacobs (1982), (page 40) omitted to report the detailed discussion which explains that three samples from the base/lower flowstone dated by Schwarcz et al. (1980, p. 163) may be as old as 270 Ka, with the upper part yielding an age of approximately 80 Ka. The time span has been confirmed by further work (Liritzis, 1980a ; Henning et al. 1980).

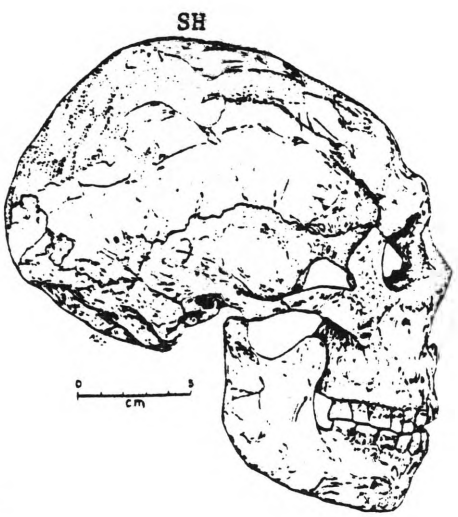
Secondly, the authors (in page 41) do not complete the discussion started by Schwarcz et al. (1980) regarding the two stalagmites studied, in which the $^{230}Th/^{234}U$ ratios were considerably in excess of the equilibrium value of unity. This theme was taken further by Liritzis (1980a) who continues the discussion, concluding that the outer stalagmitic layer (P-1A ext) has a corrected age of 80 Ka, which agrees with the upper travertine layer of the capping top flowstone (P-TR). The inner layer being radiochemically disturbed (XRD showed recrystallisation, i.e., migration of radioisotopes, Liritzis (1980a, p. 232).

The third point concerns Wintle and Jacob's proposal (page 41) for a more plausible interpretation of the youngest ages (273^{+122}_{-68} Ka and 283^{+84}_{-57} Ka), obtained for the prismatic calcite of the Mausoleum (formal burial site), to be regarded as a *lower limit* to the age of the travertine layer ; it should be noted that while this is plausible, it is not applicable here. Liritzis (1979) and Liritzis (1980 c), has found that overall, the calcitic deposition in the Mausoleum seems to have ceased growing at least 80 Ka, while it existed since 750 Ka.

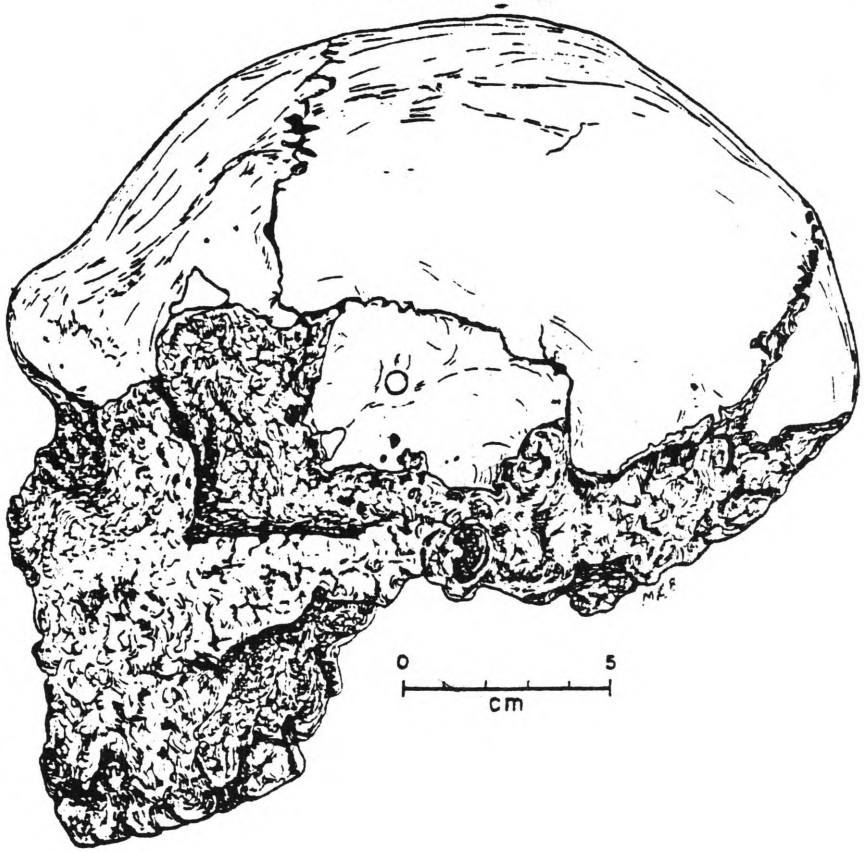
Furthermore, the authors of the critical review draw attention (page 41) to the date of 269^{+58}_{-39} Ka for one sample from the Mausoleum site. The high uranium content and the resultant age should not be taken as further evidence of the complexity of the travertine layers at Petralona (albeit they are not straightforward), but, rather, as the investigator clearly pointed out, as confirmation of the bone embedded in the stalagmite, Liritzis (1980 a, photo p. 226).

Moreover, regarding their comments of the $R = {}^{230}Th/{}^{232}Th$ ratio (page 41) : the relationship between R and the corrected ages is that of the standard correction applied to the materials (Kaufman, 1964, Kaufman and Broeker, 1965). Also, concerning the influence of the variation in R and its monotonic relationship with the corrected ages, it was made primarily to show that for high ages, say greater than 200 Ka, this correction for different R is negligible (within the error limits),





PETRALONA SKULL



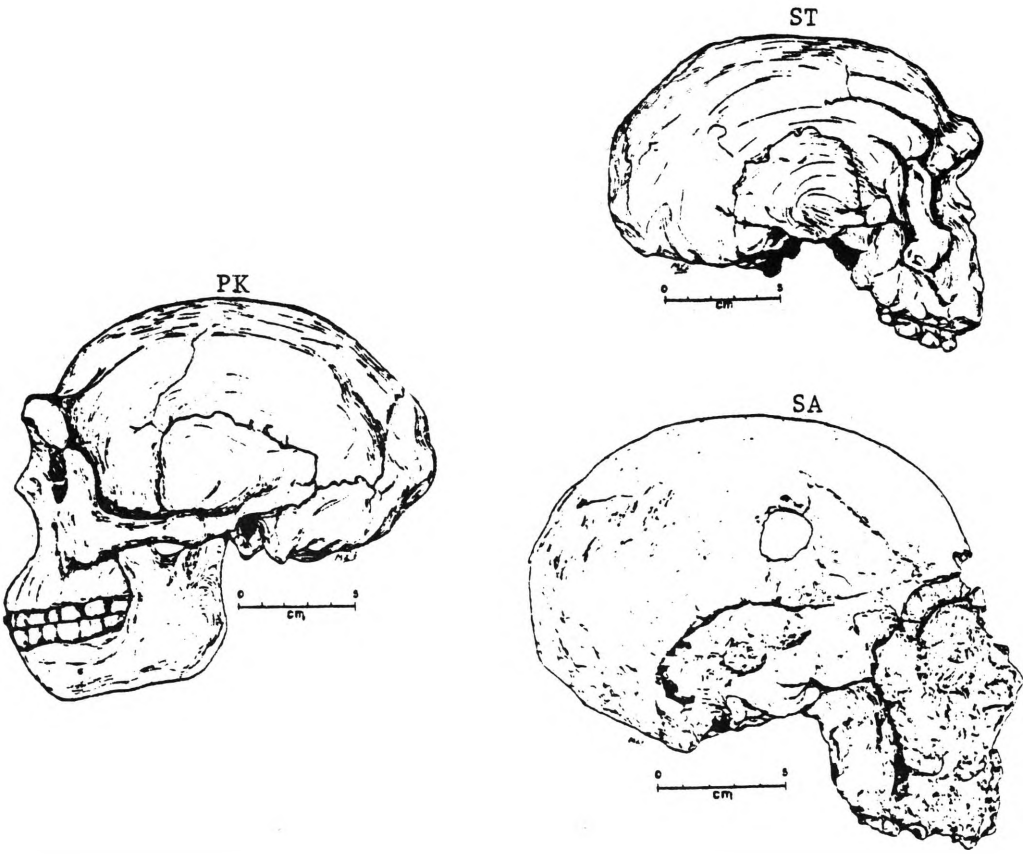


Fig. 1. "Close Comparison" of the Petralona Skull with other Neanderthal and Homo Erectus Skulls.

RO. Rhodesian Man. "Broken Hill", Homo Sapiens Neanderthalensis. Indirect dating evidence suggests an early Upper Pleistocene date of c 200.000 years BP or isotopic stage 7.
SH. Shanidar I. Homo Sapiens Neanderthalensis.

Dating : Upper Pleistocene, Würm Glaciation, just under 50.000 years ago (by C-14), i.e., isotopic stage 3.

PK. Pekin Man. Homo Erectus. Middle Pleistocene at least 300.000 years old.

ST. Steinheim. Homo Sapiens. Middle Pleistocene, last second interglacial, approximately 250.000 years ago.

SA. Saccopastore. Homo Sapiens Neanderthalensis. Upper Pleistocene, end of 3rd (Riss - Würm) interglacial, approximately 150.000 years BP.

PETRALONA SKULL. Archanthropus Europeus Petraloniensis. Homo Erectus (Pre-Homo Sapiens). Middle Pleistocene, at least 270.000 years ago (maximum age span 700.000 years).

Drawings reproduced from "Atlas of Fossil Man", by Brace et al. (1971). (scale in actual size).

if the contamination by ^{232}Th is not too high, but if it is less than 200 Ka, it is considerable. Thus, the reliability of the corrected ages (based on R), should be more simply deduced. In addition, I would emphasise that the actual correction to the uncorrected ages was not that of the $^{230}Th/^{232}Th$ decay scheme (initial Th only correction is R), neither the total detrital ^{230}Th, as inferred from detrital ^{232}Th (Liritzis, 1980a, p. 215 - 216), but it was the mode of correction (noted as $(U,Th)_{corr}$) which was used to calculate the different uranium and thorium leachable radioisotopes, by analysing the " detritus " insoluble residues after total carbonic dissolution.

This correction was devised previously (Liritzis, 1979 ; Liritzis and Galloway, 1981), in order to cope with all aspects of contamination of calcites.

Penultimately, attention must be given to Wintle and Jacob's comment regarding the $^{234}U/^{238}U$ ratio (page 41) as a means of obtaining dates for samples greater than 350 Ka. I would like to comment that the alternative technique used to determine ages of greater than 350 Ka, i.e., $^{234}U/^{238}U$ dating method, indeed requires a knowledge of the initial $^{234}U/^{238}U$ ratio when the carbonate started to form. However, such chronological problems which must be dealt with extremely cautiously have been taken into account. In particular, it should be emphasised that because of the intrinsic problems associated with $^{234}U/^{238}U$ method (Schwarcz 1980 ; Ku, 1977), it should only be applied to those speleothems whose younger portions are:

(1) datable by the $^{230}Th/^{234}U$ or $^{231}Pa/^{234}U$ methods, as in our case;

(2) display uniform age-corrected initial uranium ratios throughout portions of the specimen (Thompson et al., 1975);

(3) display dates in the expected stratigraphic order (as per our case, Liritzis, 1980a).

For such speleothems, there is at least a fair chance of obtaining a correct result.

The above explain and lend credibility rather than further complicate the issue.

Thus, the $^{234}U/^{238}$ dating method can indeed be used under the conditions stipulated as potentially indicative dating tool for ages greater than 350 Ka.

Finally, regarding the " Note in Proof ", new ESR results for the skull's encrustation by Henning et al. (1981), I would like to add some $^{234}U/^{230}Th$ dates from the main travertine floor of the Mausoleum site. Three different samples of upper travertine layers gave ages of (i) ranging from 80 Ka to 250 Ka (of intermittent stages) ; (ii) 150 ± 40 Ka, and, (iii) at least 130 Ka (including 1σ : bone contamination noted). All the above were corrected appropriately for the detritus leachable U and Th isotopes (Liritzis, 1982 b).

2. Integrated Radiation Dose Dating Methods

The disequilibrium state of the uranium-series chain as well as the initial presence of the ^{230}Th unsupported alters the annual dose-rate by time. Therefore, the integrated total dose received by the sample has to be made-up through

disequilibrium formulas rather than, as assumed today's linear extrapolation made by Ikeya (1977, 1980).

The disequilibrium of U-Th isotopes in cave soils and in the calcite as well as in any incorporated detrital clay minerals introduce considerable errors in the calculation of age (Liritzis, 1982 a, 1984).

Also, the gamma dose-rate determination is further hindered by attenuation effects. It has been calculated that for 10cm thickness of calcite, a 85% drop in dose occurs (Liritzis, 1982 a). Although this is so, it was not taken into account by Ikeya, whilst the disequilibrium effect has been passed over by Henning et al. (1981) and elsewhere (Wintle, 1981).

Another drawback of the ESR-dating by Henning et al. (1981), is the determination of dose-rate from the adherent clay impurities in the calcitic body. These clay mineral contribute to the total dose received by the calcite and its equilibrium state has to be determined. This procedure is necessary also for U-series dating to correct the detrital dates (Liritzis and Galloway, 1982).

The above apply to both TL and ESR dating methods and induce errors that can vary between 10 and 80% (Liritzis, 1982a). Three further points made by Wintle and Jacobs (1982) need to be clarified.

First of all, in answer to the criticisms regarding the inconsistency of the quartz and feldspar dates by TL Liritzis (1980b) in his preliminary paper, drew attention to the fact that the results of Thermoluminescence dating of quartz and feldspar extracts from the " supposedly fired clay " were inconsistent, and discussed their implications.

Further, Liritzis (1980b) did not " casually " dismiss the low age value of quartz as due to " anomalous fading ", but he attributed it to " anomalous fading " because of the high probability that it was the cause as opposed to other possible causes for which basic tests were carried out (i.e. fading– a factor which appears to have confounded the authors of the criticism ; plateau test ; change in sensitivity).

Secondly, concerning the confirmation of a possible occurrence of fire in Liritzis (1980b), it was intended that this preliminary work should be followed-up at a later date by more thorough checks. While the present results do not confirm the past occurrence of fire, neither do they obviate the possibility of such an occurrence. No absolute answers can yet be given to this question.

Lastly, the author apologizes to Wintle and Jacobs (1982) critique for not drawing figure's 3 glow-curve (in Liritzis 1980b) to scale ; as firstly, a scaled drawing makes no difference to the interpretation of the total dose result obtained for feldspar grains, and secondly, it was not deemed necessary as the figure itself cannot be used comparatively.

3. Palaeostratigraphy

Poulianos' suggested stratigraphical aspects and probable ages of the layers (Poulianos, 1980a, p. 57 - 67) are based on four dating results obtained.

The Palaeomagnetic method used is much suspected, due to weak magnetisation of sediments and the two alternative dates given by Bucha of 220 and 630 Ka ; the palaeontological examination is questioned regarding animal extinction and disturbances of strata ; a disputed ESR date of a possible burnt layer (without tests being carried out for heating and the small size of the material) given by Ikeya and Poulianos (1979), and ESR and U/Th dates which are not appropriately interpreted, because Poulianos accepted the dates discussed by the authors without accounting for their complexity and inherent problems (Liritzis, 1979 ; Wintle and Jacobs, 1982).

From careful interpretation of these dating results, a possible history of the site of section A would involve rapid accumulation of clastic sediments up to about 270 Ka; followed by much slower growth of a capping travertine sheet extending across much of the floor of this part of the cave, including the site of Aristotle's Hall, the Mediterranean and Mausoleum and ceased at around 70 ± 10 Ka (Liritzis, 1979, 1980c ; Schwarcz et al. 1980 ; Henning, pers. comm).

In addition, the hypothetical constant sedimentation rates between layers is of doubted validity and the final deposition rate calculated from the mean of various values is questioned. The existence of a possible hiatus has been found in interstratified travertine layers and presumably it is reflected in sedimentation rates. Otherwise, the apparent breccia sediments of section A imply a very fast deposition (Liritzis, 1981).

A final point is that Poulianos does not justify why he selects Emiliani's stratigraphy of " isotopic oxygen " (Emiliani, 1955, 1958), rather than the more recent work of Shackleton and Opdyke (1976).

Thus, the higher dates in isotopic stages of Emiliani's diagram for cold-warm periods were related by Poulianos to certain findings in the cave and his suggested dates of section A at Petralona, produce as a result, the tendency for the insistently higher ages of around 700 Ka.

We have, of course, to bear in mind that the age limits of the isotopic stages are of relative accuracy and the recent work sways opinion towards an overall lowering of the age (Shackleton and Opdyke, 1976).

4. Amino-Acid Racemization

This method was applied to a small chip of bone from the skull (from under the occipital angle) when it was being cleaned of its encrusted stalagmitic material, by Protsch. The material was provided by Melentis, of Thessaloniki University (Melentis, 1979). The resulting age was 260.000 years. No error bars were mentioned, neither were the assumptions, inherent in this dating method, referred to. As it is known that the decay constant from D-to-L enantiomeres of aminoacids is controlled by environmental factors and is usually determined by C-14 dated bones from the same location.

5. Sample Positions and Burial Spot

The sketeton of the cranium is missing! Melentis stresses that he personally

did not see the skeleton in position in the cave when he first went there in 1972. Nor have the scientific staff of Thessaloniki University seen it — and these were the first people to work in the cave.

Poulianos believes that there was a skeleton that was destroyed by the people who tried to decrust it using heavy leavers (!), and he produced evidence of bone pieces presumably parts of the skeleton found at the Mausoleun site (Poulianos, 1980b).

Three further points drawn attention to by Wintle and Jacobs relating to the above theme must now be discussed.

Firstly, in many instances the authors reiterate the cautionary comments of Schwarcz et al. (1980) and Liritzis (1980a) without acknowledging their authorship, thus presenting some comments apparently as a critique against their work whilst they should have presented them as an evaluation from their work (page 40 - 43).

Further, inspection of Map 1 (Schwarcz et al., 1980), clears up the apparent confusion regarding the interrelationship of the dates from the travertine floor which Wintle and Jacobs (page 41) deemed to be enhanced by Liritzis' 15 sample locations when added to those of existing analyses. The sampling of the stalagmitic floor, i.e., travertine samples, in each site (and location of) in the cave follows an obvious stratigraphic logic. Thus, different locations of the respective sites of the cave can be linked together merely by the obtained chronological sequence from top to base of the travertines. Certain dates of speleothem growth were otherwise identified with possible isotopic stages (Liritzis, 1979).

Finally, Wintle and Jacobs are correct to say that the exact positions of the four samples relative to the base of the travertine layer are not known. Schwarcz et al. (1980, pl. 155) do however give an adequate description. Wintle and Jacobs appear to have misconstrued the intention of the authors at this point, which was to obtain an initial result (date) from the pure prismatic calcite which would be a basis for future investigations. While these four samples, taken from the prismatic layer, do not provide a convincing date for the layer as a whole, they do indicate, as the results of the four isotopic analyses show, that they are consistent with possibles finite ages, thereby satisfying the authors initial intention (Liritzis et al., 1979).

DISCUSSION

The complexity of the stalagmitic situation at Petralona produces difficult, but one would hope, not unsurmountable problems, which by careful and objective dating and the application of other analytical studies can be resolved. One of the principal problems facing scientists is the nature of the stalagmitic cover which was slowly formed and thus composed of extremely thin and barely distinguishable calcitic layers, indicating intermittent growth, hiatus periods and often unsatisfactory calcitic growth promoting conditions, as some provisional comments from Thin Section Analysis of the samples have shown (Liritzis, 1979, 1980b). This is in contrast to the results of soil sample analyses made by Kordos (communication to

Poulianos, 1980 p. 65), that the process of sediment deposition was constant and not very large climatic changes occured.

The principal problem for anthropologists is not so much the morphological grade of the skull (though that itself does represent a " mosaic " of " primitive and progressive man ", Poulianos, 1974), but rather the lack of initial archaeological control which spread confusion on the original location of the skull (fig. 1).

Bearing in mind these fundamental cautions and the re-evaluation of the criticisms regarding the scientific work so far carried out, we must put forward a plea for patience to those who would pessimistically view the value of those who apply the present dating techniques to the imperfect working conditions, in order to attempt objectively to resolve this important stage in human evolution. Dating work at Petralona is still ongoing and some data are still unpublished. Thus, the critical review by Wintle and Jacobs (1982) is in no way conclusive, but must be only accepted as interim.

In addition, the all-pervading pessimism, and, in parts, unconstructive criticism, calls into question the value of this review paper as a whole.

The published dates, however, can be given with caution regarding their limitations and the problematic position of the skull, and its associated (but non-existent) skeleton.

Thus, from the unearthed findings, " *archanthropos petraloniensis* " could have been existing at least 270.000 years and human activities as well as faunal remains were present at 300 - 350.000 years and around 700.000 years ago (Liritzis, 1979, 1982b ; Henning et al. 1978, 1980).

These data suggest that the skull belongs to the transition of the human species from *H. erectus* to *H. sapiens*, perhaps a very early *H. sapiens*.

Overall, this age controversy can be mitigated only by reconciliation and thus, once again, one would call for a plea of patience !!

YANNIS LIRITZIS

Dept. of Underwater Antiquities, Ministry of Culture & Sciences,
58 Omirou Str., Athens.

BIBLIOGRAPHY

Bangert, U and Henning, G. J. (1979) Effects of Sample Preparation and the Influence of Clay Impurities on the TL-Dating of Calcitic Cave Deposits, *PACT 3*, 281 - 289.

Conroy, G. C., Jolly, G. J., Cramer, D., Kalb, J. E. (1978) Newly Discovered Fossil Hominid Skull from the Afar Depression, Ethiopia, Nature, *276*, 67 - 80.

Cronin, J. E., Boaz, N. T., Stringer, C. B., Rak, Y. (1981). Nature, *292*, 113 - 122.

Day, H. H. (1977) Guide to Fossil Man, Univ. of Chicago Press.

Emiliani, C. (1955) Pleistocene Temperatures. J. Geol., *63*, 558 - 578.

Emiliani, C. (1958) The Cause of the Ice Ages. Earth and Plan. Sci Letters, *37*, 397 - 404.

Henning, G. J., Bangert, U., Herr, W., and Poulianos, A. (1980). Uranium Series Dating and Thermoluminescence Ages of Speleothems from Petralona Cave. Anthropos, *7*, 174 - 214.

Henning, G. J., and Bangert, U. (1978) Dating of Pleistocene Calcite Formations by Disequilibrium in the Uranium Decay Series. Proc. 18th Archaeometry Symp., R. Habelt Verlag, Bonn, 464.

Henning, G. J., Herr, W., Weber, E., and Xirotiris, I. N. (1981). ESR-Dating of the Fossil Hominid Cranium from Petralona Cave, Greece. Nature, *292*, 533 - 536.

Ikeya, M. (1980) ESR-Dating of Carbonates at Petralona Cave. Anthropos, *7*, 143 - 151.

Ikeya, M. and Poulianos, A. N., (1979) ESR Age of the Traces of Fire at Petralona, Anthropos, *6*, 144 - 147.

Ikeya, M. (1979) Electron Spin Resonance Dating and Fission Track Detection of Petralona Stalagmite, Anthropos, *4*, 152.

Jaeger, J. J. (1975) in After the Australopithicines (eds. Butzer, K. W., and Isaac, G. L.) Mouton, The Hague, 399 - 418.

Kaufman, A. (1964) $^{230}Th/^{234}U$ Dating of Carbonates from Lakes Lahontan and Bonneville. Ph. D Thesis, Columbia Univ.

Kaufman, A. and Broecker, W. W., (1965) Comparison of ^{230}Th and ^{14}C Ages for Carbonate Materials from Lakes Lahantan and Bonneville. J. Geophys. Res., *70*, 4039 - 4054.

Kopper, J. S., (1978) Personal communication.

Kurten, B., and Poulianos, A. N. (1977) New Stratigraphy and Faunal Material from Petralona Cave. Anthropos, *4*, 47 - 130.

Liritzis, Y. (1979) Ph. D. Thesis, unpublished, Edinburgh Univ.

Liritzis, Y., Galloway, R. B., and Poulianos, A. N., (1979) Uranium Disequilibrium Dating of the Petralona Skull. 18th Intern. Symp. on Archaeometry, British Museum and Inst. of Arch., London Univ., London.

Liritzis, Y. (1980a) $^{230}Th/^{234}U$ Dating of Speleothems in Petralona, Anthropos, *7*, 215 - 241.

Liritzis, Y. (1980b) Potential Use of Thermoluminescence in Dating Speleothems, Anthropos, *7*, 242 - 251.

Liritzis, Y. (1980c) Some $^{230}Th/^{234}U$ Dates on Detrital Travertines from Petralona Cave, Greece. Révue d'Archéometrie, *1*, 111 - 120.

Liritzis, Y., and Galloway, R. B., (1981) The $^{230}Th/^{234}U$ Disequilibrium Dating of Cave Sediments. Nucl. Instr. Meth. 201, 507 - 510.

Liritzis, Y. (1981) Correlations Between $^{234}U/^{230}Th$ Dating and Analysis of Speleothems to Palaeoclimatic Changes. E.U.G. Meeting. Abstract in Terra Cognita, Spec. Issue, Spring, *N 21*, 107 - 108.

Liritzis, Y. (1982a) Alpha Spectrometry and Thermoluminescence Dating of Quaternary Detrital Calcites : An Evaluation of Dose and Age. Submitted to Earth Plan. Sci. Letters.

Liritzis, Y. (1982b). The Significance of U/Th Disequilibria in Cave Sediments for Gamma-Dose Evaluation. 22nd Archaeometry Symp. Bradford.

Liritzis Y. (1982c) $^{234}U/^{230}Th$ Dating Contribution to the Resolution of the Petralona Controversy. Nature, Matters Arising, 299, 280 - 281.

Liritzis, Y. (1984) Alpha Spectrometry and Thermoluminescence Dating of Quaternary Detrital Calcites : An Evaluation of Dose and Age. TL/ESR special Seminar, Worms.

Melentis, J. (1979) Announcement of 20th June 1979 at the Conference of Hellenic Anthropological Eteria, of the Age of 260.000 years made by Dr Protsch in Frankfurt, Germany. (Also written communication by Prof. Melentis to the newspaper " Macedonia " on 24th September, 1979).

Mturi, A. A., (1976) Nature, *262*, 484 - 494.

Murril, R. (1981) New Measurements on the Face of the Petralona Fossil Hominid Skull, Anthropos, *7*, 40.

Poulianos, A. N. (1974) I Metavatiki Periodos apo to Stadio tou Neanterthaliou sto Stadio tou Synchronou Anthropou, Anthropos, *1*, 5 - 11.

Poulianos, A. N. (1980a) Lower and Middle Pleistocene Climatic Fluctuations at Petralona Cave, Anthropos, *7*, 43 - 80.

Poulianos, A N., (1980b) The Post-Cranial Skeleton of the Archanthropos Europeus Petraloniensis, Anthropos, *7*, 13 - 33.

Poulianos, A. N. (1977) Stratigraphy and Age of the Petralonian Archanthropus, Anthropos, *4*, 41 - 46.

Protsch (1979) written communication to Prof. J. Melentis, see Melentis, J. (1979).

Schwarcz H. P. (1980) Absolute Age Determination of Archaeological Sites by Uranium Series, Archaeometry, *22*, 3 - 24.

Schwarcz, H. P., Liritzis, Y. and Dixon, A. (1980) Absolute Dating of Travertines from Petralona Cave, Chalkidiki Peninsula, Greece, Anthropos, *7*, 152 - 173.

Stringer, C. (1980) The Phylogenic Position of the Petralona Cranium, Anthropos, *7*, 81 - 95.

Stringer, C. B., Howell, F. C., Melentis, J. (1979). The Significance of the Fossil Hominid Skull from Petralona, Greece. J. Arch. Sci., *6*, 235 - 53.

Stringer, C. B., (1974) A Multivariate Study of the Petralona Skull. J. Hum. Evol., *3*, 397 - 404.

Shackleton, N. and Opdyke (1976) Oxygen-Isotope and Palaeomagnetic Stratigraphy of Pacific Core C28 - 239, Late Pliocene to Latest Pleistocene. Geol. Soc. Amer. Mem., *146*, 449 - 464.

Thompson, P. et al. (1975) $^{234}U/^{238}U$ Ratios in Limestone Cave Seepage Waters and Speleothems from West Virginia. Geochim. Acta, *39*, 661 - 669.

Wintle, A. G. and Jacobs, A. J. (1982) A Critical Review of the Dating Evidence for Petralona Cave. J. Arch. Sci. *9*, 39 - 47.

ΚΑΛΛΙΜΑΧΟΣ ΑΛΕΞΑΝΔΡΕΥΣ ΑΓΩΝΟΘΕΤΗΣΑΣ

Ἀνάμεσα στὶς ἐπιγραφὲς ποὺ κατὰ καιροὺς ἔχουν βρεθεῖ σὲ διάφορες περιοχὲς τοῦ ἀρχαίου κόσμου καὶ ἀναφέρονται στοὺς Πτολεμαίους βασιλεῖς[1], ἐξαιρετικὸ ἐνδιαφέρον, γιὰ τὰ προβλήματα ποὺ παρουσιάζει, ἀποκτᾶ καὶ ἡ ἐπιγραφὴ ποὺ ἐντοπίστηκε ἀπὸ τὸν ὑπογραφόμενο στὸ κάστρο τῆς Κῶ στὰ 1979 (εἰκ. 1 καὶ 2).

Εἶναι χαραγμένη στὴν πρόσθια πλευρὰ μιᾶς σχεδὸν τετράγωνης βάσης ἀπὸ σκοῦρο λίθο μὲ μικρούς, σποραδικούς, γκρίζους κόκκους (Α.Εὐρ. Ε5, Μουσείου Κῶ). Ἀποτελεῖ, πιθανότατα, εὕρημα τῶν Ἰταλῶν, ποὺ γιὰ ἄγνωστους λόγους ἔχει παραμείνει μέχρι σήμερα ἀδημοσίευτο[2].

Τὸ μῆκος της μετρᾶ 0.645 μ., τὸ πλάτος της 0.552 μ., ἐνῶ τὸ ὕψος της ἀνέρχεται σὲ 0.221 μ. (σχ. 1). Διατηρεῖται σὲ ἀρκετὰ καλὴ κατάσταση. Μικρὰ χτυπήματα καὶ ἀποκρούσεις παρουσιάζει στὶς γωνίες καὶ στὶς ἀκμές της, ἐνῶ μεγαλύτερα σπασίματα ὑπάρχουν στὴν κάτω ἀκμὴ τῆς πρόσθιας καὶ πίσω πλευρᾶς. Ἡ κάτω πλευρὰ εἶναι ξεχοντρισμένη μὲ βελόνι κι ἀδροδουλεμένη, κάπως κοίλη πρὸς τὸ μέσον καὶ μόνο οἱ ἀκμές της φαίνεται νὰ ἐφάρμοζαν πάνω στὸ βάθρο, ὅπου θὰ ἦταν στημένη[3]. Ἡ πάνω πλευρὰ παρουσιάζει

*Γιὰ τὴν ἄδεια δημοσίευσης τῆς ἐπιγραφῆς, ποὺ ἀποτέλεσε ἀνακοίνωση στὸ Η΄ Διεθνὲς Συνέδριο Ἑλληνικῆς καὶ Λατινικῆς Ἐπιγραφικῆς στὴν Ἀθήνα, θερμὰ εὐχαριστῶ τὸν τ. Γ. Ἔφορο Ἀρχαιοτήτων, κ. Γρ. Κωνσταντινόπουλο καὶ τὸν Ἔφορο Ἀρχαιοτήτων Δωδεκανήσου, κ. Ἰ. Παπαχριστοδούλου. Ἐπίσης, θερμὰ εὐχαριστῶ τὴν κ. Χ. Κάντζια, Ἐπιμελήτρια Ἀρχαιοτήτων στὴν Κῶ, γιὰ τὴ βοήθεια ποὺ μοῦ παρεῖχε, ὥστε νὰ γίνει ἡ μελέτη αὐτῆς τῆς ἐπιγραφῆς στὸ νησὶ ὅσο τὸ δυνατὸ πιὸ ἀποτελεσματική.

1. Ἔτσι, π.χ. στοὺς Δελφοὺς FdD 1114, σ. 276, ἀριθ. 234, τὴ Δῆλο OGIS I 25 καὶ 171, τὴ Μίλητο Chr. Habicht, Gottmenschentum und griechische Städte (1956), σ. 115, τὴν Κυρηναϊκὴ SEG IX 53 (Κυρήνη) καὶ 358 (Πτολεμαΐς), τὴν Κύπρο, Mitford, BSA 56, 1961, σ. 11, ἀρ. 25 κ.ἀ.

2. Δὲν ἀποκλείεται νὰ προέρχεται ἀπὸ περισυλλογὴ ἀρχαίου ὑλικοῦ, ποὺ ἔφτασε στὸ κάστρο μετὰ τὸ σεισμὸ τοῦ 1933 καὶ ποὺ ὁ M. Segre, δυστυχῶς, δὲν πρόλαβε νὰ μελετήσει. Γεγονὸς πάντως εἶναι ὅτι δὲν εἶναι γνωστὸς ὁ ἀκριβὴς τόπος προέλευσης τοῦ λίθου.

3. Γενικὰ γιὰ τὶς βάσεις καὶ τὸ στήσιμο τῶν ἀγαλμάτων, βλ. M. Jacobi - Felsch, Die Entwicklung griechischer Statuenbasen und die Aufstellung der Statuen (1969), σ. 6 κ.ἑ. Γιὰ βάσεις σὰν αὐτὴν ἀπὸ τὴν Κῶ, βλ. σ. 90 κ.ἑ.



Εἰκ. 1. Πρόσθια ὄψη τῆς βάσης μὲ τὴν ἐπιγραφή, μέσα στὸ μεσαιωνικὸ κάστρο τῆς Κῶ.

ἀρκετὰ ἐνδιαφέρουσες τεχνικὲς λεπτομέρειες (εἰκ. 2). Καὶ οἱ τέσσερις ἀκμές της, σὲ ὕψος 0.01 μ. καὶ πλάτος 0.15 μ., ἔχουν κοπεῖ λοξὰ καὶ εἶναι ἐξαιρετικὰ λεῖα δουλεμένες. Τὸ μεγαλύτερο μέρος τῆς ἐπιφάνειας — ἐκτὸς ἀπὸ τὶς γωνίες — καταλαμβάνει ἕνα ἀκανόνιστο, περίπου κυκλικό, ἀδρὸ τμῆμα τοῦ λίθου, ἀλλοῦ λιγότερο καὶ ἀλλοῦ περισσότερο ἔξεργο (μέχρι 0.05 μ. πρὸς τὸ δεξιὸ μέρος), ἐνῶ ἡ ὑπόλοιπη ἐπιφάνεια εἶναι ἴσια, δουλεμένη προσεχτικὰ μὲ ντισιλίδικο (ἢ βελονάκι). Ἴχνη ἀπὸ βελόνι φαίνονται καθαρὰ στὸ ἔξεργο τμῆμα τοῦ λίθου καὶ ἰδιαίτερα πρὸς τὴν πρόσθια πλευρά. Στὸ μέσον περίπου τῆς ἀριστερῆς πλευρᾶς, ἴσα μὲ τὴν ἀκμή, ὑπάρχει ἕνα σχεδὸν τετράγωνο λάξεμα (0.160 - 0.168 × 0.128 μ.), βάθους 0.03 μ. Ὑπάρχουν ἐπίσης δύο μεγάλες ὀπὲς Α καὶ Β (Α: ἐλλειψοειδὴς 0.080 - 0.053 μ., βάθους 0.03 μ., Β: κυκλική, διαμέτρου 0.053 μ. καὶ βάθους 0.03 μ.) καὶ ἴσως καὶ μιὰ τρίτη (Γ), διαμέτρου 0.06 μ., ἴχνη τῆς ὁποίας διατηροῦνται μέσα στὸ τετράγωνο λάξεμα. Οἱ τρεῖς αὐτὲς ὀπὲς ἀπέχουν σχεδὸν τὸ ἴδιο μεταξύ τους. Μιὰ

τέταρτη (Δ), μικρότερη, ἐλλειψοειδὴς (0.040 - 0.023 μ.), βάθ. 0.015 μ. εἶναι σκαλισμένη πρὸς τὴν πρόσθια πλευρὰ καὶ πρὸς τὴν ἀριστερὴ γωνία. Σποραδικά, τόσο στὸ ἔξεργο ὅσο καὶ στὸ δουλεμένο τμῆμα τῆς πάνω πλευρᾶς, διακρίνονται ἴχνη ἀπὸ σοβά. Ἡ πρόσθια, πίσω, ἀριστερὴ καὶ δεξιὰ πλευρὰ παρουσιάζουν προσεγμένη ἐργασία καὶ εἶναι ἐξαιρετικὰ λεῖες. Ἴχνη ἀπὸ σοβὰ διακρίνονται στὴν πίσω πλευρά. Στὴν ἀριστερὴ πλευρά, γύρω ἀπὸ τὴν ἐγκοπὴ ποὺ σχηματίζει τὸ τετράγωνο λάξεμα τῆς πάνω πλευρᾶς, ἡ ἐπιφάνεια τοῦ λίθου ἔχει τριφτεῖ ἀρκετὰ καὶ γιὰ ἀρκετό, φαίνεται, χρονικὸ διάστημα σχηματίζοντας ἕνα ἡμικύκλιο.

Ἡ ὑφὴ καὶ τὸ χρῶμα τοῦ λίθου σὲ συνδυασμὸ μὲ τὴ λεπτὴ χάραξη τῶν γραμμάτων καθιστοῦν τὴν ἐπιγραφὴ δυσκολοδιάκριτη, παρὰ τὴν καλὴ κατάσταση διατήρησής της. Ἡ ἐπιγραφὴ (σχ. 1)[4] ἀποτελεῖται ἀπὸ τέσσερις στίχους καὶ ἔχει σχεδὸν σύμμετρα χαραχτεῖ στὴν ἐπιφάνεια τῆς πρόσθιας πλευρᾶς. Ὁ πρῶτος, τρίτος καὶ τέταρτος στίχος ἔχουν ἀπὸ 32 γράμματα, ἐνῶ ὁ δεύτερος 31. Οἱ τρεῖς πρῶτοι στίχοι ἀποτελοῦνται ἀπὸ τέσσερις λέξεις ὁ καθένας, ἐνῶ ὁ τέταρτος ἀπὸ τρεῖς. Ἡ ἀπόσταση τοῦ πρώτου στοιχείου κάθε στίχου ἀπὸ τὴν ἀριστερὴ ἀκμὴ εἶναι πάντα ἡ ἴδια (0.036 μ.), ἐνῶ ἀντίθετα διαφέρει γιὰ τὰ τελευταῖα στοιχεῖα ἀπὸ τὴ δεξιὰ ἀκμή (α΄ καὶ δ΄ στίχος 0.036 μ., β΄ στίχος 0.048 μ., καὶ γ΄ στίχος 0.018 μ.). Ἡ ἀπόσταση τοῦ α΄ στίχου ἀπὸ τὴν πάνω ἀκμὴ εἶναι 0.036 μ., ἐνῶ τοῦ τελευταίου ἀπὸ τὴν κάτω ἀκμὴ 0.060 μ. περίπου. Ἡ διαφορὰ αὐτὴ δικαιολογεῖται ὡς ἀπόσταση ἀσφαλείας, γιὰ νὰ μὴν ἔρχεται ὁ τελευταῖος στίχος πολὺ κοντὰ στὸ βάθρο, ὅπου θὰ ἦταν στημένη ἡ βάση. Τὰ στοιχεῖα, ἐκτὸς ἀπὸ τὸ Ο καὶ τὸ Θ, ποὺ παρουσιάζονται ἐλάχιστα μικρότερα ἀπὸ τὰ ὑπόλοιπα, ἔχουν ὕψος 0.015 μ. Τὸ διάστιχο μετρᾶ 0.02 μ. περίπου. Τὸ κείμενο τῆς ἐπιγραφῆς ἔχει ὡς ἑξῆς:

Βασίλισσαν Ἀρσινόην θεὰν φιλοπάτορα
βασιλέως Πτολεμαίου καὶ βασιλίσσης
Βερενίκης θεῶν εὐεργετῶν Καλλίμαχος
Ἀντιφίλου Ἀλ[εξαν]δρεὺς ἀγωνοθετήσας

Στ. 1. *βασίλισσαν Ἀρσινόην*: Πρόκειται γιὰ τὴν Ἀρσινόη Γ΄[5], κόρη τοῦ Πτολεμαίου Γ΄ τοῦ Εὐεργέτη καὶ τῆς Βερενίκης Β΄, ποὺ μνημονεύεται στοὺς στίχους

4. Γιὰ παρόμοιες ἐπιγραφὲς βλ. OGIS I, 20, 22, 25, 33, 75, 76, 105, 123, 124 κτλ.

5. Βλ. J. P. Mahaffy, The Empire of the Ptolemies (1895), σ. 248, 259, 265 κ.ἑ., RE, II, 1 (1895), στ.1287 κ.ἑ. (U. Wilken), M. L. Strack, Die Dynastie der Ptolemäer (1897), σ. 25 κ.ἑ., J. P. Mahaffy, History of Egypt under the Ptolemaic Dynasty (1899), σ. 133 κ.ἑ., A. Bouché - Leclercq, Histoire des Lagides I (1903), σ. 309 - 310, 321 - 322, 328 κ.ἀ., E. Bevan, A History of Egypt under the Ptolemaic Dynasty (1927), σ. 217 κ.ἑ. κυρίως 230 κ.ἑ. ἢ Histoire des Lagides (μετάφραση τοῦ προηγούμενου) (1934), σ. 248 κ.ἑ., κυρίως σ. 261 κ.ἑ., G. H. Macurdy, Hellenistic Queens (1932), σ. 136 - 141., G. Longega, Arsinoe II (1968), σ. 27 - 29 κ.ἀ. ἀναφορὲς γιὰ τὴν Ἀρσινόη Γ΄, P. M. Fraser, Ptolemaic Alexandria I - III (1972), πρβλ. III, Indexes, 12 (Arsinoe III, Philopator), H. Kyrieleis, Bildnisse der Ptolemäer (Arch. Forsch. 2) (1975), σ. 102 - 112.

2 καὶ 3 τῆς ἴδιας ἐπιγραφῆς[6]. Ἡ Ἀρσινόη ἔγινε βασίλισσα σὲ πολὺ μικρὴ ἡλικία, ὕστερα ἀπὸ τὸ γάμο της μὲ τὸν ἀδελφό της Πτολεμαῖο Δ΄ τὸν Φιλοπάτορα (222/1 - 205/4 π.Χ.)[7], γεγονὸς ποὺ πρέπει νὰ συντελέστηκε ἀμέσως μετὰ τὴ μάχη καὶ τὴ νίκη τοῦ τελευταίου ἐνάντια στὸν Ἀντίοχο Γ΄, στὴ Ραφία τῆς Κοίλης Συρίας[8], τὸν Ἰούνιο τοῦ 217 π.Χ.

Στ. 2. *θεὰν φιλοπάτορα* : Ἡ Ἀρσινόη, ὅπως καὶ ὁ Πτολεμαῖος Δ΄, φαίνεται ὅτι ὀνομάζονται θεοὶ μετὰ τὴ νίκη τῶν αἰγυπτιακῶν στρατευμάτων στὴ Ραφία[9]. Ἡ ἐπωνυμία τους αὐτὴ εἶναι σίγουρη γιὰ τὰ χρόνια μετὰ τὸ 215/4 π.Χ., ὅπως ἐξάγεται ἀπὸ τοὺς παπύρους[10]. Ἡ ἐπωνυμία « φιλοπάτορα »[11] τῆς δόθηκε ἀπὸ τὸν ἀδελφὸ καὶ σύζυγό της καὶ εἶναι γνωστὴ ἀπὸ τὸν Στράβωνα[12], τὰ νομίσματα[13], τὶς ἐπιγραφὲς[14] καὶ τοὺς παπύρους[15].

Στ. 2 - 3. *Βασιλέως Πτολεμαίου καὶ βασίλισσης Βερενίκης, θεῶν εὐεργετῶν* : Πρόκειται γιὰ τοὺς γονεῖς τῆς Ἀρσινόης Γ΄, τὸν Πτολεμαῖο Γ΄ (246 - 222/1 π.Χ.)[16], τὸν πρῶτο Εὐεργέτη[17], καὶ τὴ σύζυγό του Βερενίκη Β΄ (246 - 222/1 π.Χ.)[18]. Ἡ

6. Βλ. σχολιασμὸ καὶ ὑποσημειώσεις παρακάτω.

7. Βλ. J. P. Mahaffy, The Empire, σ. 243 κ.ἑ. Mahaffy, History, σ. 127 κ.ἑ. Bouché - Leclercq, ὅ.π., I, σ. 287 κ.ἑ. E. Meyer, Untersuchungen zur Chronologie der ersten Ptolemäer auf Grund der Papyri (Arch. f. Papyrusforschung, 2 Bh) (1925), σ. 17 κ.ἑ. καὶ 33 κ.ἑ. Bevan, Histoire des Lagides, σ. 248 κ.ἑ. T. C. Skeat, The Reigns of the Ptolemies (1954), σ. 11 - 12 (ὑποσημ. 6 - 7). A. E. Samuel, Ptolemaic Chronology (Münch. Beitr. zur Papyrusforschung u. ant. Rechtsgeschichte, 43. Heft) (1962), σ. 76 κ.ἑ. καὶ 106 κ.ἑ. Fraser, ὅ.π., III, σ. 66. H. Kyrieleis, ὅ.π., σ. 42 - 51 καὶ ἰδιαίτερα ὑποσημ. 154 γιὰ τὴν ἀκριβῆ ἡμερομηνία τῆς ἀρχῆς τῆς βασιλείας, τοῦ θανάτου του, καθὼς καὶ γιὰ τὴ διάσταση ἀνάμεσα στὶς ἐπιγραφικὲς (ψηφισματικὲς) μαρτυρίες καὶ τὸν Πολύβιο.

8. RE IA 1 (1914), στ. 232 - 233 (Beer).

9. Πρβλ. πιὸ πάνω ὑποσημ. 1 καὶ 3. H. Gauthier - H. Sottas, Un décret en l'honneur de Ptolemée IV (1925), 11 κ.ἑ. καὶ H. J. Thissen, Studien zum Raphiadekret (1966). H. Kyrieleis, ὅ.π., σ. 102, ὑποσημ. 410, θεωρεῖ σωστὰ ὅτι: «Der genaue Zeitpunkt der Vermählung ist nicht bekannt, dürfte aber dem Raphiadekret zufolge vor November 217 v. Chr. gelegen haben».

10. Bevan, A History, σ. 230 - 1. J. Tondriau, Aegyptus 33 (1953), σ. 129 - 30 καὶ J. Ijsewijn, De Sacerdotibus Alexandri Magni et Lagidarum eponymis (1961), σ. 127.

11. Ἔτσι χαρακτηρίζεται καὶ ἡ Ἀρσινόη Δ΄, κόρη τοῦ Πτολεμαίου ΙΓ΄ τοῦ Αὐλητῆ (80 - 51 π.Χ.) (Βλ. A. Bouché - Leclercq II (1904), σ. 200 - 201, 208 κ.ἀ.).

12. Στράβων, XVII, 795. 11 «εἶθ' ὁ Φιλοπάτωρ ὁ τῆς Ἀγαθοκλείας».

13. Τελευταῖα : H. Kyrieleis, ὅ.π., σ. 102 - 104.

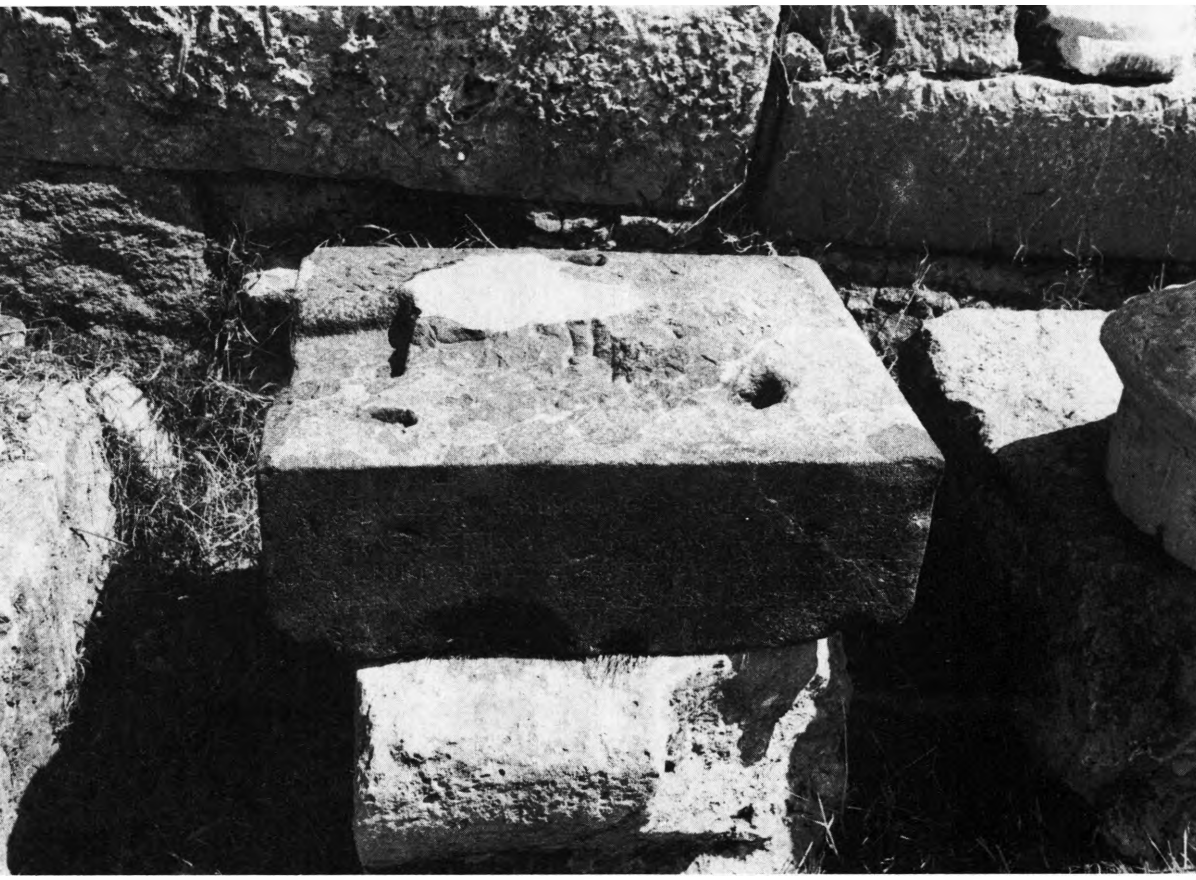
14. Ἔτσι π.χ. OGIS I, 82 (SB 8866), OGIS 83 - 85, 86 (πρβλ. καὶ Bevan, A History, σ. 242), OGIS I, 87 - 88 καὶ OGIS II, 729, 730.

15. J. Tondriau, ἐδῶ ὑποσημ. 10 καὶ Fr. Preisigke, Wörterbuch der griech. Papyruskunden III (1931), σ. 35.

16. Βλ. Mahaffy, The Empire, σ. 193 κ.ἑ. Strack, ὅ.π., 25 κ.ἑ. Mahaffy, History, σ. 103 κ.ἑ. Bouché - Leclercq, ὅ.π., I, σ. 244 κ.ἑ. Bevan, A History of Egypt, σ. 189 κ.ἑ. RE 23, 2 (1959), σ. 1667 κ.ἑ. (H. Volkmann), Fraser, ὅ.π., III, σ. 65 - 66 καὶ H. Kyrieleis, ὅ.π., σ. 25 - 42.

17. Σὲ ἀντιπαράθεση μὲ τὸν Πτολεμαῖο VII (170 - 164· 145 - 116 π.Χ.), ποὺ χαρακτηρίζεται ἐπίσης ὡς Εὐεργέτης Β΄ (βλ. A. Bouché - Leclercq, II (1904), 16, 27 - 28, III (1906), 52 - 53, 82 κ.ἀ.).

18. Βλ. Mahaffy, The Empire, σ. 151, 193 κ.ἑ. Mahaffy, History, σ. 99, 112 κ.ἑ. RE 3, 1 (1899), 284 κ.ἑ. (U. Wilken). Bevan, History of Egypt, σ. 202 κ.ἀ. Τοῦ ἴδιου, Histoire des Lagides, σ. 221 - 2 καὶ 229 κ.ἑ, Macurdy, ὅ.π., σ. 130 - 136. Fraser, ὅ.π., III, σ. 15 καὶ H. Kyrieleis, ὅ.π., σ. 94 - 102.



Εἰκ. 2. Ἡ πάνω καὶ πρόσθια ὄψη τῆς βάσης. Διακρίνονται στὸ πάνω μέρος τὰ ἴχνη κατὰ τὴν ἀποχώρηση τοῦ ἀγάλματος (μέσον), καθὼς καὶ οἱ ὀπὲς ἀπὸ τὴ δεύτερη χρήση.

χρησιμοποίηση τοῦ βασιλικοῦ τίτλου τῆς Βερενίκης στὴν ἐπιγραφὴ τῆς Κῶ δὲν φαίνεται νὰ ὀφείλεται μόνο σὲ λόγους συμμετρίας τοῦ κειμένου. Ἡ Βερενίκη Β΄, γιὰ ἀρκετὸ διάστημα, πρὶν παντρευτεῖ τὸν Πτολεμαῖο, ἦταν ἤδη βασίλισσα, ἐξασκώντας μόνη της τὴν ἐξουσία στὴν Κυρήνη, πιθανότατα ἤδη ἀπὸ τὸ 250 π.Χ.[19], καὶ ὑπῆρξε ἡ πρώτη σύζυγος Πτολεμαίου, ποὺ εἶχε τὸ δικαίωμα νὰ κόβει νομίσματα μὲ τὸ πορτραῖτο καὶ τὸν τίτλο τῆς βασίλισσας (*Βερενίκης βασιλίσσης*), σὲ ἀντίθεση μὲ ἄλλες συζύγους Πτολεμαίων ποὺ στεροῦνταν τοῦ δικαιώματος αὐτοῦ (πρβλ. *Ἀρσινόης φιλοπάτορος — Ἀρσινόης φιλαδέλφου*)[20]. Γιὰ τὸ λόγο αὐτό, εἶναι πάρα πολὺ πιθανὸ καὶ στὴν ἐπιγραφή μας νὰ χρησιμοποιήθηκε ὁ βασιλικὸς τίτλος μὲ σκοπὸ νὰ ἐξαρθεῖ ἡ Βερενίκη, ἐνῶ θὰ μποροῦσε νὰ γράψει

19. Βλ. H. Kyrieleis, ὅ.π., σ. 94, ὑποσημ. 373 καὶ 375.

20. Βλ. H. Kyrieleis, ὅ.π., σ. 78, ὑποσημ. 302-303 καὶ σ. 103, ὑποσημ. 412.

κανείς : *βασιλέως Πτολεμαίου καὶ Βερενίκης* ἢ *Πτολεμαίου καὶ Βερενίκης βασιλέων* ἢ *ἐκ Πτολεμαίου καὶ Βερενίκης, θεῶν εὐεργετῶν*, ἤ, ἁπλά, *Πτολεμαίου καὶ Βερενίκης, θεῶν εὐεργετῶν*, ὅπως συμβαίνει καὶ σὲ ἄλλες ἐπιγραφές[21].

Στ. 3 - 4. *Καλλίμαχος Ἀντιφίλου Ἀλ[εξαν]δρεύς* : Δὲ στάθηκε δυνατὴ ἡ ταύτιση τοῦ προσώπου ἢ τῆς γενιᾶς του στὴν ἑλληνιστικὴ Αἴγυπτο ἢ στὴν Κῶ. Ὡστόσο, τὸ ὄνομα Καλλίμαχος εἶναι ἀρκετὰ κοινὸ στὰ ἑλληνιστικὰ χρόνια σὲ ἑλληνικὲς πόλεις καὶ περιοχὲς[22] καὶ ἰδιαίτερα στὴν Αἴγυπτο[23]. Ἀντίθετα, τὸ ὄνομα Ἀντίφιλος, ποὺ ἀπαντᾶ στὰ ἑλληνιστικὰ χρόνια σὲ διάφορες περιοχές[24], φαίνεται νὰ μὴν εἶναι κοινὸ στὴν πτολεμαϊκὴ Αἴγυπτο[25], χωρὶς ὡστόσο νὰ σημαίνει αὐτὸ ὅτι εἶναι καὶ ὁλότελα ἄγνωστο[26]. Τὸ ἐθνικὸ *Ἀλεξανδρεύς* δὲν εἶναι βέβαιο ὅτι τοποθετήθηκε ἐδῶ, γιὰ νὰ προσδιορίσει τὸν τόπο καταγωγῆς τοῦ Καλλίμαχου σὲ μιὰ ξένη πόλη (τὴν Κῶ), τὴ στιγμὴ ποὺ μᾶς εἶναι γνωστὲς ἀρκετὲς ἐπιγραφὲς τῆς Αἰγύπτου ὅπου, μετὰ τὸ κύριο ὄνομα καὶ τὸ πατρωνυμικό, δὲν ἀναφέρεται τὸ δημοτικό, ὅπως θὰ περίμενε κανείς, ἀλλὰ τὸ ἐπίθετο Ἀλεξανδρεύς[27]. Ἔτσι, παραμένει ἄγνωστο, ἂν ἡ ἐπιγραφὴ προέρχεται ἀπὸ τὴν Κῶ ἢ μεταφέρθηκε σὲ κάποια χρονικὴ στιγμὴ στὸ νησὶ ἀπὸ τὴν Αἴγυπτο ἢ τὴν ἴδια τὴν Ἀλεξάνδρεια.

Στ. 4. *ἀγωνοθετήσας* : Ὁ τύπος εἶναι γνωστὸς κι ἀπὸ ἄλλες ἐπιγραφὲς[28] καὶ χρησιμοποιεῖται γιὰ νὰ τονίσει μιὰ πράξη (ὅπως π.χ. μιὰ ἀνάθεση) σὲ μιὰ χρονικὴ στιγμὴ ἀκριβῶς μετὰ τὴν ἀγωνοθεσία. Ἀντίθετα, ὁ τύπος τῆς ἴδιας μετοχῆς στὴ γενικὴ (ἀγωνοθετοῦντος) χρησιμοποιεῖται ὡς χρονικὸς προσδιορισμὸς ἢ ἐπεξήγηση, ἐνῶ ἡ αἰτιατικὴ (ἀγωνοθετήσαντα) ἢ τὸ οὐσιαστικὸ (ἀγωνοθέτης), τοποθετοῦνται δίπλα σὲ κάποιο ὄνομα ὡς ὅροι διάκρισης[29].

Σύμφωνα μὲ τὴν ἑρμηνεία τῆς ἐπιγραφῆς, στὴν πάνω πλευρὰ τῆς βάσης θὰ περίμενε κανεὶς τὸ ἄγαλμα τῆς βασίλισσας Ἀρσινόης. Ὅμως, μὲ μιὰ πρώτη ματιά, οἱ τεχνικὲς λεπτομέρειες στὴν πάνω πλευρὰ δὲ φαίνεται νὰ συμφωνοῦν γιὰ

21. Πρβλ. OGIS I, 86 κτλ.

22. Ἔτσι π.χ. στὴν Ἀθήνα (SEG 26, 207, 18. SEG 27, 1977, 19.6), τὴ Βοιωτία (SEG 25, 560), τὴν Κυρήνη (συχνὸ ὅπως τὸ Ἀρίστιππος καὶ τὸ Καρνεάδης βλ. R. G. Goodchild, Kyrene und Apollonias (1971), 167), τὴν Κῶ (PH 10c, 62 καὶ 404a, 9), τὴ Ρόδο (Lindos, Inscr. II, 419, 15 καὶ 420b, 15) καὶ ἀλλοῦ.

23. Βλ. OGIS I, 190, 4.12 καὶ 194, 3.24. SEG 24 (1969) πρβλ. καὶ R. Hutmacher, Das Ehrendekret für den Strategen Kallimachos (1965), σ. 9 - 10. SEG 24, 1217, 1225, 1226, 1227. Fraser, Ptol. Alex., III, 17 - 21.

24. Ἔτσι π.χ. στὴν Ἀττική (SEG 24, 162. REG 68, 231), τὴν Ἐλευσίνα (SEG 25, 157.7), τὴν Πάρο (REG 62, 262), τὴ Ρόδο (Lindos, Inscr. I, 279) κι ἀλλοῦ.

25. Fraser, ὅ.π., 306, ὑποσημ. 345.

26. Πρβλ. OGIS I, 49, 2.7.

27. Πρβλ. Fraser, ὅ.π., II, σ. 129, σημ. 93 - 98.

28. Πρβλ. SEG 20.498. SEG 27, 145 καὶ 1114 καὶ L. Koenen, Eine agonistische Inschrift aus Ägypten und frühptol. Königsfeste (Beiträge zur Klass. Philologie 56, 1977).

29. Πρβλ. γιὰ τὴ γενικὴ : REG 72, σ. 107. Γιὰ τὴν αἰτιατικὴ : REG 51, σ. 154, REG 53, σ. 193, ἀριθ. 22. SEG 7, 825 καὶ AM 1926, σ. 7 - 8. SEG 26, 237, 252 καὶ 1475. G. Pugliese - Carratelli, Parola del Passato 5, 1950, σ. 76 - 80. Γιὰ τὸ οὐσιαστικό : SEG 26, 262, 1 - 2, 1261.10, 1266 καὶ 1330. SEG 27, 745 κτλ. Ἀπαντᾶ ἐπίσης καὶ τὸ θηλυκὸ « ἀγωνοθέτις » REG 39, 407 καὶ 72, 522.

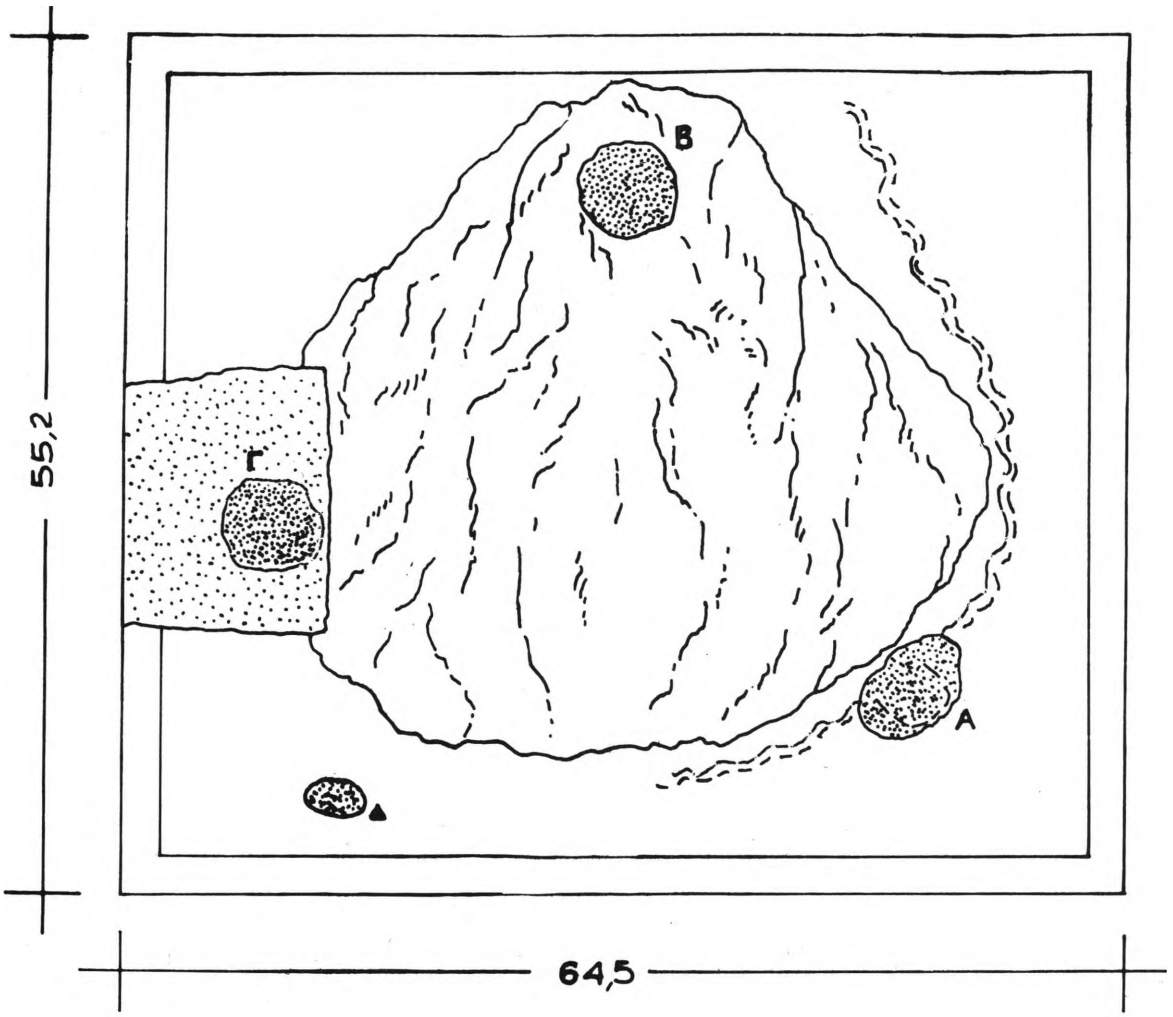
κάτι τέτοιο. Ἡ ἔξεργη, ἀδροδουλεμένη ἐπιφάνεια κάθε ἄλλο παρὰ συνηγορεῖ γιὰ τὴ συμπλήρωση πλίνθου ἑνὸς μαρμάρινου ἀγάλματος. Ἡ δυνατότητα νὰ στεκόταν πάνω στὴ βάση τὸ χάλκινο ἄγαλμα μιᾶς γυναικείας μορφῆς μὲ μακρὺ χιτώνα, ποὺ ἀκουμποῦσε στὰ δεξιὰ σὲ κάποιο πεσσίσκο καὶ κρατοῦσε στὸ δεξί της ἕνα σκῆπτρο, ἂν καὶ διαθέτει πολλὰ στοιχεῖα μὲ τὸ μέρος της, δὲ φαίνεται νὰ ἀποτελεῖ τὴ λύση τοῦ προβλήματος[30]. Λιγότερο πιθανὴ μοιάζει καὶ ἡ ὑπόθεση ὅτι στὶς τρεῖς μεγάλες ὀπές (Α,Β,Γ), ποὺ ἀπέχουν μεταξύ τους σχεδὸν ἴση ἀπόσταση, θὰ ἐφάρμοζε ἕνας χάλκινος τρίποδας (ἢ κάτι παρόμοιο), ἀφοῦ ἡ ἀφιέρωση ἑνὸς ἀντικειμένου ἀπὸ τὸν Καλλίμαχο στὴν Ἀρσινόη θὰ εἶχε ἐκφραστεῖ στὴν ἐπιγραφὴ ἀντίστοιχα μὲ δοτικὴ καὶ ὄχι μὲ αἰτιατική[31].

Δὲν ἀπομένει, λοιπόν, παρὰ νὰ δεχτεῖ κανεὶς ὅτι τουλάχιστον οἱ τρεῖς ὀπὲς καὶ ἡ τετράγωνη βάθυνση στὴν πάνω πλευρὰ ἔχουν δημιουργηθεῖ ἀπὸ μιὰ δεύτερη ἢ τρίτη χρήση τοῦ λίθου, ἐνῶ δὲν ἀποκλείεται καὶ μιὰ ἀκόμα τελευταία χρησιμοποίησή του ὡς οἰκοδομικοῦ ὑλικοῦ, ὅπως φανερώνει ἡ ὕπαρξη σοβᾶ σὲ πολλὲς ἀπὸ τὶς πλευρές του. Ἔτσι, θὰ πρέπει νὰ δεχτεῖ κανεὶς ὅτι ἡ ἔξεργη, δουλεμένη μὲ τὸ βελόνι, ἐπιφάνεια τῆς πάνω πλευρᾶς ἀποτελεῖ τὸ ὑπόλειμμα ἑνὸς συμφυοῦς μὲ τὴ βάση του ἀγάλματος τῆς βασίλισσας-θεᾶς, ποὺ κάποτε καταστράφηκε (ἢ τὸ ἔσπασαν) καὶ ἡ βάση του χρησιμοποιήθηκε ἀργότερα περισσότερες ἀπὸ μία φορές. Ἡ φύση τοῦ λίθου, σκοῦρος γρανίτης μὲ γκρίζους κόκκους, συνηγορεῖ γιὰ ἕνα συμφυὲς μὲ τὴ βάση του ἄγαλμα[32], ἀλλὰ τὴ μορφὴ τῆς Ἀρσινόης, περίπου σὲ φυσικὸ

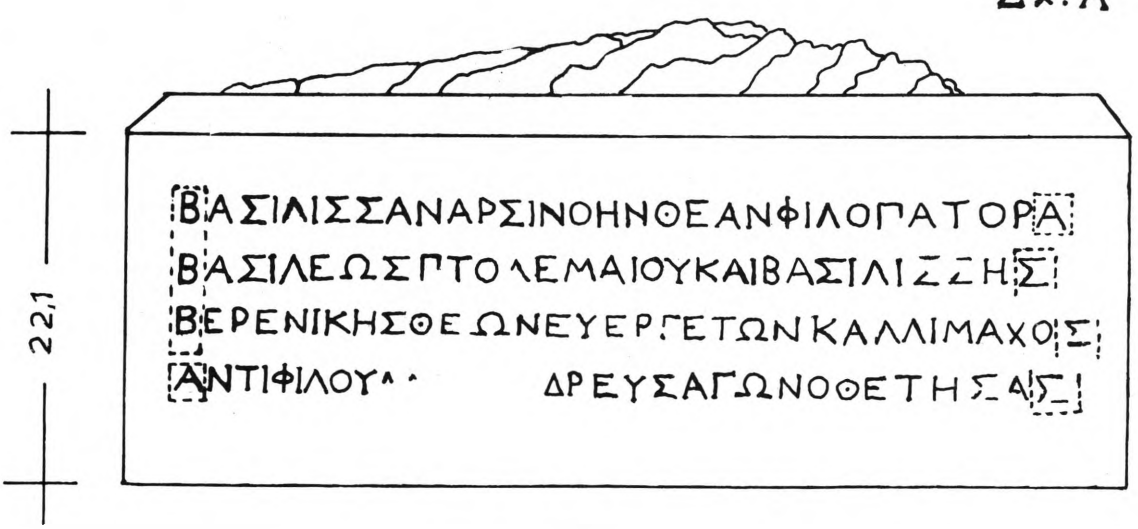
30. Στὶς δύο μεγάλες ὀπὲς Α καὶ Β (σχ. 1) θὰ στηριζόταν τὸ ἄγαλμα τῆς θεᾶς, τῆς ὁποίας ὁ μακρὺς χιτώνας θὰ κάλυπτε τὴν ἀδροδουλεμένη ἔξεργη ἐπιφάνεια. Στὴν ὀπὴ Γ θὰ μποροῦσε νὰ σκεφτεῖ κανεὶς ὅτι ἀντιστοιχεῖ ὁ πεσσίσκος (ἡ τετράγωνη βάθυνση θὰ προερχόταν ἀπὸ μιὰ δεύτερη χρήση τοῦ λίθου) καὶ στὴ μικρὴ ὀπὴ Δ θὰ στηριζόταν τὸ σκῆπτρο της. Ὡστόσο, ἡ πρὸς τὴ δεξιὰ γωνία ὀπὴ Α δὲ μοιάζει μὲ ὀπή, στὴν ὁποία θὰ μποροῦσε νὰ στηριχτεῖ τὸ πέλμα τοῦ ἀγάλματος, ἀφοῦ ἀντιστοιχεῖ στὸ σημεῖο τῶν δακτύλων, ποὺ θὰ ἐξεῖχαν ἀπὸ τὸ χιτώνα, κι ὄχι τῆς φτέρνας κάτω ἀπὸ τὴν ὁποία θὰ περνοῦσε κανονικὰ τὸ στήριγμα ὁ ἀρχαῖος τεχνίτης. Ἐξάλλου, καὶ ἡ ὀπὴ Β στὸ πίσω μέρος βρίσκεται πάνω στὴν ἔξεργη ἐπιφάνεια κι ὄχι ἔξω ἀπὸ αὐτήν, πράγμα ποὺ σημαίνει ὅτι ὁ χιτώνας τῆς θεᾶς στὸ σημεῖο αὐτὸ ἢ δὲ θὰ σκέπαζε τὴν ἀδροδουλεμένη ἐπιφάνεια, ἢ ἂν τὴ σκέπαζε θὰ ἐξεῖχε ἀπὸ τὴ βάση.

31. Δὲν ὑπάρχει καμιὰ ἀπόξεση (rasura) στὴν ἐπιγραφὴ καὶ οἱ ὑπόλοιπες πλευρὲς τῆς βάσης εἶναι τόσο λεῖα δουλεμένες, ποὺ δὲ δημιουργοῦν ὑπόνοιες γιὰ τὴ χάραξη μιᾶς ἀκόμα ἐπιγραφῆς στὴν ἐπιφάνεια τους, ὥστε νὰ δικαιολογεῖται ἡ παραπάνω ὑπόθεση. Οἱ ὀπὲς Α, Β καὶ Γ μοιάζουν βέβαια μὲ ὀπὲς ποὺ λαξεύονται γιὰ νὰ δεχτοῦν πάνω τους χάλκινους τρίποδες, ἔτσι ὅπως τοὺς γνωρίζουμε ἀπὸ διάφορα χορηγικὰ μνημεῖα (βλ. P. Amandry, BCH 100, (1976) σ. 15 κ.ἑ.)· ἀλλά, ἂν ἐδῶ συμβαίνει κάτι τέτοιο, θὰ πρέπει νὰ τὸ δεχτοῦμε ὡς δεύτερη χρήση τῆς βάσης καὶ χωρὶς ἐπεμβάσεις στὸ κείμενο τῆς ἐπιγραφῆς. Ἕνα στοιχεῖο ποὺ ἔχει μὲ τὸ μέρος της ἡ παραπάνω ὑπόθεση εἶναι, ὅτι ἡ ἔξεργη, ἀδροδουλεμένη ἐπιφάνεια, δὲ θὰ φαινόταν, ἂν ἡ βάση μὲ τὸν τρίποδα εἶχε τοποθετηθεῖ σὲ σημεῖο ποὺ ξεπερνοῦσε τὸ ὕψος ἑνὸς κανονικοῦ σὲ μέγεθος ἀτόμου.

32. Βλ. καὶ H. Kyrieleis, Bildnisse der Ptolemäer, σ. 150 ὑποσημ. 621.


55,2
Β
Γ
Α
64,5

Σχ. Α


22,1
ΒΑΣΙΛΙΣΣΑΝΑΡΣΙΝΟΗΝΘΕΑΝΦΙΛΟΠΑΤΟΡΑ
ΒΑΣΙΛΕΩΣΠΤΟΛΕΜΑΙΟΥΚΑΙΒΑΣΙΛΙΣΣΗΣ
ΒΕΡΕΝΙΚΗΣΘΕΩΝΕΥΕΡΓΕΤΩΝΚΑΛΛΙΜΑΧΟΣ
ΑΝΤΙΦΙΛΟΥ ΔΡΕΥΣΑΓΩΝΟΘΕΤΗΣΑΣ

Σχ. 1.

μέγεθος[33], νομίζω ὅτι θὰ πρέπει, μὲ πολλὲς πιθανότητες ἐπιτυχίας, νὰ τὴ φανταστεῖ κανεὶς χωρὶς ἰδιαίτερα « αἰγυπτιάζοντα » χαρακτηριστικά[34], περίπου στὸν τύπο τοῦ χάλκινου ἀγαλματιδίου τῆς Ἀρσινόης Β΄ στὸ Λονδίνο[35]. Ἔτσι εἶναι εὔκολο νὰ ἐξηγηθεῖ τὸ σχεδὸν κυκλικὸ σχῆμα τῆς ἁδροδουλεμένης ἐπιφάνειας ἀπὸ τὴν παρυφὴ τοῦ χιτώνα[36], καθὼς καὶ ἡ μικρὴ ὀπὴ Δ γιὰ τὸ σκῆπτρο.

Ἐπειδὴ ἡ βάση εἶναι ἀπὸ λίθο αἰγυπτιακῆς προέλευσης καὶ ἔχει ξαναχρησιμοποιηθεῖ ἀρκετὲς φορὲς κι ἀκόμα ὁ τόπος εὕρεσής της, στὸ μεσαιωνικὸ κάστρο δίπλα στὸ λιμάνι, δὲ φαίνεται νὰ εἶναι ὁ τόπος ὅπου τοποθετήθηκε ἀρχικά, δημιουργεῖται εὔλογα τὸ ἐρώτημα, ἂν τὸ ἄγαλμα καὶ ἡ βάση του εἶχαν παραγγελθεῖ ἀπὸ ἕναν Ἀλεξανδρέα γιὰ τὴν Κῶ ἢ ἂν εἶχαν μιὰ ἀρχικὴ θέση στὴν Αἴγυπτο ἢ τὴν ἴδια τὴν Ἀλεξάνδρεια, καὶ στὰ κατοπινὰ χρόνια — μετὰ τὴν καταστροφὴ τοῦ ἀγάλματος — ἡ βάση ταξίδεψε ὡς βάρος (σαβούρα) πλοίου καὶ ξέμεινε στὴν Κῶ[37]. Δυστυχῶς, ἡ ἴδια ἡ ἐπιγραφὴ δὲ βοηθᾶ πολὺ γιὰ μιὰ ἀπάντηση στὸ παραπάνω διπλὸ ἐρώτημα. Τὸ « Ἀλεξανδρεύς», πλάι στὸ πατρωνυμικὸ τοῦ Καλλίμαχου, δὲ μπορεῖ νὰ συνηγορήσει μόνο γιὰ ἕναν ξένο στὴν Κῶ, ποὺ χαράσσει στὴν ἐπιγραφὴ τὸ ἐθνικό του, τὴ στιγμὴ ποὺ βρίσκουμε ἀρκετὲς ἐπιγραφὲς ἀπὸ τὴν Αἴγυπτο — ἀκόμα καὶ ἀπὸ τὴν ἴδια τὴν Ἀλεξάνδρεια — ὅπου, μετὰ τὸ πατρωνυμικό, δὲν ὑπάρχει τὸ δημοτικό, ὅπως θὰ περίμενε κανείς, ἀλλὰ πάλι τὸ ἐθνικὸ « Ἀλεξανδρεύς »[38]. Ἀπὸ τὴν ἄλλη πλευρά, ὅμως, καὶ ἀνεξάρτητα ἀπὸ τὸν τόπο δημιουργίας τους, ὑπάρχουν στὴν Κῶ βάσεις ἀγαλμάτων καὶ ἀγάλματα ἀπὸ λίθο αἰγυπτιακῆς προέλευσης[39], πράγμα ποὺ σημαίνει ὅτι καὶ ἐδῶ θὰ μπορούσαμε νὰ ἔχουμε μιὰ ἀνάλογη περίπτωση. Ἐξάλλου, δὲν εἶναι ἄγνωστες βάσεις (χάλκινων ἢ μαρμάρινων) ἀναθημάτων, πού, ἀπὸ τὸν τόπο προέλευσης τοῦ ὑλικοῦ τους καὶ μόνο, ἀποτελοῦν σημάδια ταυτότητας τοῦ τόπου καταγωγῆς τοῦ ἀναθέτη τους, ἂν καὶ ἔχουν

33. Ὅ.π. σ. 149 - 150.

34. Τὰ χαρακτηριστικὰ τοῦ ἀγάλματος χωρὶς « αἰγυπτιάζουσες » ἀναφορές, ταιριάζουν στὴν ἐποχὴ δημιουργίας του (τέλη τοῦ 3ου αἰ. π.Χ.). Πρβλ. H. Kyrieleis, ὅ.π., σ. 129, 136. Ἐξάλλου, ὑπάρχουν ἀρκετὰ ἀγάλματα ἀπὸ αἰγυπτιακὸ ὑλικό, ποὺ διαθέτουν μόνο ἑλληνικὰ χαρακτηριστικά. Βλ., ὅ.π. σ. 166. B5 πίν. 11, 167. B7 πίν. 12, 3.4, 175 H2 πίν. 58, 59, 1.2.

35. Βλ. H. Kyrieleis, ὅ.π., σ. 82, 146, 178 πίν. 9, 1.2.

36. Θὰ μποροῦσε ἐδῶ νὰ προσθέσει κανείς, ὅτι τὸ ἄγαλμα καὶ ἡ βάση του ἦταν τοποθετημένα σ' ἕνα σχετικὸ ὕψος καὶ γι' αὐτὸ ὁ ἀρχαῖος καλλιτέχνης δημιούργησε τὸ λοξὸ κόψιμο στὶς πάνω ἀκμὲς τῆς βάσης, ὥστε νὰ μὴν ἐμποδίζεται τὸ μάτι τοῦ παρατηρητῆ νὰ φτάσει ὡς τὴν παρυφὴ τοῦ χιτώνα καὶ τὰ πέλματα τοῦ ἀγάλματος.

37. Γιὰ πέτρες ποὺ ταξιδεύουν μ' αὐτὸν τὸν τρόπο, πρβλ. L. Robert, De Cilicie à Messine et à Plymouth, avec deux inscriptions grecques errantes, Journal des Savants 1973, σ. 161 - 211 κυρίως 208 - 211.

38. Βλ. παραπάνω ὑποσημ. 27, ὅπου συγκεντρώνονται οἱ μαρτυρίες στὶς ὁποῖες ἀναφέρονται Ἀλεξανδρεῖς, χωρὶς δημοτικό. Γιὰ τὴ σημασία τοῦ ἐθνικοῦ «Ἀλεξανδρεύς», στὸν Fraser, ὅ.π., I, σ. 47 κ.ἑ. Τελευταῖα: Ἰ. Π. Βελισσαροπούλου, Ἀλεξανδρινοὶ Νόμοι - Πολιτικὴ Αὐτονομία καὶ Νομικὴ Αὐτοτέλεια τῆς Πτολεμαϊκῆς Ἀλεξάνδρειας (1981), σ. 28 κ.ἑ. κυρίως σ. 30.

39. Βλ. ἐδῶ εἰ κ. 3 (ἀδημοσίευτο).

στηθεῖ σὲ πόλεις καὶ ἱερὰ ἀρκετὰ μακρινὰ ἀπὸ αὐτόν[40]. Ἔτσι, ἡ παραγγελία τοῦ Καλλίμαχου γιὰ ἕνα ἄγαλμα τῆς Ἀρσινόης Γ΄ θ΄ μποροῦσε : (α) νὰ ἔχει ἐκτελεστεῖ ἀπ[illegible]α γλύπτη στὴν Ἀλεξάνδρεια σὲ αἰγυπτιακὸ ὑλικὸ καὶ κατόπιν τὸ τελειωμένο ἔργο νὰ μεταφέρθηκε στὴν Κῶ ἢ (β) ἀπὸ ἕναν καλλιτέχνη στὴν Κῶ σὲ αἰγυπτιακὸ ὑλικό, ποὺ μεταφέρθηκε στὸ νησὶ ἀπὸ τὴν Ἀλεξάνδρεια. Ἡ πρώτη ἐκδοχὴ φαίνεται πιθανότερη καὶ γιὰ λόγους ποὺ ἐξυπηρετοῦν στὴν ἀπόδοση τῶν προσωπογραφικῶν χαρακτηριστικῶν τῆς βασίλισσας-θεᾶς, ἀλλὰ καὶ γιατὶ ἡ ἴδια ἡ ἐπιγραφὴ ἀποπνέει ἕναν ἀέρα ἀλεξανδρινό. Πέρα ἀπὸ τὴν ἀριθμητικὴ συμμετρία τῶν στοιχείων στοὺς στίχους (Α, Γ, Δ = 32 καὶ Β = 31 στοιχεῖα), καθένας ἀπὸ τοὺς τρεῖς πρώτους στίχους ἀρχίζει ἀπὸ Β καὶ σχηματίζει ἔτσι μιὰ στήλη μὲ βάση τὸ Α τοῦ τελευταίου στίχου, ἀπὸ τὸ ὁποῖο μεταφέρεται κανεὶς διαγώνια στὸ Α, ποὺ εἶναι τὸ τελευταῖο στοιχεῖο τοῦ πρώτου στίχου, ἐπίστεψη μιᾶς στήλης ἀπὸ τρία Σ γιὰ τοὺς ὑπόλοιπους στίχους ἀντίστοιχα. Παρόμοια φαίνεται ὅτι μετὰ τὸ βασιλικὸ τίτλο τῆς Ἀρσινόης καὶ τῶν γονέων της ὑπάρχει σύμμετρα ἕνα ὄνομα καὶ μιὰ ἐπεξήγηση ἀπὸ ἕνα οὐσιαστικὸ κι ἕνα ἐπίθετο κλπ. Ἡ ἐπιγραφὴ δηλαδὴ ἀποδίδει τὴν ἐκλεπτυσμένη φιλολογικὴ παράδοση τῆς ἀλεξανδρινῆς σχολῆς (πρβλ. Ἀλεξανδρινὴ Βιβλιοθήκη, Μουσεῖο).

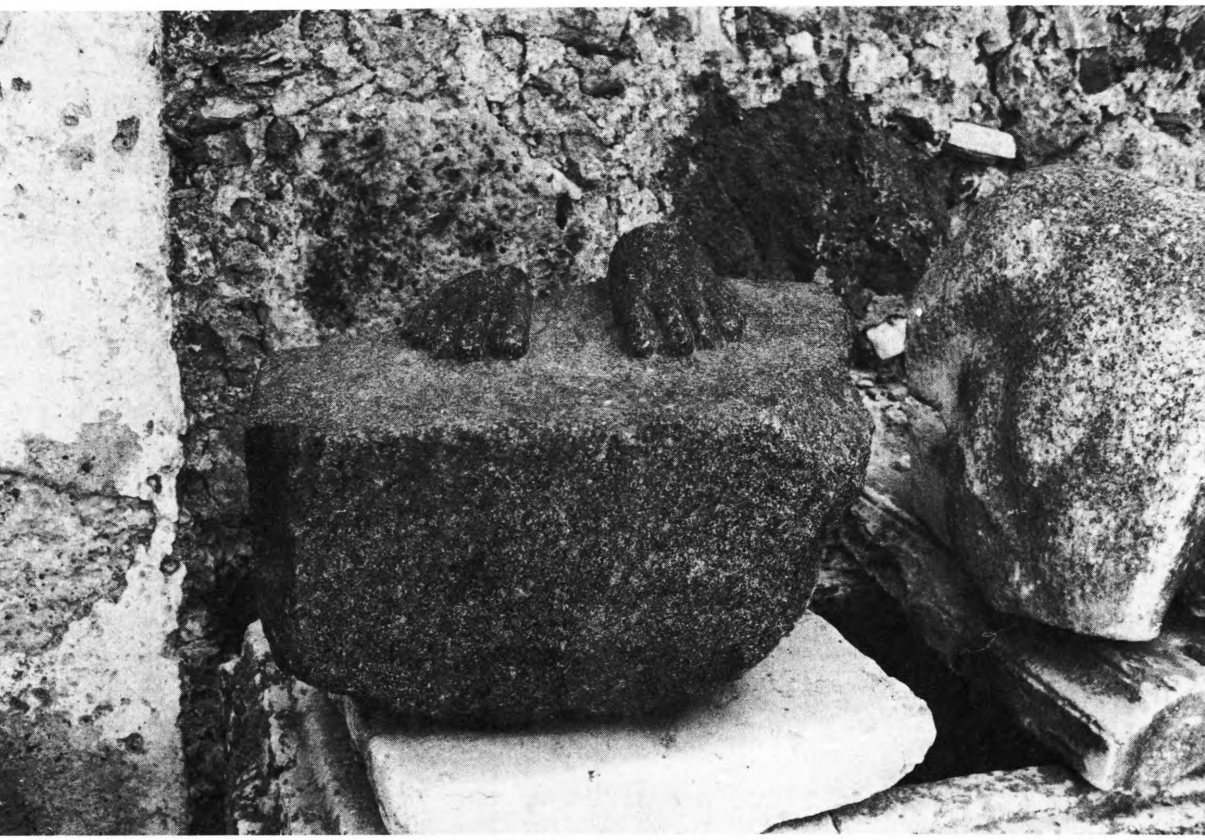
Δυστυχῶς ἡ ἐπιγραφὴ δὲν ἀναφέρει τί ἀκριβῶς ἀγωνοθέτησε ὁ Καλλίμαχος. Πρόκειται γιὰ ἀγωνοθεσία σὲ μιὰ γιορτὴ ποὺ ἔχει σχέση μὲ τὴν Ἀρσινόη (Πτολεμαῖα ἢ Ἀρσινόεια)[41] ἢ ἀγωνοθέτησε σὲ μιὰ ἄλλη δημόσια γιορτὴ τῆς Κῶ καὶ κατόπιν ἀνέθεσε τὸ ἄγαλμα τῆς βασίλισσας-θεᾶς; Ἐπειδὴ οἱ σχέσεις τῆς πτολεμαϊκῆς Αἰγύπτου μὲ τὴν Κῶ, ἰδιαίτερα στὸν 3ο αἰ. π.Χ. εἶναι πολὺ στενὲς[42] καὶ ἡ λατρεία τῶν Πτολεμαίων (ἰδιαίτερα τῆς Ἀρσινόης Β΄ καὶ τῆς Ἀρσινόης Γ΄)[43] περνᾶ τὰ ὅρια τῆς Αἰγύπτου καὶ μεταφέρεται καὶ σὲ

40. Πρβλ. τὴ βάση τῆς Νίκης τῆς Σαμοθράκης (ἀκρόπρωρο πλοίου) ἀπὸ λίθο λάρτιο τῆς Ρόδου (M. Bieber, The Sculpture of the Hellenistic Age (1961)², σ. 125 ὑποσημ. 13, ὅπου καὶ βιβλιογραφία), τὴ βάση τοῦ ἀδριάντα τοῦ Ρόδιου ναυάρχου Ἀγαθόστρατου Πολυαράτου στὴ Δῆλο, πάλι ἀπὸ λίθο λάρτιο (IG, XI 1128. F. Durrbach, Choix, ἀριθ. 38. J. Marcadé, Recueil des signatures des sculpteurs Grecs, II, (1957), σ. 89 καὶ Β. Κοντορίνη, Ἕνας νέος Ρόδιος Ὀλυμπιονίκης — Στήλη, τόμος εἰς μνήμην Ν. Κοντολέοντος (1979), 381 ὑποσημ. 7 καὶ τὴ στήλη τοῦ Νάβιδος στὴ Δῆλο ἀπὸ κοκκινωπὸ μάρμαρο Λακωνίας (IG, XI 4, 716), γιὰ νὰ ἀναφέρουμε μόνο μερικὰ χτυπητὰ παραδείγματα.

41. Πτολεμαῖα : RE XXIII 2, στ. 1578 κ.ἑ. (Volkmann). Fraser, ὅ.π., I, σ. 224, 228, 231 κ.ἀ. H. Kyrieleis, ὅ.π., σ. 142 ὑποσημ. 564. Ἀρσινόεια ἢ Ἀρσινοεῖα (γιορτὴ γνωστὴ τουλάχιστον γιὰ τὴν Ἀρσινόη Β΄ Φιλάδελφο) : Zenon Papyri, I, 1934, ἀριθ. 56, στ. 5. S. Saumeron, Un docucument égyptien relatif à la divinisation de la reine Arsinoé II, BIFAO, LX, 1960, σ. 83 - 109.

42. Βλ. A. N. Modona, L'isola di Coo nell' antichità classica (1933), σ. 39 κ.ἑ. Τελευταῖα: S. M. Sherwin - White, Ancient Cos (1978), σ. 90 κ.ἑ.

43. Βλ. RE II, 1 1282 - 1288 (Wilcken). A. Bouché - Leclercq (1906), 31 κ.ἑ., 52 κ.ἀ. G. Longega, Arsinoe II (1968), 95 - 124 (γιὰ τὴν Ἀρσινόη Β΄). H. Kyrieleis, ὅ.π., σ. 139 - 141.



Εἰκ. 3. Βάση αἰγυπτιακοῦ γρανιτόλιθου μὲ συμφυῆ πόδια ἀγάλματος, ἀπὸ τὴν Κῶ.

ἄλλες ἑλληνικὲς πόλεις καὶ περιοχὲς τοῦ ἑλληνιστικοῦ κόσμου (Ρόδος, Κρήτη, Κύπρος, Βυζάντιο καὶ ἀλλοῦ)[44], εἶναι δυνατὸ νὰ πρόκειται ἐδῶ γιὰ μιὰ ἀγωνοθεσία σὲ πτολεμαϊκὴ γιορτὴ στὴν Κῶ. Ἄλλωστε, στὸ γνωστὸ ἡμερολόγιο τοῦ Γυμνασίου τῆς Κῶ, ἕνα εἶδος καταλόγου ἑορτῆς ἀπὸ τὸ 2ο αἰ. π.Χ. — ἐποχὴ ποὺ οἱ σχέσεις τῆς Κῶ μὲ τὴν Αἴγυπτο ἀρχίζουν νὰ ἀτονοῦν[45] — ἀναφέρονται ἀκόμα γιορτὲς πρὸς τιμὴν τῶν Πτολεμαίων[46]. Σ' αὐτὴ τὴν περίπτωση ἡ ἀγωνοθεσία θὰ μποροῦσε εὔκολα νὰ ἐξηγηθεῖ, ἀφοῦ γίνεται ἀπὸ κάποιον ἀρκετὰ εὔπορο Ἀλεξανδρέα,

44. Βλ. γενικά : M. Segre, Epigrafica, Il Culto di Arsinoe Filadelfo nelle città greche, Bull. Alex., N. S. IX, 1937, σ. 286 - 298 καὶ Chr. Habicht, Gottmenschentum und griechische Städte (1956), ἰδιαίτερα, σ. 109 κ.ἑ. Ρόδος : γιὰ τὸν Πτολεμαῖο Σωτήρα, RE XXIII 2, 1623 (Volkmann). Κρήτη (Ἴτανος) : γιὰ τὸν Πτολεμαῖο Γ' καὶ Βερενίκη Β', Habicht, ὅ.π., 121. Κύπρος : Mitford, BSA 56, 1961, σ. 1 κ.ἑ. 11. Τοῦ ἴδιου, The Inscriptions of Kourion (1971), σ. 84 κ.ἑ. καὶ Βυζάντιο : γιὰ τὸν Πτολεμαῖο Β', Habichit, ὅ.π., σ. 116 κ.ἑ.

45. A. Neppi - Modona, ὅ.π., σ. 45 κ.ἑ. H. Kyrieleis, ὅ.π., σ. 150. M. Sherwin - White, ὅ.π., σ. 131 κ.ἑ. Ἰδιαίτερα σ. 136 κ.ἑ.

46. W. R. Paton - E. L. Hicks, The Inscriptions of Kos (1891), σ. 47 - 99 ἀριθ. 43. στ. 13 - 15. καὶ R. Herzog, Heilige Gesetze von Kos, Abh. Berlin, 6, 1928, σ. 25 - 27, στ. 13 - 15.

ποὺ πιθανότατα εἶχε στενὲς σχέσεις μὲ τοὺς Πτολεμαίους καὶ τὴ λατρεία τους[47]. Τίποτα δὲν ἀποκλείει νὰ ἔχουμε μιὰ ἀπὸ τὶς γνωστὲς περιπτώσεις τῶν ἑλληνιστικῶν χρόνων ὅπου « Das ehrenvolle Amt der Agonothesie mit einer bestimmten Priesterwürde, der des Festgottes oder der des Königkultus gesetzlich oder gewohnheitsmässig verbunden ist[48], ἰδιαίτερα γνωστῶν στὴ Μ. Ἀσία[49]. Περίεργο βέβαια εἶναι ὅτι ὁ Καλλίμαχος δὲν ἀναφέρει τὴν ἐνδεχόμενη ἱερατική του ἰδιότητα στὴν ἐπιγραφή. Μὲ τὴν ἑρμηνεία αὐτὴ θὰ πρέπει νὰ δεχτεῖ κανεὶς ὅτι ἡ βάση δὲν πρέπει νὰ ἦταν στημένη σὲ ἕναν ὁποιονδήποτε δημόσιο χῶρο, ἀλλὰ μᾶλλον σὲ κάποιο ἱερὸ (τέμενος), κατάλληλο γιὰ τὴ λατρεία τῶν Πτολεμαίων βασιλέων στὴν Κῶ[50].

Ὅμως, ἐξίσου πιθανὸ εἶναι νὰ ἔχει ἀγωνοθετήσει ὁ Καλλίμαχος σὲ μιὰ ἀπὸ τὶς μεγάλες ἑορτὲς τοῦ δήμου τῆς Κῶ, τὰ Ἀσκλαπεῖα ἢ τὰ Μεγάλα Διονύσια, γιὰ τὶς ὁποῖες ὑπάρχουν ἐπιγραφικὰ μαρτυρημένες ἀγωνοθεσίες[51]. Ἀγωνοθεσίες σὲ ξένους δὲν εἶναι ἄγνωστες στὰ ἑλληνιστικὰ χρόνια, μάλιστα κι ἀπὸ τὴ γειτονικὴ Ρόδο, ἀλλὰ σὲ μιὰ ἐποχή (2ος - 1ος αἰ. π.Χ.) ὑστερώτερη ἀπὸ τὴ χρονολόγηση τῆς δικῆς μας ἐπιγραφῆς[52]. Ἡ ἀνάθεση τῆς ἀγωνοθεσίας στὸν Καλλίμαχο σ' αὐτὴ τὴν περίπτωση θὰ σήμαινε : (α) δύναμη καὶ ὄνομα συνδυασμένα μὲ οἰκονομικὴ εὐρωστία, ἀναγκαία γιὰ τὴν ἀνάληψη τῆς ἀγωνοθεσίας καὶ τῆς παραγγελίας τοῦ ἀγάλματος, (β) πολὺ καλὲς σχέσεις μὲ τὸ δῆμο τῆς Κῶ καὶ (γ) στενὲς σχέσεις μὲ τοὺς Πτολεμαίους (ἴσως κάποιος ἀξιωματοῦχος — στρατηγὸς ἢ γιατρός ;), ἀφοῦ διατρανώνει τὴ σχέση του[53] μὲ τὸ βασιλικὸ οἶκο μὲ τὸ ἀνάθημα τῆς βασίλισσας-θεᾶς. Προχωρώντας πρὸς αὐτὴ τὴν κατεύθυνση θὰ τολμοῦσε νὰ προτείνει κανεὶς μιὰ ταύτιση τοῦ Καλλίμαχου τῆς ἐπιγραφῆς μας μὲ τὸ γνωστὸ γιατρό, μαθητὴ τοῦ Ἡρόφιλου, ποὺ ἔδρασε στὸ β΄ μισὸ τοῦ 3ου αἰ. π.Χ.[54]. Τόσο ἡ ἰδιότητά του ὅσο καὶ ἡ χρονολογικὴ σύμπτωση — τὴν ἐποχὴ τῆς ἐπιγραφῆς ὁ Καλλίμαχος πρέπει νὰ εἶναι περίπου ἑξήντα χρονῶν — ἀποτελοῦν ἀρκετὰ γοητευτικὰ στοιχεῖα γιὰ μιὰ τέτοια ὑπόθεση.

Ν. ΣΤΑΜΠΟΛΙΔΗΣ

47. Γιὰ ἀνάλογες περιπτώσεις βλ. H. Kyrieleis, ὅ.π., σ. 143 κ.ἑ.

48. Βλ. RE II (Reisch).

49. Στὴν Τέω καὶ τὴν Ἐλαία, ἱερεὺς τοῦ βασιλέως ὡς ἀγωνοθέτης βλ. CIG 3068 καὶ 3070. M. Fränkel, A.v.P. VIII1, Die Inschriften von Pergamon (1890), σ. 153, 13. Στὴν Ἀφροδισιάδα βλ. CIG 2785, στὴ Φρυγία βλ. AJA, IV, 1888, σ. 11 κ.ἀ.

50. Τέτοιους ἱεροὺς χώρους γιὰ λατρεία τῶν Πτολεμαίων μνημονεύουν τουλάχιστον δύο ἀποσπασματικὲς ἐπιγραφὲς ἀπὸ τὴν Κῶ (βλ. M. Segre, ἐδῶ ὑποσημ. 44), γιὰ τὸ τέμενος τῆς Ἀρσινόης Β΄ καὶ Paton - Hicks, Inscr. of Cos, ἀριθ. 8 γιὰ κάποια καθιέρωση ἄβατου χώρου (πρβλ. τελευταῖα Sherwin - White, Ancient Cos, σ. 135 - 136). Δυστυχῶς καὶ γιὰ τὶς δύο παραπάνω ἐπιγραφές, ὅπως καὶ γιὰ τὴ βάση μας (βλ. ὑποσημ. 2), εἶναι ἄγνωστος ὁ ἀρχικὸς τόπος προέλευσής τους, ποὺ θὰ ἔδινε τὴ λύση σὲ ἕνα ἀπὸ τὰ τοπογραφικὰ προβλήματα τῆς Κῶ γιὰ τοὺς χώρους αὐτοὺς τῆς πτολεμαϊκῆς λατρείας. Μόνο μιὰ ἐπιγραφὴ in situ ἢ κάποιες σημειώσεις τῶν Ἰταλῶν ἀρχαιολόγων τοῦ Μεσοπολέμου ἀπὸ τὴν Κῶ ἢ τὴ Ρόδο θὰ μποροῦσαν νὰ ρίξουν περισσότερο φῶς στὸ παραπάνω πρόβλημα.

51. Βλ. τελευταῖα : M. Sherwin - White, ὅ.π., σ. 74 ὑποσημ. 233 καὶ ἰδιαίτερα σ. 213 ὑποσημ. 249 - 250.

52. Βλ. D. Morelli, Gli stranieri in Rodi, Studi classici e orientali V, 1955, σ. 126 κ.ἑ., 145 (Δρόμων), 146 (Ἕρμων) κλπ.

53. Βλ. καὶ H. Kyrieleis, ὅ.π., σ. 144, 149 - 150.

54. P. M. Fraser, ὅ.π., I, σ. 357 - 358.

KALLIMACHOS ALEXANDREUS AGONOTHETISAS

Die Inscrift Inv. Nr. 5, die auf einer rechteckigen Basis (0.645 × 0.552 × 0.221 m.) aus schwarzem ägyptischen Stein eingemeißelt ist und die sich heute in der mittelalterlichen Festung der Stadt Kos befindet, bezieht sich auf die Königin Arsinoe III. Die Bezeichnung der Königin als Göttin erlaubt uns, im Zusammenhang mit den Buchstabenformen, die Inschrift ins Jahrzehnt 215 - 205/4 v. Chr. zu datieren.

Der Stifter, Kallimachos, Sohn des Antiphilos aus Alexandria, weihte die Statue seiner Königin, nachdem er bei einem bestimmten Fest, das in der Inschrift nicht näher bezeichnet wird, Agonothet gewesen war.

Agonothesien sind auf Kos nicht unbekannt, aber die in der obengenannten Inschrift erwähnte ist die erste — soweit bis heute bekannt —, die von einem Fremden ausgerichtet wurde, überdies zu einer relativ frühen Zeit. Folglich ist es sehr wahrscheinlich, daß das Fest, dessen Agonothet Kallimachos war, mit dem Kult der Arsinoe (Arsinoeia) unmittelbar zu tun hatte. Kultische Verehrung der Prolemaier ist im übrigen für diese Zeit auch in anderen Gegenden der hellenistischen Welt, nicht nur in Ägypten, bezeugt, vor allem auf Zypern. Aber selbst wenn Kallimachos nicht die Arsinoeia ausrichtete, sondern irgendein anderes großes Fest des Demos von Kos, Asklapieia oder die Großen Dionysien zum Beispiel, heißt dies doch, daß er (a) sehr gute Beziehungen zum Demos von Kos hatte, (b) enge Beziehungen zu den Ptolemaiern, da er die Statue der Arsinoe weihte (ein Würdenträger ?) und (c) daß er über Macht und einen entsprechenden Ruf verfügte, verbunden mit Reichtum, um die Agonothesie sowie die Errichtung der Statue übernehmen zu können. Bedenkt man all dies, so könnte man eine Identifizierung des Kallimachos mit dem bekannten Arzt, Schüler des Herophilos, vorschlagen, dessen Wirkungszeit in die zweite Hälfte des dritten Jhs. fällt. Sowohl sein Beruf als auch das Zusammenstimmen der chronologischen Fakten (Kallimachos muß zur Zeit, als die Inschrift entstand, etwa 60 Jahre alt gewesen sein) unterstützen unsere Hypothese hinreichend. Aufgrund der Interpretation der Inschrift und der technischen Einzelheiten auf der Oberseite der Basis kann man den Schluß ziehen, daß die Statue der Göttin, die zusammen mit der Basis aus einem Block gearbeitet war, zu einem nicht näher bestimmbaren Zeitpunkt zerstört und die Basis mindestens zweimal wiederverwendet wurde (auch als Baumaterial).

Schließen lassen uns sowohl das Material der Basis (und der Statue) als auch der Fundort (neben dem antiken Hafen) fragen, ob die Statue und ihre Basis von einem Alexandriner für Kos bestellt worden war oder ob sie ursprünglich in Ägypten aufgestellt waren und ob, nach der Zerstörung der Statue, die Basis allein als Ballast nach Kos gelangte. Da jedoch genügend Statuen aus ägyptischem Basalt auf Kos gefunden wurden, und aufgrund weiterer Überlegungen gelangen wir zum Ergebnis, daß die Statue für die Insel

in Auftrag gegeben wurde und wahrscheinlich in fertigem / unbeschädigtem Zustand nach Kos gelangte.

Auf jeden Fall bildet die Inschrift ein weiteres wichtiges Zeugnis für die Beziehungen zwischen Kos und dem ptolemäischen Ägypten in den letzten Jahren des 3. Jhs. v. Chr.

N. STAMBOLIDES

CORRIGENDA AAA XIV, 1982, 234 - 245

1. Στὴ σ. 243: φυσιογνωμικὴ ἀντὶ φυσιολογική.
2. Στὴ σ. 244: στὰ μέσα τοῦ 18ου ἀντὶ στὰ μέσα τοῦ 16ου.
3. Στὴ σ. 244: ὑποσ. 37: στηριγμένη ἀντὶ στηριγμένα.